

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Geschichte der alten Stadtschule zu Horn in Niederösterreich**

**Endl, Friedrich**

**Wien [u.a.], 1901**

# BEITRÄGE

zur

Österreichischen Erziehungs- und Schulgeschichte.

Herausgegeben von der österreichischen Gruppe der Gesellschaft für deutsche  
Erziehungs- und Schulgeschichte.

## III. Heft.

---

I.

Geschichte der alten Stadtschule zu Horn  
in Niederösterreich.

Von

P. Friedrich Endl O. S. B.

---

II.

Geschichte der lateinischen Schulmeister zu  
Freistadt in Oberösterreich.

Von

Josef Jäkel.

---

III.

Schulordnung und Institutionen für die evan-  
gelische Schule zu Linz a. d. Donau.

(1577—1579).

Von

Dr. Ferdinand Khull.

---

IV.

Ein philanthropischer Lehr- und Lectionsplan a. d. J. 1782.

Von

Franz Branky.

---



WIEN UND LEIPZIG.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

1901.





# Inhalt.

---

- I. Geschichte der alten Stadtschule zu Horn in Niederösterreich.** Von **P. Friedrich Endl O. S. B. S.** 1—80. Einleitung. S. 1—5. I. Die alte lateinische Stadtschule. S. 6. II. Die Stadtschule als protestantische Schule. S. 6—38. *a)* Unter Hanns von Puchheim bis 1545. S. 10—11. *b)* Unter den Gerhaben des Hanns von Puchheim. S. 1545—c. 1559. S. 12—14. *c)* Unter Veit Albrecht von Puchheim. 1559 bis 1584. S. 14—23. *d)* Unter Veit Dietrich Puchheim 1584 bis c. 1592. S. 23—28. *e)* Unter der Vormundschaft der Frau Elisabeth von Puchheim 1587 bis 1594, resp. 1598. S. 28—38. III. Die Stadtschule als Landschaftsschule. S. 38—51. *a)* Lehrpersonale. Verhandlungen wegen der Landschaftsschule. S. 38—45. *b)* Umbau und Erweiterung der alten Schule (1599). Sorge des Magistrates für die Unterbringung auswärtiger Schulen. S. 45—48. *c)* Adelige Schüler, welche sich vom Jahre 1598 bis 1603 in Horn befanden. S. 49—51. IV. Weitere Schicksale der Schule während der Jahre 1599—1620. S. 52—55. *a)* Von 1599 bis 1608. S. 52—53. *b)* Das Jahr 1608. S. 53—54. *c)* Veränderungen am Schulgebäude und bei dem Lehrpersonale bis 1608. S. 54—55. V. Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen 1620. S. 55—57. VI. Rückblick auf die Jahre 1544 bis 1620. S. 57—59. VII. Einfluss der neuen Verhältnisse auf Kirche und Schule. S. 59 bis 61. VIII. Umwandlung der protestantischen Schule in eine katholische S. 61—68. *a)* Die Bürgerschaft leistet den kaiserlichen Commissären Concin und Fatzi am 4. Februar 1621 den Huldigungseid S. 61—63. *b)* Commissär Fatzi wird zum Stadthanwalt bestimmt S. 63. *c)* Die Pfarre Horn wird den Jesuiten übergeben. S. 63—64. *d)* Vincenz Muschinger von Gumpendorf als Herr der Stadt Horn. 1622 bis 1627. S. 64—66. Abschaffung der Winkelschulen. S. 66—68. IX. Die Stadtschule als katholische Schule 1624 bis 1627. S. 68—73. X. Die letzten Schicksale der Stadtschule. 1627 bis 1629. S. 74—80. *a)* Bis zur Berufung der Piaristen. S. 74—77. *b)* Berufung der Piaristen nach Horn (1657). *c)* Errichtung des Gymnasiums. S. 77—80.
- II. Zur Geschichte der lateinischen Schulmeister in Freistadt in Oberösterreich.** Von **Josef Jäkel, k. k. Professor i. R.** S. 81—128. I. Vormerkungen und summarische Übersicht des Actenmaterials. S. 83—95. II. Auszüge aus den Acten. S. 95—120. III. Schreiben der Schulmeister an den Rath. S. 120—128.

- III. Schulordnung und Instructionen aus den Jahren 1577—1579 für die evangelische Schule der Landstände von Oberösterreich zu Linz an der Donau. Mitgetheilt von Dr. Ferdinand Khull. S. 129. Vorbemerkungen. S. 131—133. Schulgesetz. S. 134—171. Σκιαγραφία. S. 171—172. Typus quaestionum. S. 172—180. Weisungen und Instructionen. S. 181—204. Allgemeines S. 181—184. Instructionen. I. Der inspectores scholae S. 184—188. II. Die Instruction des Rectors M. Joannis Memhard S. 188—194. III. Instruction für die Collegen. S. 194—196. IV. Instruction für die Privatlehre S. 196—199. V. Instruction auf den teutschen modisten und instrumentisten. S. 197 bis 198. VI. Instruction für den Oeconomen (Balthasar Wolf) S. 198—201. VII. Instruction für den Kellermeister 201—202. VIII. Nachtrag zur Instruction für die Famuli S. 202—203. IX. Instruction für den „teutschen modisten Johann Eisenkokh. S. 203—204. Beilagen. 205—219. 1. Schreiben der o.-ö. „Deputierten in Religionssachen“ an Marchath und Flimer in Straßburg S. 205. 2. Zeugnisse des Rectors Memhard S. 205—210. 3. Aus Memhards Brief an seine Lehrer S. 210—211. 4. Gutachten des Joannes Sturm und Melchior Junius über Memhards Schulordnung. S. 211—214. 5. Aus Memhards Begleitschreiben bei der Vorlage seiner leges scholae an die o.-ö. Stände. S. 214—216. 6. Aus der Rede Memhards bei Eröffnung der Schule. S. 216—217. 7. Instruction für M. Georg Khuen S. 217—218. 8. Praeceptores. S. 219.**
- IV. Ein philanthropischer Lehr- und Lectionsplan aus dem Jahre 1782. Mitgetheilt von Franz Branky. S. 223—226.**
- V. 11 Tafeln.**



Die  
Stadtschule in Horn  
von  
den ältesten Zeiten ihres Bestandes  
bis zur  
Errichtung des Piaristen-Gymnasiums  
im Jahre 1657.

Von  
**P. Friedrich Endl, O. S. B.**

Archivar und Bibliothekar des Benedictinerstiftes Altenburg in Niederösterreich.





## Einleitung.

---

**D**ie Geschichte der alten Stadtschule in Horn theilt sich in drei Hauptepochen. Die erste reicht von den ältesten Zeiten bis zur Reformation in Österreich, richtiger bis beiläufig 1544, um welche Zeit eben die evangelische Lehre hier bereits so zahlreiche Anhänger gefunden hatte, dass ihr Einfluss auch im öffentlichen Leben fühlbar wurde. Die zweite umfasst die Jahre von 1544 bis 1620. Es ist dies die Zeit, während welcher die Bewohner der Stadt Horn sowie ihrer Umgebung ganz und gar der evangelischen Lehre ergeben waren, endet aber jäh mit der Einnahme von Horn durch die kaiserlichen Truppen unter Oberst von Lichtenstein (8. August 1620). Die dritte endlich dauert vom Jahre 1620 bis 1657. Während dieses Zeitraumes kehrte die Bevölkerung zwar anfangs ungerne, doch allmählich zur katholischen Kirche zurück, bis endlich eine dauernde Versöhnung der erregten Geister durch die Berufung der damals bei Katholiken wie Protestanten gleich beliebten Piaristen angebahnt wurde (1657). Graf Ferdinand Sigismund Kurz errichtete nämlich mit Stiftbrief vom 11. März 1657 in Horn ein Collegium und Gymnasium für diese Ordensmänner.

Die „alte Stadtschule“ war dadurch, was den Unterricht der Knaben betrifft, in den unteren Classen dieses 1657 errichteten Gymnasiums aufgegangen, das heute aber wieder nur mehr als Mädchen-Bürgerschule fortlebt; die Geschichte dieses Gymnasiums, die Epoche von 1657 bis auf unsere Tage, geht aber bereits über den Rahmen vorliegender Arbeit hinaus.

Unter den genannten drei Hauptepochen nimmt jene, welche die Jahre von 1544 bis 1620 umfasst, den vornehmsten Rang ein, weshalb sie hier in allgemeinen Umrissen skizziert werden möge.

Die Stadt Horn gelangte nämlich in dieser für Oesterreich so wichtigen Zeit zu einer gewissen Berühmtheit. Hier fasste der Protestantismus unter der Aegide des mächtigen Geschlechtes der Puchheimer schon um 1544 festen Fuß. Durch die Berufung deutscher Prediger bürgerte sich neben entschieden deutschem Wesen auch die Lehre Luthers immer mehr ein, und wurde 1574 zum Zwecke der Einigung ein Colloquium protestantischer Prediger über die Erbsünde abgehalten, welches jedoch zu keinem Resultate führte. Hier verweilten Chytraeus und später Lucas Backmeister (1580), beide aus Rostock. Der Letztere visitierte das Viertel O. M. B. Aber die Bemühungen der Stände, in Horn ein lutherisches Consistorium mit einem Superintendenten an der Spitze zu errichten, scheiterten an dem Widerstande der kaiserlichen Regierung. Horn hatte die einzige Ausnahmstellung unter den Städten dieses Viertels insofern, als damals kein Versuch einer katholischen Gegenbewegung gemacht wurde, wie es z. B. in Krems 1578 und 1583 der Fall war.

Als im Jahre 1608 die protestantischen Stände mit ihren Supplicationen bei Kaiser Mathias nichts erreichen konnten, verließen sie am 14. September den Landtag in Wien und erwählten die Stadt Horn, welche damals an Reichard von Puchheim übergegangen war, als Ort ihrer Sitzungen und Zusammenkünfte, denen auch die Gesandten der oberösterreichischen Stände anwohnten. Hier verweigerten dieselben vor der endlichen Vergleichung und Confirmation ihrer weltlichen- und Religionsfreiheiten die Huldigung, errangen sich auch unter dem Namen der „Horner“ die sogenannte Capitulation vom 19. März 1609, mit welcher der Kampf zwischen Matthias und den „Hornern“ endete. In Horn concentrirte sich auch ihre Thätigkeit in den Jahren 1619 und 1620 <sup>1)</sup>; hier

<sup>1)</sup> Nach Preuenhueber. — Adam Wolf „Geschichtliche Bilder aus Oesterreich“ I. 262. — Gindely „Rudolf II. und seine Zeit“. I. 306 ff. — Raupach, evangel. Österr. I. 238 ff.



waren bei der Versammlung am 1. Juli 1619 zweihundert Edelleute und bürgerliche Abgeordnete erschienen.

Von Horn aus wurde auch der Widerstand gegen die Regierung organisiert. Das daselbst für die Geschäftsführung ständig tagende „Deputierten - Collegium der protestantischen Stände“ ließ Truppen werben, schickte Abgesandte an die Stände der Nachbarländer und übte eine Zeit lang die volle Gewalt im Lande aus. Erst am 20. Mai 1620 verließen die Deputirten die Stadt und verlegten ihre Sitzungen nach Retz.

Die Stadt Horn wurde vom Obersten von Lichtenstein für den Kaiser am 8. August 1620 bezwungen und Reichard von Puchheim, der Herr der Stadt, als Rebell erklärt; seine Güter wurden eingezogen und er selbst als Gefangener nach Krumau am Kamp abgeführt.

Bald folgte die Abschaffung der protestantischen Prediger und Schulmeister und das Verbot des Ausganges der Bürger zu den evangelischen Pastoren der Umgebung. Eine Einquartierung von Soldaten des Schwendischen Regiments gab den Verordnungen des kaiserlichen Commissärs Fatzl wirksamen Nachdruck. Nur widerstrebend fügten sich, wie gesagt, die Bürger den neuen Verhältnissen, obwohl nicht nur Vincenz von Muschinger, sondern auch Graf Kurz, welche nacheinander die Herrschaft Horn besaßen, alles versuchten, um sie so schonend als möglich mit der damaligen Situation zu versöhnen. 1652 fanden sich nur mehr zwei Protestanten vor; im Herzen Mancher aber dürfte noch die Hinneigung zur evangelischen Lehre fortbestanden haben, bis die Piaristen die Kluft, welche die Zeit von 1544 bis 1620 geschaffen hatte, allmählich durch ihr uneigennütziges Wirken ausfüllten.

Mit Rücksicht auf den kurzen historischen Abriss dieser Zeit (1544—1620) und bis zum Beginne der Wirksamkeit der Piaristen 1657 wird es klar, dass sie auch das ausgiebigste und interessanteste Material für die Geschichte der alten lateinischen Stadtschule, wie sie aus dem katholischen Mittelalter herübergekommen war, liefern musste.

An der Hand dieses Materiales werden wir sehen, wie die Schule die religiösen Wandlungen miterlebte, zuerst eine prote-

stantisch-lateinische (1544—1577), dann eine protestantisch-lateinisch-deutsche Schule (1577—1598), endlich eine von den Ständen unterstützte „Landschafts-Schule“ nach dem Muster der Loosdorfer-Schule wurde. Vom Jahre 1620 an, wo die Rückkehr der Horner-Bevölkerung zum Katholicismus begann, sank sie zum Range einer gewöhnlichen, durch heimliche Winkelschulen stark geschädigten Stadtschule herab und fristete bei dem Widerstande der Bürger gegen alles Katholische als katholische Schule trotz der Berufung eines tüchtigen Schulmannes (1650) ein klägliches Dasein bis zum Jahre 1657, in welchem Graf Ferdinand Sigismund Kurz das der Leitung der Piaristen übergebene Gymnasium errichtete, in dessen unteren deutschen und lateinischen Classen die alte Stadtschule, was den Unterricht der Knaben betrifft, aufging. Damit begann eine neue, schöne Epoche für die Schule in Horn. Die alte Stadtschule lebte, wie oben erwähnt wurde, als Mädchen-Bürgerschule fort bis 1872, in welchem Jahre die Piaristen vom Gymnasium zurücktraten und eine vom Gymnasium separierte Volks- und Bürgerschule errichtet wurde.

Schließlich muss noch bemerkt werden, dass bei der Geschichte der alten Pfarrschule doch auch die Geschichte der Pfarre Horn aus naheliegenden Gründen, in Umrissen mit eingeflochten werden musste, weil in jenen Zeiten „Kirche und Schule“ nahe verbunden waren, ja aus den Kreisen der Lehrer sich hier zur Reformationszeit die Capläne und Pastoren des lutherischen Kirchenthums recrutierten, und weil auch über die damaligen kirchlichen, d. i. pfarrlichen Zustände bis heute so viel wie nichts veröffentlicht wurde.

Zu diesem Aufsätze hat der Verfasser folgende Werke benützt: Geschichte der geistigen Cultur Niederösterreichs von Dr. Anton Mayer; die Geschichte der Diöcese von St. Pölten von Dr. Anton Kerschbaumer; die Geschichte der lateinischen Stadtschule und des Gymnasiums in Krems von Director Anton Baran; die Geschichte der Reformation und Gegenreformation von Dr. Theodor Wiedemann; die Darstellung der Geschichte des Stiftes Altenburg und dessen Pfarren von Honorius Burger, in welchen Werken einzelne Daten über diese Schule aus der Zeit der Reformation zu finden waren. Der

XXI. Band der *Fontes rerum Austriacarum* ergab nur den sicheren Bestand der lateinischen Schule im 15. Jahrhundert. Der Jahresbericht 1873 des Horner Gymnasium von Director Schwarz enthielt Daten über die Einführung der Piaristen in Horn und des Grafen Kurz letzte Versuche, die alte Stadtschule hier aufrecht zu erhalten. Citieren musste ich auch meine „Studien über Ruinen, Burgen etc. und andere Denkmale der Kunstgeschichte und Literatur des Hornerbodens I., II., III. Heft“, nachdem dort über Horn pfarrgeschichtliche Daten etc. veröffentlicht sind.

Das meiste geschichtliche und zugleich unedierte Material fand sich selbstverständlich in den Raths- und Gerichts-Protocollen der Stadt Horn (Gemeindearchiv) selbst, ferner im Archive der gräflichen Familie Hoyos-Sprinzenstein in Horn (Schlossarchiv), welches mir diesbezüglich offen stand; dann in genauen, durch Herrn Prof. Ignaz Pölzl in Wien gemachten und mir gütig überlassenen Auszügen aus Briefen, Rechnungen, Quittungen und anderen Urkunden dieses Archives; endlich dienten mir nicht unwesentlich auch Pfarrhof-Rechnungen und Acten aus dem Stiftsarchive zu Altenburg zur Ausforschung von Lehrern in der Zeit der Reformation.

Da bisher über die „Horner Schule“ vor dem Jahre 1657 wenig oder, richtiger gesagt, fast nichts bekannt war, glaube ich mit dieser Arbeit, die freilich auch nur wenige und trockene Thatsachen enthält, doch eine bisher empfundene Lücke einigermaßen ausgefüllt zu haben.

Wahrscheinlich sind die Matriken, Schulordnungen u. a. m. über die ältere lateinisch- (deutsche), protestantische, resp. Landschaftsschule, da ich von ihnen nichts zu Gesicht bekam, nicht mehr vorhanden. Director Baran's verdienstliches Werk über die Kremser Stadtschule füllt jedoch auch diese Lücke einigermaßen aus, weil Einer der Organisatoren der Landschaftsschule (1598) zu Horn, „Vitus Khunis“, ein ehemaliger Lehrer zu Krems war.

---

## I.

## Die alte lateinische Stadtschule.

Seit ein „Comes Carolus“ zwischen den Jahren 1013 und 1046 auf seinem Allodialsitze zu Horn eine dem heiligen Stephan geweihte Kirche gegründet hatte<sup>1)</sup>, begann dieser schon sehr früh besiedelte<sup>2)</sup> Ort sich wahrscheinlich zu jenem bedeutenden Handelsplatze (als trockene Mauth, Handelsplatz für Korn) zu entwickeln, als welcher er im Jahre 1076 bereits in einer Urkunde des Bischofs Altmann von Passau an den Markgrafen Leopold erscheint.<sup>3)</sup>

Unter dieser Fürsorge der Grafen von Horn, welche besonders in Klosterneuburger Urkunden als Zeugen auftreten,<sup>4)</sup> dürfte Horn zusehends aufgeblüht sein. Die Lage an der Straße nach Böhmen konnte das ihrige dazu beigetragen haben. Während des Aussterbens<sup>5)</sup> dieses Ministerialen Geschlechtes hatte sich bereits ein anderes Geschlecht zu besonderem Glanze erhoben,

<sup>1)</sup> Die Kirche wurde um 1046 dem Bischofe Eigelbert von Passau durch den Stifter sammt allen Grundstücken, eigenen Leuten, Zehenten u. s. w., welche mit dem Allodium des Grafen Karl zu Horn verbunden waren, übergeben. Die diesbezügliche Urkunde lautet folgendermaßen: „Sciat industria omnium Christi fidelium presentium atque futurorum. qualiter Comes Karolus pro redemptione anime sue conjugisque sue Christine donaret presuli Eigelberto Pataviensis ecclesie provisori. Ecclesiam, quam construxit in predio suo. Hornarum cum dote et familia ac decimatione et cum omni lege. Tanti uidelicet muneris donaria pontifex pretitulatus. rogauit mox tradere in manum Pilgrimi ea lege ut sua. comitisque presignati postulatione traderet quocunque peteret. hiis ita pro certo completis dedicauit. Ecclesiam episcopus. Ecce sacramento angelice celebrationis finito. tradidit Pilgrimus potentatua manu postulatione comitis et episcopi Ecclesiam prefatam ad Sanctum Stephanum. inibi perpetualiter famulaturam. Hujus rei testes sunt. Kerolt. Poppo. Gerhoch. Haertwich. Raffolt. Adalam. Pero. Gotapolt. Leintzo. Waltman. (Monumenta boica, Coll. nov. Vol. XXVIII. p. alt. p. 212.)

<sup>2)</sup> Die kürzlich in Horn bei einem Hausbaue in der Culturschicht, unterhalb des Grundes des abgebrochenen Hauses, aufgefundenen drei steinernen Handmühlen dürften den Schluss auf eine so frühe Besiedlung berechtigen.

<sup>3)</sup> Koch Chron. G. p. 61.

<sup>4)</sup> Fischer, Merkw. Schicksale des Stiftes u. der Stadt Klosterneuburg. p. 114. 39. etc.

<sup>5)</sup> In seiner Abzweigung Peilstein-Horn erst 1208 (Krones Geschichts-Umriss. S. 976.)

nämlich das der Meissauer,<sup>1)</sup> welches mit Otto II. eine große Rolle als Ministerialen-Geschlecht der österreichischen Herzoge zu spielen begann (um 1240). Dieses Geschlecht, welches fast bis 1440 die höchsten Ehrenstellen bei den österreichischen Herzogen einnahm und zu Horn eine feste, von Burggrafen verwaltete Burg besaß, wo sie sich aber zeitweilig selbst aufhielten, vermehrte die Blüte des Ortes und begünstigte dessen Entwicklung zu einer Stadt, welche zur Zeit einer Gefahr neben andern befestigten Punkten eine Zufluchtsstätte für die Umgebung wurde. Die Herren von Meissau verschafften Horn auch das Privilegium, Jahr- und Wochen-Märkte halten zu dürfen.<sup>2)</sup> Es ist klar, dass bei solchen günstigen Umständen Horn neben Zwettl und Eggenburg zu einem Cultur-Centrum werden musste, innerhalb deren Mauern auch schon frühzeitig für eine zeitgemäße Heranbildung der Jugend gesorgt worden sein dürfte, umsomehr, als besonders seit 1395 neben dem Pfarrer und Cooperator ein Spitalbeneficiat,<sup>3)</sup> ein Schlosscaplan,<sup>4)</sup> ein Beneficiat bei der Katharinen-Capelle der Stephans-Pfarrkirche und ein Beneficiat bei der Bruderschaft Unserer lieben Frau wirkten, und weil hier auch ein Raths- und Gerichts-Collegium<sup>5)</sup> das Administrative und Judicielle der Stadt unter der Aegide der Herren von Meissau leitete.

\* \* \*

Wann der erste „Schulmeister“ oder Scholasticus in Horn seine ideelle Wirksamkeit in einer den erwähnten Verhältnissen entsprechenden Weise begann, lässt sich aus dem bisher vorliegenden Quellen-Materiale wohl nicht nachweisen.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Ig. Pölzl „die Herren von Meissau“ in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1880 und 1881.

<sup>2)</sup> Z. B. Herzog Leopold und Albrecht 1365 für Martini.

<sup>3)</sup> An der Kapelle des von dem Bürger Stephan dem Weikersdorfer von Horn gestifteten Spitals. Die verbessernde Stiftung des Hanns von Meissau vom Jahre 1396 spricht auch von einem zweiten Priester neben dem Beneficiaten des Spitals.

<sup>4)</sup> Bei der St. Pancratz-Capelle im Schloße.

<sup>5)</sup> Ein Richter kommt schon 1265 unter dem Namen Ortolf von Breitenreich vor (Fontes rer. aust. XXI. 345).

<sup>6)</sup> Als Pfarrer oder Plebani werden in den Urkunden des Klosters Altenburg genannt (Font. rer. aust. B. XXI): Reinbot (c. 1223),

Sicher ist der Bestand der Schule um das Jahr 1464, denn in einer Urkunde des Klosters Altenburg kommt neben dem Cooperator Michael auch der Scholasticus von Horn, Johann Wartpach, vor.<sup>1)</sup>

Zum erstenmale wird auch der Studenten in einem Testamente gedacht, welches Margarethe, die Witwe des Veit von Puchheim, im Jahre 1495 am Freitag nach Lamberti in Gegenwart ihres Beichtvaters Veit, des Pfarrers von Horn, machte. Die Meissauer waren nämlich im Jahre 1440 mit Otto von Meissau ausgestorben, nachdem dieser Letzte seines Geschlechtes die Puchheimer als Erben eingesetzt hatte (1. September 1419).

Margarethe von Puchheim verordnete in dem genannten Testamente vom Jahre 1495 jedem Priester in Horn 1  $\mathcal{W}$ . Pf., dem Pfarrer von Mödring<sup>2)</sup> 1  $\mathcal{W}$ , zu Unserer lieben Frau zu Breiteneich<sup>3)</sup> einen ungarischen Gulden, ihrem Beichtvater Veit zwei ungarische Gulden, gegen Rietenburg 6  $\mathcal{W}$ , in die Bruderschaft 6  $\mathcal{W}$ , einen guten Sammtrock der Bruderschaft zu Horn, dem Kloster zu Eggenburg eine Perlhaube, der Priorin zu St. Bernhard ein Pater noster und den Studenten für das Lesen des Psalters einen ungarischen Gulden. Als Zeugen finden wir Richter, Bürgermeister und Rath der Stadt Horn.

Es sind unter diesen „Studenten“ gewiss die Schüler der lateinischen Schule verstanden, da das Testament zu Horn gemacht wurde und keine Bezeichnung eines anderen Ortes beigesetzt ist.

---

Ernestus (1237), Siboto (1284), Heinricus (1288—1293), Ulricus (1325), Andreas der Chrumicher (1368). Johann (1464) und Vitus, der noch in einer anderen Urkunde vom Jahre 1495 (Testament Margaretha's von Puchheim) genannt wird. Dieser erbaute die Kanzel in der Georgskirche (jetzt in der Stephanskirche). Einen Priester Augustin von Horn nennt uns eine Urkunde zum Jahre 1223 (Font. rer. aust. XXI. S. 6).

<sup>1)</sup> Fontes rer. aust. XXI.

<sup>2)</sup> Gehörte unter das Patronat Horn, wie noch heute.

<sup>3)</sup> Breiteneich war damals noch Pfarre „zu Unserer lieben Frau“. Der Horner Pfarrhof diente in den Pfarrhof zu Breiteneich laut Pfarrhof-Rechnung vom Jahre 1542 v ii § 11  $\text{§}$ . Nach der Reformationszeit verfiel aber die Pfarre und kam an Horn. Anton Graf von Hoyos restaurierte die Kirche (e ruderibus), die Abt Berthold von Altenburg am 11. Juli 1780 weihte (Annales Collegii piar. scol. Hornae Band E 132 im Colleg-Archiv in Horn).

Wie diese Schule sonst beschaffen war, wie viele Lehrer an derselben wirkten, darüber findet sich leider kein Anhaltspunkt vor. Wahrscheinlich war sie nach dem Muster der anderen Schulen in Niederösterreich mit einem Trivium, wenn nicht Quadrivium eingerichtet.<sup>1)</sup>

Die damalige Schule besaß, wenn wir einem späteren Grundbuche, und zwar dem vom Jahre 1519 folgen, ein eigenes Haus, welches der Herrschaft „dienstbar“ war. In demselben wird es mit 6  $\text{fl}$  unter „dene zaintzigen dienst“ in der Stadt als dienstbar angeführt.

Die letzte Nachricht über diese Schule aus der Zeit vor der Protestantisierung der Stadt gibt uns die Pfarrhof-Rechnung vom Jahre 1542. Unter „Ausgab auff den Priester im pruederhauss vnd schuelmaister“ heißt es: „Item dem Her Wolfgang Zimmermann Beneficiaten im bruederhauß an seiner besoldung entricht xii  $\text{fl}$   $\text{fl}$ ; Item dem Joannes wolffler schuelmaister in seine Kostung entricht: xv  $\text{fl}$  (Summa xxvij  $\text{fl}$ )“ und unter den „Außgaben auf allerley nottorfft“ heißt es: „Dem Schuelmaister gelihen aufs zehent schreiben: XIII  $\text{fl}$ .“

Aus dieser Rechnung, welche die Aufschrift trägt: „Zu vermerken, waß Thomen Schloßer vnd Hannß Paur auff allerlay notturft deß pffar-Hoffs zw Horn auff 42. Jahr als von verwaltern gethan worden 1542“, erhellt, dass zu jener Zeit im Bruderhaus („Unser Frauen-Zeche“) noch ein Priester war, und sie nennt uns auch den damaligen Schulmeister Joannes Wolffler, welcher vom Pfarramte mit 15  $\text{fl}$  besoldet wurde und als mit der Führung der Register des Pfarrhof-Zehents betraut erscheint. Mit dieser Nachricht schließt die Zeit des Katholicismus für Horn ab und es beginnt die fast hundertjährige Epoche des Protestantismus. Die Schule blieb jedoch auch noch bis zum Jahre 1577 eine lateinische Schule.

<sup>1)</sup> Die untersten Classen befassten sich damals mit dem Unterrichte im Schreiben und Lesen (Schreiblese-Methode); hierauf folgte die Erlernung des Latein nach der „ars grammatica minor“ des Aelius Donatus oder nach dem „Doctrinale“ des Alexander de villa Dei. (Mayer „Geschichte der geist. Cultur in Niederösterreich“, I. 88, Note 35.)

## II.

**Die Stadtschule als protestantische Schule.****a) Unter Hanns von Puchheim bis 1545.**

Herr der Stadt Horn war damals Hanns von Puchheim. Dieser verbindet gleichsam die beiden Epochen: jene des niedergehenden Katholicismus und die des aufblühenden Protestantismus.

Er war Erbtruchsess von Österreich, Beisitzer der Landrechte und stand bei Kaiser Ferdinand I. in ziemlichem Ansehen. Noch am 27. November und wieder am 11. December 1526 ladet Ferdinand ihn eigenhändig ein, mit ihm zur Krönung nach Böhmen zu ziehen.<sup>1)</sup>

Krankheit und üble Erfahrungen in seiner amtlichen Stellung machten ihn in späteren Jahren missmuthig, seine Hinneigung aber zum Protestantismus sowie öftere Eingriffe in die Rechte der umliegenden Klöster, Pfarren etc. bei der Regierung unbeliebt. Einige schildern ihn überhaupt als einen streitsüchtigen Mann.

Damals hatte die Lehre Luthers, begünstigt durch den Landadel, in der Horner Gegend bereits festen Fuß gefasst, und die Pfarrer begünstigten nicht selten die neue Lehre, bekannten sich mitunter selbst zu ihr, manche von ihnen verheirateten sich auch.

Noch gegen Ende des Mittelalters waren in Horn mit dem Pfarrer mindestens sechs Priester thätig gewesen, und zwar, wie erwähnt, bei der Pfarre zwei, je einer (früher zwei) im Spitale, im Schlosse, bei der Katharinen-Capelle<sup>2)</sup> bei St. Stephan und bei der „Frauenzeche“.

Bei der Visitation vom Jahre 1544 fanden die Visitatoren aber keinen einzigen katholischen Geistlichen mehr vor,

<sup>1)</sup> Briefe im gräfl. Hoyos'schen Archive zu Horn.

<sup>2)</sup> In dem städtischen Archive befanden sich, laut eines Verzeichnisses vom Jahre 1652, 43 Original-Urkunden, welche in das Schloss kamen. Die 43. Urkunde ist die Confirmations-Urkunde des Bischofs von Passau über die Capelle (bei St. Stephan) der heiligen Katharina außerhalb der Stadt.



da auch der Pfarrer kurz vorher gestorben war. Selbst im Bruderhause war kein Priester mehr vorhanden, weshalb Hanns von Puchheim als Herr der Stadt sich befugt glaubte, das herrenlose Bruderschaftsvermögen einziehen und dasselbe für sich verwenden zu können.

Der Visitations-Befund lautete nämlich: „Horn: Hanns von Puechheim Lehensherr. Vor 18. Jahren der Pfarrer sammt 6 Priester — dieser Zeit ist keiner vorhanden. Pfarrer neulich gestorben. Das Einkommen der Bruderschaft <sup>1)</sup> nimmt Herr von Puchheim ein und verwendet es zu seinem eigenen Nutzen.“

Hanns von Puchheim überlebte diesen Act nicht lange, er starb 1545. Seine Wittwe Anna von Seeberg lebte in Horn bis zu ihrem Tode am 25. November 1577.

Zu Gerhaben der Hanns Puchheim'schen Hinterlassenschaft und der beiden Söhne Veit Albrecht und Veit Dietrich, sowie der drei Töchter Katharina, Benigna und Margarethe wurden Christoph von Eitzing, Wolfhart Strein und Michael Ludwig von Puchheim ernannt. <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Damit ist wahrscheinlich die Bruderschaft von Unserer lieben Frau im späteren Schulgebäude als Vereinshaus gemeint. Noch im Jahre 1546 bestand in Horn auch die „allergläubige Seelenzeche“, wie aus der Rechnung von diesem Jahre, welche der Zechmeister Christof Schwingerer legte, erhellt. Dass damals die Feier „des Gots-leichnambstag's“ noch nach katholischer Sitte begangen wurde, kann aus der Ausgabs-Post dieser Rechnung entnommen werden: „Mer hab ich außgeben den Himmeltragern zw Gotzleichnambstag vmb Essen und trinkhenn iiiii ß x ð.“ Auch der Dienst an die Klosterfrauen von St. Bernhard wurde damals noch abgeführt. Es heißt nämlich in derselben Rechnung: „Der Frawenn gen sant Bernhart dinst zw niclastag von 11 Jouch ackher vnder Ebenn xv ð.“ Nachdem am „Sonntag vor St. Paulstag“ die Rechnung über die Jahre 1543, 1544 – 1546 (inclus.) vom Zechmeister vorgelegt worden war, wurde sie „im Beywesen der Brüder verrait“. (Empfang vii  $\mathcal{H}$  vi ð.) Bezüglich der Einhaltung katholischer Ceremonien und Beibehaltung gewisser Sacramente um 1555 gibt auch die Pfarrhof-Rechnung vom Jahre 1555 einigen Aufschluss: „Item, wie man die haillig Öllung Pracht hatt, geben ... 19 ð.“ Der Übergang zum Protestantismus gieng demnach, wie noch aus vielen Beispielen erhellen wird, langsam vor sich.

<sup>2)</sup> Sie sind aus dem von ihnen dem Wolfgang Pecken in Horn, der wegen eines bei ihm ausgebrochenen Feuers flüchtig geworden war, ausgestellten Freibriefe vom 3. März 1548 zu entnehmen (gräf. Hoyos'sches Archiv in Horn).

**b) Unter den Gerhaben des Hanns von Puchheim 1545 bis c. 1559.**

Während dieser Personenwechsel in der Regierung der Stadt Horn sich vollzog, dürfte auch die „alte Schule“ aus ihrem bisherigen Gebäude in das alte leerstehende Bruderhaus übersiedelt sein; den Anstoß dazu wird die Bürgerschaft oder der Rath der Stadt selbst gegeben haben. Nachdem kein Priester mehr vorhanden war, hatte Hanns von Puchheim, wie gesagt, das Einkommen der Bruderschaft eingezogen und für sich verwendet. Bei seinen Lebzeiten getraute sich die Bürgerschaft nicht, sich dagegen aufzulehnen; nach seinem Tode jedoch, und zwar anfangs des Jahres 1550, suchten „Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Horn“ bei dessen Gerhaben an, dem Schulmeister aus dem Beneficium, dessen Einkommen Hanns an sich genommen hatte, so lange kein Priester vorhanden sei, 5  $\mathcal{R}$  zu geben, welches Ansuchen von den Gerhaben bewilligt wurde. So fand dieses Einkommen wenigstens theilweise eine nützliche Verwendung. Das übrige Salarium bezog der Schulmeister aus dem Pfarr- und Kirchenvermögen, wogegen der Rath sich öfters noch zu Neujahrgeschenken und sogenannten „Abschieden“ für ihn und seine Gehilfen herbeilließ.

Nachdem die Bürgerschaft einen Theil des Beneficiums auf diese Weise der Schule zugewendet hatte, dürfte sie bald darauf einen weiteren Schritt gethan haben, um auch das leerstehende Bruderhaus wenigstens provisorisch für einen besseren Zweck, als es der damalige war, zu gewinnen. Jedenfalls wird der Rath der Stadt bei den Gerhaben des Hanns von Puchheim, wenn nicht bei dem Sohne des Hanns von Puchheim, Veit Albrecht — was aber nicht sehr wahrscheinlich ist — angesucht haben, „das leerstehende, öde Bruderhaus zu einer Schule zu geben“. Denn thatsächlich heißt es schon im Grundbuche des Jahres 1566: „Das Bruderhaus ist zu einer Schule gegeben worden,<sup>1)</sup>“ und

<sup>1)</sup> Das Grundbuch der Herrschaft Horn vom Jahre 1633 berichtet gleichfalls: „Das Bruderhaus ist ganz öde gewesen — dann zur landschaftlichen Schule gegeben und gebaut worden“. Das Richtige an dieser Nachricht

es ist von nun an auch schon von einer alten Schulstraße die Rede; so im Gerichtsbuche gemeiner Stadt Horn, enthaltend Hauskäufe, Verträge etc., angefangen 1561, wo es 1587 von einem Hause heißt, es befände sich in der alten Schulstraße, woraus sich wohl auf eine neue Schulstraße und auf eine neue Schule schließen lässt.

Als „Schulmeister“ finden wir in diesen Jahren einen gewissen M. Feinnecker. Seinen Namen hat uns eine Rechnung des Pfarrhofes zu Horn vom Jahre 1555 aufbehalten. Darin lautet nämlich eine Post: „Den M. Feinnecker Schulmaister für das anfenkliche Schreiben der Zehentregister 1  $\mathcal{R}$   $\mathcal{D}$ .<sup>1)</sup> aufgenommen“. Vom 16. Jänner bis 5. Februar war er bei dem damaligen Pfarrverwalter Hanns Schaching in Kost (und Quartier?); dieser nämlich verrechnet in seiner Pfarrhof-Rechnung vom Jahre 1555 folgende Posten für den „Schuelmaister“ unter: „Vermerekt, was der schuelmaister bey mier Hanßen Schaching vertzert: Im 1555. Jar:

Erstlichen vmb essen 21 tag, von den 16. January

biß auf den 5. Februar — ein tag 3 khr . . . . . 1  $\mathcal{R}$  2  $\mathcal{D}$   
 Fuer das trinkhen gerait . . . . . — 3  $\beta$  10  $\mathcal{D}$ “

Damals scheint sich auch der Schulmeister von Retz um die Schulmeister-Stelle in Horn gekümmert zu haben; denn der Pfarrhofverwalter verrechnet eine Post: „wi der Schulmaister von Retz den ersten Februarj da gebessen 4  $\beta$   $\mathcal{D}$  vmb essen vnd drinckhen gerait zu der nacht vnd morgen.“ War man mit Feinnecker unzufrieden? Man könnte es aus dem Folgenden schließen.

Feinnecker, der damalige Schulmeister, dürfte einige Kostknaben gehabt haben, unter welchen auch der Sohn des einen Gerhaben des Hanns Puchheim war, nämlich der Sohn Ulrichs von Eitzing.

---

ist, dass das Bruderhaus, wie aus dem Obigen ersichtlich ist, provisorisch für die Schule adaptiert wurde, in diesem Provisorium bis zur Zeit Veit Dietrichs von Puchheim verblieb, welcher dasselbe (eigenmächtig) laut seines Testamentes vom 1. December 1585 einige Zeit früher der Bürgerschaft schenkte (siehe unten: die Horner Schule unter Veit Dietrich von Puchheim), bevor noch hier eine eigentliche Landschaftsschule bestand.

<sup>1)</sup> Archiv des Klosters Altenburg.

Eitzing schreibt am 6. Jänner 1555 (aus Khaja) an den damaligen Schlossverwalter in Horn: „dass er seinen Sohn wieder in die Schule nach Horn schicken werde“ und bittet ihn: „er wolle diesem besser auf den Kopf schauen lassen: denn er sei, „fast unsauber von Leis'n (sit venia verbo!) auf dem Kopf gewesen als er herüber khumen ist“.

Ulrich von Eitzing dürfte doch noch mit seinem Vorhaben gezauert haben; denn am 15. Mai 1555 schreibt er abermals an den Schlossverwalter, dass er gesonnen sei, seinen Sohn in die Schule nach Horn zu schicken, und bittet ihn: „er solle den Schulmeister ermahnen, dass er besser auf die Knaben sehen solle, damit sich dieselben keinen Schaden zufügen. Zugleich schliesst er den Verdacht an: „ihm scheinere der Schulmeister ein wenig nachlässig“. <sup>1)</sup>

Da im Jahre 1566 der Marktschreiber und Schulmeister Jörg Prännkh von Hadersdorf hier um eine Stelle ansuchte, <sup>2)</sup> so dürfte damals im Lehrpersonale eine Veränderung stattgefunden haben. <sup>3)</sup> Der Name Feinneckhers kommt in jener Zeit nicht mehr vor, aber auch nicht der des Petenten Jörg Prännkh. <sup>4)</sup>

#### e) Unter Veit Albrecht von Puchheim 1559–1584.

Im Jahre 1558 wurde Veit Albrecht mit seinem Bruder Veit Dietrich auch betreffs der Herrschaften Horn und Wildberg an die Gülte geschrieben. Im folgenden Jahre

<sup>1)</sup> Gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn.

<sup>2)</sup> Dessen Abschiedsbrief von der Gemeinde Hadersdorf befindet sich im Gemeinde-Archiv zu Horn.

<sup>3)</sup> Unter Veit Albrecht wurde ein ganz neues Lehrpersonale berufen und damit ein älteres System aufgegeben. Die Horner Schule trat, wie wir sehen werden, in eine neue Phase der Entwicklung.

<sup>4)</sup> Den Namen eines deutschen Schulhalters erfahren wir jetzt aus einer Quittung, welche der Gerhab Ulrich von Eitzing anstatt des abwesenden Veit Albrecht von Puchheim, des ältesten Sohnes Hanns von Puchheim, von dem deutschen Schulhalter Peter Krebs für erhaltene 3 fl. Rheinisch in Empfang nimmt, welche 3 fl. Albrecht von Puchheim dem deutschen Schulhalter für drei Monate Unterricht schuldete (4. April 1551). Wahrscheinlich war Krebs nur der deutsche Praeceptor des jungen Puchheim in Wien (?) gewesen. (Gräfl. Hoyos'sches Archiv zu Horn.)

vermählte er sich mit Elisabeth, der Tochter Wolfs des Älteren von Krayg, und trat auch bald die Verwaltung der väterlichen Güter an.

Unter ihm kam ein förmlich neuer Geist nach Horn. Seine Jugend hatte er in Wien in der Schule (Stephansschule?) und an der Universität zugebracht. Hierauf zog er in den Krieg<sup>1)</sup> und wurde 1569 kaiserlicher Kriegs Rath und Kriegszahlmeister. Am 21. Mai 1570 ernannte ihn Kaiser Max II. in Ansehung seiner vielen Verdienste zum wirklichen Rathe. Gelegentlich der Erbhuldigung der Stände wurde er von Kaiser Rudolf II. zum obersten Truchsessenamte befördert und mit Heidenreichstein, Göllerstorf, Raabs und Dobersberg belehnt. Inzwischen hatte er große Reisen nach Deutschland, Holland, Belgien und England gemacht. Veit Albrecht war, obwohl er in Wien studiert hatte, dennoch ein eifriger, aber eigenartiger Protestant.<sup>2)</sup>

Zur Zeit, als er die väterlichen Güter in Horn antrat,<sup>3)</sup> war hier nach dem Abgange Philipp Bergmanns der freisinnige Christof Arnoldt Prädicant und Pastor. Dieser war am 17. December 1551 auf die Pfarre Horn investiert worden und behielt sie bis 1560. Nach einer Verordnung Kaiser Ferdinand I. vom 14. August 1560 an Hillinger, zufolge

<sup>1)</sup> 1556 machte er mit Erzherzog Ferdinand den Krieg in Ungarn mit (Brief vom 22. August im gräfl. Hoyos'schen Archive in Horn). 1569 ist er nach verschiedenen Briefen Kriegs Rath und Kriegszahlmeister (Briefe a. a. O.)

<sup>2)</sup> Eine Buchhändlerrechnung, welche ein gewisser Georg Willer dem Veit Albrecht Herrn von Puchhaimb, Herrn zu Horn und Wiltperg, Erbtruchsess in Österreich, k. Rath etc., 1573 ausstellte, enthält meistens Predigten und Tractate. Jedoch kommen auch darin vor: opera Lutherii, deutsch in Folio Wittenberg 22 fl.; die Chronica Cuspiniani 1553 mit 1 fl. 30 kr.; ein Psalter vom Jahre 1569 mit vier Stimmen; eine Raiss gegen Orient, 1573, Folio; Schrifften Porretis (1569); Bavaria Apiani (1570 Folio) — veröffentlicht von Professor J. Pölzl in den Blättern des Vereines für Landeskunde von N. Ö. XI. N. F. 409.

<sup>3)</sup> 1560 ertheilte er seinem Verwalter eine 84 Seiten umfassende Instruction von minutiöser Ausführung. Als im Jahre 1562 in Horn die Pest wüthete, gab er den Hornern von Wien aus eine Infectionsordnung, „da er in dieser Pestilenz gute Erfahrung hätte“; darin heißt es, dass mit dem Bade auch die Schule solle geschlossen werden, indem an diesen Orten viele Menschen zusammenkommen (Gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn; Studien über den Hornerboden III. Heft. I. B. 116 ff.).

welcher dieser Arnoldt in Verwahrung nehmen sollte, wäre letzterer „ein mit der Wiedertaufe behafteter gewesen, welcher nicht allein allen Gottesdienst und alle christliche Ordnung verwerfe, sondern auch die heiligen Sacramente gar oder mehr theils verachten solle“.

Wie aus einem Briefe des Hanns Wilhelm von Roggendorf vom 13. März 1559 erhellt, hielt Arnoldt damals mit dem Prädicanten Grabners von Rosenberg zu Horn über mehrere Glaubensartikel eine Disputation, welcher auch Hanns Wilhelm von Roggendorf beiwohnen wollte.<sup>1)</sup> Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Ihm folgten die Pastoren Friedrich bis 1564 (?)<sup>2)</sup> und Hanns Pauer, welcher 1576 als Pfarrer von Mödring erscheint.<sup>3)</sup> In den Jahren 1566 und 1568 befindet sich in Horn Otto Purnickl,<sup>4)</sup> nach diesem bis 1576 (c. 7. Juli) Georg Preisinger.

Auf Otto Purnickl scheint sich ein Brief Gundackers von Stahremberg an Veit Albrecht in Horn vom 18. Jänner 1567 (Paierbach) zu beziehen, in welchem es heißt: Er schicke ihm seinen Wagen zurück und „auch Deinem hochgelehrten Doctorn ‚dem vom Poden‘ (?) ein Buech, darinnen er zu lesen und zu studieren habe, denn er sonst weder in geistlichen noch weltlichen sachen wenig belesen und erfarn. Wann er meinen Kranken merers gewartet und inen die Köpf gewaschen, hett ich Im was merers geschickt; magst Ime dabei vermelden: der Evangelist Johannes, welcher (seinem Anzeigen nach, wie Du, Deine Frau Muetter und Gemal gehört) Christum getauft haben solle, lasse Ime ain gueten Tag sagen.“<sup>5)</sup> Es ist jedoch auch möglich, dass

<sup>1)</sup> Gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn.

<sup>2)</sup> 30. Juni 1564 (Eisgrub) empfiehlt Wolf von Lichtenstein zu Nicolsburg dem Veit Albrecht einen Prädicanten mit Namen Johann Bändigus sehr warm (Gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn).

<sup>3)</sup> Studien II. Heft. I. B. S. 70.

<sup>4)</sup> Otto Purnickls Name ergibt sich aus dem im Jahre 1594, 21. April, dem Mathes Elexhauser ausgefertigten Geburtsbriefe (Rathsprotokoll in Horn vom 22. April 1594).

<sup>5)</sup> Am Schlusse dieses Briefes befindet sich ein merkwürdiges Postscriptum: „P. S.: Dieweil ich kein Dinten gehabt, hatt mir gebuert, mit meinem Blut zu schreiben“. Das Postscript und der Name sind mit Blut geschrieben, eine in jener Zeit öfters vorkommende Sitte.

es sich hier nicht um einen bei einer Predigt gehörten, sondern bei einem Privatgespräch unterlaufenen Lapsus eines anderen „Doctors, dem vom Poden“, handelte.<sup>1)</sup>

Diese Pfarrherren waren alle durchwegs Zwitter, halb katholisch, halb lutherisch mit einer Zuthat von Calvinismus.<sup>2)</sup>

Nach dem Tode Preisingers, welcher eine Witwe mit mehreren Kindern hinterließ, berief Veit Albrecht, der sich damals meistens in Horn aufhielt, endlich geschultere Theologen. Für Horn bestellte er als Pfarrer den Laurenz Becher, gebürtig aus Besnik in Meissen, für Mödring (bei Horn) den Agricola und nahm sich ihrer kräftig an.<sup>3)</sup>

Laurenz Becher hatte in Wittenberg und Leipzig studiert, war zuerst Schulmeister in Waldenburg, dann 1568 Diacon in Altenburg gewesen. 1574 predigte er im Landhause zu Wien, wo ihn Veit Albrecht kennen lernte. Agricola war schon 1569, Laurenz Becher erst 1576 berufen worden.<sup>4)</sup>

Da in Horn die Seelsorge den Pfarrer ohnehin sehr in Anspruch nahm, so berief Veit Albrecht 1577 für sich und sein Hofgesinde, dann auch für die Spitalsgenossen und die Inwohner der Stadt noch den Diacon Magister Augustin Piscator, gleichfalls aus dem Meissnischen, und zwar aus Ehrenfriedersdorf, und wies ihm nebst 52 fl. Gehalt eine freie Wohnung und Holz im Spitale, freien Tisch beim Pfarrer in der Stadt an.

<sup>1)</sup> Am 3. Juli 1567 bittet ein gewisser Christoph Laustararius, gewesener Diener des Grafen Sigmund zu Hardegg, Veit Albrecht von Puchheim in Horn brieflich um den Pfarrdienst. Weil er gehört habe, dass Puechheims Pfarrer in Horn in Schwachheit gefallen sei, so habe er über Wunsch des Bürgermeisters und Richters in Horn nach der reinen augsburgischen Confession gepredigt, wobei auch Puchheims Gemalin zugehört habe; er bitte, ihn daher anzustellen. Er gehöre keiner Secte an (gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn).

<sup>2)</sup> Kerschbaumer, Diöcesangeschichte von St. Pölten, und Wiedemann, Reformation und Gegenreformation. II. Bd.

<sup>3)</sup> Studien über den Horner Boden I. Bd. III. Heft 118.

<sup>4)</sup> Schon 1575 hatte Veit Albrecht mit dem genannten Wilhelm von Roggendorf und Sigmund von Hardegg zu Horn zum erstenmale einen lutherischen Congress veranlasst, um in das Wirrsal der religiösen Differenzen einige Einigkeit zu bringen. (Bergmann, Medaillen, 85.) Raupach I. Fortsetzung 254 sagt: Veit Albrecht hat 1575 zu Horn einen Convent zwischen Flaccianern und Lutherischen veranlasst, wo disputiert wurde.

Auch dem Flaccianer Alexius Bresnicerus aus Cobbus in der Niederlausitz gewährte er 1578 in Horn Unterkunft.<sup>1)</sup>

Nach dieser kurzen Darstellung der Thätigkeit Veit Albrechts in kirchlicher Beziehung kann auf dessen eifriges Bestreben für die Schule in Horn übergegangen werden.

Schon im Jahre 1571 hatte Veit Albrecht einen gewissen Johann Eberess aus Döbele in Meissen<sup>2)</sup> zum Rectorate der Stadtschule in Horn berufen, das derselbe bis zum Jahre 1574 inne hatte.

Es ist möglich, dass das System dieses Rectors dem Patron nicht behagte und er infolge dessen bald einem anderen Rector weichen musste.

Veit Albrecht wollte nämlich, dass in der Schule nicht nur im Lateinischen, sondern auch im Deutschen Unterricht ertheilt werde, entgegen dem damaligen Gebrauche, nach welchem die lateinische Sprache, die neben der griechischen die „Sprache der Schule“, wie überhaupt die Cultursprache war, alle Zweige des menschlichen Wissens und alle Gebiete des öffentlichen Lebens beherrschte.<sup>3)</sup>

Noch in der bekannten, von Dr. Johann Mathaeus, dem Rector an der lateinischen Schule in Krems, 1580 in neuer Form herausgegebenen lateinischen Schulordnung (die deutsche, ebenfalls von ihm verfasste Schulordnung datiert aus dem Jahre 1576) nimmt die lateinische Sprache den ersten Rang der Lehrsprache ein. „In deutscher Sprache wurden dem Anfänger nur der Katechismus und das Rechnen beigebracht und nach Abschluss der Prüfungen von den Besseren ein deutscher Aufsatz gefordert.“

So war es auch an der Schule zu Horn der Fall. Diese Hintansetzung der deutschen Sprache gefiel dem Veit Albrecht von Puchheim nicht und er unternahm als Herr der Stadt Horn einen energischen Schritt, um der deutschen Sprache zu einer Art Gleichberechtigung in der Schule zu verhelfen.

<sup>1)</sup> Derselbe wurde bald darauf von Hartmann von Lichtenstein auf die Pfarre Feldsberg installiert (Burger's: Zusätze zu seiner Darstellung).

<sup>2)</sup> Mayer, Geschichte der geistigen Cultur Niederösterreichs. S. 94, Note 55.

<sup>3)</sup> Baran, Geschichte der lateinischen Stadtschule in Krems 47.



Als er nun im Jahre 1577 im Vereine mit seinem Pastor Laurenz Becher eine Kirchenordnung herausgab, welche alle Details für den protestantischen Gottesdienst in der Horner Pfarrgemeinde enthielt, fügte er derselben auch seine Bedenken betreffs der Schulordnung an und forderte geradezu, dass von nun an neben der lateinischen auch die deutsche Sprache von den Kindern und Studenten gelernt werde. Es heißt dort unter Punkt 9 folgendermaßen:

„Soll die Schule in Aufnahme kommen, so müssen alle Pfarrkinder ihre Kinder hereinschicken und sonst weder deutsche noch lateinische Schule vergünstiget werden, so weit die Pfarre reicht. Müssen alle Kinder deutsch und lateinisch zugleich lernen; in lateinischen Schulen wird das Deutsche zu wenig getrieben; es hat aber seinen Nutzen, beides zugleich zu treiben. Wie die Schuldiener ihre Stunden halten und was für Lectionen gelesen werden sollen, kann man sich wohl nach der Landschafft Schulordnung richten, so ferne nemblich diese Schule in Aufnahme wäre, solches würde den Knaben zuträglich sein, wenn sie weiter studieren wie zu Loosdorf und Efferding, derfals auch gleiche Ordnung mit der Landschaftschule gehalten wird; davon kann man sich in der Loosdorfer oder Landschafts-Schulordnung ersehen, welche man leicht haben kann.“

Veit Albrecht von Puchheim war, wie erwähnt, ein recht gelehrter Mann, begeistert für die neue Lehre, und scheint auch eine praktische Natur gewesen zu sein. Das protestantische Kircenthum war ihm ganz richtig unzertrennlich mit der Schule verbunden, ja, um das Erstere zu verbreiten und die Pfarrkinder allmählich in der Lehre Luthers zu befestigen, dazu schien ihm die Schule besonders geeignet; weshalb er auch wollte, dass dieselbe allen Kindern der Pfarre zugänglich gemacht werde, und es sollte darum nicht sowohl vorwiegend die lateinische Sprache, wie es bisher größtentheils der Fall war, sondern auch die deutsche Sprache gelehrt und geübt werden. Was die Unterrichtsordnung betrifft, sollte man sich nach jener der Loosdorfer Schule und nach der Landschaftsordnung richten, damit die Kinder, welche weiter

studieren wollten, diesen Lehrgang gewöhnt hätten.<sup>1)</sup> Für die höheren Anforderungen sollte ein größeres Lehrpersonale sorgen.

Durch diese Reformen Veit Albrechts von Puchheim trat die Horner Stadtschule in ein neues Stadium der Entwicklung ein, in das einer deutsch-lateinischen (protestantischen) Schule, das von 1577 bis 1598 dauerte, in welchem Jahre sie dann zu einer Landschaftsschule erhoben wurde.

<sup>1)</sup> Siehe dieselbe in meinen Studien über Ruinen etc. des Horner Bodens Heft III, S. 119, 120. Weil die Horner Schule der Loosdorfer Schulordnung vorarbeiten sollte, so dürfte es sich hier lohnen, einen Blick auf die Schule zu Loosdorf und ihre Schulordnung zu werfen, umso mehr als die Horner Schule um das Jahr 1598 thatsächlich in eine der Loosdorfer Schule ähnliche Landschaftsschule umgeändert wurde.

Die Landschaftsschule zu Loosdorf, gegründet 1524 von Christof Freiherrn von Losenstein, bestand anfangs aus vier Classen; später, als sie mehr und mehr emporblühte, kam eine fünfte Classe hinzu. „Gelehrt wurden: Latein nach Donatus, griechische Sprache nach Melancthon, womit der lutherische Katechismus (zu Wittenberg in vier Sprachen gedruckt) verbunden wurde, die Bibel, Musik, Arithmetik, Geschichte, dann deutsche Sprache und Stylistik.

Die Statuten dieser Schule wurden auf Befehl des Hanns Wilhelm Herrn zu Losenstein und Schallaburg 1574 zu Augsburg bei Valentin Schöningk (ad portam D. Mariae virginis) in Druck gegeben. Sie enthalten eine Vorrede an den christlichen Leser und 11 Capitel. Das 1. handelt vom Amt eines braven Praeceptors und Schulmeisters, das 2. von den abgetheilten und unterschiedenen Haufen der Schulknaben so man „Classes“ nennt; das 3. von dem ersten Haufen oder Classe; das 4. von der anderten Classe oder Haufen; das 5. von dem dritten Haufen oder Classe; das 6. von dem vierten Haufen oder Classe; das 7. von dem fünften Haufen oder Classe; das 8. bestimmt die Lection in der hl. Bibel; Da in der alten (des Mittelalters) wie neuen Schule (des Protestantismus) die Religion enge mit dem Unterrichte verbunden war, so wurde die Schule vormittags 9 Uhr mit deutschem Gebet und Lesung eines ganzen Capitels aus dem alten Testamente begonnen und mit Te Deum laudamus aus Luthers Gesangsbuche geschlossen. Nachmittags wohnten die Knaben der Vesper bei, die nach den Anordnungen der Stände täglich um 3 Uhr stattfand, wobei ein Knabe ein Stück aus der Bibel vorlas. Das 9. Capitel enthält die Vorschriften über das allgemeine tägliche Examen. Das 10. Capitel handelt von den Schreibbüchern, das 11. vom feierlichen Examen. Das 12. bespricht die Züchtigungen (in milderer Form). Das 13. Capitel ist der Erhaltung und Erwerbung der 10–12 armen Knaben gewidmet, welche auf allgemeine Kosten und durch die Mildthätigkeit der Loosdorfer erhalten wurden. (A. Mayer, „Geschichte der geistigen Cultur in Niederösterreich“, 96.)

Wahrscheinlich trugen schon die Stände von Niederösterreich eine gewisse Sorge für die von Veit Albrecht geförderte deutsch-lateinische Horner Schule.<sup>1)</sup> Es erhellt dies aus einem Schreiben, welches die Verordneten am 22. September 1582 von Wien aus an denselben richteten, in welchem von einem Öconomen Jacob Wieser, von einem Cantor Georg Geisler und von einem Magister Max Simon Schultes die Rede ist und das dahin lautet, Veit Albrecht habe sich verpflichtet, falls bei dieser Schule in Horn Mangel sein sollte, das Nothwendige inzwischen gegen Abzug von der Steuer oder dem Zapfenmaß zu geben. Deshalb ersuchen ihn die Verordneten, dem Öconomen Jacob Wieser ein Quartal von 72 fl., dem Cantor Georg Geisler, welcher auch in der Kirchenordnung vom Jahre 1577 als Herr Georg genannt wird, zwei Quartale von 74 fl., dem M. Schultes ein Quartal von 37 fl. zu bezahlen und das Geld dem Pfarrer Lorenz (Becher) zu geben, der es verrechnen wird.<sup>2)</sup>

Während auf solche Weise die Schule Fortschritte machte, lagen jedoch die Verhältnisse des protestantischen Kirchenthums hier wie überall in Österreich wegen Mangel an Einigkeit sehr im Argen.

Veit Albrecht selbst war sich bei dem Widerstreite der Meinungen und Lehren anfangs nicht klar, wem er sich anschließen sollte. Als er sich aber später den Flaccianern offen beigesellte, betrat er einen Weg, auf welchem

---

<sup>1)</sup> Als im Jahre 1591 (am 21. December) die Ausschüsse der Stände beantragten, dass die auf dem Minoritenplatze in Wien bestehende Landschaftsschule aufgelassen werde, äußerten sie die Absicht, an Stelle dieser Schule der Schule in Loosdorf eine Subvention von 600 fl. aus der landschaftlichen Casse zu geben und eine zweite Schule zu Horn oder Zissersdorf zu errichten. Dieser Antrag wurde allerdings am 2. Jänner 1592 genehmigt. Die Schule zu Horn dürfte von da an, wie aus Obigem erhellt, wohl eine Subvention empfangen, aber doch nicht vor 1598 als eigentliche Landschaftsschule gegolten haben.

<sup>2)</sup> Die Verordneten der zwei Stände schreiben übrigens bald darauf nach Horn an Veit Albrecht, dass eine Zusammenkunft der Theologen für den 19. November geplant sei. Da dieser sich erboten habe, Geld vorzustrecken, so wolle er dem Pfarrer Laurenz Becher (zu Horn) das nöthige Geld für die „Zörung, Fuhrlohn“ etc. der Theologen geben (Brief im gräfl. Hoyos'schen Archive zu Horn).

ihm auch die Bürgerschaft in Horn nicht folgen wollte. Bekanntlich war hier schon im Jahre 1580 eine Visitation von Seite der protestantischen Stände veranlasst worden, welche in die verwirrten kirchlichen Zustände des protestantischen Kirchentums Klarheit betreffs der Lehre und auch Organisation bringen sollte. Diese Visitation war nach eingeholter kaiserlicher Genehmigung dem Rostocker Theologen Dr. Lucas Backmeister übertragen worden und dauerte vom 11. Juli bis 6. August. Aus dem Herren- und Ritterstande wohnten ihr einige Abgeordnete bei, während Veit Albrecht von Puchheim (vom Herrenstande) und Hanns Stockhorne (vom Ritterstande) als ernannte Directoren fungierten. Trotz des Rostocker Theologen kam es hier zu keiner Einigung, welche die beiden Directoren dadurch erzielen wollten, dass sie die zwei Sätze: peccatum est accidens (des Dr. Lucas Backmeister) und: peccatum est substantia (des Flaccius) verwarfen, wogegen die theologischen Visitatoren sich sträubten. Backmeister selbst kam dadurch in üblen Geruch. Die beiden Directoren gaben wohl nachträglich über den wahren Sachverhalt eine schriftliche Erklärung ab, die aber nicht mit der Auffassung Backmeisters stimmte. Nachdem derselbe noch zu Schallaburg im V. O. W. W. vom 12. August bis 20. August ebenso vergeblich eine Einigung versucht hatte, reiste er am 4. October unverzüglich in seine Heimat ab.<sup>1)</sup> So scheiterten dessen Bemühungen ebenso, wie jene des David Chytraeus, welcher zu Spitz an der Donau zeitweiligen Aufenthalt genommen und mit Christof Reuter eine Kirchenagende verfasst hatte, welche, wenn sie auch vom Kaiser angenommen war, von den Prädicanten missachtet wurde.

Veit Albrecht neigte sich bei dieser Visitation auf die Seite der Flaccianer und scheint auch Flaccianische Prädicanten auf seinen Pfarren begünstigt zu haben. Wenigstens spricht die 1581 erfolgte Berufung des Flaccianers Mag. Irenäus als Senior, Inspector und Rector der Kirche Christi in Horn dafür.

---

<sup>1)</sup> Er zog den Aufenthalt in seiner Heimat vor und verzichtete auf die hiesige Stelle eines Superintendenten.

Irenäus kam 1580 aus Schweidnitz und wurde eben von Veit Albrecht mit diesem Titel in Horn angestellt.

Wahrscheinlich lag ihm die Inspection der Patronatskirchen des Veit Albrecht und der Schulen ob, wengleich er nicht auch Inspector und Rector der Horner Stadtschule war.

Die Horner Stadtväter waren bekanntlich mit der Flaccianischen Richtung ihres Herrn nicht sehr zufrieden; namentlich schien das eifernde Wesen der Führer dieser Secte ihnen nicht behagt zu haben. Denn am 28. November 1583 schreiben Bürgermeister, Richter und Rath an Veit Albrecht und erklären, dass der Stadtschreiber, welchen er einsetzen wolle, obwohl er nicht das Recht dazu habe, da dieses der Stadt zukomme, ihm vom Magister Irenäus und dem Spieltmeister Stieber empfohlen worden sei. Der Rath wisse wohl, warum? — Diese beiden wollten gerne alles wissen, was auf dem Rathhause verhandelt werde, „wie sie denn alles wissen, und alles viel eher auf der Kanzel ist, ehe wie es ein Nachbar weiß.“ „Wird Durichwalt (?) Stadtschreiber“, so heißt es in diesem Schreiben weiter, „so werde es so gehen, wie mit den Schuldienern, sider Euer Gnaden dem Herrn Lorenzen (Becher) befohlen haben: Sagen Sie, wir haben mit ihnen nichts zu schaffen.“

Veit Albrecht starb am 25. Februar 1584 zu Wien mit Hinterlassung einer bedeutenden Geldschuld, so dass sein Bruder und Nachfolger beim Antritte des Erbes Geld aufnehmen musste.

#### d) Unter Veit Dietrich von Puchheim 1584 bis c. 1592.<sup>1)</sup>

Veit Dietrich war wie sein Bruder ein tüchtiger, viel erfahrener Mann. Entgegen diesem war er der Augsburger Confession zugethan und fand daher an dem Flaccianismus keinen Gefallen; infolge dessen schickte er auch die Vertreter desselben sofort aus Horn weg. Sowohl Laurenz Becher wie Christof Irenäus mussten den Wanderstab ergreifen.

---

<sup>1)</sup> Wann Veit Dietrich starb, konnte ich dem vorliegenden Materiale nicht entnehmen; wahrscheinlich im Jahre 1589. Vgl. auch Heraldisches Jahrbuch XVI. und XVII. Jahrg. S. 164.

Besonders war Letzterer über diesen Act Veit Dietrichs sehr ungehalten. In einem Schreiben desselben heißt es folgendermaßen: „Solches (nämlich: immer weg mit den Pfaffen) hat mein ungnädiger Herr Dietrich von Buchaym in Österreich nach Ableiben oder Absterben meines weyland gnedigen und nun fortmehr seligen Herrn Veits Albrecht von Buchaym an mir, Herr(n) Lorenz Becher, Albrecht Böttiger, Herr(n) Michael Hugone und anderen, neben den Schuldienern Phillipp Schlotsbach, Johann Obenroth, als ein Wüterich und Tyran bewiesen, der uns nach seines Bruders Abschiede aus diesem Jammerthal das Kühfenster (ohne vorhergehenden ordentliche Verhöre und Beweise oder Überführung eines Irrthums) zu treffen ernstlich befohlen hat.“

Am 17. Mai 1584 quittierte Magister Christof Irenäus dem Veit Dietrich von Puchheim zu Horn und Wiltberg den Empfang seiner Bestallung von jährlich 207 fl. 2 Schilling 18 Pf., wie sie der selige Veit Albrecht ihm angewiesen hatte.

Mit dem Abzuge der Flaccianischen Prädicanten und Schulmeister änderte sich auch das bisherige System in der Schule zu Horn.

Nach den damaligen Schulordnungen (wie z. B. nach der Kremser Schulordnung vom Jahre 1576,<sup>1)</sup> hatten die Prädicanten respective Pfarrer neben zwei Anderen, die etwas studiert hatten und der Bürgerschaft angehörten, das Aufsichtsrecht über die Schule als „Inspectores scholae“.

Nachdem nun die Augsburgische Confession die Oberhand gewonnen hatte, so wollten sich die zwei „Schuldiener“ in das neue Regiment nicht fügen. Veit Dietrich dürfte sich über dieselben auch den Verordneten und Deputierten der zwei Stände in Religionssachen in Wien gegenüber beschwert haben, denn diese richteten unter dem 11. August 1584 an ihn ein Schreiben, worin es heißt, dass sie beide Schuldiener, nämlich Max. Simon Schultes und Georg Geisler, vorgefordert haben, welche bekannten, dass sie die Kirche zu Horn seit der jüngsten

<sup>1)</sup> Baran, Geschichte der lateinischen Stadtschule in Krems, S. 21.

Veränderung des Ministeriums nicht besucht haben. Weil sie aber fleißig sind und sich auch in keine Disputation eingelassen haben, so ersuchen die Verordneten Herrn Dietrich, den Schuldienern sammt ihren Discipeln, wie bisher, die Unterkunft in Horn wenigstens bis zum nächsten Landtag zu gewähren.

Ihre Namen verschwinden übrigens aus den damaligen Berichten, aber erst im Jahre 1588 taucht der Name eines neuen Schulmeisters in den Rathspokollen auf, welcher schon aus der öfters citierten Schulgeschichte von Krems bekannt ist, nämlich der des Veit Khunis (Kunus, Cunis). Bei einem am 18. März 1588 im Rathhause zu Horn geschlossenen Vergleiche kommt unter den Mittelspersonen neben dem bisher nicht genannten „Caplan alhie“ Hanns Scheibl und dem Spitalmeister Simon Lengenfeld auch der Schulmeister Veit Khunis vor.<sup>1)</sup>

Wann Veit Khunis als solcher nach Horn kam, konnte ich nicht eruieren. Er war ein Kremser Bürger, Sohn des ehemaligen Conrectors Vitus Khunis an der Schule zu Krems, und dürfte daselbst unter dem tüchtigen Rector Dr. Johann Mathäus aus der Pfalz als Conrector bis zur Entfernung der Prädicanten und sectischen Schulmeister aus Krems am 16. Mai 1584 gewirkt haben.<sup>2)</sup>

Wahrscheinlich war er bald nach Entfernung der Flaccianer von Veit Dietrich berufen worden.

Khunis verfasste gelegentlich der Herbstprüfungen des Jahres 1579 ein lateinisches Lobgedicht auf die Kremser Schule, „worin er der schulfreundlichen Gesinnung des dortigen Stadtrathes und der erfolgreichen Wirksamkeit des Dr. Mathäus in schönen Versen und fließender poetischer Sprache gerechtes Lob zollt . . . . Dasselbe verdient auch deshalb beachtet zu werden, weil es ein Beispiel der literarischen Leistungsfähigkeit

---

<sup>1)</sup> Zum 18. März 1588 heißt es in Rathspokollen der Stadt Horn: „Güetlicher Vergleich, so durch Herrn Hannsen Scheibl, Caplan alhie, Veiten Khunis, Schuelmaister, Simon Lengenfeld, Spitalmaister und Herrn Zierkh vergliechen und beschlossen worden.“

<sup>2)</sup> Baran a. a. O. S. 56.

der jungen Lehrer jener Zeit ist, welche dergleichen poetische Versuche für verschiedene Gelegenheiten als nachahmungswürdige Vorbilder für die Schüler der ersten Classe zu liefern hatten.“<sup>1)</sup>

In Veit Khunis erhielt die Schule in Horn auf viele Jahre hinaus eine sehr tüchtige Kraft. Wahrscheinlich richtete er die Horner Schule auch nach dem Systeme der Kremser Schule (Schulordnung 1576, die erweiterte lateinische Schulordnung vom Jahre 1580<sup>2)</sup>) ein.

Nach diesen beiden Schulordnungen wurde an jeder Schule ein Inspector scholae (der Prädicant oder Pastor) mit zwei Bürgern als Mitinspectoren, ferner wurden 4—5 Scholdiener, nämlich ein Ludidirector (mit dem Magistergrad), ein Supremus, ein Infimus und ein Cantor gehalten.

„Der Ludidirector oder Schulmeister (sic!) soll nicht allein die lateinische, sondern auch die griechische Sprache kennen, in den artibus dicendi und in poesi fertig sein. Der Supremus soll ein guter Lateiner und ziemlicher Grieche und in der Poeterei nicht unerfahren sein. Der Infimus habe der lateinischen Sprache wohl kundig zu sein und soll eine gute deutsche und lateinische Handschrift haben. Der Cantor soll ein fertiger Lateiner, ein guter Musicus und Arithmeticus und auch der griechischen Sprache nicht unkundig sein. Die Schulordnung vom Jahre 1580 spricht überdies noch von einem Locatus, welcher Latein verstehe und lateinische und deutsche Buchstaben zierlich malen könne.“

Ob die Horner Schule der deutschen Sprache den Vorrang, welchen Veit Albrecht von Puechheim im Jahre 1577 angestrebt hatte, wahrte, dürfte nicht in Zweifel zu ziehen sein, obwohl ihre sonstige Organisation der Kremser Schulordnung entsprach.

In Horn finden wir nämlich in der That nach dem Eintreffen des Veit Khunis aus Krems die meisten jener Lehrpersonen, welche die Schulordnungen vom Jahre 1576 und 1580 forderten.

<sup>1)</sup> Baran a. a. O. S. 47.

<sup>2)</sup> Baran a. a. O. S. 29.



In erster Linie sind da zu nennen die drei Schulinspectoren: Der Pfarrer resp. Pastor und zwei Bürger, ferner der Ludidirector oder Schulmeister, der Cantor und ein Succentor.

Ludidirector war der von Krems berufene Veit Khunis, Cantor Wolfgang Kirchmair, Succentor der alte Bechlehner.<sup>1)</sup> Daneben war noch ein Organist bei der Kirche angestellt namens Lorenz Khüniger.

Von der Thätigkeit dieses Lehrpersonals ist leider keine Nachricht auf uns gekommen. Die Rathsprotokolle nennen nur zweimal den Namen des Succentors. Am 26. August 1588 wurden demselben „auff sein bitlich anlangen“ zu den 15 fl. noch 5 fl. Besoldung aus dem Zechamte für Pfingsten bewilligt, jedoch ohne Rücksicht für den Nachfolger, und am 7. October kommt im Rathe „Georgen Pechlehners Supplication“ wegen eines „Abschidts des alhisigen Cantorstandts“ vor. Sie wurde bewilligt.

Inzwischen war Veit Dietrich von Puchheim wahrscheinlich während des Jahres 1589 (?) gestorben.

In seinem Testamente vom 1. December 1585 hat er angeordnet, dass bei allen seinen Pfarren die Augsburger Confession unverändert gelassen werde, und bestimmt, dass seine Söhne Hanns und Reichard studieren sollten und, falls sie verschickt würden, mit Zöhrung und Anderem zu versehen seien. Seinem Beichtvater Stephan Loheus, den er sehr zu schätzen schien, vermachte er 50 Thaler; zur Besserung und zum Bau der Pfarrkirche St. Stephan in Horn, wo er sich gleichfalls testamentarisch das Begräbnis in der eigenen Gruft sicherte, gab er 50 Gulden.

Auch der Schule gedachte er, indem er anordnete: „Zur Schule in Horn, welche ich hievord der Bürgerschaft alhier geschenkt habe, vermache ich 200 fl., die man in einem Grundstücke anlegen soll.“<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Derselbe kommt in den Rathsprotokollen wiederholt auch unter dem Namen Bachlehner oder Bachlechner vor.

<sup>2)</sup> Testament im gräfl. Hoyos'schen Archive zu Horn.

Zufolge dieses Testamentes übernahm die Witwe Elisabeth die oberste Vormundschaft über ihre Söhne Hanns und Reichard. Ersterer studierte zu Padua 1589, wurde 1591 großjährig erklärt und führte mit ihr nun die Vormundschaft über Reichard, welcher nach erlangter Mündigkeit die Herrschaft Horn erhielt. Unter diesem erreichte die Schule in Horn ihre größte Blüte, bis er sie zeitweilig in seinen eigenen Ruin (1620) hineinzog. Während der Jahre 1598—1620 war sie in eine Landschaftschule umgeändert und von der Landschaft subventioniert worden.

**e) Unter der Vormundschaft der Frau Elisabeth von Puchheim  
1587 bis 1594, resp. 1598.**

Nach dem Abgange der Flaccianer war ein gewisser Bernard Chimel Pastor geworden. Als Caplan war anfangs neben ihm der schon genannte Hanns Scheibl, welcher aber bald zurücktrat, später zurückberufen und zum Pfarrer von Horn ernannt wurde. Nach der Beförderung des Hanns Scheibl auf eine andere Pfarre war die Caplansstelle Michael Schrötter verliehen worden, welcher am 22. Jänner 1593 als Neujahrsrechnung 2 Thaler vom Rathe durch den Bürgermeister gereicht bekam. Obwohl das Amt der *Inspectores scholae*, der Schulinspectoren, schon früher bestanden hatte, so kommt eine Notiz über dieselben erst zum 11. December 1592 vor.

An diesem Tage brachten nämlich die *Inspectores scholae*: „Georg Mair und Barthlme Denckhlmaier bei der Rathssitzung vor, dass Wolfgang Kirchmair,<sup>1)</sup> vorrigger Cantor, sein Condition vor Inen vnnnd Herrn Pfarrer Bernhartten resignirt habe vnd sein junger gsel, welcher zu Straßburg vnnnd Jena studirt hab, vorhanden, welcher vmb diesen Dienst anhalte, welchem (vom Rathe) biß auf khünfftig Georgy mit Ime zu versuechen, ob er tauglich sey, verwilliget worden“.

Auch im nächsten Jahre erscheinen abermals die *Inspectores scholae*.

---

<sup>1)</sup> Es sei hier bemerkt, dass Wolfgang Kirchmair am 21. Jänner 1593 als Spittlmeister erscheint (Rathsprotokoll der Stadt Horn).

Am 4. September 1593 ist nämlich bei der Rathssitzung „große khlage eines Ersamen Raths vnd Gmain fürgebracht wider die Schuel-Diener, bey welchen große Vnordnung und Vnfleiß in der Schuel gespiert wird; derowegen den Inspectoren solches Hern Bernharten (damaligen Pfarrherrn) fürzubringen, damit solcher Vnordnung vnd Vnfleiß bey den Schueldienern abgestellt werde. Sindemal sie wol Besoldung vnd anders als Verehrung (z. B. zum neuen Jahre) an einen E. R. begern khünen.“

Die Leichen wurden damals jedenfalls mit Gesang zum Grabe begleitet und auch der jeweilige Schulmeister hatte bei Leichenbegängnissen und Hochzeiten seinen Antheil an den Stolgebühren. Wie ärmere Leute diese Stolgebühren und Trauungstaxen beglichen, erhellt aus einer Klage des Pfarrers Bernhard Chimel und des Schulmeisters Veit Khunis gegen einen gewissen Grienöder, welcher die Taxe für die Copulation seines vorigen und seines andern Weibes und für die Leichen-Predigt seines ersten Weibes schuldig blieb, und als man nach ihm schickte, beiden Klägern arge Schimpfworte sagen ließ.

Grienöder entschuldigte sich, indem er sagte, „er habe vermaint, das er dem Schulmaister nichts mehr von seiner Hochzeit schuldig sei, beuorab, weil Er Herrn Bernharten alberaid 2 Hennen vnd 4 ß geben. Dann zuvor gebräuchig gewesen, das man nur 2 ß vnd 2 Hennen geben, wie er dann zuvor von seinen zwayen Weibern nit mehr, vnnnd dem Schulmaister nichts geben — es sey auch nichts wegen der Schuel von Ime begert worden, sundern, da er dem Pfarher geben, sey es darbey verbliben, welches er an itzo auch vermainet. Was Conduct vnd Copulation mit seinen andern zwayen weibern anlangt, sey er nie zu wider gewest beiden Ir Gebür richtig zu machen — allein er hab vermaint, sie würden In solches zum theil abarbeiten lassen.“

Der Richter und dessen Beisitzer verurtheilten ihn, dass er und sein Weib sammt einem guten Mann zu Herrn Bernhard Chimel gehen und sich entschuldigen und mit ihm vergleichen sollen (27. Jänner 1593).

Pfarrer Bernhard Chimel reichte im Jahre 1593 um seinen Abschied ein. Nur ungeru gab ihm der Rath denselben (9. April).

Er dürfte wegen schlechter Finanzen sich auf einen anderen Posten begeben haben. Schon um die Mitte April<sup>1)</sup> kam Hanns Scheibl als Pfarrer nach Horn. Auf 17 Wägen, und zwar 4 Wägen zur Getreidefuhr, 1 Wagen für die 12 Eimer Wein und 12 Wägen für den Hausrath transportierte er sein Hab und Gut nach Horn und ein herrschaftlicher Wagen mit 4 „Gutschierrossen“ brachte ihn und sein Weib, „welche großen leibs war“ (wie er sich in seinem Gesuch an den Rath betreffs Besorgung der nöthigen Wagen ausdrückte), nach seiner neuen Station Horn. Vier Tagelöhner besorgten den Transport seines Viehes.

Hanns Scheibl kannte die Verhältnisse der Stadt Horn schon von früher her, als er Caplan gewesen.

In ihm erhielt die hiesige protestantische Kirche ein tüchtiges Oberhaupt, welches sich auch als Inspectionsorgan<sup>2)</sup> um die Stadtschule kräftig annahm.

Rector der Schule war damals noch immer Veit Khunis.

Mit diesem im Vereine beehrte Pfarrer Scheibl am 4. Juni 1493 vom Rathe, den Paul Nicolaus als Vierten Collegen annehmen zu können, „ihme auch von gmain statt etwas mehrers zu den 6 fl., so er von des Cantoris Besoldung zu gewerthen hab, zu hülf zu geben“. Die Angelegenheit

<sup>1)</sup> 1593, 20. Februar. Aus einem Schreiben ohne Unterschrift (vielleicht von Dietrich von Puchheim) an einen Herrn Vetter geht hervor, dass der bisherige Pfarrer Bernhard von „nächsten Ostern an“ seinen Pfarrdienst resigniert habe. Weiter heißt es im Schreiben: „Ich und Herr Khelheimer haben mit Hanns Scheibl gehandelt, der die Pfarre Horn übernehmen will und auch die Vocation schon erhalten hat. (A. Hoyos.)

<sup>2)</sup> Die Inspection erstreckte sich sogar auch auf den „locus secretus“ (in den Rathsprotokollen mit „haimblicher Sitz“ übersetzt), welcher auch heute den Aufsichtsbehörden der Schule manche Sorge und den Gemeinden viel Geld kostet. Er fand in den Rathsprotokollen gleichfalls seine Würdigung. Am 29. Jänner 1594 (Punkt 16) beschwerte sich Paul Ofner wegen des haimblichen Sitz in der Schuelkhamer, bittend, man wolle einen Augenschein nehmen und solches abstellen. Der Rath versprach baldige Abhilfe, welche aber auf die lange Bank geschoben wurde. Am 2. Juni 1595 fragte Georg Esthofer, Schmid und derzeit Zechmeister, „wie ihme zu thuen sey, demnach Paul Ofner, Burger ahie, sich zum offternmal beschwerd, weg des „haimlichen“ Sitz auß des Schulmaisters schloffkhamer in seinem Keller fleuße ob er solches wenden vnnd anders pauen soll?“ (Wurde bejaht.)

wurde damals vertagt. Am 14. Jänner 1594 verlor die Schule einen Lehrer in dem Succentor Georgius Ludovicus, welcher vom Rathe seinen Abschied begehrte, weil er als Diacon von Herrn von Strein zu Schwarzenau aufgenommen worden und nunmehr auf die Ordination sich zu begeben willens sei. Er bat um einen gebührlchen Abschied seines Verhaltens. Es wurden ihm als Abzug vom Pfarr- und Zechamt je 3 fl. bewilligt.

Um diese Zeit hatte der bisherige Rector der Schule den Plan gefasst, sich vom Lehramte zurückzuziehen. Denn am 15. April wurde im Rathe „Veit Cunisens gewesten Schulmaisters alhie Supplication“ vorgebracht, in der er begehrt: neben „Resignation des Schuldienstes Ime für sein gepflegte mühe vnn d treu in Unterweisung der Jugend vnn d K Kirchen ambt nach guetem Willen vnn d Wolgefallen ein Verehrung zu thuen. Bedankt sich auch aller erzaigten vilfeldigen wolthaten vnn d gunsten, neben erbietung, solches dem Vermögen nach, künfftig zu verdienen.“<sup>1)</sup>

Veit Khunis dürfte damals schon zum Rathsfreund bestimmt worden sein, zu welchem Amte derselbe auch, aber erst anfangs 1596, durch Wahl berufen wurde. Da er damals bisheriger Schulmeister genannt wird, so dürfte er sein Amt noch einige Zeit fortgeführt haben.

\*                      \*

Wie aus dem Folgenden ersichtlich wird, hatten die Schulgehilfen die Pflicht, mit den Gerichtsdienern auch das Läuten zu besorgen. Sie bezogen dafür eine Besoldung, waren jedoch darüber stets sehr ungehalten. Pfarrer Hanns Scheibl<sup>2)</sup> hatte die Sache am 12. Jänner 1596 vor den Rath gebracht, in welchem er darlegte: „Nachdem bisher ein Verordnung des Leittens halber gewesen, also die Schuldienere, Khnaben, auch gericht-

<sup>1)</sup> Veit Khunisens Mutter (?) hatte bisher in Krems gelebt. Nach ihrem Tode dürfte ihr dortiges Haus von ihrem Sohne verkauft worden sein, wofür er sich in Horn am 3. November 1595 das Haus des Hanns Främbl kaufte (Rathsprotokolle).

<sup>2)</sup> Hier sei bemerkt, dass auch Pfarrer Scheibl in den Rathsprotokollen verschieden geschrieben wird: Scheibl, Scheubl und Scheuble.

diener sambt den wachtern das Leitten verricht, dadurch den vil Schaden geschehen ist. — Und da man gleich ainen vnd den Andern zu Red setzt, wenn ein schad geschehen, will es doch niemand gethan haben; vnd haben sich sunderlich die Schueldiener, ungeacht das sie ihre Besoldung dauon gehabt, dises leittens sehr geeisert, das sie mit vnd neben dem Gerichtsdienner, weiln dieselben auf Universitäten studiert, an einem strickh ziehen sollen — derwegen sey er auf eine Person gedacht, die hiezue gebraucht möchte werden, auch das Leitten verrichten vnnnd Annders verrichten khunde, vnnnd damit solche Person auch ein besoldung het, khunde man das, so bißher einem Schuldienner vom Leitten vnd Uerrichten geben, nemen vnd solcher Person raichen; nachdem auch in des Schulmaisters Wohnung ein stuben vnnnd khamer auf der Erd, khünde man solche zur wonung eingeben.“ Der Rath verschob über diese Sache die Verhandlung auf 14 Tage, wo dann bei der Bürgermeisters „Raittung“ darüber gesprochen werden solle. Dies geschah am 23. Jänner 1596.

Nachdem die Rechnung des Bürgermeisters in dieser Sitzung für richtig befunden worden war, brachte „die Gmain beschwer vor wegen der Schuldienner (wie im Jahre 1593), dass dieselben bisher so übl der Schuel abgewardet, mit Vollsaufen und andern der Jugend böß Exempel gegeben“. <sup>1)</sup> Die Obrigkeit und der ehrsame Rath mögen dieses abstellen. Von dem, was Pfarrer Scheibl am 12. Jänner 1596 vorgebracht hatte, wurde jedoch weiter nichts erwähnt.

Bei den Neuwahlen, zu welchen man hierauf schritt, wurde Veit Khunis, bisher Schulmeister, zum letzten Rathsfreund gewählt. An seine Stelle musste natürlich eine andere Kraft treten. Die bei der genannten Sitzung vorgebrachten

<sup>1)</sup> Leider bewahren uns die Nachrichten aus alter Zeit weniger die Tugenden als die Fehler der Menschen auf. Allerdings klingen die Nachrichten über die damaligen aus Deutschland eingewanderten „Magister“ überhaupt nicht sehr schmeichelhaft. Das Universitätsleben jener Zeit trug wohl das seinige dazu bei; jedenfalls aber wendeten sich nicht die Bestbeleumundeten, indem sie ihrem Vaterlande den Rücken kehrten, nach Österreich (siehe „Kerschbaumer, Diöcesan-Geschichte von St. Pölten“ 394 ff.)

Beschwerdepunkte und auch die betreffs der Schuldiener wurden der Herrschaft zur Abstellung der Übelstände vorgelegt. Dieselbe ließ am 8. Februar 1596 bei der Rathssitzung bezüglich dieser Beschwerde erklären „das Ir g: den Herrn Pfarrer vermant, das er die Schueldiener dahin halten wölle, das sie den Unterricht hinfort fleißiger abwartten vnd der Jugent nit mit ergerlichen leben beß Exempel geben sollen.“ Über den Übelstand betreffs des Läutens und anderer Dienste wurde beschlossen, „einen eigenen Mößner anzustellen“.

Pfarrer Hanns Scheibl schlug folgende Besoldung vor:

„Freie Herberge in der Schule . . . . .	5 fl.
4 Klafter Holz, welche ihm der Pfarrer zu führen erbeut	3 „
Robat frei . . . . .	12 „
Das Geld, welches den Schuldiener fürs leitten gegeben wird und fürs Uhrrichten . . . . .	8 „
Vom Pfarrhof 2 metzn Khorn vnd 1 metzn weitz	3 „
Das Geld, so den Gerichtsdienern fürs leitten gegeben wird . . . . .	3 „
Das aussleitgeld vom leitten auch von Khindertaufen, wenn sie in der neuen kirchen, wie man vorhabens ist, getaufft werden, welches zusammen thut .	31 fl. 4 β“

Der Gemeinde gefiel der Vorschlag, weil es „sunderlich ohne derselben entgelt beschehen sollte“. <sup>1)</sup>

Endlich wurde am 15. März 1596 Coloman Haßlinger (Buchbinder) von einem E. Rath und Pfarrer als „Mößner“ aufgenommen. Weil durch dessen Anstellung den Beschwerden der Lehrer wegen nicht standesgemäßer Verrichtungen entgegenkommen wurde und das Anstellungsdecret Einblick in die früheren Verrichtungen der „Schuldiener“, sowie in das damalige protestantische Kirchenthum überhaupt gibt, so sei dasselbe hier im Wortlaute veröffentlicht:

Dessen Verrichten sol sein, das er Summers-Zeiten, wann der Tag am lengsten, vnd die Nacht am khürtzigsten ist, morgens früe vmb zway; wann der Tag anfecht zimlich abzunemen, vmb drey, vund winterszeiten vngefehr von Micheli biß auf Georgy vmb vier, alten Gebrauch nach, den Tag einleiten sol.

<sup>1)</sup> Rathsprotokoll vom Jahre 1596.

Hernach zum Morgen- vnd Abentgebet, zu mittag, item zu nacht vmb 8 Uhr die Wein- oder Pierglockhen. Item das er auch die Uhr auf St. Georgenkirchen fleißig vnd ordentlich der Sun nach (!) richte. Wann ein Rath tag angestellt, dem Rath mit dem khlainen glöcklein (welches Ime am Abent zuvor angezaigt sol werden), aufs Rathhauß zu khumen leiten. Item auch zu Kumarckh-Zeiten die Freyung, wie es bißhero gebräuchig gewesen, auß- vnd einleiten. Item so offt ein Pretig am Sontag, an Feyertagen oder in der wochen<sup>1)</sup> gehalten wirt. Item, wenn leichen, Copulationes, Khindertauffen fürfallen, auch das leiten nach anordnung des Pfarrers fleißig verrichten, alle drey khirchen (wahrscheinlich: die St. Stephans-, St. Georgs- und die Spital-Kirche) alhie rein vnd sauber, auch gespert halten, niemand beuorab frembtten ohne Vorwissen des Pfarrers oder der Oberkhait eröffnen. Wann so die not erfordert, fleißig auskheren, die Hund, so etwa in der khirchen sich wurden Vngbürllich halten, außjagen.

Da etwa an der Vhr, glockhen, strickh oder sunsten in der khirchen wurde mangel fürfallen, bey Zeiten anzaigen. Am Sontag die Samblung in der Khirchen fleißig verrichten. An Sun- vnd Feyrtagen vnd auch sunsten dem Pfarrer vnd seinem Collegae fleißig auf den Dienst warten, was sie im Abmts- vnd khirchensachen Ime beuelchen, fleißig verrichten. Wann sie zu khrankhen leitthen (Leuten) gehen, sie beglaiten, khelch vnd was darzue gehörig, mittragen vnd was sunsten in Ambtsachen möchte fürfallen oder khünfftig auß not oder umb besserer Ordnung willen möchte angestellt werden: wie er dann Colman solches alles treulich vnd fleißig zu uerrichten zuegesagt auch deßwegen H. Burgermaister vnd Richter auch Herrn Pfarrer angelübt.

Entgegen haben Ime Coloman Haßlinger obenante Hern für solche seine bemüegung zu einer Jahrsbesoldungs zu geben verhaissen: Erstlich die freye wonung in der vntern schuelstuben vnd khamer auf der Erden. Item darzue Prenholtz 4 Claffter, welche Herr Pfarrer alhie seinem guetwilligen, willkhüerlichen erbietten nach in die Schuel füren wird. Item pargelt 12 fl., deren 10 Er aus dem Zechamt, die 2 fl. aber von Gmainer statt empfähen sole. Item 4 metzen khorn vnd 1 metzen wait so er von aim Pfarr-Verwalter einzunemen hat. Item so sol er, wann ein hieigs (hiesiges) stirbt außleitgeld haben 1 β. Von einem frembten 20 β, von einer Copulation alhie 28 β, von ainer frembten 24 β, von ainer khinds-tauff alhie 24 β, von ainer frembten 12 β. Doch sol er mit hieigen (hiesigen) vnd frembten gebürliche Gleicheit halten, vnd niemand, sunderlich die Armen und Unuermügigen beschweren, sich nach gelegenhait mit halben thail benüegen lassen, da er etwo bey dem Dienst nit bleiben oder man ine

<sup>1)</sup> Damals wurde wahrscheinlich auch am Mittwoch eine Predigt gehalten. Denn im Protokolle vom 6. November 1598 heißt es (sub. 3): „Eine gantze Gmain erfordert vnd derselben angezaigt worden: Nachdem jetzt so wenig Personen am Mittwoch in die Predig khumen, so sey Ir g. (die Herrschaft) bedacht, die im Rathsmittl vmb 4 β, die in der Gmain aber yeden vmb 2 β, wann nit aine oder 2 Personen aus dem Hauß in die khirchen khumen, zu straffen.“



mit behalten wolte, sol ain thail dem Anndern ain monat vor dem Jar aufkhünden. Zu Urkunt ist diese Instruction vnnnd bestellung mit Gmainer Statt khlienern (d. i. kleineren) Secret Insigl<sup>1)</sup> auch Hern Pffarrers Petschaft verfertigt worden. Actum den 15. Marci Anno 96 ist.

\* \* \*

Das Amt des Meßners, wie aus diesem Anstellungsdecret hervorgeht, war ganz genau bestimmt; dabei erscheint aber auch die Mitwirkung der „Schuldiener“ (Schulgehilfen) beim protestantischen Gottesdienste näher beleuchtet. Dieselbe ist umso erklärlicher, weil sich in jener Zeit häufig aus dem Lehrpersonale die Pastoren und Prädicanten recrutierten. Die minderen Officien eines Meßners waren wohl solcher Männer unwürdig.

\* \* \*

An die Stelle des früheren Schulmeisters Veit Khunis dürfte Michael Schrötzmair getreten sein, welcher sie aber nur bis zum 26. April inne hatte. An diesem Tage wurde nämlich dessen Supplication vor den Rath gebracht, in welcher er seinen ehrlichen Abschied neben einer geringen Verehrung begehrt. Die Antwort des Rathes auf diese Bitte lautete: „Ein E. Rath verwillige dem Hern Supplicanten hiemit 2 thaller zur Verehrung, freundlich Ime bittend, hiemit verlieb zu nehmen. Belangend den Abschiedt mag Ime Herr Supplicant selbst ein Copi in meliori forma stellen, welche dem Stattschreiber zu übersenden, zu schreiben und alßdann von Hern Burgermeister gefertigt werden sol (actum Horn den 26. Aprils anno 96)“. Michael Schrötzmair dürfte der Präceptor des jungen Reichard Puchheim geworden sein, wenn er es nicht schon früher war.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Auch das Anstellungsdecret des Urban Albrecht, „Thurnergesellen“, als „Turnermeister“ vom 1. Mai 1598 ist gesiegelt mit „khlienern Secret - Insigl Gmainer Statt Horn.“

<sup>2)</sup> 1594 oder 1595, 1. September, schreibt Michael Schrötzmair an Elisabeth von Puchheim zu Horn, dass Reichard, Dietrich und Janko (wahrscheinlich seine Discipel) sich in Budweis, wo sie die Schule besuchten, wohl befänden.

Wer seine Stelle hierauf einnahm, ist ungewiss. Vielleicht Magister Philipp Hillemair, damaliger Diaconus, welcher am 30. Juli mit des Magisters „Steffani Lohei seelig alhie gewesten Pfarrers hinterlassenen Tochter Maria“ in Horn Hochzeit hielt und den Rath zu derselben einlud, welcher ihm dazu die Schule bewilligte und beschloss, ihm auf dem „jetzigen Jacobi-Markt“ ein Becherl um 10 Thaler zu kaufen und zu verehren.

Schon am 17. Jänner 1597 erscheint Herr Hanns Heinrich Scheibl, Pfarrer, im Namen und an statt seines „Aidens Herrn Magistri Philipp Hillemairs wegen des Ime zu seinem Abzug verehrten Emer weins etc.“

Magister Philipp Hillemair vertauschte den Posten eines Caplans und Schulmeisters in Horn mit einer anderen Stelle. Für ihn sollte nun ein anderer aufgenommen werden und Pfarrer Hanns Scheibl brachte in derselben Rathssitzung darüber folgendes vor:

Nachdem es „die notturft erfordert, dass die khirch alhie wiederumb mit einem tauglichen Diaconus oder Caplan ersetzt werde, vnd alberaid Zwen Ire Probpredigten gethan haben (!), vnter welchen der, so am Jüngsten gepredigt, Ir g: (der Herrschaft) gefallen, vnnnd annemlich ist, verhofft, er werde, einen E. R. vnd Bürgerschaft auch gefallen, sol alß eben so wol zuhören alß Ir g., hab er diß einem E. R. also anfüegen wöllen, dises einer E. Burgerschaft zu entdeckhen und alßdann sich hierüber zu erkhlern.“

„Ist ihme darauff geantwortet worden: man sehe ja, das das Khirchenwesen Im allein zu uersehen zu vil sey, desweg es für eine notturft geacht wird, widerumb einen Diaconum aufzunehmen, man wölle hierauf gedacht sein, vnd sich gegen Ime Hern Pfarrer in wenig tag deßweg erkhlern.“

Zugleich wurde wegen des Kirchenbaues bei St. Georg und der Zahlung der Bauleute beschlossen, bei der Landschaft anzuhalten, was jetzt leicht geschehen könne, „weil ietzo ein Landtag angestellt sey, auch ein Ersame Landschafft sich nun etlichmal dahin vernehmen lassen, weil die Schuel zu Loßdorff nit einem jeden (yeden) Landman seinig khind dahin zu schickhen gelegen, das man bedacht, in einem yeden

Viertl ein Landschafft Schuel zu halten das man hieher ein Landschafft Schuel legen sol, deswegen dises anhalten, der khirch halber, an jetzo füeglich sein khunde.“

So wollte man zwei Fliegen auf einen Schlag treffen, einerseits: „dass die Landschaft Ir Contribution vnd Steur hergeben wolte“, um die Bauleute befriedigen zu können — anderseits, „um die Landschaft auf die Horner Schule aufmerksam zu machen“.

Der Bürgermeister und der Richter sollten zur Herrschaft gehen und dieselbe bitten, dass sie den Herrn Pfarrer zur Erreichung dieser Zwecke nach Wien zum Landtag schicke. Ob diese beiden Männer thatsächlich dahin giengen, darüber geben uns die Rathspokolle keinen Aufschluss. Aus dem Erfolge könnte man darauf schließen, denn am 25. Jänner wurde bereits ein Diacon aufgenommen.

In der betreffenden Sitzung wurde darüber beschlossen: „Demnach des Diaconi oder Caplans Stell anjetzo alhie vaciert vnd neulich Zeit Zwen alhie als einer auß Behem, Hanns Volkhra, der Ander, Khinder Preceptor Feuchtner, Ire Probe-predig gethan, ist die Gmain auß Ir g. beuelch befragt worden, welcher unter denen beeden Inen aufzunemen annemlich. Antwort. darauff sie den N. Feuchtner anzunehmen für teuglich erkennt haben.“

Die Caplanstelle war also jetzt mit einem ehemaligen Präceptor im Sinne unserer heutigen Instructoren, Erzieher oder Hofmeister, besetzt; aus den Schulmeistern, Rectoren, Conrectoren, Magistern recrutierten sich gleichfalls damals die Pastoren und Capläne des protestantischen Kirchenthums in unseren Landen.

Inzwischen war der Bauernkrieg in Niederösterreich ausgebrochen.<sup>1)</sup> Handel und Wandel nahmen in und um Horn ab, jeder Verkehr wurde unter strenge Controle gestellt. Überdies wurde schon am 19. December 1596 das Auftauchen der Pest constatirt. Die Bürgerschaft stand unter Waffen, um feindliche Überfälle von Seite der Bauern zu verhindern.

<sup>1)</sup> Der niederösterreichische Bauernkrieg dauerte von Ende 1596 bis Mai 1597.

Dass bei solchen Verhältnissen auch die Frequenz der Schule litt, ist klar.

Inzwischen starb der Pfarrer Hanns Scheibl (zwischen 25. August und 26. September 1597) wahrscheinlich an der Pest, welche damals heftig wüthete.<sup>1)</sup>

Man wollte nun den Philipp Hillemair, welcher früher als Diacon hier angestellt war, als Pfarrer haben. Am 26. September 1597 wurde daher dem Stadtschreiber im Rathe aufgetragen, „das derselb von Ir g.: verlange, dass sie Herrn Philipp Hillemair zum Pfarrer im namen der ganzen Bürgerschaft aufnehmen solle“. Die Herrschaft willfahrte jedoch dem Ansuchen nicht.

### III.

## Die Stadtschule wird Landschaftsschule.

### a) Lehrpersonale. Verhandlungen wegen der Landschaftsschule.

Bald nachdem Hanns Scheibl, der tüchtige Pfarrer von Horn, gestorben war, dürfte die Stadtschule in eine Landschaftsschule umgeändert worden sein, und zwar auf Betreiben der Herrschaft. Denn schon im nächsten Jahre, am 6. October 1598, berichtet der Official über die Aufrichtung „der neuen Schuell“ in Horn folgendes an den Klosterath in Wien:

„Ehrwürdig in Gott geistlich, auch Edl, Hochgelert, gnedig vnd Hochgebiettende Herr: Was in Namen der röm. khay. M. vnd der Reg. durch E. g. unuß nicht allain mündlich sondern Inhalt beiligunder E. g. Beuelchs abschriff a) gnedig anbeuolhen worden, haben wier zu gehorsamer Volziehung E. g. Aufzag sovil vnnuß müglich gewesen wegen aufrichtung der neuen (!) Schuell zu Horn Inquisition einzuziehen uns befließen. Vnd befinden die Sachen im Grundt also beschlossen, das dise neue Schuell zu Horn wirt genendt ain Landschafts-Schuell, bei welcher nachvolgunde Personen vnderhalten werden: 6 Khnaben als Discantisten für stipendiaten; M. Johannes Hillemair aineß Predicanten Sohn von Aygen, vnder Herrn Wolfens von Hoffkirchen zu Colmiz gelegen, so vormalß des jungen Herrn von Puechhaimb Preceptor gewesen: Rector, M. Vitus Cunis gewester Burger zu Khremß,

<sup>1)</sup> Die Pest schleppte sich fort bis in das 17. Jahrhundert hinein.

welcher sich vmb das die Praedicanten daselbst vertrieben worden, nach Horn gezogen: Conrector —.

Samt ainen absonderlichen Schuelmaister, Cantori vnd Collaboratori, welcher name und wer vnd von wannen sy sein, wiew nicht erfragen khünen. M. Johannes Pructerus, jeziger Predicandt zu Horn, wirt für Superintendentem Inspector genendt, welcher zu Linz 14 Jarlang Predicand gewesen vnd als dise Schuell zu richten angefangen, gen Horn gebracht worden.

Zu Vnderhaltung obberuerter Personen wirt von der Landschaft 300 Daller zu hilf jarlich geraicht, mit den vbrigen werden sy von deß Spitalß vnd Pfarhoffs einkhumen besoldet. Daß also fast Jedweder Hundert gulden Pareß gelt besoldung jarlich zu gewartten. Wann sich dann alberait alda zu Horn an etlich ortten sonderlich bei dem Conrectori zu 6, 8 mehr vnd weniger Costkhnaben finden, welche von Lynnz, Weissenkirchen, Khremß, Stein, auch von Wien dorthin gebracht werden, dass sy sich also deß Zuschickhens der khnaben gleichsam selbst verwundern vnd nicht vermaindt hatten, solche Ingenia zu belehren (?). Ist dabei zuermuetten, wo solchem nicht gewehrt wierdet, dass alda sich nicht ein schlechte Congregation mitlerweill finden, sondern ein solche Khezer grueben, alßallt aine gewest sein, mehr gezüglet würde.

Es vnderstehet sich auch obgedachter Praedicandt mit raichung seines vermainten Sacraments Khindertauffen, Copulationen und Sepulturen denen zum Gottshauß Altenburg gehörigen Pfarrer allerlai eingriff in Irre pfarlichen gerechtikhaiten zuzufügen, welches sie sich bei mier Administratori zum offermallen beschwert. Vnd da solches durch die Frau von Puechhaimb auf mein ersuechen bei Herrn Predicanten nicht abschaffen würde, müesse ich mich dessen mit hülff E. g. bei der R. zum nechsten beschweren. Sonnst haben wiew auch verstanden, dass in khurz von der Lanndschaft eben der Schuell wegen Commissarien nach Horn geschickht werden sollen, waß aber In Verrichtung sein wierdet, khünen wir biß dato nicht wissen, welches wir hiemit zu gehorsamb volziehung E. g. gnedig auflag berichten, Benebens vnnß denselben in vnderdhenigen gehorsamb beuelhen wollen. Altenburg den 6. october 1598.“ (— ohne Unterschrift. Vielleicht P. Martin Schachenhuber.)

Aus diesem wichtigen Documente geht hervor, dass ein Rector, Magister Johann Hillemaier, ein Conrector, der bekannte Vitus Khunis (Cunis), ein absonderlicher Schuelmeister (?) und überdies ein geistlicher Inspector<sup>1)</sup> bei der neuen Schule angestellt worden sei und dass die Schule in erster Linie als Schüler sechs Stipendisten, Sängerknaben, welche in der Kirche zum Gottesdienste als Discantisten mit-

<sup>1)</sup> Thatsächlich waren außerdem, wie es bisher Gebrauch war, noch zwei weltliche Inspectoren aus dem Rathe angestellt, und zwar mit jährlichen 60 fl., wie aus der Notiz über diese Inspectoren zum 23. April 1607 ersichtlich sein wird.

wirkten, aufzuweisen hatte, ferner einheimische Kinder und viele Auswärtige, welche von allen Seiten herbeikamen und theils bei Vitus Khunis, theils in anderen Häusern in Kost genommen wurden.

Eine Abschrift dieses Documentes, welches Wiedemann als einen Klosterrathsact citiert, befindet sich im Stiftsarchive zu Altenburg.

Auffällig ist nur, dass das außen angegebene Datum verschieden ist von dem am Schlusse des Schreibens. Es lautet nämlich das Datum außen: 6. October 1596, während am Schlusse des Documentes als Datum angegeben ist: 6. October 1598. Wiedemann bringt in seiner Geschichte der Reformation und Gegenreformation ebenfalls 1596.

Gleichwohl war 1596 die Schule zu Horn noch nicht Landschaftsschule, da man erst 1597 bis 1598 darangieng, sie in eine solche umzuändern.

\*            \*            \*

Dass die neue Landschaftsschule wirklich erst 1598 vollständig mit Lehrkräften ausgestattet war, mag aus Folgendem ersichtlich sein. Magister Johann Hillemaier war thatsächlich Präceptor oder Hofmeister des jungen Reichard von Puechheim, wie in dem genannten Berichte vom Jahre 1598 angegeben ist. Er leitete die Erziehung und den Unterricht des jungen Reichard entweder nach dem Abgange des Schulmeisters Michael Schrötzmaier (Schretzmaier), welcher auch in Horn Schulmeister war, oder im Vereine mit jenem an der Schule zu Budweis, wo sich Reichard vom Jahre 1594 (erster Brief Reichards an seine Mutter in Horn, datiert vom 9. August) bis 1596 (um den 11. August) und hernach an der Schule in Königgrätz bis circa März 1597 befand, worauf dieser mit seinem Mitschüler Dietrich Halmar eine größere Reise nach Italien antrat. Inzwischen dürfte Magister Johann Hillemaier sich nach Horn begeben haben, um dort den Posten eines Rectors der neuen Landschaftsschule wenigstens in Aussicht zu nehmen. Auch der Conrector Veit Khunis tritt seinen Dienst erst im

Jahre 1598, und zwar um den 13. Februar an, an welchem Tage über dessen Vorhaben, aus dem Rathe auszutreten, „weil er Schulmaister werden wolle“, verhandelt wurde. „Demnach — heißt es dort — auch Veit Khunis firohin auß dem Rath khumen, vnd Schuelmaister werden wird, sol er vngeacht, das diß beschehen, zu Zeiten zu wichtigen Sachen in den Rath berueffen werden.“

Am 10. Jänner 1598 hatte sich Veit Khunis für seine neuen Zwecke das Haus des Mathes Rumelt, gewesenen Bürgers und Hufschmiedes, gekauft und dürfte das frühere Haus an Katharina Scheublin am 11. März 1598 (um 400 fl. und einen Thaler Leithkauf an den Rath) verkauft haben.

Wahrscheinlich oblag ihm die Beköstigung und Wohnung mancher Schüler, wozu ihm das neue Haus dienen sollte.

\* \* \*

Johann Bructerus, welcher gleichsam als Superintendent und zugleich als Prädicant in Horn lebte, versah die Stelle eines Inspectors der Schule.

Bereits am 10. April 1598 wurde er zum Pfarrer der Stadtpfarre Horn anstatt des Magisters Philipp Hillemaier in Aussicht genommen, der vielleicht ein Bruder oder ein Verwandter des Rectors Hillemaier war.

Der ungenannte Collaborator dürfte der langjährige Succentor Bachlehner gewesen sein, der am 1. December 1598 wegen Krankheit seinen Abschied verlangte, welche Thatsache in den Rathspokollen verzeichnet ist. Der diesbezügliche Passus lautet:

Georg Bachlehner (Bachlechner) von Mossbach auß Bayrn bürtig, so vor der Zeit 5 Jar vnd an jetzo 3 Jar lang Succentor an der Schuel alhie gewesen, nunmehr aber wegen das er in Henden Contract vnd Imer schwach ist, seinem dienst nit verner Vorstehen khan: Begert durch ein Supplication Ime seines Verhaltens Abschied vnd Testimonium: sowol ein Honorarium, das er vor ainem Jar in der grassierenden Seich große gefahr außgestanden, zu erthailen. Darauff Im nach volgender Beschaidd gegeben worden: Ein E. Rath hat des Supplicanten schrift, anrueffen vnd begern abgehört vnd Vernumen, verwilligt Ime den hierin (verwilligten) vermeldten Abschied vnd Testimonium. Benebens fünff Gulden R. zu ainem Honorario vnd Verehrung, welche Er seiner gelegenhait nach von H. Burgermaister abfordern sol. Des gantzlichen Versehens

Er supplicant werde in betrachtung diser Statt großen, vilfeltigen Außgebens vnd dagegen vnd schlechten vnd geringen Einkhumens also Verlieb und guet genumen haben. Actum Horn den 11. Dec. Ao. 1598.

Bis zur Wiederbesetzung der Pfarre durch Joh. Bructerus hatte dieselbe Pastor Philipp Schuehmann von Mödring, und zwar vom 15. Mai 1597 bis 19. Juni 1598 versehen.

\* \* \*

Eine neue Kraft gewann damals die Schule durch die Errichtung des Amtes eines „Thurners“. Derselbe sollte laut seines Anstellungsdecretes „alle Samstag auf begern des Ludi-Rectors<sup>1)</sup> in die Schule khumen vnnnd die unbekanntnen Stückh oder Gesäng, so in der Khirchen gesungen werden, übersingen vnnnd Probiren helfen.“ Die Thurnerei war damals keine unansehnliche Stelle und es musste jeder Thurner vier Jahre „die edle, freie Kunst Musica der Thurnerei“ erlernen.<sup>2)</sup>

In den Rathsprotokollen ist die Rede von einem Caplan Georg Rhebald, welcher um den 8. Jänner 1599<sup>3)</sup> nach Horn kam, am 20. April 1600 „um ein Steuer oder Verehrung zu machenlassung aines Kirchrockhes<sup>4)</sup> anhält“ und von dem Rathe 5 Gulden mit dem Ersuchen bekommt, er möge mit diesem „verlieb und guetnehmen, da die Gemeinde große Ausgaben und geringes Einkommen habe“, — jedoch bald darauf

<sup>1)</sup> Ludirector oder Cantor war damals ein gewisser Johann Manlius oder J. Mandl.

<sup>2)</sup> Siehe das Anstellungsdecret in dem III. Hefte meiner Studien etc.

<sup>3)</sup> Um den 8. Jänner 1599 kam ein neuer Caplan Georg N. an. Wurden ihm 2 fl. für seine Wanderung und 2 fl. als Neujahrsverehrung bewilligt. (Rathsprotokoll vom Jahre 1599.)

<sup>4)</sup> Betreffs der Art der Kleidung der Kirchenbesucher existiert aus der Zeit des Protestantismus in Horn eine interessante Verordnung des Magistrates vom 25. Jänner 1597; es wurde nämlich in einer Rathssitzung beschlossen, „dass, weil es in den umliegenden Ortschaften gebräuchlich sei, dass der Chorrock in der Kirche getragen werde und dieses auch vor Jahren hier üblich war, seit der Zeit aber (der Flaccianer), als er nicht gebraucht werde, es mancherlei Reden und judicia dieserwegen gibt, und viele glauben, die hiesigen Bewohner seien calvinisch, zwinglisch oder von einer anderen Secte, dass von nun an der Chorrock auch hier wieder getragen werden solle.“ Nebenbei sei hier bemerkt, dass die Flaccianer im Jahre 1573 in der St. Stephans- und St. Georgskirche die Sacramentshäuschen hatten vermauern lassen.



„durch einen kaiserlichen Befehl ab- und aus dem Lande geschafft wurde. Man gab ihm zur Abzahlung seiner Schulden und als Zehrung auf die Reise aus den drei Ämtern 20 Gulden und aus dem Korbulum (Körbl) und dem Almosen 10 Gulden und jeder Rathsherr aus seinem „Peitl“, so viel er wollte.

Betreffs des „Thurners“ wurden mehrere Verhandlungen gepflogen.

Am 10. October 1597 wurde über Auftrag der Herrschaft beschlossen, „4 Thurner wegen der Stundruffer und Nachtwachter, welche (obwohl die Gefahr eines Überfalles und wegen der häufigen von böswilligen, auch vom Erbfeind, dem Türken, bestellten Leuten gelegten Brände sehr groß war) gar nachlässig bisher gewesen, aufzunehmen, welche die Wacht auf dem thurm ordentlich verrichten, die Stunden, wieweil die Uhr schlecht, aussblasen sollten“. Die Herrschaft erklärte sich bereit, von der Besoldung per 104 Gulden neben Wohnung und Holz 10 Gulden und 1 Muth Korn zu geben. Die Gemeinde schickte jedoch einen erwählten Ausschuss an die Herrschaft, welcher es erreichte, dass diese 30 Gulden beitrug.

Die von Krems durch Veit Khunis berufenen „Thurner“ erhielten hierauf den Auftrag, „auf künftige Ostern“ sich bereit zu halten. Jedoch erst am 1. Mai 1598 wurde aus ihnen Urban Albrecht, bisheriger „Thurnergesell“, sammt 3 Gesellen als „Thurnermaister“ aufgenommen.

„Er sollte an allen hohen Festtagen, an Sonn- und Feiertagen bei dem Gottesdienste, auch fürnemen Hochzeiten, wenn man in der Khirchen musiciert, selb Vierter zur Music blasen und treulichen Beistand leisten. Ferner, das er zu Morgens früe Summerszeiten vmb drey, Winterszeiten aber vmb 4 Uhr, Abents Summerszeiten vmb 5 Uhr, Winterszeiten aber vmb 4 Uhr vnd zu mittag Summer vnd Winter vmb ailtf Uhr selb Vierter auf dem Thurn blasen. Desgleichen, das er den Tag über auf dem Thurn die wacht verrichten, alle Stunden so oft die Vhr schlegt, ausblase. Auf begern des Ludi-Rectoris alle Samstag in Schuel khume, vnd die unbekhtanten stuckh oder gesang, so in der Khirchen gesungen werden, übersingen vnd probiren helfe. Außerhalb der Stadt dürfe er sich nur mit Bewilligung des Rathes gebrauchen lassen, und wenn er sich gebrauchen lasse, müsste er an seiner Stelle einen Fünften (Gesellen) halten, der die Wacht bei Tag in seiner Abwesenheit halte. Brauche ihn einer der hiesigen Burger mit der Music, so soll er, besonders die „gering Vermögenen“ vnbeschwärt halten. Wo dieß nicht geschehe, so soll es dem Einen oder Anderen freistehen, sich „Spielleut“ von wo anders her kommen zu lassen. Dafür sollte er freie Wohnung für

sich und die Seinigen, 8<sup>o</sup> Holz, 90 fl. Baargeld haben, die er vom Burgermeister gegen Quittung zu empfangen habe. Wolle er nicht bleiben oder sollte ihm die Gemeinde künden, so soll dies ein Quartal früher geschehen.“ Die Urkunde, welche darüber aufgenommen wurde, siegelte der Rath mit dem khlienern Secret-Insigl Gmainer Statt. (Actum 1. Maji A<sup>o</sup> 1598.)

Schon am 17. August 1598 war man mit dem „Thurnermeister“ Urban Albrecht nicht zufrieden. Er wurde vor den Rath gefordert und ihm vorgehalten, „dass er immer frembtes gsind aufnembe, die nit in die Schuel zum vbersingen khumen; darnach an Sunntägen nichts gewiss blasen in der khirchen — und die, so ein Zeit lang alhie gewest, enturlaubt. Ist ihme,“ so heißt es in den Rathspokollen von diesem Tage weiter, „auferlegt, sich dessen fürohin zu enthalten vnd das gesind also zu tractieren, das sie bleiben“. Am 9. October 1598 hatte man eine Aufbesserung des „Thurner“ beschlossen, und wegen des Wachtgeldes die „Vermögigen zu 1 fl. 2 ß, die Vnvermögigen zu 6 ß und die nächst Vermögigen zu 1 fl., die Vorstädter zu 4 ß verhalten“.

Schon 6. November 1598 suchte der „Thurnergeselle“ Adam Nicolai um die „Thurnerstelle“ in Horn an und erhielt dieselbe am 11. December 1598, da Urban Albrecht, der nicht unvermöglich war, ins Privatleben zurücktrat. Das Amt des „Thurnermeisters“ hielt sich bis zum Jahre 1620, in welchem dasselbe wegen geringer Geldmittel der Stadtverwaltung abgeschafft wurde; der damalige „Thurner“ wurde deshalb entlassen. Doch dürfte später wieder ein „Thurner“ aufgenommen worden sein, weil noch im Jahre 1652 (am 20. März) die Reformations-Commissäre constatirten: „dass in Horn nur der Thurner und seine Frau alhie unkatholisch seien“. <sup>1)</sup>

Bis zu dieser Zeit also hatten die Lehrpersonen an der Schule zu Horn in dem „Thurnermeister“ und dessen drei Gesellen einen kundigen Gehilfen bei Einübung der Stücke und Gesänge, welche beim protestantischen Gottesdienste in der Kirche von den Schülern etc. gesungen wurden.

<sup>1)</sup> Burger a. a. o. 176.

Ich hielt es für nicht überflüssig, des Amtes des „Thurner-  
maisters“ hier zu gedenken, weil damit die Pflege der  
Musik an der Schule zu Horn constatiert wird, wo in den  
nächsten Jahren eigene Stipendiaten als Discantisten gehalten  
wurden, um dem Kirchengesange gerechter werden zu  
können.

**b) Umbau und Erweiterung der alten Schule (1599). — Sorge  
des Magistrates für die Unterbringung auswärtiger Schüler.**

Die Landschaftsschule, die nunmehr größeren Ansprüchen  
Rechnung zu tragen hatte, dürfte sich auch rasch entwickelt  
haben, denn es stellte sich bald das Bedürfnis heraus, das  
alte Schulgebäude zu vergrößern.

Am 21. September 1599 ist deshalb der Gemeinde im  
Rathe vorgehalten und dieselbe befragt worden:

„Nachdem man die Schuel alhie zu pauen vnd noch disen  
Herbst ein Anfang zu machen vorhabens, was yeder von guetem  
Willen darbey mit Roß und Hend robat zu thuen vorhabens. Darüber sich  
die Gmain erkhlet vnd gebetten: weil'n ohn das bey hof (i. e. bei der  
Herrschaft) vnd sunsten bey dem Pfarrhof vnd khirchen zuerrichten  
auch wegen des Khriegswesen vil auflagen, Ir. g wölle solches bedenckhen  
vnd Inen hierinnen verschonen. Letztlich yedes Hauß 2 Tag mit roß oder  
Hand zu robaten erkhlet“. Und unter Punkt 3 wurde beschlossen:

„Demnach vil Eltern Ire Khinder hieher in die Schuel  
vnd Cost zu lassen vorhabens, dieselben aber auch der Zimer halber nit  
khünen vnterbringen, sein beede Michel vnd Mert Schimpff so wol Hillemair  
und Pokch neben andern, das Ire darbei zu thuen, vernanet worden“.

Um den 21. Jänner 1600 wurden bereits Zurüstungen  
zum Schulbaue getroffen.<sup>1)</sup> Weil Mathes Prunner sich ge-  
weigert hatte, trotz seiner ursprünglichen Zusage Kalk zur  
Schule zuzuführen, so wurde er zu 10 Ducaten oder zum „Thurme“  
verurtheilt, woraus man ersehen mag, dass man dem Schul-  
baue energisch zu Leibe gieng. Bei demselben

<sup>1)</sup> Auch am Pfarrhofe wurde damals gebaut. Am 22. November 1599  
wurde mit dem Maurer „Wolff Kreuß wegen des Pfarrhoffgepeüs“ um 160 fl.  
und für sein Gesind um einen Eimer Wein von des Pfarrhofs-Zehentweins  
als Trinkgeld; ferner „Hansen Schmidpauern Statt-Zimmermann um 60 fl.  
pargeld und 2 metzen Waiz und — mit Maister Georg Steffan Tischler  
um 55 fl. für alle zu verrichtende Arbeit abgehandelt.“

Rathstage erschienen auch Veit Khunis, Conrector, und Johann Mandl, Cantor, und erhoben Anspruch auf die Hinterlassenschaft der verstorbenen Barbara Hitznauer. Schon am 26. März 1599 hatte Cantor Mandl um das Zinngeschirr angesucht, welches dieselbe seinem Weibe bei Lebzeiten versprochen hatte. Am 20. März 1600 wurden von der Herrschaft durch den neuen Bürgermeister Niclas Hillemair<sup>1)</sup> unter Punkt 3 vorgebracht:

„Weil die Stattschuel alhie zimlich zunimbt und die Landschafft Ir g: zu Fortsetzung derselben ein Hilfgeld auß derselben Kosten zu raichen anerbotten, auch Ir g: Inen bey Iren Unterthanen die Verordnung zu thun verhaissen, das sie Ire Khinder hieherschickhen würden, da dieselben Ire Costen vnd wonungen bey Inen vmb einen zimlichen pfenning haben sollen, wird Bürgermaister, Richter vnd Rath anbeuolchen, bey den Burgern, so Gelegenheit Knaben zu halten haben, die Verordnung zu thun, damit dieselben nach aines yeden Stands vnd Wirthen ungeacht Ir der Burger Verwägerung, das sie Inen auch nit gefretten sollen, vmb gebürliches Costgeld vnterbracht werden. Da aber gedachte Burger die Khnaben wegen geringes nutz vnd gwinnß widerumb haimsagen wöllen, sollen sie solches mit vorwissen vnd Rath des Hrn Pfarrers thun.“ Im April 1600 wurde bereits mit dem Schulbau begonnen. Denn in der Rathssitzung vom 28. April wird unter Punkt 1 beschlossen: „Demnach man die Schuel angefangen zu pauen, darzue man holtz zu Tramen, Riemlin vnd anderem bedürfftig vnd man aber nit gewust, wo man es nemen sol, ist solches auf bericht hannsen Schmidpaurn Zimmermanns, so sich deßwegen mit dem Zimmermann zu Milfeld bereden soll, verschoben worden.“

Die Schule wurde nun den neuen Verhältnissen entsprechend gebaut, während der Rath der Stadt Sorge trug, dass die Studenten in Privathäusern in Kost und Quartier aufgenommen wurden.

Im Jahre 1601, und zwar im September, wurde eine Veränderung in dem Rectorate vorgenommen. Der bisherige Rector musste abtreten. Denn einem diesbezüglichen Briefe nach bedankte sich Magister Johann Hillemair am 8. September 1601 bei Elisabeth von Puchheim (Witwe) für die Gunst, die sie ihm während seines Rectorates erwiesen habe. Da sie aber eine Änderung mit dem Rectoramte gethan habe, so

<sup>1)</sup> Niclas Hillemair war der Bruder des Magister Johann Hillemair, wie aus den Verhandlungen des Rathstages vom 14. December 1601, Punkt 3, ersichtlich ist, mithin wahrscheinlich auch ein Verwandter des Magisters Philipp Hillemair.

bat er um den Rest seiner Besoldung.<sup>1)</sup> An seine Stelle trat ein anderer. Welcher, ist nirgends angegeben — vielleicht Tydaeus vom Jahre 1601. Elisabeth musste davon ihren Sohn Reichard, welcher damals in Padua studierte, benachrichtigt haben, denn dieser schrieb ihr am 19. October von Padua aus: „Wegen der Schule höre er gerne, dass die Stelle wieder mit einem tauglichen Manne besetzt sei.“

Der Rector sollte von nun an mit 200 Thalern besoldet werden. Die diesbezügliche Verhandlung wurde am 31. October 1601 geführt.

Da die Herrschaft ohnehin sehr viel in „Erpauung der Schuel angewendet und sie auch die 200 Gulden geben will, so soll man den „Überrest 33 fl. 2 β 20 ϑ“ aus den Ämtern der Stadt, des Zechamtes und der Pfarre begleichen. Die Gemeinde bat aber, wegen Überlassung derselben möge man dieser „Ausgab enthebt sein.“

Der Rector scheint während des Schulbaues eine interimistische Wohnung im Pfarrhofe gehabt zu haben, „da ihm, wie das Protokoll vom 21. Februar 1602 sagt, 2 Klafter Holz von den ihm bewilligten 10 Klaftern in den Pfarrhof sofort geführt worden seien“.

Es dürfte damals Pfarrer Bructerus nicht mehr am Leben gewesen sein, weil der Caplan Christof Khnörritz vom letzten April 1601 bis 14. December 1601 das Pfarramt allein versah<sup>2)</sup> und ihm auf sein Ansuchen der Rath 25 Gulden als Verehrung bewilligte. Derselbe hatte auch eine Klage gegen den Messner vorgebracht, welche einigen Einblick in die Kirchenagende des damaligen Protestantismus in Horn gibt.

<sup>1)</sup> Mag. Joh. Hillemair kaufte sich schon am 16. December 1599 um 850 fl. das Haus des sel. Hanns Pollermüller. Am genannten Datum erlegte er die erste Währung per 200 fl. Am 18. Jänner 1602 bewarb er sich um den Salzhandel für die Stadt und Umgebung; wurde aber abgewiesen, da die Stadt gesonnen sei, den Salzhandel selbst in die Hand zu nehmen.

<sup>2)</sup> Den 31. Juli 1601 erscheint H. Christoff Caplan alhie, beschwerd sich wider Lorentz Ohndaß, Mößner, nemlich: als er am verschinen Suntag die Träxlerin speisen sollen und solches Ime durch seinen khnaben anzaigen lassen, damit er Ime den Khelch vnd die Agend sambt andern hierzu gehörigen Dingen mittrage — hab er Ime böse wortt zue entbotten mit vermelden: „Obs gleich eben anjetzo sein müesse — ob ers nit biß nach der Predig anstehen khüune lassen; man sol jetzt zu-

Johann Bructerus hinterließ eine Witwe, welche gleichfalls vor dem 19. Juli 1603 starb. <sup>1)</sup>

Als Pfarrer folgte 1603, 29. Juni, Zacharias Hofmaier mit den Caplänen Mathias Schmal und Friedrich.

Der Name des Rectors der Schule ist nicht bekannt. Wahrscheinlich aber war es Magister Jacob Tydäus. Neben ihm wirkte als Conrector noch immer Veit Khunis und anstatt des Cantors Mandl der Cantor Johann Nachtrab, der vom 20. März 1600 an drei Thaler Abzug aus jedem Amte erhielt. Dieser hatte anfangs Kost beim Apotheker, dann im Prunnerischen Gasthaus, wo er den Wirt häufig molestierte, viel schimpfte, wacker zechte und selten bezahlte. Vom Pfarrer redete er als von einem Sacramentischen Pfaffen und sagte, er gehe ihn nichts an, er lasse sich nicht so einsperren, wie der Pfarrer meinte; „er sei von Ir g. und dem Rentschreiber aufgenommen.“ <sup>2)</sup> Der Conrector und Succentor dagegen stellten ihm der Aussage des Wirtes gegenüber ein gutes Zeugnis aus.

Am 3. Mai 1601 kamen die Schuldiener M. Jacob Tydäus, Johann Nachtrab und Bartholomäus Richter vor den Rath und verlangten eine Summe, die den Schuldienern testamentarisch bestimmt war.

Am 14. Sept. 1601 <sup>3)</sup> ist Bartholomäus Richter Succentor.

samen leitten — Hr Fronhamer sey schon in der khirchen. Item er Mösner richte sein Weib hin vnd wider auß, nenne sie die schwartz Maria von Steyrgärten. Item hab gegen sein Weib vermeld, er . . . sich nichts nach Ime — Er, Christoff sey nit sein Hr., hab Ine nit aufgenumen — begert, von Ime zu wissen, was sein Weib für ein schwartz Maria sey vnd was diß gesagt sey; er verstehe solches nit!“ Der Meßner entschuldigte sich, dass er unrichtig verstanden worden sei — bekam aber drei Tag Arrest und sollte dann vor einem Zeugen um Gotteswillen abbitten.

<sup>1)</sup> Rathsprtokoll vom 19. Juli 1603.

<sup>2)</sup> Nach einer Gerichtsverhandlung gegen Prunner am 22. Jänner 1601.

<sup>3)</sup> Bald darauf, am 25. Mai 1601, wurde zweien durchreisenden Stipendiaten, nämlich dem Johann Kirchhofer und Wolf Seebold zwei Thaler als eine Zehrung auf die Reise auf ihr Ansuchen vom Rathe bewilligt und vom Bürgermeister verabreicht; die Landschaft in Österr. unter der Enns hatte jedem jährlich 50 fl. für Wittenberg bewilligt.

c) **Adelige Schüler, welche sich vom Jahre 1598—1603 in Horn befanden.**

Das mir vorliegende Materiale gibt einige interessante Aufschlüsse über jene Familien, welche ihre Kinder von 1598 an in die Landschaftsschule zu Horn schickten.

Aus Wien waren die Lutzischen Kinder mit ihrem Präceptor Andre, welcher auf der Universität in Leipzig studierte, in Horn in Kost, um die Schule zu besuchen. Es trug sich mit diesem Präceptor folgender Gerichtshandel zu.

Am 4. August 1599 erschien nämlich Melchior Hupfauff, Landschafts-Apotheker, im Rathe und beschwerte sich wieder Andrean N., der Lutzischen Kinder Präceptor von Wien, und zeigte an: „es hab sich neulicher Zeit zuegetragen, dass er in Erfahrung khumen, dass gedachter Preceptor In verdecktig halte vnd bey etlichen Leüthen außgeben: Er Hupfauff sey ein Veräther, ein loser mann; er halt seine Khnaben nit in gebuerlicher Zucht, sundern gar übl vnnnd bößlich; er Hupfauff sey ein falscher Mann. — Deßwegen Er Hupfauff Ime Andrean in beysein Lienharten Pockh vnd Andre Pültzen befragt vnd fürgehalten, das Ime solche reden fürkhumen, ob dem also sey oder nit, vnd ob er der reden gestendig sey? Hab Preceptor geantwortet: Ja! dem sey also, er sey ein loser, falscher Mann etc.! Begert Hupfauff derwegen beweiß oder gebürlichen abtrag.“

„Antwort: Preceptor vermeld: ob er wol nit schuldig were, vermüg seiner habenden Privilegien der Universität Leipzig, vor Gericht zu erscheinen, vnd zu antworten, thue er doch solches dem Gericht zu ehren: Er sey von Hupfauff und den 2 Zeugen förmlich auf seiner Stube überfallen worden — gesteht aber, dass er ihn vordem gescholten. Der Richter verurtheilt ihn, weil er sich des Abtrags mit dem Kläger weigert, so lange Hausarrest in seiner Stube und in dem Hause halten bei Penfal von 100 Ducaten, bis er sich mit H. ausgesöhnt.“

Anna Marakschin, Witwe, hatte ebenfalls ihren Pupillen Karl Gilleiß<sup>1)</sup> und ihren Sohn Rudolf in Horn.

<sup>1)</sup> 1603 16./25. April befindet sich Karl Gilleiß noch in Straßburg. Er gratuliert in einem Briefe Elisabeth von Puchheim, da er gehört habe, dass Reichard, ihr Sohn, geheiratet habe.

Denn sie schreibt unterm 15. Februar 1601 von Wien an ihre Schwester Elisabeth von Puchheim einen Brief, in welchem sie eine Geldangelegenheit berührt und dann beisetzt: „Meinen Rudolf und Karl wollest Du Dir, wie bisher, befohlen sein lassen“. Beide, Rudolf von Marakschin und Karl Gilleiß, blieben vier Jahre in Horn; denn am 10. Mai 1602 bedankt sich ihre Mutter Anna von Marakschin bei Elisabeth von Puchheim, welche ihren Pupillen Karl und ihren Sohn Rudolf durch vier Jahre in der Kost gehabt hat; zugleich zeigt sie derselben an, dass sie die beiden jetzt auf die weit berühmte Schule zu Straßburg sende und verordnet als Gratiale für die Dienerschaft 30 fl., der Schule widmet sie 12 fl. Neben ihr dankt auch der Vormund Chr . . . . (unleserlich) für seinen Pupillen Karl Gilleiß in einem Briefe (datiert vom 21. Mai Großau) und schickt ein junges Fohlen als Präsent.

Am 4. August 1603 bat Anna von Teuffenbach, welche ihre Kinder in Horn in der Kost hatte, Elisabeth von Puchheim, bei der Kostfrau einiges zu ordnen und zeigte an, dass sie mit ihrem Manne zur Hochzeit Reichards<sup>1)</sup> kommen werde. Ein anderer Brief datiert aus dem Jahre 1603, 1. Juli (Spilberg).

(Otto [?] oder Gall. [?]) Teuffenbach zu Maßweg schreibt an Anna von Teuffenbach, eine geborne Herrin von Puchheim zu Gellersdorf etc., dass er willens sei, seine beiden Söhne von Horn wegzunehmen, wo sie studierten, und weiter zu schicken.

Die Horner Schule war diesen Briefen nach also nicht nur eine deutsche Schule, in der man die elementaren Kenntnisse erlernte, sondern auch Latein-Schule, in welcher die Studenten die Vorbildung für die Universität empfangen. Wahrscheinlich bestand dieselbe aus vier Classen, nach der anfänglichen Art der Loosdorfer Schule.

<sup>1)</sup> Nachdem Reichard die Schule in Budweis und Königgrätz besucht hatte (1598), um böhmisch zu lernen, machte er in Begleitung eines gewissen Dietrich Halmar wahrscheinlich 1599 eine Reise nach Moskau. Im Jahre 1600 finden wir ihn in Padua und Siena. Rom und Neapel besuchte er 1601, um im Juli 1601 nach Padua zurückzukehren und dort die größte Hitze abzuwarten. Von da begab er sich nach Frankreich. Er brauchte 1601 circa 3000 fl. (Gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn).



Obwohl Reichard von Puchheim schon 1594 mit Horn belehnt worden war, so dürfte doch seine Mutter noch an der Verwaltung der Güter theilgenommen haben.

Im Jahre 1603, um den 15. Juli, heiratete Reichard von Puchheim Marie Margaretha, die Tochter Hinko des Älteren von Würben in Freudenthal und der Frau Christina<sup>1)</sup> von Losenstein, Witwe, eine geborne Roggendorf.

Der Rath beschloss am 15. Juli 1603 ihm, wie es sonst Sitte war, ein Geschenk zu überreichen, und schoss zu diesem Zwecke 103 fl. 6 Schill. 10 Pf. zusammen. Elisabeth, die Mutter Reichards, zog sich wahrscheinlich in das Herrenhaus neben dem Schlosse (jetzt Gymnasium) zurück und bekam laut einer Quittung vom 11. November 1605 eine jährliche Witwen-Pension von 735 Gulden.

Das Heiratsgut der Braut betrug 4000 Gulden; Reichard wiederlegte ebenfalls 4000 Gulden. Auch damals dürfte es den Puchheimern zu Horn sehr an Geld gefehlt haben, weil sie es versuchen, bei der Stadt auf die großen Teiche Geld zu leihen zu bekommen. Auch die Heirats-Wiederlage von 4000 Gulden hatte Reichard entlehnt. Nach einem Ausweise ohne Jahreszahl schuldete (um 1620) er den Hornern (Bürgern und Waisen) 20.312 fl. —kr., 21 ð, trotzdem er so manche Güter, wie Raan verkauft oder verpfändet hatte.

Die Wirren, in welche ihn die Stände seit 1608 besonders dadurch hineinzogen, dass sie Horn zum Orte ihrer ständigen Verhandlungen machten, ließen ihn nicht zu Athem kommen und stürzten endlich ihn und seine Familie in das Verderben.

Dass Reichard von Puchheim sich um die Horner Schule kümmerte, zeigt schon sein Interesse für dieselbe zu einer Zeit, wo er noch in Italien studierte.

---

<sup>1)</sup> Christina von Losenstein, Witwe, kaufte sich in Horn ein Haus und zog sich dorthin (Brief vom 20. Jänner 1602, Wien, im gräfl. Hoyos'schen Archiv Horn), noch bevor von einer Heirat ihrer Tochter die Rede war. „In Wien gehe das Gerücht, dass ihre Tochter Braut des Reichard von Puchheim sei; obwohl sie es gerne wünsche, sei ihr das Gerede doch wegen ihres Stiefsohnes nicht recht“. (Brief an Elisabeth von Puchheim vom obigen Datum.)

## IV.

**Weitere Schicksale der Schule**

während der Jahre 1599—1620.

**a) Von 1599—1608.**

Was die Schicksale der Landschaftsschule während dieser Epoche betrifft, so ergibt sich nur eine geringe Ausbeute.

Am 22. Jänner 1600 wurde der tüchtige Conrector Veit Khunis mit 49 Stimmen als Richter in den Rath gewählt. Leider starb er schon 1604, wie aus dem Berichte über die Neuwahlen vom 4. Februar 1605 erhellt. Mit ihm verlor die Schule, ebenso wie die Gemeinde eine bedeutende Kraft. Am 4. März 1605 erschien deswegen auch seine Witwe Anna Khunisin und brachte eine Supplication vor, in der sie bittet: „weil Ir Man seiliger große bemühung vnnnd betrübniß mit stündlichem anlauffen<sup>1)</sup> gehabt, neben aufwendung großer Unkosten, sie des Anschlages des Musterplatzes halber, welcher bei dieser Sitzung gemacht werden sollte, zu entheben. Der Rath gab den Bescheid: Sol sich biß auf die letz gedulden, alßdann verners bescheids gewärttig sein“. — Wie sich die Sache gab, darüber hat der Stadtschreiber nichts weiteres gemeldet.

Am 29. Februar 1608 brachte Frau Anna Khunisin das Testament ihres Gemals Veit Khunis vor den Rath. Er verschaffte darin:

1. „den Musicis (!) der Schuell 1 Thaler,
2. den armen khnaben daselbst (!) 1 Thaler,
3. den Armen im Spital 1 Thaler,
4. den ober- vnnnd Unterstening Befr: 5 fl. 2 ß,
5. seinem Aiden Hansen Grueber 1 Zülpüxen (Zielbüchse zum Scheibenschießen),

---

<sup>1)</sup> Veit Khunis wird neben Dionys Zirkh als Bauherr der neu aufgeführten „St. Georgskirche“ im Rathsprötkolle vom 29. November 1596 unter Punkt I genannt. Khunis war so zu sagen das Factotum der Stadt Horn. Einige Zeit wurde ihm auch die Beischaffung des Salzes von Stein und der Handel damit ex offo übertragen.

6. der Tochter Anna Grueberin 10 fl.,
7. seinem Schwager Mert Carl 5 Ducaten, 10 fl.,
8. das ander alles ligundts vnd Farundts seiner Haußfrau Anna,
9. den Testamentarijs yedem 1 Ducaten.“

Im Jahre 1604 wird Mathias Krauss als Schuldienner genannt.

Am 14. März 1605 zeigte dieser im Rathe an, dass er sich das Haus des Mert Geisten in der Hafnergasse „umb 75 fl. erkaufft habe, davon er 25 fl. als erste Währung, über ein Jahr 12 fl. und also fort jährlich an dem berührten Tag bis alles gezahlt sei; Leuttkauff den Frauen 1 Thaler vnd yeder thail halb so vil. Am 1. April 1605 erklärte er abermals vor dem Rathe, dass das gekaufte Haus baufällig sei und er es nicht aus eigenem bauen könne; er bittet daher um 30 fl. aus einer Gerhabschaft.“ (Wurde nicht bewilligt.) Krauss wird hier „Schuel-Collega“ genannt.

Einer Quittung vom 23. April 1607 im gräfl. Hoyos'schen Archive entnehmen wir die Namen der damaligen „Inspectores scholae“. Zuzufolge derselben quittieren nämlich Jacob Jung aus dem Rathe und Joh. Schwingseisen, Stadtschreiber, beide Bürger und derzeit verordnete Inspectoren der Schule zu Horn, ihre halbjährige Besoldung per 30 fl. dem Rentmeister der Herrschaft Horn, Peter Kamecker.

Aus dieser Quittung erhellt ferner, dass diese beiden aus dem Bürgerstande gewählten Inspectoren eine jährliche Besoldung von 100 Gulden hatten. Die Wahl der Inspectoren dürfte stets mit der jedes dritte Jahr abgehaltenen Gemeinderathswahl zusammengefallen sein, wo alle Functionäre des Rathes neu gewählt wurden.

### b) Das Jahr 1608.

Das Jahr 1608 war für die Stadt Horn, wo jetzt die Sitzungen der protestierenden n.-ö. Stände gehalten wurden, von großer Bedeutung. Die Stadt selbst wurde in Vertheidigungszustand versetzt, um einem eventuellen Überfalle vorzubeugen.

Sie war von fremden Ritttern und Herren der n.-ö. und o.-ö. Lande geradezu überfüllt. Der Bundesbrief, welcher hier am 3. October 1608 unterzeichnet wurde, weist 166 Namen auf.<sup>1)</sup> Viele von diesen Herren dürften die Schule in Horn kennen gelernt und schon als Protestanten dieselbe gefördert haben.

**c) Veränderungen am Schulgebäude und bei dem Lehrpersonale bis 1620.**

Am 8. Mai 1609 wurde wegen Cantoris Schulzimmer verhandelt, dass eine Mauer aufzuführen sei, was bewilligt wurde.

Dass unter Schuldiener, jenem Ausdrucke, welcher häufig in den Documenten der Stadt Horn vorkommt, wirklich „Lehrer“ zu verstehen seien, ergibt sich auch aus der Gerichtsverhandlung zwischen dem Gärtner Hanns Bayr und dem Schuldiener Mathias Krauss, welcher oben genannt wurde. Bayr wird verurtheilt, „da Ime doch gebürt hette, sich als gegen aine Schulperson bescheidener zu verhalten.“ Krauss wirft dem Bayr auch vor: „er habe ihn beim Inspector der Schule verklagt“ (25. Juni 1609).

Im Jahre 1609 ist Rector der Schule zu Horn ein gewisser Johann Funik, wie aus der Quittung über seine  $\frac{1}{4}$ jährige Besoldung per 43 fl. 30 kr., welche ihm am 16. März Peter Kamecker, Rentmeister zu Horn, auszahlt, hervorgehen dürfte.<sup>2)</sup>

Als Cantor<sup>3)</sup> erscheint in demselben Jahre zu Folge einer anderen Quittung über die  $\frac{1}{4}$ jährige Besoldung per 12 fl. 35 kr. (zu Horn) Hieronymus Freydigig (?).

Am 9. März 1607 wird Magister Johannes Hillemair unter die vier Genannten in den Rath gewählt. Derselbe kommt

<sup>1)</sup> Böhme, der Bundbrief etc. Notizenblatt IV. 324.

<sup>2)</sup> Gräfl. Hoyos'sches Archiv in Horn.

<sup>3)</sup> 22. Februar 1616. „Nachdem die g: Herrschaft zur Aufrichtung einer Orgel 100 Ducaten hergegeben, so sollen die Ämter und jeder Bürger auch etwas dazu hergeben.“ Die Orgel wurde von einem Orgelbauer aus Nürnberg bezogen. Organist Khüniger reiste um dieselbe nach Nürnberg (Rathsprotokoll v. 23. Jänner 1620, Punkt 12).

1615 wieder als *Rector scholae* vor. Er suchte nämlich als solcher, „weil die *Accidentalia* etwas schlecht, vmb melioration seiner Besoldung an. Werden ihm von seiner Schuld an *gemeine* Statt 20 fl. nachgelassen, doch sol ihme H. Magister keine Gerechtigkeit daraus machen.“

Am 19. September 1614 erhielt Magister Georg Kratsch die Pfarre; Caplan war damals ein gewisser Andreas. Kratsch machte am 8. Februar 1620 dem Rathe den Vorwurf, „dass er mit den Kirchenguttern diebisch umgehe und dieselben zu weltlichen Sachen und Kriegsanlagen anwenden wolle, worauf sich der Rath dagegen verwahrt, und ihm sagt: er solle es beweisen“ (!).

## V.

# Einnahme der Stadt Horn durch die Kaiserlichen 1620.

Von 1615 bis zum Jahre 1620 lässt sich wenig über die Schule zu Horn berichten. Letzteres Jahr wurde jedoch äußerst verhängnisvoll für die Stadt Horn und ihre Bewohner, ebenso wie für die Familie Puchheim.

Seit 1. Juli 1619 tagten hier abermals die protestantischen Stände. An diesem Tage waren mehr als 200 Edelleute neben vielen bürgerlichen Abgeordneten erschienen, welche nach Verweigerung der Huldigung wegen der Durchführung der Defension beriethen. Nachdem man auseinander gegangen war, blieb nur das „Deputierten-Collegium der protestandischen Stände“ für die Geschäftsführung zurück.

Präsident war Freiherr Sigmund Adam von Traun, sein Stellvertreter Herwart von Friedesheim. Als tüchtiger Secretär fungierte Dr. juris Hafner. Dieses Deputierten-Collegium warb Truppen, schickte Abgesandte an die Stände der Nachbarländer, übte eine Zeit lang volle Gewalt im Lande aus und conföderierte sich sogar mit den Böhmen am 16. August 1619 zu Prag. Zum Führer der ständischen Truppen war Traun mit Hofkirchen ernannt.

Schon 1619 soll die kaiserliche Armada vor Horn gekommen sein und die Bewohner aufgefordert haben, die Stadt zu übergeben und zur katholischen Religion zurückzukehren.<sup>1)</sup> Die Kaiserlichen stürmten hierauf die Stadt, die Truppen der protestantischen Stände jedoch entrissen ihnen dieselbe wieder.

Am 31. Jänner 1620 befand sich als Hauptmann Wolf Jacob Freiherr von Herberstein mit seiner Mannschaft in Horn, welchen die Stände gerufen hatten, um die Stadt nach seiner Wiedereinnahme zu vertheidigen. Er beschwerte sich beim Rathe an diesem Tage durch einen Corporal: „dass er, obwohl er schon 10 Tag allhie die Bürgerschaft mit seinen Soldaten verwache, doch noch kein rechtes Quartier habe, und droht, nicht länger bleiben zu wollen, da aus seinem Quartier einige Leutte herausgestorben seien“. Der Rath ließ ihm antworten, dass er bereit sei, ihm ein anderes Quartier einzuräumen, obwohl in seinem Quartier niemand an der Infection gestorben sei.<sup>2)</sup>

Um den 5. März 1620 war Bucquoy von der Donau her gegen die Aufständischen angerückt. General Hofkirchen stieß infolge dessen zu dem böhmischen Heere, welches über die Grenze gekommen war.

Die Bemühungen des Kaisers, die ständischen Abgeordneten zu bewegen, dass sie die Allianz mit Böhmen aufgeben, waren vergeblich. Sie verweigerten vielmehr die Huldigung, zu welcher sie am 1. Juni nach Wien einberufen worden waren.

Am 20. Mai hatten die Deputierten der protestantischen Stände aus Furcht, von den kaiserlichen Truppen überfallen zu werden, ihre Sitzungen nach Retz<sup>3)</sup> verlegt. Oberst Traun

<sup>1)</sup> Burger, Darstellung der Geschichte des Stiftes Altenburg etc. bei Horn. S. 172.

<sup>2)</sup> Rathsprotokolle.

<sup>3)</sup> Am 16. Mai 1620 wurde vom Rathe beschlossen, dass, nachdem der Proviant-Meister Herr Kuefsteiner auf Befehl der Herren Deputierten zu Retz von der Bürgerschaft alhie 50 Eimer Wein, 10 Muth Weizen, 10 Muth Korn, und 10 Muth Hafer begehrt, eine e. Gemeinde zu fordern und solches vorzuhalten (R. P.)

sollte Horn gegen die kaiserlichen Truppen vertheidigen, während General H o f k i r c h e n mit den ständischen Truppen gegen den 9. Juni von Horn aufbrach, um sich mit der böhmischen Armee zu vereinigen. In Retz <sup>1)</sup> wurden die Verhandlungen weiter geführt, freilich vergeblich.

Inzwischen rückte Oberst Max von L i c h t e n s t e i n vor die Stadt Horn, die am 8. August auch in seine Hände fiel.

Die Horner Rathspokolle melden zu diesem wichtigen Tage in lakonischer Kürze:

„Demnach sich den 8. August dieses 1620 Jars auff vorher beschehen Belagerung Herr Obrister von Traun ergeben, haben E. R. den 12 tag hernach Ihr Exc. Herrn von Liechtenstein in namen Ihr Khays. Mjt. nachuolgender Gestalt schweren müessen:

Wir N. Bürgermaister, Richter vnnd Rath der Stadt Horn schweren zu Gott, der h. Dreyfaltigkeit in namen der gantzen Gemain ainen leiblichen aid Ihr Khay: Mjt. vnser allernedigisten Herrn und Landsfürsten jederzeit trew, vnthernenig vnnd gehorsamb zu sein. So war vnnd Gott helff vnnd das h. Evangelium“.

## VI.

# Rückblick

auf die Jahre 1544—1620.

Nach der Darstellung der Geschichte der Stadt- und Landtschaftsschule bis 1620, wenden wir noch einmal unseren Blick auf die lange Reihe von Jahren zurück, während welcher die Bevölkerung Horns sich zum Protestantismus bekannt hatte. In den Rathspokollen finden wir nun manche Anhaltspunkte, aus welchen erhellt, dass bei der Horner Bürgerschaft sich durch diese lange Zeit herauf bis zu jenem Augenblicke, wo die Gegenreformation in die religiösen Verhältnisse Horns

---

<sup>1)</sup> Noch am 21. Juli 1620 wird den Fleischhauern aufgetragen, zu Znaim und Retz Ungarische Ochsen, welche dort genug zu bekommen sein, einzukaufen; wahrscheinlich rüstete man sich für eine Belagerung.

eingriff, noch viele Anklänge an den Katholicismus, ja sogar an die Beobachtung der vom Katholicismus herüber vererbten Pflichten, so unter andern die österliche Beichte und Communion als „altehrwürdiger Brauch“, besonders bei dem Rathe der Stadt, erhalten hatte.

Beim Rathstage am 10. Februar 1595 wurde z. B. wegen der hl. Communion der Rathspersonen geredet, „weil'n zuuor gebräuchig, das ein gantzer Ersamer Rath, merher Glückh vnd Segen, auch zeitlicher vnd ewiger wolfart halber in allen sachen sich samentlich vnd svnderlich zum hochwirdigen Abentmal mit einander verfueget, das solches auch zum Exempel des gemainen Man's an ietzo gehalten wurde: Ist also auf nechsten Freitag als den 17. diß noch mal'n zusammen zu khumen, sich, was ein yeder gegen dem andern in ainem vnd andern hat, zu erkhlern vnd zu vergleichen, beschlossen worden“.

Beim Rathstage am 24. Februar „ist nochmal'n durch Herrn Burgermaister fürgebracht worden, das vor dieser Zeit gebräuchig gewesen, das sich die Rathspersonen ainer gegen den andern, was sie wieder einander gehabt, vergleichen vnd alßdann mit einander zum hochwirdig Sacrament sich verfuegen. Sol derowegen auf nechsten Freitag yeder sich auf's Rathhauß verfuegen, was er mit dem andern hat, sich vergleichen vnd alßdann auf den Sontag Judica zum Abentmal sich verfuegen“. Am 11. März konnte bei der Rathsversammlung bereits gemeldet und in den Protokollen unter Punkt 3 verzeichnet werden: „Ist ein E. R. einhellig in die Spittal-Kirchen zur Vesper gangen, alda yeder in sunderheit gebeicht, vnd den folgenden Tagsich zum hochwirdigen Sacrament verfueget hat sambt Iren Hausfrau'n“. So erzählen die Rathsprotokolle zum Jahre 1595.

Gehen wir über die Spanne Zeit vom Jahre 1595—1614 hinweg zum Berichte des Jahres 1614, so finden wir darin eine ähnliche Nachricht enthalten: „Am letzten Februar 1614“ — so lautet der Rathstagbericht — „will ein E. R. dem alten Brauche nach auf den Sontag Judica comuniciren“. In der am 20. März 1614 abgehandelten Rechnung über das Jahr 1613 werden dem Bürgermeister Ruol (?) die 4 Ducaten



ausbezahlt, welche er dem Herrn Pfarrer wegen Comunicirung der Rathsherren gegeben, aber nicht in die Jahres-Rechnung eingestellt hatte.

Zum 22. Februar 1616 berichten die Rathspokolle gleichfalls: „Weil es ein alter löblicher Gebrauch ist, das E. E. Rath nach ersetzung der Ämbter (i. e. nach den Gemeindewahlen) mit einander comunicirt, hat der Herr Bürgermaister dieselben auf den Sontag Judica sich zu präpariren ermahnt.

Zeugen diese Rathsberrichte für die Einhaltung der Osterpflicht<sup>1)</sup> bei den Rathsherren, so sind sie zugleich Beweise für den religiösen Sinn des städtischen Regiments und der Stadtbevölkerung überhaupt. Daraus mag auch ersehen werden, in welchen Bahnen sich die religiöse Heranbildung der Jugend in der Schule während des Zeitraumes 1544 bis 1620 bewegte.

## VII.

### Einfluss der neuen Verhältnisse

auf Kirche und Schule.

Inzwischen hatten die Ereignisse in Horn folgenden Gang genommen. Dasselbst lagen die kaiserlichen Besatzungstruppen, um die Geister im Zaume zu halten. Nach einigen Berichten soll Horn einmal von den Truppen entsetzt und erst endgiltig von dem Obersten von Lichtenstein erobert worden sein. Auf die Besatzung, wie auf das durchreisende Kriegsvolk gieng viel Geld auf, so dass darüber bei Wirten und Bürgern laute Klagen ausbrachen. Reichard von Puchheim wurde längere Zeit im Schlosse zu Horn gefangen gehalten, denn er sendete einen Brief an seinen Bruder Hanns und an seine Vettern ab, des Inhaltes: „dass er in Ungnade gefallen, seiner Statt Horn

---

<sup>1)</sup> Vergleiche auch A. Wolf „Geschichtliche Bilder aus Österreich.“ I. B., V. C. Hanns Ludwig Kuefstein.

entsetzt und hier (im Schlosse) eingesperrt sei; sollen ihm rathen, wie er sich helfen könne“. Er legte ihnen ein Gesuch an die evangelischen Stände der Herren und Ritter Augsburger Confession bei, worin er vorbrachte, dass die kaiserliche Armada vor Horn gekommen sei und Ergebung gefordert habe. Adam von Traun konnte die Stadt nicht halten und die Kaiserlichen zogen in Horn ein. Er sei gegenwärtig im Schlosse eingesperrt, Bürgermeister, Richter und Rath seien des Gehorsams entbunden und er sei seiner Herrschaft entsetzt. Er selbst habe wiederholt die Stände darauf hingewiesen, dass die Zusammenkünfte in Horn ihm und seiner Stadt nur zum Schaden gereichen werde — er habe aber von diesen einen Schadlosbrief erhalten und hoffe, sie würden nun für ihn intercediren. Die Stände aber kümmerten sich um den unglücklichen Mann wahrscheinlich nicht, denn er wurde nach Krumau abgeführt. Im October 1620 schrieben die Kinder Reichards an Bernhard von Puchheim, Herrn auf Heidenreichstein, Gmünd und Dobersberg, und bat ihn, dass, nachdem ihrem Vater wegen der in Horn veranstalteten Zusammenkunft der Stände und Aufstellung des Kriegsvolkes seine Güter confisciert, ja ihnen selbst ihr mütterliches Erbtheil genommen, der Tochter Ch. Elisabeth sogar der Schmuck weggenommen und ihr Vater, weiß Gott wohin, entführt wurde, sich die Stände und ihr Vetter Bernhard um sie und ihren Vater annehmen möchten.

Damals war also Reichard von Puchheim bereits nach Krumau abgeführt worden, wo er in harter Haft gehalten wurde. Mit dem Falle Horns trat inzwischen auch in religiöser Beziehung allmählich eine Änderung ein. Es verblieben die Prädicanten zwar vorläufig noch hier; doch dürfte bei der Anwesenheit des kaiserlichen Befehlshabers der protestantische Gottesdienst eine starke Einbusse erlitten haben.

Die geänderte Situation machte sich auch bald in der Schule fühlbar. Am 23. October 1620 begehrten der Diacon Johannes Hauss und der Succentor Schmid, welche schon früher „Ir. Gnaden den Dienst resignirten“, vom Rathe ein Testimonium und den Rest ihrer Besoldung. Am 31. October 1620 wurde ein neuer Organist in der Person des Hanns Georg

Grätz von Ende aufgenommen. Derselbe bekam die Kost im Spital, von der Herrschaft 30 fl. und von „gemainer Stadt“ 20 fl. Besoldung. Am 27. November finden wir als alleinigen Schulmeister den Cantor Petrus Campanus (Glocker), die anderen dürften alle den Dienst resigniert haben. Petrus Campanus suchte nämlich an dem bezeichneten Tage beim Rathe an, dass er ihm, weil er jetzt die labores scholasticos allein verrichten musste, die 5 fl., welche der Succentor alle Quatember aus dem Zechamte gehabt habe, zu einer Besserung möge erfolgen lassen. Der Rath bewilligte das Ansuchen für so lange, als er keinen Adjuncten habe. Am 18. December 1620 bewirbt sich der oben genannte Succentor S. Schmid wieder um das Succentorat. Der Rath beantwortet jedoch dessen Gesuch abschlägig: „weil er früher den Dienst resigniert und sich wo anders beworben habe“.

## VIII.

## Umwandlung

der protestantischen Schule in eine katholische.

### **a) Die Bürgerschaft leistet den kaiserl. Commissären Concini und Fatzi am 4. Februar 1621 den Huldigungseid.**

Hatten sich bisher die Verhältnisse unentschieden und träge weiter geschleppt,<sup>1)</sup> so trat mit dem Momente der Huldigungsleistung eine plötzliche Änderung ein. Schon am 5. Februar wurden die Prediger abgeschafft<sup>2)</sup> und die Kirchen gesperrt. Am 21. d. M. wurde in der Stadtkirche bei St. Georg vom Prälaten von Altenburg bereits gepredigt und vom P. Gregor der Gottesdienst katholisch ab-

<sup>1)</sup> Die Feldfrüchte waren von der ständischen Reiterei total verwüestet worden, so dass dazu Noth und Elend in der Stadt herrschten (Rathsp. vom 5. März 1621.)

<sup>2)</sup> Auch der Pfarrer Georg Kratsch war selbstverständlich abgeschafft worden. (Siehe im Folgenden und im III. Hefte der Studien über den Horner Boden S. 123, Note 2.)

gehalten. Da die Prediger abgeschafft waren, erhielt der „Cantor auff der Schuel“ den Befehl, die Leichen künftig mit Gesang in den Friedhof hinauszubegleiten und bei dem Grabe ein Gebet zu verrichten.

Nur ungern fügten sich die Bürger den neuen Verhältnissen und giengen jetzt zu den auswärtigen Pastoren. Jedoch schon am 22. Februar suchte der Rath der Stadt bei den kaiserlichen Commissarien Concin und Fatzi, indem er sich wegen der „entstandenen Widerspenstigkeit“ entschuldigte, um das Exercitium Religionis und um Abführung der Garnison an, welches Gesuch in keiner Weise bejahend erledigt wurde.

Inzwischen versah das Kloster Altenburg die Seelsorge in Horn durch einen Vicar.<sup>1)</sup> Der Prälat musste alles zum Gottesdienste Nöthige herbeischaffen, da weder Paramente noch sonstige kirchliche Geräte vorhanden waren und die Bürgerschaft sich zur Beistellung desselben nicht herbeilassen wollte.<sup>2)</sup> Doch wurde noch durch längere Zeit kein Gottesdienst abgehalten, wie aus dem Rathsprotokoll vom 14. März erhellt, in welchem es Punkt 3 heißt: Die Bürgerschaft bittet die Commissäre, bei Ihr. Majestät anzusuchen, „damit die Kirchen allhie wiederum möchten eröffnet werden.“ Am 13. März communicierten die Fleischhauer in Buchberg und, als sie zum Stadthor zurückkamen, wollten sie die Soldaten nicht hereinlassen, worüber sich die Gemeinde bei den Commissären beschwerte.

In der Schule wirkte inzwischen der Cantor Petrus Campanus allein ohne Collegen. Der Rath wollte ihm nicht einmal die 5 fl., welche ihm früher wegen des fehlenden Succentors bewilligt wurden, auszahlen. Am 1. September 1621 meldete sich „Christoff Denstatt“ als Succentor; „weil'n es dem Cantor allein auf der Schuel zu viel“ sei, resp. als Adjunct; er wurde aber auf spätere Zeiten vertröstet.

<sup>1)</sup> Erst 4. Mai 1621 wurde dem Vicar, welcher zugleich Prior des Klosters Altenburg war, eine Besoldung und Sustentation ausgehandelt.

<sup>2)</sup> Rathsprotokoll zum 5. März 1621.

**b) Commissär Fatzi wird zum Anwalt der Stadt bestimmt.**

Am 1. September 1621 wurde zufolge Decretes der n.-ö. Regierung Fatzi zum Anwalt der Stadt betraut und die Bürgerschaft leistete ihm den Eid.<sup>1)</sup>

Dieser kaiserliche Commissär und Anwalt verwaltete nun Stadt und Herrschaft im Namen der kaiserlichen Regierung und suchte in die verworrenen Verhältnisse, so viel es möglich war, einige Ordnung und Klarheit zu bringen. Vom Schlosse waren durch einen Lieutenant des Schwendischen Regiments mit seinen Soldaten viele Sachen in die Stadt verschleppt worden, welche er in erster Linie reclamirte. Auch die wiederpenstigen Pfleger schaffte er ab. Am 5. September 1622 wiederholte er das Verbot des „Ausganges zu den Evangelischen Prädicanten“ und verwies den Bürgern das spöttische Verhalten gegen ihn mit Androhung schärferer Maßregeln. Am 8. September d. J. sendeten jedoch die Bürger einen Ausschuss, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Bürgern, nach Wien, damit sie den Ausgang zu den „Evangelischen Predigten“ wieder frei haben könnten. Der Ausschuss sollte bei Ihr. kais. Majest. mit einem Fußfall einkommen, der aber demselben umsomehr widerrathen wurde, als Vincenz von Muschinger, welcher die Herrschaft und Stadt Horn inzwischen käuflich an sich gebracht hatte, zu verstehen gab, dass solches jetzt nicht nöthig sei; die Bürger sollten nur dem Befehle der kaiserlichen Räthe einstweilen Gehorsam leisten.

**c) Die Pfarre Horn wird den Jesuiten übergeben.**

Inzwischen, und zwar am 12. März 1622, war ein Decret der geheimen Räthe vom 22. Februar d. J. verlesen worden, in welchem der Bürgerschaft anbefohlen wurde, den Jesuiten alle Rechte und Gerechtigkeiten zum hiesigen Kirchenwesen gehörig einzuantworten, die Predigten derselben zu besuchen, die Sacramente zu empfangen und sich

---

<sup>1)</sup> Der Stadt Horn hielt sich in Wien einen Sollicitator in der Person des Bürgers Schimpf als Vermittler zwischen der Stadt und der n.-ö. Regierung.

des Ausganges zu den Evangelischen Predigern zu enthalten. Das Kloster Altenburg hatte nämlich bisher durch den Prior die Pfarre versehen und sich auch schon 1620 um die Pfarre Horn und deren Incorporierung an das Kloster beworben.<sup>1)</sup> Das Gesuch des Abtes Thomas wurde jedoch in der Weise beantwortet, dass das Kloster die Pfarre incorporiert bekäme, wenn es einen Weltpriester für dieselbe präsentieren würde. Darauf gieng Abt Thomas selbstverständlich nicht ein, und so wurde die Pfarre den Jesuiten übergeben, welche auch das Patronatsrecht über dieselbe ausübten — jedoch einen Weltpriester präsentieren mussten. Sie blieben in Horn bis 1690.

Am 24. März 1622 hatte Kaiser Ferdinand die Herrschaften Horn und Gars, sowie den Sitz Raan an seinen Hofkammer-Director, Vincenz Muschinger von Gumpendorf, zugleich mit der Vogtei über die Pfarre Horn gegen dem verkauft, dass er zu ewigen Zeiten kein unkatholisches Exercitium dulde.

#### **d) Vincenz Muschinger von Gumpendorf als Herr der Stadt Horn 1622 bis 1627.**

Schon am 26. September 1622 wurde die Bürgerschaft von Anwalt Fazi des Gelübdes entbunden und angewiesen, nunmehr dem Herrn Vincenz Muschinger anzugeloben. Die Gemeinde wünschte dem neuen Herrn Glück zu seiner Herrschaft, „suchte aber zugleich um freies Religions-Exercitium an, nämlich dass er sie bei der Augsburgischen Confession, darinen sie erzogen und etliche darinen nunmehr in die 50 oder 60 Jar gelebt haben, wollte verbleiben lassen“, oder ihnen einen Termin bestimme, bis zu dem sie ihre Häuser verkaufen könnten. Auch begehrten sie, er möge ihnen zur Hebung der Stadt einige Privilegien verschaffen. Im „Ja-Falle“ erbot man sich mit freudigen Herzen anzugeloben und sich so ge-

---

<sup>1)</sup> Indem alle Pfarren des Klosters durch Freunde und Feinde sehr ruiniert seien.

treu gegen ihn zu verhalten, dass er in eines jeden Schooß ruhig und sicher schlafen könnte.<sup>1)</sup>

Petrus Campanus, der Schulmeister an der Schule zu Horn, dürfte es inzwischen vorgezogen haben, wegen der schlechten Besoldung und der größeren Arbeit um eine bessere Stelle, nämlich um die in Sitzendorf, zu petieren.<sup>2)</sup> Denn bald darauf erscheint ein gewisser Mathias Kraus als Schulmeister.

Derselbe hielt am 18. November 1622 bei E. E. Rath an: „Nachdem Er mit Vorwissen E. E. Rath's sich umb das Schulwesen angenomben, die Zeit über sich mit dem bloßen Quatembergelt behelfen müessen, hinfüran aber bey dieser thewren Zeit nichts erhalten khan, wölle E. E. Rath auff ihme mit einer gewissen besoldung auch mit Holtz und Zimmer bedacht sein.“

Es erfolgte auf diese Supplication folgender Bescheid: „E. E. Rath verwilligt Herrn Krausen dieses Jar zu einer ergötzlichkeit 20 fl.; alle Quatember 5 fl.; auß dem Burgermaister-ambt 10 fl., vnnd auß dem Säckhlgelt 10 fl. Item von einem Knaben 4 ß Quatembergelt.“

Aus demselben geht zur Genüge hervor, dass man es von Seite der Bürgerschaft versuchte, der herabgekommenen Schule einigermaßen aufzuhelfen. Freilich sieht sich die Besoldung des Lehrers gegenüber den Gehalten der früheren Rectoren als eine geringe an.

Am 3. Mai 1623 kam ein Schreiben von dem Pfarrer zu Hadres, Heinrich Merf, „deme von denen Herrn Jesuiten die allhiesige Pfarr zu administrieren anbeuohlen worden, bittend, weil er willens ist, sich herauffzuziehen, ihme mit 10 wägen verhöfflich zu sein“; es wurden ihm 8 Wägen bewilligt.

In dem Pfarrer Heinrich Merf erhielt Horn den ersten Weltpriester als Pfarrer, eigentlich aber als Vicar der Jesuiten zu St. Bernhard, die zu dem Collegium in Wien gehörten.

Der der Augsburgischen Confession angehörige Schulmeister Kraus vertrug sich wahrscheinlich nicht mit den neuen

<sup>1)</sup> Rath'sprotokoll vom 26. September 1622.

<sup>2)</sup> A. a. O. 8. October 1627.

Verhältnissen, welche das Patronat der Jesuiten über die Pfarre zur Folge hatte. Denn am 19. Mai 1623 „zeigte Herr Krauß E. E. Rath an, wie dass der H. Pater Superior von St. Bernhard vergangenen Erchtag nach ihme geschickht undt anbeuohlen, weil er mit den Knaben in der Kirchen nit singen will, Er die Schuel räumen solle — befragt sich derowegen, wessen er sich diss orts verhalten solle. Darauf ihme zu bescheid geben worden, die Sachen also verbleiben zu lassen, biß weiter an ihne gesetzt wird, da er sich alsdann bey Herrn Burgermaister wieder anmelden solle“. Aus dieser Verhandlung geht hervor, dass der Rath der Stadt den protestantischen Lehrer gegenüber den Jesuiten zu halten suchte.

Am 16. Mai 1623 ergieng nun vom Stadthauptmann<sup>1)</sup> an die Bürgerschaft ein Schreiben, welches beim Rathstage vom 26. Mai vorgelesen wurde, worin derselben abermals das Ausgehen zu auswärtigen Prädicanten untersagt wurde.<sup>2)</sup> Zugleich wurde sie ermahnt, dass sie „gewahrsamb sein solle, vnnd ein jeder wol achtung auf sein Maul gebe, damit ainer oder der andere nicht in Unglück vnndt gefahr khomme. Die Gemain vnnd Bürgerschaft bat dagegen, E. E. Rath wolle sich Ihrer wegen des Außgangs noch weiter annehmen, wollen dann, was ihnen vorgehalten worden, trewlich nachkommen.“

### e) Abschaffung der Winkelschulen.

Am 15. September bewilligte der Rath auf des Mathias Kraus' Suppliciren, „dass E. E. Rath bey dieser übermachten Thewrung ihme seine besoldung verbessern, vnnd die winckhelschuelen abschaffen wolle“, dass, nachdem er zuvor 20 fl.

<sup>1)</sup> Dieser Stadthauptmann wurde unter Muschinger eigens bestellt; derselbe wohnte auch im Schlosse.

<sup>2)</sup> Das Ausgehen zu dem Prädicanten in Puchberg bestätigt folgende Note im Rathspokoll: „4. Jänner. 1623 ist ein Glückwünschung von Herrn Heinrich Reuter, Pfarrer zu Puechberg, darinnen Er E. E. Rath ein glückseeliges neues Jar wünschet, vorkommen, für welche Glückwünschung vnd Gratulation E. E. Rath beschlossen, ihme vier Kayserliche Thaller zu verehren.“ Zwischen dem Pastor in Puchberg und den Horner Bürgern bestanden eben jene Beziehungen fort, wie sie zwischen Pfarrer und Pfarrangehörigen sonst bestehen. Die Horner hörten seine Predigten und communicierten dort.



besoldung gehabt, „E. E. Rath auff dieses Jar ihme des Cantoris gehabte Besoldung auß dem Zechambt noch darzue wölle eruolgen lassen — thuet 31 fl. — vnnd damit er bey dieser Thewrung desto leichter fortkhommen khan, will ihme E. E. Rath auff das nechste Jar 50 fl. besoldung geben.“

Mathias Kraus sollte seine Stelle als Schulmeister in Horn nicht mehr lange inne haben. Denn am 16. December 1623 erfolgte von Vincenz Muschinger nicht nur das neue Verbot bei „Leib, Ehr und Guts-Straff“, sich des Ausganges zu den Evangelischen Predigern zu enthalten und die evangelischen Gesänge auf der Straße einzustellen, sondern auch weiterhin der Auftrag, den evangelischen Schulmeister abzuschaffen. Die Gemeinde überlegte sich die Sache einige Zeit, ob sie sich in dieser Angelegenheit an Vincenz Muschinger oder direct nach Wien wenden sollte.

Doch schon am 22. December langte ein neuer Befehl von Muschinger durch den Stadthauptmann ein, der dahin lautete den Schulmeister abzuschaffen, denn es sei bereits ein anderer, ein katholischer, aufgenommen. Derselbe hieß Andreas Münchbeck. Am 22. December 1623 vermeldete nämlich „Herr Burgermaister, dass Ihr G: abermalen geschrieben, den Schuelmaister allhie abzuschaffen, damit der Bäpststisch (i. e. katholischer) Schuelmaister so allbereit auffgenomben worden, einziehen könne.“

Am 8. Jänner wurde ein Gesuch um Ausgang zu den Prädicanten durch einen Ausschuss an „Ihre Gnaden“ überreicht, jedoch der protestantische Rector abgeschafft.

Schon am 1. Februar 1624 brachte der abgeschaffte Schulerector Kraus die Bitte vor, „weil Ein Ehrsammer Rath ihme vor dessen das Jar 50 fl. zu geben verwilligt, so das Quartal bringt 12½ fl., das E. E. Rath, weil er ein armer Exul, ihme dasselbe wölle eruolgen lassen vnd ihme ein testimonium mittheilen, darauff ihme 20 schillinge, weil sonst nirgends khein gelt vorhanden, auß dem Lazareths-Sackl zu geben verwilligt worden.“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Am 15. Mai 1624 hielt Kraus wieder um eine Verehrung an, wurde aber abgewiesen.

Der neue Schulmeister Andre Münchbeck erhielt auf Begehren des Stadthauptmanns jährlich 15 fl.,<sup>1)</sup> welche der Bürgermeister beschaffen sollte, was diesem aber als eine Neuerung erschien, weswegen er sich, weil es sich auch um die Besoldung des neu aufgenommenen Organisten<sup>2)</sup> handelte, am 17. Juni die alten Rechnungen früherer Bürgermeister geben ließ.

Der Bürgermeister war in dieser Beziehung nicht genau unterrichtet. Denn bisher wurden regelmäßig Schulmeister und Organist von dem Rathe besoldet — freilich aus dem Zechante und Pfarramte, vielleicht auch noch aus dem Corbulum(?).<sup>3)</sup> Eine Ausnahme machte nur der Hauptmann der Stadt in den ersten Zeiten, wo die Pfarre bereits den Jesuiten übergeben war.<sup>4)</sup>

## IX.

### Die Stadtschule als katholische Schule

1624—1627.

Während dieser Verhandlungen dürfte die neue katholische Schule ein klägliches Dasein gefristet haben, denn bei der schlechten Besoldung des Lehrers fehlte es gewiss auch an einer geeigneten Lehrkraft.

Andreas Münchbeck waltete seines Amtes bis zum 15. Mai des Jahres 1627. Am 20. August 1626 hatte er sich

<sup>1)</sup> Rathsprotokoll vom 26. März 1624.

<sup>2)</sup> Der neue Stadthauptmann verlangte 15. Mai für den Organisten 10 fl. aus dem Bürgermeister-Amt. Die Gemeinde bewilligte jedoch nur 6 fl. 5  $\frac{3}{4}$  10  $\frac{3}{4}$ .

<sup>3)</sup> Jedenfalls im Einvernehmen mit dem Pfarrer und der Herrschaft.

<sup>4)</sup> Aus einer Klageschrift eines Pfarrers gegen die Puchheimische Familie und gegen den Stadthauptmann erhellt nämlich (Jahr unbekannt), dass dieser, wie in anderen Dingen, eigenmächtig vorgieng, so auch sich unterstanden habe, den Schulmeister und Organisten aufzunehmen, „da bereits Schule und Kirche denen Patribus von kaiserlichen Commissarien übergeben war und wieder alle Verordnung mit den Kirchengeldern (!) nach Belieben geschaltet habe.“ (Pfarrbuch von Horn 68.) Durch diese eigenmächtige Handlung des Stadthauptmanns war offenbar der frühere zeitweilige Gebrauch abgekommen.

des Balthasar Pürsters Haus um 500 fl. und 4 Reichsthaler Leithkauf erworben. Das Haus besaß 17 Joch Äcker,  $\frac{1}{2}$  Tagwerch Wiesen und einen Krautgarten. Münchbeck konnte aber nach der ersten Anzahlung von 100 fl. trotz seines Bemühens die zweite nicht aufbringen; der Kauf wurde daher, weil er dringend bat und lamentierte, vom Rathe gegen 10 Ducaten Penfall rückgängig gemacht.

Schon am 7. Jänner 1627 wird von ihm in den Rathsprotokollen gesagt, dass er, der „geweste Schuelmaister“, am vergangenen Sonntag seine Besoldung herausgenommen und ohne Urlaub von Seite des Pfarrers, Rathes und Stadthauptmanns davongegangen sei. Da er sich wahrscheinlich nach Altenburg begeben hatte, wo er früher angestellt war, so erließ der Rath ein Schreiben an ihn, er möchte sagen, warum er so heimlich davongegangen sei. Er kehrte jedoch nicht mehr zurück, nachdem die Rathsprotokolle bald darauf über die Verhandlungen wegen Aufnahme eines neuen Lehrers berichten. Mit dem Rector Münchbeck hatte sich auch der Organist Eisenberger seiner Stelle begeben. Die Rathsprotokolle melden nämlich zum 5. Jänner 1627: „Ist dem Mathiae Eisenberger, gewesten Organisten, so  $5\frac{1}{2}$  Jar allhie gewesen, auf sein Anlangen ein Testimonium mit dem mittlern Insigl verwilligt worden.“

Die Angelegenheit der Aufnahme eines neuen Organisten erregte einen Kompetenz-Conflict auch in Bezug auf die Bestellung eines neuen Lehrers.

Am 30. December 1627 „Vermeldet nämlich H. Bürgermaister, dass Ihr G. begeren: weil'n sie ein andern Organisten aufgenommen, wegen desselben Vahrnus 2 Fuehr zu verordnen, den Organisten mit Instruction einzustallieren; auch die Orgl zu besehen, was daran mangle, zu bessern, also dass ein Organist dieselbe, wie ers empfangen, wieder überantwort.“

„In simili solle auch mit dem Schuelmaister geschehen, vnnndt die patres oder Herrn Pfarrer außer in der Kirchen nichts mit ihnen sollen zu schaffen haben, sondern sie auf diejenigen, so sie besolden, ihren respect

haben. Darauf sich E. E. Rath vnterredet, solches nachmittag zu thuen.“

Indessen taucht in den Rathspokollen die Nachricht von einem „Stadthurner“ auf, welcher nebst seinen gewöhnlichen Pflichten früher und wahrscheinlich auch jetzt die Kunst der edlen Musica in der Schule neben den Lehrern zu pflegen hatte. Am 18. Februar 1628 nämlich erscheint ein gewisser Haunoldt als „Statthuerner“, indem mit ihm bei der Rathssitzung dahin verhandelt wird, er möge das Uhrriichten gegen 8 fl. jährlicher Bestallung übernehmen, da der Messner gar unfleißig sei.<sup>1)</sup>

Am selben Tage wurde der Gemeinde vom Rathe auch der Befehl Ihr. Gnaden vorgehalten, „dass diese gar übl zufrieden, dass sie sich auf sein väterl. Ermahnung so lang zue der Cathol. Religion nicht begeben wollte; werde verursacht werden, andere mitl gegen ihnen füzunemben, wenn Es zwischen jetzt und 8 tagen nicht geschieht.“

Dieser Kompetenzstreit bei der Aufnahme des Lehrers scheint eine den früheren Modalitäten entsprechende Lösung gefunden zu haben. Es war bereits ein Lehrer aufgenommen worden. Denn am 26. Februar 1628 beschwerte sich die Gemeinde über den Schulmeister, Messner und Todtengräber, dass dieselben die Leute hochschätzen und sich an der alten Gerechtigkeit nicht benügen lassen.

Das Provisorium des neu aufgenommenen Lehrers gieng aber bald einem Definitivum entgegen. Denn am 22. October d. J. wurde im Rathe über dessen Bestallung verhandelt.

Der Rath beschloss, dass dem Schulmeister jährlich 10 Klafter Scheiterholz, von einem Knaben 1 ß, von den Größten oder Vermöglichen 15 kr. Quatembergeld und jährlich 10 kr. Holzgeld gereicht werden sollen.

---

<sup>1)</sup> In derselben Sitzung wurde auch der Hanns Edl, „Stundrieffer vermahnt, weil er so unfleißig die Stunden ausrufe; man würde bald andere mittel gegen ihn anwenden müssen.“ Zugleich wurde beiden Wächtern anbefohlen, im Winter nicht wie bisher die Stunden nur bis 3 Uhr, sondern bis 4 Uhr auszurufen.

Besagter Schulmeister hatte sich in der Person des Peter Glockhner, welcher schon einmal in Horn unter dem Namen Petrus Campanus Schulmeister gewesen war, auch früher schon, nachdem er den Dienst verlassen, um diese Stelle competiert hatte, jetzt neuerlich eingefunden.

Als Organist erscheint Sigmund Langendorfer, welcher am 5. December 1629 „supplicando anhält“, ihm die restlichen 7 fl. von seiner Bestallung per 80 fl. auszufolgen und frägt an, wo er selbe suchen solle, worauf ihm bedeutet wurde, dort, wo ihm die Bestallung gemacht wurde; derselbe hatte sich schon am 27. April 1629 beim Stadthauptmanne um den Organistendienst beworben.

Inzwischen verschob sich die „Reformation“ der Frauen, welche bisher immer noch das Bollwerk gegen die Forderungen des Vincenz Muschinger gebildet hatten, von Monat zu Monat. Endlich am 1. März 1629 sollte der Stadthauptmann zufolge eines Schreibens der Herrschaft die „Reformation“ der Unkatholischen und besonders der „Weibsbilder“ auf dem Rathhause durchführen. Erst am 28. März beschloss der Rath: „Gestrige Andeutung wegen Reformation, die Weiber betreffend, wierdt ein E. Rath von H. Bürgermaister fürgetragen, wierdt darüber durch einhellige Wahl beschlossen: weil die Reformation Herrn Hauptmann aufgetragen, sich ein E. Rath darein nicht müschen (mischen) könne.“

Am 18. April wurde jedoch auf Befehl der Obrigkeit vom Rathe den Männern nahegelegt, ihren Weibern zuzureden, dass sie sich zur katholischen Religion wenden möchten, und das Resultat zu berichten. Die Frauen blieben aber bei ihrem reservierten Verhalten und äußerten sich am 19. April dahin, „dass sie sich auf Eiffrigs anhalten ihrer Ehegatten noch nicht erklären.“

Am 10. Mai 1629 endlich theilte der Bürgermeister den strengen Befehl der Herrschaft mit, dass durch den Stadthauptmann auf dem Rathhause die Reformation an der ganzen Gemeinde vorgenommen werde. Da man sich heuer nicht zur österlichen Communion eingefunden, solle es am nächsten Sonntag geschehen. Die Widersetzlichen sollen in den Schlossarrest

kommen. Jeder soll sein Weib auch dahin verhalten, vom nächsten Sonntag ab der österlichen Communion nachzukommen und dies wenigstens innerhalb drei Wochen thun.

„Da der Stadthauptmann es eindringlich ans Herz lege, so wolle sich die Bürgerschaft dazu bequemen.“ Diese erklärte sich auch dazu bereit, jedoch sollte von den Bürgersfrauen jede allein sich verantworten. Die Horner hatten während dieser Verhandlungen nach dem Abgange des Pfarrers Johann Härlin (?), 1629, neuerdings einen Pastor Namens Mollerus aufgenommen. Dieser musste sich aber wegen eines Delictes flüchten (October 1629). Sein Nachfolger, Johann Lammerisch, war bereits ein katholischer Pfarrer (bis 1638).

Am 15. Jänner 1630 wurde neuerdings auf die Reformation der Bürgersfrauen gedrungen. Bei der Glaserin und die Schindlin sollte angefangen werden; würden dieselben sich nicht fügen, so wolle die Herrschaft, dass sie abgeschafft werden. Auch sollten die Anderen innerhalb eines Termines von drei Wochen dazu verhalten werden.

Man sieht daraus, wie langsam die Gegenreformation bei den protestantischen Bürgern in Horn festen Fuß fassen konnte.

Da die Schule den Unterricht im katholischen Sinne leiten musste, begreifen wir, dass die protestantische Bürgerschaft auch dieser kein besonderes Entgegenkommen zeigen wollte.

Am 31. Juli 1630 hielt der Organist Sigmund Langendorfer um seine Verabschiedung an. Bei dieser gieng man aber genauer vor, als sonst. Zwei oder drei vom Rathe begleiteten den abgehenden Organisten in die Kirche, um das Werk (die Orgel) zu beschlagen und die Schlüssel zu übernehmen. Im Übrigen thaten sie dieses auf das eigene Verlangen des Organisten hin.

Der Rector oder Schulmeister Peter Glockhner erhielt indeß einen Collegen im Schulamte. Am 3. Mai 1630 wurde nämlich ein gewisser Mathias Schlach mit 32 fl. jährlicher Bestallung zum Cantor aufgenommen und wurden demselben die „2 fl. Burgerrecht“ zur Besserung nachgelassen.

Am 7. October 1630 hielt Peter Glockhner an, „ob ihm sein auf künftig Luciae fallendes Quartal schon jetzt zu Einkaufung von Getreide abgeliefert werden könnte, worauf ihm 5 fl. aus dem Burgermaister- und 6 fl. aus dem Zechamt verwilliget werden“.

Indessen war eine Beschwerde der Gemeinde vorgekommen, dass der Pfarrherr und der Messner „ain Gmain zu sehr übersezen“ (14. Juni 1630). Jedoch schon früher, und zwar am 15. Mai 1630, hatte der Pfarrer wegen des Messners eine solche angebracht, dass man demselben die Besoldung verbessern solle, indem er nicht bloß das Wetterläuten, sondern auch das übrige Läuten, zur Nacht um 9 Uhr und des Morgens um 4 Uhr, zu besorgen habe. Dem Pfarrer wurde bedeutet: Der Messner solle zur Zeit der Fechsung (Ernte) absammeln gehen.

Mathias Schlach dürfte inzwischen nur provisorisch angestellt gewesen sein; denn erst am 28. Mai 1637 kommt in den Rathsprotokollen sein Ansuchen um den Cantor-Dienst vor. Es heißt dort:

„Mathias Schlach khumbt schriftlich ein, vnnnd darinnen umb den Cantor-Dienst (wenn Ime 40 fl. jerlich zu besoldung gereicht wierden). Abschiedt: Wann er Schlach gegen der Jugent, so ime in sein Disciplin anvertraut wierdt, bessere ordnung als ain Zeithero zu obseruiren gewest, halten vnd mit Instruieren gueten Fleiß anwenden wolle, Ime hiemit 40 fl. vnnnd zu seiner Class etwas von Holz gereicht werden soll. Daß Quatembergelt betr: soll Er, wie vormals acceptirt, von ainem Khindt Quatemberlich haben 2 β, vnd winterszeit 1 β Holzgeldt; weillen denn Herr Petter Glockhner, Rector, vnnnd Schlach vormals denn Schueldienst betr: in Unainighait erwachsen vnd Schlach derwegen resignirt, alß sein Sie beede hierüber vor Rath verglichen, zu gueten Freundten gesprochen, dabei wol vorgehalten worden, dass firters aneinander guete respondenz, vorderiß was denn Kirchen- vnnnd Schueldienst betrifft, haben vnnnd tragen, vnnnd weillen sich Schlach, das Correctorium (!) zu fiehren, beschwärt, alß ligts dem Herrn Rector, wie bißhero ob. Haben also ainander die Hendt geben.“

## Die letzten Schicksale der Stadtschule

1627 bis 1659.

### a) Bis zur Berufung der Piaristen.

Eine neue glücklichere Epoche<sup>1)</sup> begann für die Stadt Horn, als diese durch Heirat<sup>2)</sup> an den Grafen Ferdinand S. Kurz, Sr. Majestät wirkl. geheimen Rath, Kämmerer und Reichskanzler, Freiherrn zu Senftenau, Herrn der Herrschaft Drosendorf und Weikertschlag übergegangen war. Freilich brachten die Schweden mancherlei Ungemach über die Bewohner der ganzen Horner Gegend,<sup>3)</sup> ja es stand der Bankerott in jeder Beziehung in Aussicht; doch die weise Umsicht des Grafen wusste überall Trost zu spenden und Hilfe zu bringen, und als endlich die Schweden abgezogen waren, winkte mit dem Frieden unter dieser Aegide auch eine erfreuliche Aussicht auf eine geistige und materielle Wohlfahrt. Was uns hier namentlich interessiert, ist noch die besondere Fürsorge, welche der Graf der Schule zuwendete. Die Verhältnisse derselben lagen, wie wir gesehen haben, seit dem Jahre 1620 im Argen.

<sup>1)</sup> Gegen Muschinger scheint sich die Bürgerschaft eben ablehnend verhalten zu haben. Denn am 12. Juni 1624, so heißt es in den Rathsprotokollen, ist der „Gmain vndt Burgerschaft durch den Burgermaister des gnädigen Herrn Beschwerde vorgehalten worden über den schlechten Kirchenbesuch: Sie sollten sich zu der hiesigen Pfarrkirchen finden vndd alle Sonn- und Feyrtag allhie den Gottesdienst fleißig besuchen. Ihr Gnaden hätten es hoch empfunden, dass die Zeit über, weil er allhie gewesen, er so schlecht respectirt worden, dass kheiner in die Kirchen khomen — mit der Bedrohung, da solches hinfüran beschehe, wurde er verursacht, andere mitl vorzunemben“.

<sup>2)</sup> Am 29. Jänner 1627 wurde vom Rathe nach altem Herkommen beschlossen, zur Hochzeit des Herrn Grafen Kurz mit Fräulein von Muschinger einen Becher im Werthe von 67 fl. zu kaufen.

<sup>3)</sup> Die erste Besatzung der Schweden war nach Horn am 14. März 1645 gekommen, worauf um den 27. März eine ständige Salva Guardia hier blieb. Die monatliche Contribution von 400 Reichsthalern und die Brandschatzung von 1200 Reichsthalern verschlimmerte wohl die Finanzen der Stadt in der ärgsten Weise. Erst im Februar 1646 zogen die Schweden ab.



Des Grafen Plan gieng, nachdem so mancher Versuch mit der Stadtschule gescheitert war, dahin, durch Errichtung eines Gymnasiums allen Übelständen mit einemmale abzuhelpfen.

Da Graf Kurz bei der Realisierung seines Planes mancherlei Schwierigkeiten fand, machte er Versuche, verschiedene Ordensgenossenschaften für ein von ihm zu errichtendes Gymnasium zu gewinnen. Mit drei geistlichen Corporationen pflog er daher Unterhandlungen und setzte dieselben durch sechzehn Jahre fort, bis endlich das Gymnasium zu Stande kam. Den ersten und kürzesten Versuch machte er mit den Jesuiten. Am 19. April 1641 schrieb er an den Magistrat, dass er gesonnen sei, die Jesuiten in die Stadt zu nehmen; die Bürger mögen zu deren Erhaltung jährlich 100 Thaler beitragen, außerdem solle der Magistrat für die Jesuiten das Kreuzberger'sche Haus erhandeln, die Stadt aber die Fuhren zur Adaptirung desselben leisten und, „weil die Jesuiten das Spital possidiren und es in ein Collegium zu transferiren“ beabsichtigen, sollen die Bürger die „Spitaler“ in ihre Häuser aufnehmen. Dagegen erklärte der Magistrat, dass es ihm wegen der immerwährenden Kriege, der vielen Schulden und der Armut der Bürger, deren Häuser mehr als zur Hälfte „anheimgesagt“ und verödet seien, unmöglich sei, jährlich 100 Thaler beizutragen. Kreuzberger verlange für sein Haus, das übrigens den Jesuiten zu klein und zu unbequem sei, ohne Grundstücke 600 Gulden. Die Fuhren können die Bürger auch nicht leisten, da nur mehr wenige von ihnen Züge haben und auch diese bald verkaufen werden. Das Spital müsse für die Armen bleiben und könne keineswegs den Jesuiten eingeräumt werden, indem dasselbe durch den Stift- und Freibrief des Hanns Herrn von Meissau aus dem Jahre 1396 auf ewige Zeiten für die Armen gestiftet sei, was auch die bischöfliche Confirmationsurkunde vom Jahre 1397 und der Stiftbrief vom Jahre 1398 bestätigen. An dieser entschiedenen Erklärung des Magistrats scheiterte die Einführung der Jesuiten in Horn.

Nun wollte Graf Kurz die Piaristen für das zu errichtende Gymnasium gewinnen, jene Ordensmänner, welche, da sie bei Katholiken und Protestanten in gleicher Weise beliebt waren, am ersten sich eigneten, die Thäler zu überbrücken

und Abgründe auszufüllen, welche die Reformationsbewegung geschaffen hatte, und zwar in friedlicher, sanfter und herzwinnender Mission.

Er schrieb deswegen in eben diesem Jahre sehr nachdrücklich an den Rector des Piaristen-Collegiums zu Nikolsburg (gegründet 1631) in Mähren, P. A m b r o s i u s, mit dem Ersuchen, derselbe möge dieses Vorhaben nach Kräften unterstützen und, soviel als nur immer möglich, in schnelle Ausübung bringen.<sup>1)</sup> Der Brief war an den Ordensstifter Josef von Calasanz nach Rom geschickt worden. Da aber dies gerade der Zeitpunkt war, wo der Orden der frommen Schulen theils durch innere, unangenehme Verhältnisse, theils durch Ränke und Kränkungen von Außen her fast darniederlag, so hielt es der Herr Graf für dienlicher und rathsamer, doch ruhigere Zeiten abzuwarten.<sup>2)</sup>

Einen weiteren Versuch machte Graf K u r z im Jahre 1648 mit den Franciscanern. Johann H a g e n, Provinzial der Franciscaner in Deutschland, Böhmen und Mähren, suchte bei dem Bischof von Passau um die Bewilligung an, dass nach dem Wunsche des Grafen Ferdinand K u r z und dessen Gemahlin Regina auf dem Platze, wo das Spital in Horn steht, und neben der Kapelle, die bereits von Alters her verfallen und profaniert sei, ein Kloster für die Franciscaner dürfe gestiftet und erbaut werden. Unterm 19. Jänner 1649 gab das Consistorium von Passau dem Pfarrer von Gars den Auftrag, sich mit einem andern Pfarrer nach Horn zu begeben und von den Stiftbriefen des Spitals Einsicht zu nehmen. Die Unantastbarkeit dieser Stiftbriefe scheint aber den weiteren Unterhandlungen ein Ende gemacht zu haben.

Nach einer Quittung vom Jahre 1642 finden wir den Peter Glockner noch immer als Schulmeister hier. Er nennt sich „Ludimagister“, desgleichen noch im Jahre 1643.

Ob derselbe den Abschied bekam oder in Horn starb, ist ungewiss; jedenfalls war er 1650 nicht mehr „Ludimagister“, denn in diesem Jahre wollte die Stadt des Unterrichtes wegen einen

<sup>1)</sup> Director S c h w a r z, Jahresbericht des n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium zu Horn.

<sup>2)</sup> Ex: Documentis spiritualibus S. P. Josephi Calasancii p. 311.

Lehrer aufnehmen und, da der „Herr Prälat von Altenburg aine fain exemplarische Person absolutum Philosophum et docendi peritum alhero commendirt“, die auch den Organistendienst zu versehen versprach, aber jährlich 100 fl., 10 Metzen Korn, 3 Metzen Weitzen, 1 Metzen Erbsen und 6 Eimer Bier als Gehalt begehrte, so stellte der Magistrat an den Grafen von Kurz das Ansuchen um eine Beihilfe. Dieser bewilligte am 10. September 1650 hiezu aus dem Spital 10 Metzen Korn und aus dem Schlosse 4 Eimer Bier.

Noch immer trug sich Graf Kurz mit der Idee, die Localitäten des Spitals für Schulzwecke zu adaptieren. Am 15. Mai 1653 erhielt der Magistrat von der Herrschaft den Auftrag, die Schule in das Spital zu transferieren und im Schulhause drei oder mehrere Zimmer für Tuchmacher zureichten zu lassen, wogegen der Magistrat bei dem Grafen Kurz ernste Vorstellungen mit dem Bemerken machte, dass die Schule nun schon über 200 Jahre in diesem Hause, das eine geistliche Stiftung und schon vor Luthers Zeiten das Bruderhaus gewesen sei, sich befinde. Als Luthers Lehre nach Österreich drang, sei es zur Schule und Wohnung der Kirchendiener verordnet worden und werde nun auch jährlich in den Steuerbriefen als „Unser Frau-Bruderschaft“ (sic!) bei der Stadt Horn gesucht. Überdies habe dieses alte Schulhaus der Stadt schon sehr viel gekostet; erst vor zwei Jahren sei es neu eingedeckt worden, man habe auch die Zimmer zugerichtet und wisse nicht, wo man die Schul- und Kirchendiener unterbringen und einlogieren könnte — wolle daher Herr Graf die Schule im Schulhause belassen und nicht in das Spital übertragen, um das Schulhaus den Tuchmachern einräumen zu können. Auf diese Eingabe hin stand Graf Kurz in der That jetzt von dem Plane mit den Tuchmachern ab.

#### **b) Berufung der Piaristen nach Horn (1657). — Errichtung des Gymnasiums.**

Trotz der fehlgeschlagenen Versuche gab aber Graf Kurz seinen Plan, ein Gymnasium zu errichten, angesichts der nicht sehr erquicklichen Schulverhältnisse nicht auf.

Gleichzeitig mit den Unterhandlungen der Franciscaner führte er die im Jahre 1642 mit den Piaristen begonnenen fort und brachte sie endlich im Jahre 1656 zum Abschlusse. Am 20. November stellte er an den Magistrat das Begehren, dass die Bürgerschaft „zur Sustentation der von ihm bereits in diesem Jahre gestifteten Piaristen etwas beitragen möge“. Der Magistrat zeigte sich jetzt bereitwilliger, als vierzehn Jahre früher. Er bewilligte einen für die damaligen Verhältnisse der Stadt nicht unbeträchtlichen Beitrag. Wie schwer ihm aber dieser wurde, ergibt sich daraus, dass der Bürgermeister schon am 13. Mai 1657 dem gesammten Rathe die Frage vorlegte, wie er aufgebracht werden sollte. Die Antwort lautete dahin: „Es kann nit anders sein, als dass man einen gleichmäßigen Anschlag auf die Bürgerschaft mache“, was auch angenommen wurde.

Am 11. März 1657 wurde der Stiftbrief errichtet und von „Ferdinandus Comes Curtius, Regina Gräfin Kurzin, geborne Gräfin von Abensberg und Traun, Joannes Franciscus Trauthson, Comes in Falkenstein, und Ernestus Comes ab Abensperg et Traun“ unterzeichnet.

Damit war den bisher wirren Schulzuständen in Horn nunmehr ein Ende bereitet.

Am 9. April 1657 konnte bereits das Gymnasium eröffnet werden. In den (nicht mehr vorfindlichen) Annalen desselben berichtet der Chronist: „9. Aprilis factus est primus pulsus ad incipiendum literarum studium a R. R. P. P. piarum scholarum.“<sup>1)</sup>

Mit diesem ersten Glockenzeichen begann wirklich eine neue Aera für die Schule in Horn, zugleich auch eine glücklichere Zeit für die Stadt selbst.

Die alte Stadtschule ward nun im neuen Gymnasium durch die schola legendi, scribendi et Arithmeticorum repräsentiert. Die Parva bildete die erste Classe der damals neu geschaffenen Gymnasien.

---

<sup>1)</sup> Dass das Gymnasium im Jahre 1657 mit vier Classen bis zum Jahre 1785 ununterbrochen fortgeführt wurde, ist aus den Annalen nachweisbar, schreibt Schwarz S. 8. a. a. O.

Das Gymnasium sammt dem Collegium der Piaristen wurde nicht, wie es Graf Kurz ursprünglich geplant hatte, im Spitale installiert, sondern im sogenannten „Herrenhause der Puchheimer“ neben dem Schlosse, vorerst dem Stiftbriefe nach nur provisorisch, bis in der Stadt, resp. auf ihrem Hauptplatze für die Piaristen ein eigenes Collegium sammt Gymnasium und Kirche gebaut würde.

Da jedoch der große Wohlthäter, Graf Kurz, schon 1659 das Zeitliche segnete und auch die Gräfin 1670 folgte, blieb der gute Wille des Stifters unausgeführt und auch das Collegium wie das Gymnasium der Piaristen verblieben im alten Herrenhause, welches alte Renaissance-Gebäude sich im Laufe der Jahre zu dem jetzigen schönen Institutsgebäude vergrößerte, welches heute noch eine Zierde der Stadt bildet.

Hiemit scheidet wir von der „Geschichte der alten Stadtschule zu Horn“. Während dieselbe, was den Unterricht der Knaben betrifft, einer ruhmreichen Zukunft im neuen Gymnasium entgegenging, <sup>1)</sup> fristete sie in Bezug auf den Unterricht der Mädchen als Mädchen-Bürgerschule in dem alten Schulhause gegenüber dem sogenannten Thurnhofe ein stilles, aber kärgliches Dasein, bis sie 1730 in das neue Rathhaus übertragen wurde, von welcher Zeit an sie sich wieder zur Freude der Bürger zu einer gewissen Blüte erhob. <sup>2)</sup>

Das Gebäude der alten Schule <sup>3)</sup> wurde, nachdem es vom Grafen Kurz laut Wechselbrief vom 21. September 1657 der Stadt Horn gegen das derselben gehörige Peter Puli'sche Haus

---

<sup>1)</sup> Betreffs der Geschichte des Piaristen-Gymnasiums verweise ich auf meine gleichnamige Abhandlung in den „Beiträgen der „Österreichischen Gruppe für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ Heft II, 1899.

<sup>2)</sup> Pfarrbuch von Horn 141. — Burger nennt in seiner „Darstellung“ das Rathhaus „alt“ und sagt, dass erst 1792 die Schule aus dem alten Rathhause in das neue Rathhaus und, als dieses im Jahre 1850 dem k. k. Bezirksamte und Collegial-Gerichte eingeräumt wurde, wieder in das alte Rathhaus oder dermalige Gemeindehaus übertragen worden sei.

<sup>3)</sup> Das alte Schulhaus (Bruderschaftshaus) wurde bis zum Brande 1794 als Armen- und Krankenhaus benützt.

gegeben worden war, im Jahre 1794<sup>1)</sup> dem Josef Gallauer, bürgerlichen Rauchfangkehrermeister, verkauft, weil dieser sein nebenanstehendes Haus vergrößern wollte. Damit schwand das an manchen interessanten Schicksalen reiche Haus, in welchem einst die Bruderschaft Unser lieben Frau ihren Sitz gehabt hatte, schwand aber auch die Erinnerung an dieses Haus, und heute? Heute findet man kaum noch einen Stadtbewohner, welcher von dieser alten Schule<sup>2)</sup> etwas wüsste, wo sie gestanden — und noch weniger, welches ihre Schicksale gewesen, woran aber nur der bisherige Mangel an gedruckten Nachrichten Schuld sein dürfte.<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> Es war nämlich in diesem Jahre 1794 mit einem großen Theile der Stadt abgebrannt. Die Ruinen verkaufte die Stadt eben dem Josef Gallauer.

<sup>2)</sup> Diese befand sich als ehemaliges „Bruderhaus“ wahrscheinlich an der Stelle des jetzigen Gasthauses Schee gegenüber dem Thurnhofgebäude.

<sup>3)</sup> Auch gegenwärtige Arbeit ist daher nur als eine erste und in Umrissen entworfene Studie anzusehen. Noch dürfte manches Material im Dunkel des bisher leider ganz vernachlässigten städtischen Archives und im Archive des Schlosses zu Horn vergraben liegen.



Zur  
Geschichte der lateinischen Schulmeister

in  
Freistadt in Ober - Österreich.

Von  
Josef Jäkel,  
k. k. Professor d. R.







## I.

# Vorbemerkungen und summarische Übersicht des Actenmaterials.

Wie in Deutschland im allgemeinen, so scheint auch in Freistadt die religiös-kirchliche Bewegung zu Beginn des XVI. Jahrhunderts den Anstoß zur Errichtung und Unterhaltung einer höheren Schule gegeben zu haben. Denn es liegt noch das Schreiben des Dechanten Wolfgang Steinbrucker vom 3. October 1544 im Freistädter Stadtarchiv, in welchem er seinen Freund, den Magister Johann Steydel zu Hall im Innthale, auffordert, nach Freistadt zu kommen und den Musen einen Sitz bereiten zu helfen. Er gibt hierin auch die Mittel an, mit denen die Freistädter dies durchführen wollten, und bestätigt, was wir auch aus andern Quellen wissen, dass die Stadt vom König Ferdinand I. im Jahre 1543 die Erlaubnis erhalten habe, die Einkünfte von drei Beneficien (S. Barbarae, S. Leonardi und XII Apostolorum) zur Erhaltung eines „lateinischen Schulmeisters“ nebst Gesellen verwenden zu dürfen.<sup>1)</sup> Die guten Zeiten Freistadts waren leider für immer dahin. Auf den ehemaligen Wohlstand, von dem die vielen Stiftungen im XIV. und XV. Jahrhundert zeugen, waren die Brände von 1507 und 1516, endlich die im allgemeinen schlechten Zeiten im XVI. Jahrhundert gefolgt, und so musste man bei dieser Neugründung zu alten Stiftungen seine Zuflucht nehmen. Es waren nämlich jene drei Beneficien ursprünglich kirchliche Stiftungen, die aber, wie die Freistädter damals sagten, einerseits wegen des herrschenden Priestermangels, andererseits weil sie auch zu

---

<sup>1)</sup> Vgl. Programm des Freistädter Gymnasiums vom Jahre 1886, S. 10.

klein waren, um je einen Beneficiaten zu erhalten, besser zur Auferziehung der Jugend verwendet werden könnten.

Dieser Consens des Königs scheint jedoch eine mehr allgemein gehaltene und an gewisse Bedingungen geknüpfte Erlaubnis gewesen zu sein, über welche man sich aber im Anfange bei der allgemeinen Sturmflut der reformatorischen Bewegung einfach hinwegsetzte. Später wenigstens mussten die Freistädter hören, dass Ferdinand nur unter der Bedingung zugestimmt habe, dass 1. ihr Ordinarius, der Bischof von Passau, dazu seine Einwilligung gebe; 2. der anzustellende Schulmeister ein Katholik sei, und 3. die jährlichen Erträgnisse der Stiftungen nicht über 60 fl. betragen. Freilich waren es ihre Ankläger und Gegner, die dies behaupteten, nämlich die Dechanten von Freistadt, und, insofern sie Partei waren, bei der Sache auch nicht uninteressiert; aber die Freistädter bezichtigten sie keiner Unwahrheit in diesem Punkte, ja sie geben es vielmehr stillschweigend zu; und so wird es wohl damit auch seine Richtigkeit gehabt haben. Als nämlich bei der katholischen Rückflut (von circa 1590 an) diese Stiftungen zurückgefordert wurden, zeigte es sich, dass es mehr als jene drei Beneficien waren, die säcularisiert, und, zum Theile wenigstens, zu Schulzwecken verwendet worden waren. Schon 1597 spricht Dechant P u e c h e r von mehr als zehn Beneficien, und als die Forderungen um die Rückgabe immer dringender wurden, erlangte die Stadt 1606 von M a t h i a s, dem späteren Kaiser, das Versprechen eines Consenses zur Transferierung von a c h t Beneficien (S. Johannis, S. Crucis, S. Leopoldi, Petri et Pauli, Thomae und der drei oben genannten), unter der Bedingung, dass sie die Einwilligung des Passauer Bischofs beibringen. Von dort wurden sie natürlich abgewiesen. Da behaupteten sie, die Stiftungen seien, weil seit vielen Jahren keine landschaftlichen Steuern und Abgaben gezahlt worden seien, so verschuldet, dass sie wahrscheinlich eingehen müssen. 3000 Gulden hätten sie vorschussweise dargeliehen, um das Äußerste, die Execution, abzuwenden, Die Dechanten (es wurden auch die früheren befragt) behaupteten dagegen, dass die Steuerrückstände so groß nicht sein können, da über 64 fl. jährlich an das Landhaus nicht zu zahlen seien, und die meisten der Beneficien, außer jenen drei alten, erst seit 1574 in der Prädicanten Gewalt gewesen.

Aufgefordert nun vom Ordinariate, ein öffentliches und vollgiltiges Zeugnis über die Schulden (man sprach von 20.000 fl.) vorzuzeigen, brachten die Freistädter zwar ein solches bei; doch soll nicht ausdrücklich gesagt gewesen sein, ob die Schulden bloß von den acht Beneficien herrührten oder auch zugleich von andern. Dessenungeachtet erhielten sie vom Bischof Leopold von Passau 1606 einen Consens mit der Clausel „auf Unser und Unserer Nachkommen Wohlgefallen“. „Als ihnen nun vom Officio die Copey zum Übersehen vergönnet wurde, ließen sie dieselbe in ihrer Kanzlei abschreiben, ließen aber dabei jene Clausel neben anderem, was ihnen nit tauglich erschien, mit Fleiß aus“, überreichten sie dem Official und Notar zum Unterschreiben und — erhielten sie gefertigt, da der Fehler nicht gleich bemerkt wurde. Nun reisten sie so schnell als möglich ab und eilten zu K. Mathias, ihn um Confirmation zu bitten. Unterdessen wurde in Passau der Betrug gemerkt; der Bischof forderte den erschlichenen Consens zurück, drohte mit Widerruf u. s. w. — es war zu spät; K. Mathias hatte denselben schon confirmiert.

Freilich war damit der Streit nicht zu Ende. Die Dechanten erneuerten ihre Ansprüche auf Restitution und zwangen die Freistädter zu mehreren Verträgen, nach welchen Schulmeister, Messner und Astanten katholisch sein, und der jedesmalige Pfarrer über sie die Oberaufsicht führen sollte, endlich dass die Stadt an jedem Donnerstag einen feierlichen Gottesdienst für die eingezogenen Stiftungen halten lasse. Später (1633) übernahm die Stadt die Landschaftssteuern für jene Beneficien, welche der Dechant inne hatte (drei wurden ihm stets vertragsmäßig verliehen), und endlich, 1666, neue Priester- und Landschaftssteuern für den Dechanten. Mit den Einkünften jener acht säcularisierten Beneficien wurde das sogenannte „Schulprovisoramt“ dotiert, das noch bis in unsere Zeit als eine für die meisten räthselhafte Ruine hineinragt.

Was also im Reiche Bisthümer und Abteien gewesen, das waren in Freistadt die Beneficien. Doch wäre es wohl ein Irrthum, anzunehmen, dass die Freistädter erst seit 1543 auf den Gedanken, eine lateinische Schule zu gründen, gekommen seien. Es kündigt vielmehr schon 1543 ein lateinischer Schulmeister, Thomas Amasperger, mit der Motivierung,

weil er mit der Besoldung nicht auskomme, da Begängnisse, Jahrtage und ähnliche Einnahmen geringer geworden seien. Er muss also auf diese besonders angewiesen gewesen sein. Dabei seien neben einem Succentor auch noch andere „Curaten“ (Hilfslehrer) nöthig, was bei einer damaligen Volksschule wohl seltener der Fall gewesen sein dürfte.

Auch nach Steinbruckers Zeugnis war die Freistädter Schule schon eine seit längerer Zeit bestehende, denn er spricht von ihr nicht als von einer Neueinrichtung; er meldet vielmehr, dass bereits ein Schulmeister da sei, der abgehen werde, und dass das Einkommen durch jenen Gnadenact des Königs Ferdinand verbessert werden dürfte.

Ob Steydel aufgenommen wurde oder nicht, erfahren wir leider nicht; beworben muss er sich wohl haben, denn wie wäre sonst jenes Schreiben Steinbruckers in die Stadtkanzlei gekommen? Die Verhältnisse, namentlich betreffs der Hilfslehrer, scheinen noch ziemlich ungeordnet und fließend gewesen zu sein. Denn erst 1546 kommt auf Andringen des Magisters Hecyrus von Budweis einige Klarheit und Bestimmtheit in dieselben. Für den „Locaten“ oder „Adiuuanten“ (nach einer späteren Andeutung werden Baccalaurei von Leipzig dafür in Aussicht genommen) sei immer noch keine Präbende vorhanden. Auch für den Succentor müsse der Schulmeister darauf zahlen. Die Accidentien seien höchst ungewiss, wie er aus dem Catalogus salarii scholastici ersehe. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass man in Freistadt auf 50 Knaben rechnete. Diese waren gewiss nicht alle aus der Stadt, sondern es kamen viele aus der näheren oder ferneren Umgegend (Böhmen wird später oft genannt), weil sie in „hospicia zu paedagogos“ (wohl unsere Kostgeber oder verantwortlichen Aufseher?) gebracht werden, ihren Unterhalt aber meist oder zum Theil „mendicando“ suchen sollen. Einige schlafen, wenigstens später, in der Schule selbst, denn es werden Bettstellen und Decken (Kotzen) für sie genannt. Wahrscheinlich waren diese letzteren die für den Kirchenchor mehr geschulten Sängerknaben, zuweilen vielleicht auch mit den „Astanten“<sup>1)</sup> identisch.

---

<sup>1)</sup> Wohl Assistenten oder Ministranten des Priesters im allgemeinen.

Am 18. März 1572 bezeugte Knodelius ausdrücklich, dass fremde d. h. auswärtige Schüler da seien, und noch 1579 hält Magister Alder alljährlich Kostknaben. Es war also nicht auf eine Volksschule ausschließlich für die städtische Jugend abgesehen, sondern auf ein Bildungscentrum für einen weiteren Umkreis, auf eine Art Mittelschule.

Doch bleiben wir bei Hecyrus. Der Succentor und Locat sollen den Tisch bei ihm haben, aus keiner andern Ursache, als damit er sie besser beaufsichtigen könne. Sie sind also als unverheiratet gedacht. Zur Unterhaltung derselben begehrt er die 11 Brote und 11 Kreuzer wöchentlich aus der „Spend“<sup>1)</sup> und 16 fl. als Besoldung für beide. Ferner bittet er um drei Klaftern Brennholz um S. Gallitag für sich, da das Holz für die Schule die Knaben anfahren lassen. Endlich ersucht er um eines der leerstehenden Beneficiatenhäuser, damit auch er Privatschüler bei sich aufnehmen könne. Obwohl er nicht viel Lust zeigt, den gegenwärtigen Schulmeister loco Cantoris zu behalten, so beharrt doch der Rath auf dieser Bedingung, weil es unbillig wäre, den Mann im Winter zu verjagen.

Zwei Jahre darauf, nämlich 1548, tritt schon wieder ein neuer Rector, namens Praunstein, auf. Auch er bekommt ein Verzeichnis des Einkommens und aller Gefälle, das noch existiert. Nach demselben werden ihm zugesichert 52  $\mathcal{R}$ <sup>2)</sup> jährlich in vierteljährlichen Raten und ein Beneficiatenhaus nahe bei der Schule zur Wohnung. Andere „Zustände“ bestehen in: a) Erträgen von kirchlichen Stiftungen, b) Schulgeld von den Knaben, je 1  $\beta$  vierteljährlich, außerdem je einen Kreuzer zu Lichtmess, Gallitag etc., endlich Kirchtags-, Jahrmarkts- und Aufschlagspfennige. Nach altem Gebrauche beheizten und beleuchteten die Knaben die Schule selber; c) Recordationen oder freiwilligen Geschenken für Darbringung von Musik- oder Gesangsaufführungen bei besonderen Gelegen-

1) Eine Stiftung, aus welcher den Armen Brot, aber auch Geld und andere Gaben gespendet wurden.

2) 1 Talent oder Pfund ( $\mathcal{R}$ ) und 1 Florin werden promiscue gebraucht. Wenn 15  $\mathcal{R}$  4  $\beta$  (Schilling) vierteljährlich in einem Jahre 62  $\mathcal{R}$  ausmachen, so muss auf 1  $\mathcal{R}$  8  $\beta$  kommen. 1  $\beta$  = 80  $\text{d}$  (Pfennig), 1 Kreuzer = 4  $\text{d}$ . Unter dem Gulden verstand man meist den rheinischen.

heiten. Als solche werden genannt: Weihnachten und andere Hochfeste, Hochzeiten, Ankunft von Herrschaften, Barbara- und Katharinatag. Einige dieser Recordationen gehören dem Schulmeister allein, andere den Knaben allein und wieder andere dem Succentor, den Locaten und den Knaben gemeinsam. Der Schulmeister soll dabei nach Billigkeit theilen. Succentor und Locat sollen freie Wohnung bekommen, ebenso einige Mendicanten. Sie wohnten, wie wir später hören werden, im Schulhause. Die Schule wird „Bürgerschule“ genannt. Bezüglich der Mendicanten wurde bestimmt: Alle Freitage abends dürfen die Knaben mit dem Tenebre<sup>1)</sup> und Ingressus Pilatus, ebenso an den Abenden vor den großen Festen mit den Respontionen die „tempore“ („tempora“) singen gehen. Als Gaben wurden gereicht Geld, Brot u. a. nach eines jeden Vermögen und Gelegenheit. Endlich durften die Knaben auch bei Tag und Nacht, doch zur gewöhnlichen rechten Zeit, mit ihren Häferln mendicatum zu ihrer und der Gesellen (Hilfslehrer) Unterhaltung gehen.

Das Schulinventar auf das Jahr 1548 weist nach: einen langen Tisch mit Bank und einen andern (wohl für den Lehrer) im Schulzimmer, ein Spannbett mit Strohpolster, zwei Leilach,<sup>2)</sup> dann noch 3 Tische (wo, ist nicht gesagt, vielleicht in den Kammern des Succentors, Locaten und der Knaben) 5 Spannbetten, von denen 3 für die Mendicanten reserviert sind, und 2 Kotzen zum Decken. Ferner werden verzeichnet: ein Federbett im Werte von 5  $\mathcal{R}$  4  $\beta$ , wohl für den Schulmeister, und 1 Flaumenbett im Werte von 3  $\mathcal{R}$ , 2 Hauptpolster zu je 1  $\mathcal{R}$  2  $\beta$ ; das Bettgewand im ganzen zu 9  $\mathcal{R}$  3  $\beta$ .

---

<sup>1)</sup> Unter „Tenebrae“, die alle Freitage während der Elevation (Wandlung) gesungen wurden, ist wohl das Gebet zu verstehen, das noch heute an Freitagen um 9 Uhr früh, wenn geläutet wird, in Volksschulen, aber auch sonst von andern Andächtigen gebetet wird und folgendermaßen beginnt: „Es entstand eine Finsternis, als die Juden den Herrn Jesum gekreuzigt haben“ . . . Tenebrae factae sunt . . . „Ingressus Pilatus“ . . . In der Passio D. N. J. Ch. secundum Joannem, die am Charfreitag gesungen wird, kommt folgende Stelle vor: Et ingressus est (sc. Pilatus) praetorium iterum et dixit ad Jesum: Unde es tu? (Evang. Joa. XIX, 9.)

<sup>2)</sup> Leinlacken, linnenenes Tuch, Bettuch.

Von Lehrbüchern, einer Schulordnung oder Schulgesetzen, Unterrichtsplänen und ähnlichem war leider nichts zu finden. Wie es scheint, hieng dies ganz von der Individualität der Lehrer ab.

Im April 1550 gieng Praunstein ab; ihm folgte Laurentius Denndorfer, der sich Ludimoderator nennt. Er beklagt sich über den Cantor, der ihn bei den Mendicanten (die behaimischen werden als besonders ungeberdig bezeichnet) verächtlich mache. Auf Denndorfer folgte Georgi, 1551 Aegidius Hirschbecker. Dieser beginnt in einer Eingabe an den Rath mit einer pädagogischen Einleitung, die fast modern klingt. Es komme auf das Lernen zu Hause sehr viel an. Die Eltern sollen die häusliche Arbeit beaufsichtigen und controlieren — eine Bemerkung, die zwar mehr auf Lateinschüler, als auf Volksschüler damaliger Zeit deutet. Auch er klagt über den Cantor, der, wie zu vermuthen, noch aus der Zeit Denndorfers da ist. Dieser Cantor, Antonius Drechsler von Dünkelsbühl nennt er sich, kündigt, weil ihm der Magister die Besoldung von 20 fl. nicht geben wolle, ihm aus den kirchlichen Stiftungen und Jahrtagen nichts verabfolgen lasse, in die Leitung des Chores eingreife und verlange, die Astanten nicht zu züchtigen, sondern sie vorher bei ihm, dem Magister, anzuklagen. Wer recht bekommen hat, wird leider nicht gesagt. Hirschbecker kündigt endlich für Georgi 1552 und erbietet sich schließlich, weil noch kein Nachfolger ernannt ist, vorläufig da zu bleiben, obwohl er sich immer als Fremdling gefühlt habe, damit die arme Jugend nicht ohne Lehrer sei. Dies Provisorium scheint länger gedauert zu haben. Am 7. Jänner 1553 wird Schurer, Schulmeister in Wittingau, aufgefordert, herzukommen. Ein noch heute uneröffneter Brief, an ihn adressiert, liegt bei. Derselbe scheint also gar nicht abgeschickt worden zu sein. Dann wird 1555 Ulrich Perger, der sich Passaviensis, auch Pataviensis, nennt, als lateinischer Schulmeister an der Freistädter Bürgerschule amtlich bezeugt. Er wird ausdrücklich auch für den Gesang in der Kirche verpflichtet, wie schon früher die, oder wenigstens einige lateinische Schulmeister, bekommt 4 Klaftern Brennholz für sich und soll von seiner Besoldung Cantor und Locaten (hier Hypodidasculus, Unterlehrer, genannt) unterhalten. Zur besseren Ordnung und Herhaltung des Schulgebäudes, der Lehr-

zimmer etc., sowie zur schnelleren Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Schulmeister, Cantor und Locaten werden zwei Superintendenten eingesetzt.

Perger klagt fortwährend, dass er mit dem ausgesetzten Gehalte nicht auskomme, und kündigt schon nach Ablauf des ersten Jahres. Es wird ihm allmählich der ursprüngliche Gehalt von 52  $\mathcal{R}$  auf 62  $\mathcal{R}$ , dann auf 70  $\mathcal{R}$  erhöht, davon er den Cantor (mit 18  $\mathcal{R}$ ) und den Locaten besolden soll. Er kündigt im November 1557 und will vom Schulfache ganz abgehen. Es bewirbt sich zwar Christophorus Spandelius in griechischer und lateinischer Sprache, doch kein Document meldet etwas von seiner Anstellung. Freilich gibt es für diese Zeit überhaupt keine Documente. Aber dies erklärt sich wahrscheinlich besser dadurch, dass die Schule vom Cantor interimistisch versehen wurde. Die steten Klagen der Schulmeister, dass sie mit dem Gehalte nicht auskommen, vielleicht auch das Griechisch des Spandelius, das den Freistädtern als praktischen Handelsleuten etwas fern lag, mochten Ursache gewesen sein, dass sie dem bisherigen Cantor; Daniel Horowitz (alias Horowitz), die Schule provisorisch übertrugen. Dies dauert bis 1562. Gregorius Aquila, der sich anno 1562 bewirbt, sagt nämlich, dass er gehört habe, „Horowitz werde der lateinischen Schule abkommen“. Und als er um Übergabe des Bettgewandes bittet, sagt er, „maßen es der Magister Ulrich Perger, auch gewester Schulmeister allhie, inne gehabt“. Damit bezeichnet er doch diesen als seinen Vorgänger. Die Cantoren scheinen also sowohl nach Abgang Hirschbeckers wie Pergers die Stelle suppliert zu haben, und da damit die Streitigkeiten betreffs der Bezüge aufhörten, so erklärt sich vielleicht am einfachsten, warum aus den Zeiten dieser Supplierungen keine Urkunden vorhanden sind.

Aber auch Aquila ist nicht lange da. 1565 wird Grauel als lateinischer Schulmeister aufgeführt.

Wie lange dieser in Freistadt war, wissen wir nicht. Wir erfahren nur dies, dass im Jahre 1567 ein Bewerber vom Haslacher Rathe befürwortet wird und derselbe gedruckte poemata beilegt, sowie dass im Juni 1568 Gabriel Jodocus Athesinus sich um den wieder oder noch vacanten Schulposten, und zwar ebenfalls mit Beilegung von carmina, bewirbt. Da Daniel Horowitz, früherer Cantor, 1569 um Auszahlung von



Lohnrückständen (aus welcher Zeit ist freilich nicht angegeben) einkommt, so könnte es sein, dass die Stelle überhaupt nicht besetzt, sondern wie schon früher suppliert worden ist. Gewisses erfahren wir erst wieder am 15. Februar 1569, an welchem Tage der lateinische Schulmeister Johann Hannibal zu einer Komödie, aufgeführt von Schülern, einladet. Der von ihm aufgenommene Cantor wird aber bald darauf dem Rathe sehr verdächtig, so dass der Schulmeister aufgefordert wird, ihn fortzuschicken. Dieser vertheidigte ihn warm, doch dies bekam ihm übel. Einige Wochen darauf wurde ihm plötzlich gekündigt, und zwar zu einer außergewöhnlichen Zeit. Nicht viel besser scheint es seinem Nachfolger Nikolaus Cholerus ergangen zu sein.

Einige Zeit darauf, am 21. September, bewarben sich zwei Candidaten um die Stelle. Mit welchem Erfolge lässt sich daraus erschließen, dass im April 1572 Knodelius, „jetziger Schulmeister, noch länger beizubehalten ist, da er die Knaben nit allein im Fundamente der lateinischen Sprache, sondern ebensowohl im Deutschen, Lesen, Schreiben, Rechnen genugsam unterweiset“. Er hatte aber noch keine Bestallung, war also noch provisorisch. Mit ihm beginnt endlich wieder ein länger dauerndes Definitivum. Die Schulsuperintendenten fordern bestimmte Anweisungen, nennen Hannibal und Cholerus als Vorgänger, welche 70 fl. Besoldung, aus den Accidentien noch 20 fl. mehr zur Besserung 20 fl., im ganzen also 110 fl. bekommen haben. Soviel werde wohl auch Knodelius begehren.

Bis in diese Zeiten herrschten noch katholische Gebräuche und Sitten. Die Mendicanten bekamen noch bis dahin während der Fastenzeit statt Fleisch Milch und Grieß. Das wurde nun bald anders.

Am 22. Juni 1574 wird Georg Dietlmayr, deutscher Schulmeister in Efferding und Aschach, vorzüglich deshalb von dort aus empfohlen, „dass er die Jugend mit dem Katechismus Augsburgischer Confession fleißig imbuiert, auch mit Hilfe seiner Hausfrau mit Schreiben, Raitten (Rechnen), Lesen und Wandel dermaßen vorgestanden“, dass sie ihn nur ungern fortlassen. Doch war bereits am 22. April 1574 Bartholomäus

Alder us (Alterus)<sup>1)</sup>, Nissenus, angestellt worden. Er hatte, wie er in seiner Bewerbung sagt, Armut halber vom Studium (der Theologie? die Einleitung klingt ziemlich theologisch) ablassen müssen und bereits einige Jahre in Linz an der Landschaftsschule als Hilfslehrer gewirkt. Als er nach Freistadt kam, muss er noch jung gewesen sein; denn 1576 ladet er zu seiner Hochzeit ein und später noch einmal. Auch Alder hatte alljährlich Kostknaben, also Schüler aus der Fremde, wie er 1579 bestätigt. Er kündigt endlich für Georgi 1582, und ist, wie er da sagt, an acht Jahre in Freistadt.

Von Joachim Müller, Prediger zu Steyer, wurde nun Andreas Teschner aus Pirna, der mit und neben ihm etliche Jahre in Wittenberg studiert habe, empfohlen. Er wurde aber nicht aufgenommen. Denn nach Alders Abgang suppliert unterdessen der Cantor Eucharius Gundermann, bis am 1. Juli 1582 der neue Magister, Zacharias Zweckher, der in Steyer Rector gewesen und von den beiden evangelischen Prädicanten ebenfalls warm empfohlen worden war, eintraf. Zweckher lebte aber nicht lange. Cantor Dickh meldet nämlich am 25. September 1583, dass Zweckher im Juli 1583 nur acht Tage den Dienst verrichtet und dann gestorben sei, und begründet damit seine Bitte um eine Gratification. Es musste also auch, da er schon jetzt darum bat, bereits ein neuer Schulmeister da sein. Damit übereinstimmend, klagte im September wahrscheinlich desselben Jahres (denn nach dem Inhalt der Klage kann der Schulmeister noch nicht lange da sein) M. Andreas Breuning gegen den Pfarrer Sturm wegen Injurien.

Es kam die Zeit der Restauration unter Kaiser Rudolf und damit auch die Zeit der Revindication der Beneficien unter Dechant Puecher und seinen Nachfolgern. Dass damit die Stellung des lateinischen Schulmeisters aufs engste zusammenhieng, ist an sich klar.

1588 erbot sich M. Bartholomäus Alder, wie zuvor, das Schulwesen zu versehen. Er habe aber seinen Dienst in Enns noch nicht aufgesagt, weil er nicht gewusst, wenn M. Gumpell von Freistadt weggehen werde. So eilig könne man doch einen solchen Dienst, woran einer ganzen Stadt so

<sup>1)</sup> Diese Schreibungen wechseln auch.

viel gelegen, nicht verlassen. Ferner bittet er um „ausführliche Antwort auf alle vier Artikel“, damit er nicht umsonst reisen müsse. Doch ob er gekommen, und was darauf gefolgt, ist unbekannt. Der Boden wurde für die Protestanten in Freistadt und überhaupt in Oberösterreich immer heißer. Nach dem nächsten Schriftstück ist M. Bartholomäus Alderus schon wieder oder noch immer da. Es sind dies die von ihm verfassten „Artikel, die Privatschuell betreffend“, deren Zahl aber hier nicht vier, sondern neun ist, und die nach einem Vermerk, wahrscheinlich des Stadtschreibers, am 3. Juli 1598 dem Bürgermeister Achatius Aettl überantwortet wurden. Sie scheinen also auch aus dieser Zeit zu stammen. Denn 1588 tritt Bartholomäus Alder (also wahrscheinlich derselbe) zwar auch als Bewerber auf, aber er sendete nur vier, nicht neun Artikel ein, und an eine Privatschule dachte man wohl 1588 noch nicht, weil erst 1597 durch die sogenannte Reformationscommission Prädicanten und Lehrer abgeschafft wurden.<sup>1)</sup> Auch passt das Verlangen Alders, vor dem Landeshauptmann geschützt zu werden, besser auf die Zeit nach December 1597, als 1588. Endlich kam Dechant Eberwein, der zu Alders Berufung eingeladen wurde, erst 1597 oder 1598 nach Freistadt.

Alder begehrt in diesen Artikeln 100 fl. Besoldung, freie Wohnung, an Schulinventar 3 Tafeln, 3 Bänke, Steuerfreiheit und Schutz vor dem Landeshauptmann, ferner Erlaubnis, wie bisher Deutsch und Latein Knaben und Dirnlein zu lehren, endlich Schulgeld von den Kindern, wie in der deutschen Schule (so hieß wohl jetzt die öffentliche Stadtschule?) und vierteljährlich von den Buchstabierenden und Lesenden 2 ß, von den Schreibenden 4 ß, von den andern, so lectiones hören, 1 fl. Zum Schlusse fordert er noch die Einstellung der Privatschule eines gewissen Roteneggr. Der Rath beschneidet zwar einige dieser Forderungen ziemlich scharf (Besoldung 60 statt 100 fl. Schulgeld von den Kindern die Hälfte), doch scheint Alder darauf eingegangen zu sein, weil sie an den Dechanten Eberwein ihre Absicht, Alder aufzunehmen, melden und um seine Zustimmung bitten nach den Abmachungen mit der Reformationscommission, und weil Alder später als daseiend genannt wird.

<sup>1)</sup> Vgl. Freistädter Gymnasialprogramm vom Jahre 1889 S. 23.

Diese Privatschule war wohl der letzte Versuch, die lateinische Schule für Freistadt zu retten. Man hoffte offenbar auf bessere Zeiten und sah diesen Ausweg als ein vorübergehendes Provisorium an. Doch diese bessern Zeiten kamen nicht mehr. Der lateinische Schulmeister war nach den Geboten der Reformationscommission unwiderruflich der Gewalt und Obergewalt des Dechanten überantwortet worden. Selbstverständlich musste er Katholik sein, was jetzt natürlich von einer weit größeren Bedeutung war, als früher 1543. Nach einem Rathsprötkolle vom 7. Juni 1600 befahl der Landeshauptmann bei 200 Ducaten Strafe, den Magister Alterum als einen ketzerischen lateinischen Schulmeister abzuschaffen und die Schule einzustellen. Man beschließt, zu berichten, Alder habe keine Privatschule gehalten, sondern seine und anderer ehrlichen Leute Kinder unter seiner Disciplin gehabt. Am 2. Juni 1601 schrieb der Pfarrer Georg Puecher an den Landeshauptmann, dass die Freistädter dem katholischen lateinischen Schulmeister schon seit zwei Jahren das Seine vorenthalten. Dies hatte Erfolg. Denn am 20. December 1601 quittiert Magister Michael Maier als katholischer lateinischer Schulmeister über 150 fl., auf welche sich die Stadt mit ihm verglichen und die ihm vom Dechanten, nicht vom Rathe, ausgezahlt worden. 1603 behaupten die Freistädter, dass wochentlich 22  $\text{Œ}$  Rindfleisch und etliche Laib Brot auf die Astanten in den Pfarrhof gereicht, dass für den Schulmeister jährlich 100, für den Organisten 50 fl. gezahlt worden seien; jetzt würde für jeden Astanten 5  $\beta$  gereicht . . . Der Pfarrer habe befohlen, von ihren Kirchenverordneten nichts anzunehmen, damit er Ursache bekomme, sich zu beschweren.<sup>1)</sup> Es folgte endlich das bereits oben angegebene Abkommen mit dem Bischof von 1606. Und daran änderte sich nichts mehr, als auch die Protestanten bald darauf (1608) wieder eine eigene Gemeinde in Freistadt bildeten. Der Consens des Bischofs konnte, weil er von Mathias confirmiert worden war, nicht so schnell umgeändert werden, und der lateinische Schulmeister blieb unter des Dechanten Gewalt und Obergewalt. 1624 wurden dann die Prädicanten und protestantischen Lehrer wieder ausgewiesen. Der lateinische Schul-

<sup>1)</sup> Vergl. Freist. Gymn.-Progr. v. J. 1890 S. 37.

meister blieb zwar, aber er war ein anderer geworden. Ob und wie viel Latein noch gelehrt wurde, erfahren wir nicht mehr, denn er stand nun unter dem Dechanten, nicht mehr unter dem Rathe. Da dieser nicht mehr sein Vorgesetzter war, so ist auch die Hoffnung, dass sich noch Acten über ihn finden, eine sehr schwache. Kein Wunder, dass die Stadt das Interesse an dem lateinischen Schulmeister verlor, und dass dieser mehr, als vielleicht ursprünglich von kirchlicher Seite beabsichtigt worden war, nach und nach herabsank zum Regens chori und Vorsteher einer bloß für die städtische Jugend bestimmten Volksschule.

Wenden wir uns jetzt zu den Urkunden selbst. Sie bilden ein Actenbündel im Freistädter Stadtarchiv, enthaltend acht- undsiebzig Stück, von denen sämmtlich Originale sind, bis auf zwölf vom Stadtschreiber verfasste Entwürfe oder Abschriften. Von diesen wurden in Nachstehendem möglichst vollständige Inhaltsangaben versucht, und nur die lateinisch und griechisch abgefassten Bewerbungsgesuche als Denkmale jener Zeit wortgetreu wiedergegeben.

---

## II.

### Auszüge aus den Acten.

1543 Ertag (Dienstag) vor St. Pauli, (Aufschrift auf der Rückseite: Schulmeistersupplication, Besserung und Besoldung halber). Der Schulmeister Thomas Amasperger schreibt, dass er verschiebene Georgi aufgenommen worden sei mit der Vertröstung, das schwache Einkommen in anderweg zu verbessern. Begängnisse, Jahrtage und ähnliches bei der Kirche haben sehr abgenommen, so dass von den Gefällen ihm ein geringer Theil übrig bleibe, von dem er noch einen Succentor besolden soll. Dazu sei kein Tisch für ihn (den Succentor) verordnet, auch nicht, wie an andern Orten, ein Bettgewand für den Schulmeister da. Einige Curaten (Gehilfen?) wären nothwendig, aber wovon solle er sie unterhalten? Deshalb habe er vor einigen Tagen den Stand aufzusagen gedroht mit der

Bitte, Fürscheidung zu thun zur Erhaltung der Zucht und Lernung der Jugend. Wenn man ihm Geld anweise und Bettgewand besorge, damit er eine gewisse Pfründe habe, sei er stets gern zu dienen bereit.

1543 (44?) October 3. Wolfgang Steinbruckher („der durchlechtig. ertzherzogen zu oesterreich caplan und Techant zu der freinstat“<sup>1)</sup>) an Magister Johannes Steydl, Schulmeister zu Hall im Innthal, seinen guten Freund. — „Wenn es Euch, Eurer Hausfrau und Kindern glücklich wohl gieng, hörte ich gern. Mich aber wisset in großer Schwachheit . . . Bin an beiden Armen contract, hoffe aber zu Gott Besserung. Dies ist auch die Ursache, dass ich selbst Euch nicht schreibe . . . Da Ihr jüngst geschrieben, dass Ihr Euer Wesen und Stand zu verändern geneigt, und wo ich eine Condicion für Euch wüsste, Euch dazu verhelfen möge, (so theile ich Euch mit,) dass hiesiger Schulmeister auf künftige Georgi abgeht, und dass ich Euer Gemüth, Geschicklichkeit, Thun und Wesen bei Bürgermeister, Richter und Rath hier angezeigt. Diese forderten mich auf, Euch zu schreiben, dass Ihr noch vor Winterszeit hierherkommt. Sie wollen dann getreulich mit Euch concordieren und beschließen . . . Betreffs des Einkommens wisset Ihr selber, wie schier allenthalben der Stand abnimmt. Doch kann ich Euch anzeigen, dass die Herrn bei kön. Majestät die Gnade erlangt, dass (sie) ihrer Beneficia zwei bis drei auf einen Schulmeister und Gesellen brauchen mögen; davon eines ledig geworden . . . Das wäre für Euch und will ich Euch, was möglich, behilflich sein.“

1544 December 4. berichtet Hagedorn, Magister etc. zu Linz, an den Rath zu Freistadt, dass er wegen eines neuen Schulmeisters geschrieben. Auch zu Enns sei er gewesen und habe mit Magister Friedrich daselbst verabredet, dass dieser seinen Bruder nach Freistadt schicke. Er bittet, „ihn von seines Bruders wegen mit gutem Glimpf abzufragen“, da er einige Scheu trage, sich mit dem Chorgesang zu beladen.

1546 Februar 19. Christophorus Hecyrus aus Budweis an den Rath zu Freistadt. Er sei nicht gewillt, seinen Stand mit

<sup>1)</sup> Wolfg. Steinbrucker wird zum Jahre 1544 als Vicar und Dechant zu Freistadt genannt.

einem geringeren zu verändern und bittet um nähere Erklärungen. Die Schule (in Freistadt) sei sehr herabgekommen und es werde schwer sein, sie zu heben. So sei keine Prébende geordnet für Collaboratores oder Adjuuanten, welche ohne das bei dem gegenwärtigen Mangel schwer zu haben sein würden. Auch möchte er den Chor gerne gut versehen, aber nicht von seinem Gehalte darauf zahlen, sonderlich weil die Zehrung theuer sein soll. Ferner seien die Accidentia nicht alle gewiss, erstlich das „Tenebrae“ und die 5 fl. so vom Pfarrer sollen gereicht werden. Dann rechnen sie auf 50 Knaben in der Schule; aber wenn deren auch 80 wären, würde ihm ihre (der Freistädter) Summe schwerlich werden. Er bittet daher für Adjuuanten vorzusorgen. Wenn sie Geld darstrecken, wolle er den Collaboratores den Tisch geben. Übrigens „habe es zu Leipzig viel Baccalaurei“, die man zu Collaboratores nehmen könne. (Der Ort dürfte wohl nicht ohne Interesse sein.)

Budweis, Sonntag Sexagesima, 1546. Christophorus Hecyrus, Schulmeister in Budweis, an den Rath zu Freistadt. Den Succentor und Locaten wolle er selbst beköstigen, um sie besser beaufsichtigen zu können, begehre aber dafür wöchentlich 10 Laib Brot und 10 kr. (Kreuzer), außerdem 15 fl. als Lohn für beide während des Jahres, aus keiner andern Ursach, als sie recht bei der Schule zu halten, dass sie nicht in Tabernen laufen, wenn nicht tägliche Unterhaltung ist. Sie sollen ihre Schul und den Chor mit guter musica versorgen. Dem Succentor und Locaten wolle er jährlich aus den Accidientien je 4 fl., die man ihm aber wieder ersetzen solle, reichen, damit sie fleißig alles zum Nutzen der Jugend und der Stadt thun. „Was aber die fremden Knaben anbetreffen wird, die möchten in hospicia zu paedagogos promouiert werden, oder mendicatione ihren Unterhalt suchen.“ — Zum andern bittet er um Gallitag um 3 Klaftern Holz, „damit die Knaben nicht beschwert werden, dieweilen denn schier überall der Brauch ist, dass sich der Schulmeister von dem Holze, so die Knaben führen lassen, beheizet.“ — Zum letzten bittet er, weil viele Beneficiatenhäuser leer stehen sollen, um ein geräumig Haus „deshalben, ob ich priuatos discipulos würd haben, damit sie auch mit habitationibus versehen wären.“ Er verspricht sonst in allem zu sparen. Unter diesen Bedingungen sollen sie ihn am nächsten

Gallitag zu einem Schulmeister haben, jedoch dergestalt, dass er die Schule mit wahren Collaboratoribus versehe. Was sie ihm bei seiner letzten Anwesenheit gesagt, dass er den jetzigen Schulmeister loco Cantoris behalten möge, so würde dem guten Manne das wohl beschwerlich sein, drum er es auch nicht begehre. Zugleich sendet er den Catalogum salarii scholastici zurück und wünscht in allem Fürnehmen Glückseligkeit und „langwierige Gesundheit“.

Der Rath antwortet, dass, wenn er Fleiß etc. verspüre, er bezüglich des Einkommens gebürliche Einsehung thun wolle. Hinsichtlich des gegenwärtigen Schulmeisters, der loco Cantoris bleiben solle, „darin möge er sie (den Rath) handeln lassen, doch dergestalt, dass er von Galli bis Georgi bleibe,“ weil es ihm (dem Cantor) wohl beschwerlich sein würde, wenn er auf den Winter weichen und abziehen sollte. (Concept.)

„Schulmeisterstands-Ordnung und Einkommen. Praunstain Schulmeister auf das 48. Jahr zugestellt.“ Erstlich sollen ihm auf Verordnung eines ehrsam Rathes jährlich 52 Pfund Pfennig, zu jedem Quatterber (Vierteljahr) 13  $\text{℥}$   $\text{♁}$  gereicht werden. Zum andern soll ihm zunächst der Schul ein Beneficiatenhaus zu einer Sonderherberg für seine Person eingegeben werden.

3. Andere Zustand: Von einem Zechprobst hat er jährlich einzunehmen, und zwar von der Corporis Christistiftung 2  $\beta$  20  $\text{♁}$ . — Von der Kapelle zum heiligen Geist, um das Salve, so man im Advent alle Nacht darin singt, 5  $\beta$ . — In der Fasten soll ein Schulmeister alle Abende in dem Spital vor der Stadt (bei der heutigen Frauenkirche) ein Salve durch zween oder drei Knaben singen lassen. Davon gibt ein Spitalmeister 1  $\text{℥}$  4  $\beta$ . — Von der Antiphona Gaude dei genatrix, so man alle Nächte nach der Vesper singen soll (gestiftet von Starhemberg), muss ein Pfarrer bezahlen 4  $\beta$ . — Von dem Tenebrae, so man alle Freitag unter der Elevation singt, 2  $\beta$ . — Vom Gottsleichnamtsamt, so alle Pfingsttag (Donnerstag) gestift ist, 6  $\beta$ . — Von dem Salve, so man alle Sonntage und an hochzeitlichen Festen nach der Vesper in der Frauenkirche singt, 1  $\text{℥}$ . — Ein jeder Pfarrer soll einem Schulmeister von wegen des Tisches geben 5  $\text{℥}$ .



4. Jährliche Zustände, so jedes Jahr mehr oder minder tragen: Von den Knaben in der Schul, wo dieselben fleißig, wie sein soll, gewart(et) und zur Ordnung gehalten (werden), 1  $\beta$  von jedem Schüler vierteljährlich. Ist gewiss und zu hoffen, dass einem Schulmeister, wo (wenn) er fleißiger Lernung (obliegt), jährlich gefallen mag bis an 20 oder 25  $\mathcal{R}$ . — Von den Knaben jede Lichtmess 1 kr, Galli 1 kr, item Kerngeld (Kehrgeld, für Stubenreinigen?) 1 kr. trägt jährlich wohl 2  $\mathcal{R}$  2  $\beta$ . — So geben auch die Knaben Kirchtags- Jahrmarkts- und Aufschlags-Pfennig. Ist ein alter Brauch und noch im Wesen. — Die Knaben behulzen (? beheizen?) und beleuchten auch die Schul zu ihrer Nothdurft dem alten Gebrauch nach selber.

5. Die Recordationen (wohl Geschenke und freiwillige Gaben) an Natalis domini tragen bei jetzigen Zeiten gegen 5  $\mathcal{R}$  und gehören dem Schulmeister allein zu.

6. So sein sonst noch Zustände von St. Peterskirchen auf dem Berg bei der Stadt, von den Kapellen im Schlosse (heutige Kaserne), in dem Haus der Herrn von Starhemberg, von etlichen gestifteten Jahrtagen, von Conducten, Begräbnissen etc.

Von diesem Einkommen und anderen Zuständen, so nicht alle konnten bedacht werden, soll ein Schulmeister Gesellen halten wie hernach: Item er soll sich einen geschickten und gelehrten Succentor und einen Locaten halten, die ihm in der Schule und auf dem Chore helfen, und fürnehmlich sich um einen Wassisten (Bassisten), Tenor und Alt zum Figurat ordentlich gestimmt, von einem ehrsamen und züchtigen Wesen bewerben. Ihre Besoldung soll er von seinem Einkommen bezahlen. — Die Recordation zu Martini und andere Recordationen (bei?) Hochzeiten, Ankunft von Herrschaften u. dgl. gehören dem Schulmeister, dem Succentor und Locatus zu gleichen Theilen. Die Recordation an Martini beträgt ungefähr 4  $\mathcal{R}$ , die andern bei 8  $\mathcal{R}$ . Die Recordation an Katharina (ungefähr 1  $\mathcal{R}$ ) gehört dem Succentor und Locaten, die an Barbaratag den Knaben allein, und soll der Schulmeister theilen. Wenn aber die Knaben mit dem Tenebrae oder anderem Gesang recordatum gehen, so gehört, was gefällt, dem Succentor und Locaten. (Wird geschätzt im Mittel ein Tag auf 6 kr.)

Auch was die Knaben zu den hochzeitlichen Festen nach Ordnung der Zeit recordieren, gehört dem Succentor und Locaten. Was aber sonst die Mendicanten außer den bestimmten Recordationen bei Tag und Nacht überkommen, soll ein Schulmeister ordnen, damit neben dem Succentor und Locaten auch die armen Schüler ihren Unterhalt haben und durch jene nicht betrogen und übervorthelt werden.

Auf den Succentor, Locaten und die armen Mendicanten und Schüler reicht „die Spend“ (eine Stiftung) alle Samstage 24  $\text{ƒ}$  und 6 Laib Brot (für 6 Personen), ebenso 5 kr. und 5 Laib Brot jeden Samstag. Auch darin soll ein Schulmeister Ordnung geben und die armen Schüler vor Übervortheilung behüten. Dem Succentor und Locaten sollen eigene Betten in der Schule, wo sie auch Wohnung haben, aufgestellt werden. Endlich soll der Schulmeister mit seinen Gesellen neben der Schule sich auch im Chor und Gesang fleißig üben und sich eines ehrbaren züchtigen Wandels befleißigen. (Concept.)

Dabei liegt eine sauber geschriebene Abschrift über denselben Gegenstand, und betitelt: „Register der Gefälle und Einkommen in gemeiner Stadt Freinstat Bürgerschul gehörig, wie solches beiläufig eine Zeit her bei den gewesenen Schulmeistern erfahren worden“ (ohne Datum). Da hiedurch das oben mitgetheilte Verzeichnis vielfach ergänzt wird, möge es ebenfalls hier Platz finden.

1 Aus der Spend gibt der Spendmeister alle Samstage 11 Laib Brot und 1  $\beta$  3  $\text{ƒ}$  in Geld, aus der Schwarzenbergerin Stift (zur Spend gehörig) 11  $\text{ƒ}$ .

2 Der Kirchmeister der St. Catharinakirche gibt jährlich 5  $\text{℥}$  4  $\beta$  23  $\text{ƒ}$ , item an den Hochfesten Suppen und Trunk auf die Schul, wie bisher Gebrauch war. — Item der Herr Pfarrer ist schuldig, an Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag, sowie an andern Opfertagen dem Schulmeister und Cantor den Tisch zu geben. — Item gibt das Balthasar-Sommerstift zum Rorate oder Gulden-Amte im Advent, alle Morgen zu singen, 1  $\text{℥}$ . — Die Gottsleichnamzzech in der Octava Corporis Christi 2  $\beta$  20  $\text{ƒ}$ . — Für das Salve in der Kapelle zum heiligen Geist, alle Abende im Advent, 5  $\beta$ . — Für das Salve im Spital, durch 2 oder 3 Knaben gesungen, 1  $\text{℥}$  4  $\beta$  u. s. w. wie oben bis zu den „jährlichen Zustand, welche mehr oder minder tragen“.

Hierauf folgt: Von drei gestifteten Jahrtagen der Bäcker, Fleischhacker und Binder gibt man von der Vigilie 12  $\text{ð}$ , von den Exequien 12  $\text{ð}$ , vom Lobamt 7  $\text{ð}$ , item von einem gefrumbten<sup>1)</sup> Requiem mit Motiv 13  $\text{ð}$ . Am St. Blasientag hält man eine Procession zur Frauenkirche und bekommt der Schulmeister für den Gang 12  $\text{ð}$  und für das Amt hernach 7  $\text{ð}$  aus der Stadtkammer; ebenso am Florianitag. Von einem Leichenconduct, bei dem wenige oder viele von der Schule mitgehen, bekommt er 12  $\text{ð}$ , vom Kreuztragen 4  $\text{ð}$ , Psaltertragen 4  $\text{ð}$ , und wenn dabei der Psalter gelesen wird, 1  $\text{Ŵ}$ .

3. Von der Schule. Die Knaben geben an jedem Quatter (Vierteljahr) 1  $\beta$ , zu Lichtmess 4  $\text{ð}$ , zu Galli 4  $\text{ð}$ , Kernngeld (?) 4  $\text{ð}$ , ferner Kirchtagspfennig, Jahrmaktpfennig und Aufschlagpfennig nach altem Gebrauche, beleuchten und behulzen (?) auch die Schule zu ihrer Nothdurft.

4. Von den Recordationen. „Item Martini ist ein Recordation, dass man von Haus zu Haus mit dem Figurat singen geht, wie der Gebrauch ist.“ Ebenso an Natalis domini. „Wenn Herrschaften ankommen, mag man dieselben mit dem Figuratgesang heimsuchen. Item desgleichen, so ein Landesfürst herkommt.“ Ebenso bei Hochzeiten, Gastmählern, wo das begehrt wird, endlich an Natalis domini, Katharina- und St. Barbaratag.

5. Von der Mendication. „Item die Knaben mögen alle Freitag mit dem Tenebre und Ingressus Pilatus singen gehen, davon ihnen Geld und Brot oder anderes gereicht wird. Item an den Abenden oder in den Vigilien der hochzeitlichen großen Feste mögen die Knaben mit den Responsionen die tempora singen gehen. Item die Knaben haben auch Macht, bei Tag und Nacht, doch zur rechten, gewöhnlichen Zeit, mit ihren Häferln mendicatum zu gehen, zu ihrer und der Gesellen Unterhaltung.“ Der Schulmeister soll endlich treulich austheilen, was ihm, den Gesellen und den Knaben zusteht.

„Schulinventar im 48 Jahr beschrieben, wie Praunstain als Schulmeister angestanden. Erstlich

---

<sup>1)</sup> bestelltem Requiem.

ein Tisch, mehr ein langer Tisch, mehr ein Spannbett, mehr ein Strohpolster, mehr ein . . . (?) Bank, mehr eine Bank in der Kammer, mehr zwei paar Leilach, mehr drei Tisch in der Schul, mehr ein Feuerhackel, mehr ein Spannbett, mehr ein Federbett, mehr ein Duchet (Tuchet), ein paar Leilach, ein Polster, mehr drei Spannbett den Mendicanten, zween Kotzen.“

„Auszug, was für Bettgewand inhalts Antoni Andre Bericht am 17. December 1555 erlegt (u.) in die lateinische Schule gegeben worden. Ein Federbett, geschätzt auf 5  $\mathcal{R}$  4  $\beta$ , ein Flaumenduchentel 3  $\mathcal{R}$ , zwei Hauptpolster, das eine 1  $\mathcal{R}$ , das andere 2  $\beta$ . Das Bettgewand hat der Bürgermeister laut Quittung anno 1552 mit 9  $\mathcal{R}$  3  $\beta$ . bezahlt.“

1550. Georgitag (24. April) Sigismund Praunstain, lateinischer Schulmeister in Freistadt, bestätigt, dass er die verschieen 2 Jahre, das 1548 und 1549, aufgenommenen lateinischer Schulmeister gewesen, und dass der Bürgermeister Alkouer ihm die Besoldung von 52 fl. und 4 fl. für den Locaten bezahlt hat. Dies bezeugt auch Niclas Scherhaggl, Bürger zu Freistadt.

1550. November 8. Supplicatio Ludimoderatoris Laurentii Denndorfer an den Rath, dass er schon öfter mit dem Cantor unzufrieden gewesen und ihn beurlaubt habe, weil er stolz, ungehorsam sei und ihn vor den behaimischen Mendicanten so verächtlich mache, als wäre er nicht sein Schulmeister. Bei keiner Schule, wo er gewesen, habe er an Cantor und Mendicanten so grobe Unzucht gesehen und erfahren. Lieber wolle er den Stand niederlegen, als weiter mit ihm die Schule regieren . . . Verum equidem virtutem in medio constitutam et omne nimium vitio verti. Sed quis auream illam mediocritatem (testante Horatio) semper tenere potest! Da er des Rathes Missfallen erregt durch seinen Zorn, bittet er, die Herren wollen ihm das nachsehen und ihn für ihren getreuen Schulmeister halten, wie bisher; seinen Gesellen aber den gebürlichen Gehorsam auftragen; auch der behaimischen Mendicanten halber, die sich weder züchtigen noch strafen lassen wollen, Ordnung fürnehmen; dass sie dem Cantor, so in der Schule liegt, das Aus- und Einlaufen zu ungelegener Zeit wehren, damit kein Schadenfeuer entstehe, wie jüngst schier beschehen wäre.

Ohne ihre Hilfe finde er keinen Gehorsam. Dorsualnotiz: Ist darauf wieder begnadigt und bei dem Stand bis Georgi belassen worden.

(Ohne Datum.) Laurentius Denndorfer bittet, da er vor 3 Tagen H. Alkouer um seinen Gehalt ersucht, und dieser ihm geantwortet, dass er warten solle bis Georgi, wo sich seine Condicion ändern werde, um einen Vorschuss von 5 fl. Zu Georgi könne man es ihm abziehen.

(Ohne Datum.) Laurentius Denndorfer bittet um einen günstigen Abschiedsbrief, damit er anderswo unterkomme.

(Ohne Datum.) Egidius Hirschbeckher, Schulmeister, schreibt an den Rath, dass er sich seither ehrlich bemüht habe, die Schule zu heben. Die Eltern sollen aber nicht damit begnügt sein, dass ihre Kinder rechtschaffen unterrichtet werden, sondern sie sollen auch neben dem Schulmeister daheim Fleiß verwenden, dass die Kinder ihrer Lernung nachkommen. Denn die Eltern sollen täglich schauen, wie und mit waser (welchem) Fleiß ihre Kinder unterwiesen werden. Wo solches ein Schulmeister an dem Knaben vermerkt, muss er desto fleißiger sein. Also kommen sie daheim und in der Schule zu rechter Lernung und Zucht. Solches habe er an etlichen Knaben mit nicht kleiner Freude bemerkt. Denn was könne Eltern und Schulmeister „lustiger“ sein, als wenn die Jugend in Gottesfurcht aufwächst. Anstatt dessen komme ihm große Beschwerde für, dass er solches nicht mehr erdulden könne. Denn Erfahrung lehre, was für Mühe und Arbeit ein Schulmeister habe, wenn er seinem Berufe genugthun wolle. Nun müsse er ganz umsonst seinen Fleiß aufwenden, weil der Cantor den größeren Theil des Verdienstes an sich ziehe, mit dem Vorgeben, es gehöre ihm von alters her. Erstlich nehme er wochentlich tenebrationem (sic!) allein, zum andern die 11 Kreuzer und 11 Brote von der Spend, welche doch zu einem Theile für die armen Schüler gestiftet seien. Dazu nehme er alle Recordationes, so doch dem Schulmeister zuständig, und verlange noch 20 fl. Dem Succentor, der ihm mehr dienstlich als der Cantor, müsse er außer dem Tische, der ihm auf 20 fl. komme, noch 8 fl. geben.

„Der Cantor wartet seines Weibes, kommt zur Schule nicht, es sei denn, das hohe Amt oder die Vesper (zwingen ihn); denn

er ist so herrlich worden, dass er nicht mehr aufstehn will zur Matut.“ Der Cantor nähme jährlich mehr als 60 fl. ein, während er bloß auf 50 fl. komme. Darum bittet er, man wolle gnädig in die Sachen sehen und ihm helfen; denn er habe versprochen, zu Galli Schulden zu bezahlen.

(Ohne Datum.) Antonius Drechsler von Dinkelspuel, Cantor, wiederholt in einem Schreiben an Cyriak Lampel und Eustachius Kirchmaier, „der latein. Schule Verweser“, seine bereits mündlich ausgesprochene Kündigung über ihr Erfordern nun schriftlich, und gibt als Grund dafür Folgendes an: 1. Der Magister gibt mir die Besoldung von 20 fl. nicht. 2. Zur Zeit des Adventes oder Guldenamtes, ferner von den 3 Ostermetten, item von den Jahrtagen der Handwerksleute will er mir für meine Mühe auch nichts reichen. 3. Er maßt sich an, den Chor, den jederzeit ein Cantor versehen, zu leiten. 4. Er will nicht gestatten, dass ich die Astanten, seine Landsleute, wenn sie sich gegen mich oder sonst in moribus grob und ungebührlich verhalten (was öfter vorkommt) corrigieren und strafen darf; ich soll sie bei ihm, wie ein anderer Schüler, accusiern. Hat mir auch gedroht, wo ich sie anrühre, sofort zum Bürgermeister zu gehen.

1551 S. Stefanstag. Egidius Hirschbeckher, lat. Schulmeister, an den Rath. Er habe sich schon früher beklagt bei ihnen, dass er sich sammt seinen Knaben kaum erhalten könne, und habe um Abschied und Urlaub gebeten. Das sei ihm abgeschlagen worden, weil er bis zu Ende der vertragsmäßigen Zeit zu bleiben habe. Diese Zeit sei nun bald da, und begehre er seinen Abschied auf künftige Georgi. Er dankt schließlich für alles Gute, das ihm erwiesen worden, dieweil er allhie als ein Fremdling gewesen.

1552. April 22. Egidius Hirschbeckher, Schulmeister an den Rath, dass er, wie ihm befohlen, an einen Schulmeister geschrieben. Doch, weil er jetzo sehe, dass die arme Jugend ohne Lehrer sein werde, so glaube er, dass man das „höher ermessen werde, als er es anzeigen kann“. Er hofft auch, dass er in gemeiner Stadt niemandem beschwerlich oder zu Schaden gewesen. So aber jemand ein Missfallen an ihm hätte, so wolle er es nach allem Vermögen abstellen.

1553. Jänner 7. Bürgermeister, Richter und Rath forden den ehrsamem gelehrten Schurer, Schulmeister zu Wittingau, auf, nachdem er sich um Freistadt beworben, ehestens herzukommen, und sich Bescheid zu holen. (Darin liegt ein Brief noch verschlossen — seit 347 Jahren — adressiert an Schurer. Siegel und Verschluss sind wohl erhalten.)

1555. Bestallung des latein. Schulmeisters i. d. Freinstat. (Original mit Siegel und dazu ein gleichlautender Entwurf.) Vermerkt die Location und Bestallung, so die fürsichtigen, ehrsamem und weisen Herren Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Freinstat mit dem ehrsamem, wohlgelehrten Ulrichen Perger, der sieben freien Künste Meister, aufgericht. Erstlich ist gedachter Meister Ulrich auf gemeiner Stadt Bürgerschul zu einem latein. Schulmeister aufgenommen und bestellet worden, damit der löbliche Gottesdienst, soviel einem Schulmeister gebürt, verrichtet, und der heil. christlichen Kirche Samen, d. i. die unschuldigen jungen Kindlein der Stadt in guten christlichen Sitten, Religion, Schreiben und Künsten als den ersten Grundfesten unterwiesen und aufgezogen werden. (Der Schulmeister) hat sich freundlich, ehrbar, züchtig, gottesfürchtig und christlich in Kirchen und Schul, Gassen und allenthalben als ein gutes Exempel und Fürbild der Jugend zu halten, ein leichtfertiges und unziemliches Leben, sowie Trunkenheit zu meiden, auch solches seinen Studenten und Leuten nicht zu gestatten. . . . Dagegen soll der Schulmeister ein Jahr lang von St. Georgentag 55 bis dahin 56 zu rechter Besoldung 62  $\text{fl}$ , u. zw. zu jedem Quattermber 15  $\text{fl}$  4  $\text{ß}$  gegen Quittung, sowie zur Behulzung (Beheizung) seiner Zimmer vier Klaftern Brennholz erhalten. Was aber dem Schulmeister sonst in seinen Zimmern und in der Schule eingewantet wird, das ist in einem lauterem Inventarium, davon Bürgermeister und Schulmeister eine Abschrift haben, beschrieben worden (fehlt). Und was dem Schulmeister von der Kirche und Schule für Zustände gebüren, die sein in einem Register einverleibt. Dieweil aber der Schulmeister dies Amt nicht allein verrichten kann, so soll er noch neben sich zwo ehrbare, taugendliche und geschickte Personen aufnehmen und halten, nämlich einen Cantorem und einen Hypodidasalum oder Collaboratorem und mit denselben be-

treffs Besoldung und Unterhaltung (außer der Liegerstatt, die ihnen von gemeiner Stadt gehalten wird) handeln. Es soll auch der Schulmeister bei seinen Leuten gute Ordnung halten, damit fleißig zu dem Feuer gesehen und dasselbe wohl verwahrt werde, und dass die Schule oft purgiert und gesäubert werde. Wo etwas mangelt oder zu wenden ist, solches soll er den „Superintendenten“ anzeigen. Und damit die Schule desto besser in Fried, guter Ordnung, Zucht und Sauberkeit erhalten werde, sind zu Superintendenten verordnet worden: Michael Alkouer, der Zeit Burgermeister, und Niklas Scherhagkl, Rathsgeschwornen. Die sollen alle beide, ihrer einer allweg in 14 Tagen aufs wenigste einmal, die Schule besichtigen, und was sie mangelhaft befinden, emendieren, oder einem ehrsamem Rath anzeigen und sonderlich die Irrungen, so sich zwischen dem Schulmeister und seinen Gesellen oder Studenten zu Zeiten zutragen, hinlegen und richten. — Wo dann der Schulmeister nach Ausgang eines Jahres bei diesem Stand nicht länger beleiben, oder die Herrn ihm denselben nicht länger verleihen wollen, soll ein Theil dem andern dies auf Martini ansagen. Und wenn der Schulmeister abtritt, soll er, was ihm laut Inventar zugestellt worden, sowie das Register seiner Gefälle und diese Bestallung zurückgeben. Zu Urkund sein zwo Bestallungen, eine für den Rath und eine für den Schulmeister, verfertigt. Actum den 6 Tag Aprilis a. d. 1555 (mit Stadtsigill).

1555 April 6. Hulderich Perger, Ludirector, meldet, dass ihm eine Copie einer lateinischen Schulmeisterbestallung zugestellt worden sei, worin ihm auferlegt wird, die Schule mit einem Cantor und Hypodidascalo, so von den Alten ein Locat genannt worden, zu versehen, dass sie in der Kirche singen und in der Schule lehren sollen. Diese solle er besolden und unterhalten, was ihm aber nicht möglich sei. Da ihm befohlen worden sei, seine Beschwerden fürzubringen, so melde er, dass er 1 dem Cantor zu andern Accidentien und Einkommen noch 10 fl. rheinisch zu geben verbeißten habe, weil während dieser Zeit keiner zu bekommen gewesen. Ebensowenig wisse er einen Locaten oder Hypodidascalum unter 24 fl. für den Tisch. Somit würden ihm noch 26 bleiben. Die Accidentien hätten in den drei Vierteljahren kaum 8 fl.



betragen. Da ihm auferlegt worden sei, seine Begehren und Anforderungen vorzubringen, so wünsche er noch 32 fl. für Cantor und Hypodidascalo zu erhalten. — Erledigung auf der Rückseite ddo. 6. April: „Man soll ihm auf künftiges Jahr noch 10 fl. geben [zu den anfänglichen 52] und die Bestallung aufrichten.“

1556 November 28. Hulderich Perger „nunc temporis rector“. Die Leilach sind schlecht und einige ganz zerrissen. Nach vielem Bitten hat er lange nach dem Jahre zwei Paar ungebleichte erhalten, die er selbst hat bleichen lassen. Das Bett ist mit einem alten Überzug versehen und schleißig gewesen, und obwohl etwas gebessert, doch nicht zu brauchen. Das Locatenbett ist ihm zerrissen und ohne Leilach eingewortet worden. Auf alle Bitten erfolgte kurzer und schlechter Abschied. Nun ist der Winter da, und die fremden Gesellen können sich der Kälte nicht erwehren. Ferner hat er schon im vorigen Jahre geklagt über das ungenügende Einkommen. Die Gefälle sind ungewiss. Und dazu noch neue Gebräuche in der Kirche, keine Ordnung, alles irrig und verwirrt, so dass er dem Cantor außer den 10 fl. noch 5 geben muss, damit nur der Chor versorgt werde, und meine Herren und der Pfarrer ohne Klage sind. Daher bittet er um Erstattung des Ausgelegten und kündigt die Condiçion.

1556 December 8. (Dorsualnotiz.) Artikel mit dem Schulmeister gehandelt.) Bürgermeister Ättl und Scherhagkl haben mit Meister Ulrich Perger, lat. Schulmeister, auf seine Supplication gehandelt wie folgt: Bezüglich des Bettgewandes soll Fürsorge getroffen werden. Auf das 55ste und 56ste Jahr sollen ihm je 10 fl. zur Besoldung (52 fl.) zugelegt werden. Bezüglich der Aufsayung soll Meister Ulrich anzeigen, ob er dabei bleibt, und es nächsten Samstag den Herrn fürbringen.

1557 Januar 6. (Bestallung des lateinischen Schulmeisters und Cantors auf die Zeit von Georgi 57 bis Georgi 58.) Thoman Ättl, Bürgermeister zu der Freinstat, Maximilian Kindinger, Stadtrichter, Hans Lanzendorfer, Ältester des Rathes, und Niklas Scherhagkl, auch des Rathes und Stadtkämmerer, haben auf Befehl eines ehrsamten Rathes mit Meister Ulrich Perger, lateinischem Schulmeister, und Daniel Horo-

bitzer, Cantor, beschlossen wie folgt: Erstlich hat Herr Lanzendorfer, gewesener Bürgermeister, Verordnung gethan, den Mangel des Bettgewandes zu wenden. Es soll später inventiert werden, was in seiner (des Schulmeisters) und der Studenten Gewalt ist. Zum andern ist ihm der Abgang der Besoldung vom Jahr 1554 mit 10  $\mathcal{R}$   $\mathcal{S}$ . zu erstatten. Zum dritten soll ihm auf das 55ste und 56ste Jahr seine Bestallung bezahlt werden, und endigt sich das 56 Jahr mit Georgitag 57. Zum vierten ist Perger weiter von Georgi 57 an auf 1 Jahr bestellt und soll man ihm als Sold geben 70  $\mathcal{R}$   $\mathcal{S}$ . Zum fünften soll der Schulmeister einen Locaten halten und besolden. Demselben sollen die wochentlichen Tenebrarios (sic!), was die Knaben am Freitag ersingen, zustehen. Zum sechsten soll man, wenn der Schulmeister einen Locaten hält, ihm zu Hilfe des Locaten Pfründe geben 2  $\mathcal{R}$   $\mathcal{S}$ . Doch nur so lange, bis die Kirche mit einem Pfarrer versehen ist, welcher zu der Pfründe eines Locaten oder armen Studenten seine Hilfe thun wird. Sonst soll der Schulmeister sorgen, dass die Mendicanten und armen Schüler öfter und fleißig, wie in voriger Ordnung begriffen, besucht, und was ihnen gegeben, in die Schule geantwortet werde. Zum siebenten soll der Schulmeister dem Cantor Daniel Horobitzer von Georgi 57 bis Georgi 58 aus eigenem Säckel 15  $\mathcal{R}$   $\mathcal{S}$ . zur Besoldung geben, mehr ihm zustehn lassen 1  $\mathcal{R}$   $\mathcal{S}$ , so man vom Rorate oder Guldenamte im Advent gibt; und außerdem noch 2  $\mathcal{R}$   $\mathcal{S}$ , zusammen also 18  $\mathcal{R}$ . Betreffs der Recordationen und anderen Gefälle soll es wie bisher bleiben. Zum achten sollen Schulmeister und Cantor, jeder seiner Gebür nach, die Kirche mit Gesang und die Schule mit Lernung und guter Zucht regieren und versehen. Wenn einer verreisen muss, soll er solches nicht für sich selbst thun, sondern den Bürgermeister um Erlaubnis bitten. Zum neunten soll, wer seinen Dienst nach Ende des Jahres nicht behalten will, zu Martini aufsagen. — Diese Location, Conduction (?) und Bestallung haben Schulmeister und Cantor angenommen und zu halten gelobt.

1557 November 27. M. Hulderich Pergers unterthänige Supplication. Seit 12. November (Martinstag) 1555 sei er Schulmeister der lateinischen und Bürgerschul in Freistadt mit der Aufgabe „die Jugend zur Ehre und zum Lobe Gottes

anzuhalten, daneben auch in guten Sitten, Zucht und Künsten zu unterweisen.“ Nun sei er willens, seinen Stand, Thun und Leben in ander Weg zu kehren und sein Amt aufzugeben. Er bittet, wenn er in seinem Leben, Wesen und Stand etwas unziemlich oder nachlässig gethan, dies ihm nachzusehen und dankt endlich für alles Gute, das ihm hier zutheil geworden.

1558. April 25. Hulderich Perger, Passaviensis, beruft sich auf seine Kündigung vom 27, 11, 57, übergibt dem Rath die Schlüssel zu Schul, Häusel, sammt Bettgewand und bittet um ein testimonium und die Erlaubnis, noch 8 bis 14 Tage da bleiben zu dürfen. Unvergessen soll ihm bleiben ihre väterliche Liebe, Treue und guter Wille. Möge Gott stets E. E. W. in langer, glückseliger Regierung, Fried und Gesundheit sammt einer ganzen Bürgerschaft bewahren und erhalten. Amen. (14 Tage Wohnung werden ihm bewilligt.)

Vierzehn Tage später übergibt er noch einmal und bittet, ihn mit einer Abfertigung zu bedenken. (10 fl. Abfertigung werden am 7. Mai 1558 bewilligt.)

Am 6. August (?) 1562 bewirbt sich Simon Hoffinger von Steyr um den Schullehrerposten, da er gehört, dass eine Veränderung vor sich gehen werde. Die Herren zu Steyr würden ihn empfehlen. Wer auf Ulrich Perger gefolgt, ist ungewiss. Christophorus Spandelius bewirbt sich am 4. September 1557, ob er aber aufgenommen worden, ist fraglich, weil außer der Petition kein Actenstück von ihm sich vorfand. Auch schreibt Gregorius Aquila, freilich erst 1562, dass, da sie ihn aufgenommen, ihm auch Wohnung und Bettgewand angewiesen werden möge, „maßen es der Magister Ulrich Perger, auch gewester Schulmeister allhie, inne gehabt.“ Perger war also sein Vorgänger. Die „Location und Bestallung des Gregorius Aquila zum lateinischen Schulmeister ist datiert vom 6. September 1562. (Entwurf mit bloßen Satzanfängen, die meist übereinstimmen mit der obigen für Perger). Vor Aquila scheint Horowitzter das Amt versehen zu haben, weil Aquila bei seiner Bewerbung schreibt, er habe gehört, „dass Daniel Horowitzter der lateinischen Schul abkumme.“

Am 4. September 1563 meldet Aquila an den Rath, dass ihm nach Location und Bestallung jährlich 52 fl. ausgesetzt sind, wovon er noch einen Succentor und Locaten erhalten

soll. Damit reiche er nicht, da für den Succentor 48 fl., für den Locaten 8 fl. aufgehen. Er bittet demnach um Aufbesserung.

1565. September 1. Adam Fleißmann (Fleischmann?), Cantor in Freistadt, klagt über Georg Grauel, lateinischen Schulmeister, dass, als er vor ungefähr 6 Wochen vor der Schule mit den Schreibern gesessen, der Schulmeister volltrunken gekommen sei und ihm ohne Ursache eine „Goschen“ gegeben habe, dass er schier zur Erde gesunken sei. Hierauf habe er ihm die Gemeinschaft mit den Schreibern verboten, sonst wolle er ihm Urlaub geben. Später aber habe der Schulmeister gebeten, es sein zu lassen. Doch am letzten Mittwoch habe er sich wieder viel Scheltworte anhören müssen ohne Grund, und bittet er daher um Schutz.

Grauel antwortet (4. September), dass, da er vertragsmäßig die Collaboratoren aufzunehmen habe, er den Fleißmann nur auf Fürbitte des Herrn Decani auf ein Jahr angenommen, aber ihm Wirthshäuser und schlechte Gesellschaft verboten habe. Die „Gesellen, so zum Chor singen“ (sind das dieselben, die oben „Schreiber“ genannt wurden?) habe aber Fleißmann bei Tag und Nacht in Wein- und Bierhäuser geführt, mit ihnen gezecht, so dass sie letztlich unter einander gerauft haben. Er habe ihn ermahnt, aber umsonst. Vor der Schule habe er sich mit den Gesellen einen Trinktisch aufgerichtet, und mit Handwerksgesellen und Astanten einen Rumor und Geschrei angefangen, dass ehrliche Leute nicht haben vorbei gehen wollen. Solche Unzucht sei ihm bei Herrn Veiten (wohl ein Gasthaus) angezeigt worden, und darum sei er hingegangen und habe mit einer „Maultaschen“ gedroht. Darauf habe seine Hausfrau und er ihn noch mehr gereizt, dass er ihm die Schule zu räumen befohlen. Zum andern habe der Cantor bei einer Aufführung, wo viel Fremde dagewesen, so gesungen, dass sie alle haben aufhören müssen. Endlich mache ihm der Cantor den Vorwurf, unordentlich gelebt zu haben. Das sei unwahr. Denn er sei nur mit ordentlichen Priestern und andern ehrsamem Leuten umgegangen, habe seine Zeit nicht mit Schlemmen und Jubilieren, sondern mit Studieren hingebracht. Dagegen habe jener (der Cantor) am 17. August „als der arme Mensch zum Tode destiniert worden, das Bluethändl (?) in die Schule geführt, mit ihm auf

Bruderschaft gezecht und nachmalen zu dem Henker miteinander gegangen, zwei junge Händl miteinander geschlemmt, vier Kandl (Kännchen) Wein gezecht, die Bruderschaft im Beisein des Züchtigers bestätigt, die Astanten nächtlicherweil ausgeführt . . . . nachmals um 11 Uhr in der Nacht mit den Astanten einen Rumor angefangen, dass sich die ganze Nachbarschaft beschwert habe.“

1567 März 17. Der Rath von Haslach empfiehlt an die Freistädter den Balthasar Prenner, Studiosus von Schwandorf, der drei Jahr ihr Schulmeister gewesen. Sie bezeugen, dass er züchtig und ehrbar gelebt, auch die Schule zu regieren verstehe, sogar poemata habe drucken lassen, die beiliegen. (fehlen).

1568 Juni 5. Supplicatio Gabrielis Jodoci Athesini an den Rath zu Freistadt. „Da wir dazu erschaffen sind, Gott zu ehren und zu preisen — und unsers Nächsten Nutz und Frommen zu fördern, und dies auf zweierlei Weise geschehen kann, nämlich durch treue Unterweisung der Jugend und Erhaltung guter Polizei und Regierung; . . . . so befinde auch ich, dass ich meinem Nächsten durch die Gnade, so mir Gott verliehen, zu nützen pflichtig bin. Welches ich auf keine andere Weise wohl so richten mag, als durch treuliche und fleißige Unterweisung der Jugend.“ Daher bewirbt er sich, weil er gehört, dass sie die Schule in bessere Ordnung zu stellen beschlossen haben, und unterschreibt sich als Gabriel Jodocus Athesinus, poeta. Die Superintendenten Laurenz Freudenthaler und Wenzeslaus Kirchmaier berichten, dass sie über Gabrielis Jodoci Erudition Erforschung gehalten, und nit allein aus der Conversation oder Colloquio, sondern auch aus seinen Schriften und gedruckten Carminibus, die er etlichen Herrn Äbten, Dechanten u. a. dediciert, verstanden haben, dass er nit untauglich zur Erhebung dieser Schul sein möchte. So zu seiner Erudition und Kunst noch Fleiß, dessen er sich erboten, hinzukäme, achten sie, er würde die Jugend wohl informieren. Musica und Chorgesang wolle er auch mit Fleiß versehen. Kundschaft und Testimonia habe er wohl nicht, doch werde er sie beibringen, falls sie verlangt werden.

1569 Februar 15. taucht Daniel Horobitzer, Leiter der Bürgerschule in Freistadt (vgl. 6. August 1562) wieder auf

und bittet um angebliche Lohnrückstände, weil er zu ungelegener Zeit abgegangen.

1569 Februar 15. ladet Johann Hannibal, lateinischer Schulmeister zu einer Komödie ein. „Zu Ehren E. W. und Hebung der Jugend habe ich eine Komödie zugericht, die ich vor den gebietenden Herrn und Maecenatibus agieren will, damit sie spüren können, dass die Jugend nit versäumt wird.“

1569 Juli 1. Johann Hannibal, lateinischer Schulmeister, schreibt Folgendes an den Rath: Der Cantor Adam Cimmer allhie ist wegen seines Verbrechens gestraft und einige Zeit im Gefängnisse gewesen. Die Hoffnung, dass man damit ersättigt sein werde, war aber eitel. Denn der Bürgermeister verlangte von mir, den Cantor innerhalb acht Tagen zu entlassen und abzufertigen. Darauf erfolgte ein neuer Befehl, den Cantor stracks zu entlassen. Woher aber soll ich einen neuen Cantor beschaffen? Geschrieben habe ich, aber geantwortet wurde mir, „dass keiner sich hieher in die Babsterei und . . . ? (unleserlich) der pfaffen“ wünsche. Schul und Chor allein zu versehen, ist mir nicht möglich. Demnach bitte ich um Nachsicht, und will persönlich Bürge sein für den Cantor mit Leib und Gut.

1569 September 26. Johann Hannibal, dass ihm durch bede Kirchherrn und Superintendenten plötzlich gekündigt worden sei. Dies sei gegen den Vertrag, der ausdrücklich halbjährige Kündigung bestimme. Er bittet darum, den Handel nochmals zu überlegen.

1571 September 15. Nikolaus Cholerus, lateinischer Schulmeister, gegen Wenzel Kirchmair, der ihn abgesetzt und bloß vier Wochen verwilligt habe, während vertragsmäßig ein halb Jahr Kündigungsfrist sei. Er klagt, dass er bis jetzt auf einem Strohsack gelegen und bittet, bleiben zu dürfen, da der Winter vor der Thür sei, und jetzt die Zeit der Recordationes für ihn komme.

1571 September 22 melden die obengenannten Superintendenten, dass sich zwei um das Schulamt bewerben, und zwar ein „Beehlichter“, Bassist, zur Zeit Schulmeister in Hellmannsed (Knodelius) und ein lediger Tenorist, aus Budweis, Andreas Seibitz mit Namen. (Seibetus in der Bewerbung).

1572 März 18. Joannes Knodelins an den Rath, dass die Superintendentes scholae ihn zwar aufgenommen, er aber noch ohne Bestallung sei. Weil ferner an der Schule Glaswerk, Rahmen, Thüren, Tafeln, Bänke u. a. fehlen, sei auch dafür Fürsorgung zu thun, bevorab mit Brennholz. Mehrentheils seien arme Bürgerkinder neben fremden Schülern vorhanden. (Der Rath beschließt, die Superintendenten sollen berichten und rathen, was zu thun sei.)

1572 April 29 sprechen sich die beiden Superintendenten dahin aus, dass der jetzige Schulmeister Knodel noch länger zu behalten sei, weil sie in seinem Wandel keinen Mangel verspürt, und er die Knaben nicht allein im Fundamente der lateinischen Sprache, sondern auch eben sowohl im Deutschen, Lesen, Schreiben und Rechnen genugsam unterweist. Da derselbe aber keine Bestallung, noch Gewissheit seiner Besoldung hat, so fragen sie, wie mit ihm zu contrahieren sei. Doch liege vor allem daran, dass Geld vorhanden sei, dem Schulmeister zu rechter Zeit auszuzahlen. „Dies möge aus den Zehntgefällen (da andere Gülten soweit sich nicht erstrecken) zu den Beneficien der Schul gehörig“ beschehen, damit sie, die Superintendenten, nicht darleihen müssen. Sodann sei an der Schule viel zu bessern, an Glasfenstern, Thüren, Bänken, Tischen oder Tafeln. Da aber das Geld zur Besoldung fehle, werde wohl die Reparatur des Gebäudes warten müssen. Weiters sei den zweien vorgewesenen Schulmeistern, Hannibal und Cholerus 70 fl. zur Besoldung bestimmt worden, item aus den Accidentien der Schule 20 fl. mehr zur Besserung wegen mehreren Fleißes anzuwenden 20 fl. in summa 110 fl. Gegenwärtiger dürfte nit weniger begehren, und in Ansehung jetziger schwerer Zeiten, ebensoviel oder mehr bedürfen, um sich sein Weib und Kindl, daneben seine Collaboratores auszuhalten. Als Brennholz für Kuchel und Beheizung seien immer vier Klaftern gegeben worden.

1574 März 27. Dem Johann Knodel ist von Kirchmaier, Aettl und Freudenthaler aufgesagt worden, und als er um den Grund gefragt, habe man ihn an den Rath verwiesen. Man möge ihm nun die Ursache angeben, damit er sich rechtfertigen könne.

1574 April 3. Johann Knodel an den Rath. Die Sache mit dem ehrbaren Maximilian Lindinger sei beigelegt. Der

Punkt falle also. Dass er in der Schule unfleißig gewesen, habe er nie gehört. Bis ins dritte Jahr sei er hier und sei nie solche Klage gewesen. Da er keinen Dienst hat, bittet er um die Besoldung für das nächste Halbjahr, denn die vorzeitige Aufkündigung sei gegen den Vertrag.

? ? Knodel an den Rath, dass in der Schulordnung vorgesehen sei, wie es mit den Armen auf der Schul in der Fasten zu halten sei. Es soll ihnen nämlich wochentlich für die 10  $\text{fl}$  Fleisch Grieß und Milch gereicht werden, damit die Bürgerschaft weniger Beschwer habe, und die Armen desto bequemer sich erhalten. Da dies nun nicht geschehen, bittet er um Verordnung, „damit bemeldte Arme auf der Schule allhie Nahrung haben.“ (Das waren also wohl Schüler aus der Fremde, für die man in solcher Weise sorgte.)

Dass die Verabschiedung Knodels längst beschlossene Sache war, beweist Folgendes. Bereits am 26. März 1574 empfehlen die Zwettler ihren Schulmeister, den „Briefsweiser“, David Jäger, der ihnen nur des geringen Gehaltes wegen gekündigt. Am 28. März thut der Abt von Zwettl dasselbe.

1574 Juni 22. Fürschrift für Georg Dietelmair, „teutscher“ Schulmeister vom Schaunburgischen Verwalter in Aschach. Dietelmair habe acht Jahre in Efferding und  $1\frac{1}{2}$  in Aschach als deutscher Schulhalter gedient und die Jugend mit Katechismus in Augsburger Confession fleißig imbuiert, auch mit Hilfe seiner Hausfrau mit Schreiben, Raitten (Rechnen) guetem Lesen und Wandel dermaßen vorgestanden, dass sie ihn nur ungerne fortlassen.

Doch bewarben sich beide vergeblich. Denn der bereits am 22. April 1574 candidierende Magister Bartholomäus Alderus, Nissenus, wurde aufgenommen. Er bewirbt sich folgendermaßen: „Es ist allen Menschen kund und wissentlich, dass unser Thun auf Erden von Jugend auf dahin gericht und gestellt soll werden, dass wir erhalten und zieren nit allein das weltliche Regiment, sondern auch die Kirchen und Schulen, ohne welche kein Regiment, keine Polizei unter der Sonne, keine Stadt in den Landen kann und mag glücklich und wohl regiert und erhalten werden. Denn darum hat uns Gott erschaffen, darum sein wir auf dieser Erde geboren, dass wir sollen Gott, unsern Schöpfer, loben, und die Gemeinschaft der Menschen erhalten,



ein jeglicher nach seinem Vermögen und Beruf. Derohalben Edle, Feste und Wohlweise Herren, weil ich von Jugend auf in Schulen erzogen und mich auf die freien Künste begeben habe, jetzt aber mein Studieren muss aufheben der Unkosten halber, so will es vonnöthen sein, dass ich mich umschaue, wie und was maßen ich auch mein Leben gottselig und ehrlich möge vollenden.“ Obwohl er von Jugend auf studiert, und zu mancherlei Ämtern fähig sei, so glaube er doch das Schulfach am besten zu verstehen, und am meisten in Unterweisung „der Gottesfurcht, hernach der freien Künste und Sprachen“ leisten zu können. Zwar locke wenig der Gewinn und die Dankbarkeit der Jugend, „die frech, wild und sich nicht gern will ziehen lassen“; aber Gott will, dass der Himmel (trotz allem) gepflanzt werde. Vor drei Jahren war er in der Landschaftsschul Collega und vier Jahr im Amt.

Vierzehn Tage darauf schreibt derselbe an dieselben (ohne Datum) . . . . . „Es spricht der heilige Paulus: Welcher ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein gutes Werk. Mit welchen Worten er den Willen derer lobt, welche ehrliche Ämter zu gemeinem Nutzen fürnehmlich in Kirchen und Schulen begehren. Denn unter dem Wörtlein episcopatum begreift der heilige Paulus nit bloß das Bischofsamt, sondern alle andern Ämter, die Gott angenehm sind, und dienstlich zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts. Derohalben thuen nit Unrecht (die), welche nicht in den Winkeln liegen, sondern ihren Willen anbieten, wenn sie wissen, dass sie . . . . . dienstlich sein können. Der Ursach wegen hab ich vor 14 Tagen bei E. E. W. um den Schuldienst angehalten . . . . . bis heute aber noch keinen Bescheid bekommen.“ Er bittet also um Antwort.

1576 März 15. Barth. Alder „itziger Zeit lateinischer Schulmeister“ will auf den nächsten Sonntag (18. März) nach christlicher Ordnung Hochzeit halten und hernach eine kleine Mahlzeit geben. Dazu ladet er die Herren und guten Freunde ein, um Gott als den Stifter des Ehestandes zu ehren. Er könne zwar nicht viel bieten, doch werde er keinen Fleiß sparen.

? ? Barth. Alder, lateinischer Schulmeister an den Rath. „Nachdem ich mich durch wunderbarliche Schickung Gottes wiederum verehelicht habe mit der tugendsamen Jungfrau

Cäcilia, nachgelassenen ehelichen Tochter des Johann Wagner, Bürgers und Rathsfreundes zu Hohenfurth, und ich am 6. März meine hochzeitliche Freude allhie halten will, bitt ich E. E. und W., sie wollen mir und meiner lieben Braut zu Ehren auf dieser Hochzeit erscheinen“ etc.

1579 Januar 7. Magister Barth. Alderus bittet um Auszahlung seiner Besoldung, da er nicht wisse, wovon er und der Cantor leben sollen. Der Schulprovisor Cyriac Lampl, an den er sich zuerst gewendet, entschuldige sich, dass kein Geld da sei. Auch kein Holz sei erfolgt, trotz mündlichen Anhaltens. Er bittet, „den Armen auf der Schul und ihm, wie in anderen Jahren“ Holz zu geben.

Der „Provisor“ Lampl gibt zu, dass er nichts gezahlt. Aber auch er bekomme keine Dienste, Zehnten und andere Gefälle (wahrscheinlich von den Beneficien) „trotz übermäßigen Nachlaufens“. Auch vom Spitale könne er nichts bekommen. Sie mögen also den „Officieren“ jener Ämter nur auftragen, zu zahlen, dann werde auch er es thun. Betreffs des Holzes habe er Anträge gestellt, aber noch keinen Bescheid erhalten. Er wisse also nicht, was er machen solle.

1579 October 24. Barth. Alder, lateinischer Schulmeister, an den Rath, dass der Schulprovisor Lampl ihm ein Zimmer entzogen und dem domino Fanckner eingeräumt habe, welches er, weil es ihm zu klein, früher an Kostknaben, „die er bisher jährlich gehabt“, dann an eine arme Wittib für 3 Thaler verlassen habe, auf dass er immer Steuer und Wache pünktlich zahlen könne. Er bittet nun, den Zins ihm von gemeiner Stadt erfolgen zu lassen, damit er leichter Steuern u. ä. zahlen könne.

1581 September 6. Magister Barth. Alder, lateinischer Schulmeister, will, nachdem er in das achte Jahr jetzt Schulmeister ist, sich seines Amtes begeben, weil er beschlossen hat, anderen christlichen Schulen und Kirchen zu dienen. Darum dankt er und sagt für künftige Georgi auf. — Vom Provisor Eustachius Kirchmair habe er noch 20 fl. 4 β zu bekommen, die ihm am 11. Februar 1581 hätten gereicht werden sollen, und die er treulich und mit Schmerzen verdient, darauf auch gezehrt und gute Leute vertröstet habe. Für die Kost, die ihm der Herr Fanckner schuldig geworden, und den er

auf Rath des Herrn Bürgermeisters an seinen Tisch genommen, habe er noch 16 fl. zu bekommen, und bittet, auch dieses Geld ihm erfolgen zu lassen.<sup>1)</sup>

1582 Januar 18. Magister Joachim Müller, Prediger zu Steyer, an den ehrenfesten Herrn Michael Eidam, Rathsbürger zu Steyer, dass Fürzeiger dieses, Magister Andreas Teschner, aus Pirna in Meissen gebürtig, sich vor einigen Tagen um den Schulposten in Freistadt beworben. Da Eidam zum Jahrmarkte nach Freistadt, seiner Vaterstadt, reisen wolle, bittet er ihn, Teschner dort warm zu empfehlen. Denn er kenne ihn, weil sie zusammen in Freiberg in Meissen auf Schule gewesen, dann etliche Jahre in Wittenberg mit und neben einander studiert hätten. Zuletzt sei Teschner Schulmeister in Leuben (Leoben?) in der Steiermark gewesen und habe nur wegen des greulichen Apostatae Frank, der dort Pfarrer gewesen, fortziehen müssen. Teschner sei sonst ein guter Gelehrter und bescheidener Mann.

1582 Juli 30. Eucharius Gundermann, Cantor, an den Rath. Nach Abtretung des Ludirectors Barth. Alter seien Schule und Kirche ihm befohlen worden, bis ein neuer Magister komme. (Teschner scheint also nicht aufgenommen worden zu sein.) Während der Zeit habe er bei dem Stadtprädikanten Herrn Andre (Andreas Bucher?) Kost und Leibesunterhaltung gehabt. Diese sei er schuldig geblieben, da es ihm bei der schlechten Besoldung beschwerlich gewesen sei, zu zahlen. Zudem sei ihm eine Donation und Verehrung zugesagt und versprochen worden. Um diese bittet er, damit er seine Schulden bezahlen könne.

Es ist also wieder ein neuer Magister da, weil die Supplirung aufgehört hat. Am 8. Juni 1582 hatten nämlich Joannes Schreier und Joachim Müler, „bede Prediger und unwürdige Diener des Wortes Gottes in Steyer“, den Magister Zacharias Zweckher für das vacierende Schulrectorat in Freistadt empfohlen und seine Gottseligkeit und Geschicklich-

---

<sup>1)</sup> Über Georg Fankner vergl. VI. Jahresbericht der Österreichischen Gruppe der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. III. Beilage S. 27 ff.

keit gerühmt. Die Schullabores haben viel molestias auf sich, und die Vorsteher seien darum zwiefacher Ehre würdig.

1583 September 25. Joannes Dickh, Cantor, dass er mit Magister Zweckher für 40 fl. Besoldung die Lateinschule mit zu versehen angestellt worden. Nun habe Zweckher im letzten Vierteljahr nur acht Tage den Dienst verrichtet und sei dann gestorben. So habe er alles allein auf sich gehabt. Der „Schulherr“ Christoph Alkhouer habe Belohnung versprochen und bittet er daher, da allbereits ein Rector und Schulmeister aufgenommen worden, um eine Ergötzlichkeit für die 11 Wochen alleiniger Verrichtung des Kirchen- und Schuldienstes.

? September 16. Andreas Breunings, Schulmeisters in Freistadt, Defension wider Injurien des Pfarrers Sturm. Am 16. September (das Jahr fehlt leider, doch scheint es das Jahr der Anstellung Breunings gewesen zu sein; Sturm war 1580 bis 1589 Pfarrer in Freistadt.) habe der Pfarrer Andreas Sturm bei dem Prädicanten Magister Andreas Bucher im Beisein eines Bürgers nach vielen ehrenrührigen Schmähworten auch folgende ausgestoßen: Die Herren in der Freistadt seien alle grobe Esel, wüssten und verstünden nichts, wollten auch keinen gelehrten Mann an ihrer Schule leiden, sondern nur einen Hurenbuben haben, zu welchem er, Herr Magister Andreas, Hilf und Fürschub gegeben.“ Weil ihm nun das Schulregiment befohlen, so sei er, obzwar nicht mit Namen genannt, doch deutlich bezeichnet. Zudem habe er (Sturm) diese Rede spargiert und repetiert. Das könne aber der Schulmeister nicht auf sich sitzen lassen, weil er sonst nicht würdig wäre, die Jugend zu unterrichten. 2. Als neulich des Pfarrers Söhnlein gestorben, habe der Pfarrer gesagt, dass der Schulmeister davon ein „Ursacher“ sei, indem er das Kind hart geschlagen habe. Das sei nicht wahr, und darum protestiert er heftig dagegen und fordert Widerruf und Ehrenerklärung vom Pfarrer.

1588 März 14. Magister Barth. Alter, lateinischer Schulmeister in Enns, fragt beim Rathe von Freistadt an, wann Magister Gumpell, da ihm der Dienst aufgekündigt worden, abtreten, und er kommen soll. Er könne seinen Dienst (in Enns) nicht früher aufsagen, als bis er gewiss wisse, wann Magister Gumpell gehen werde. Auch bittet er auf alle vier

Artikel um bestimmte und ausführliche Antwort, damit er wisse, woran er sei, und nicht umsonst reise.

?? Artikel, die Privatschule betreffend. Mag. Barth. Alderus an die Herren zu Freistadt (darunter vom Stadtschreiber: Dem Herrn Bürgermeister Achatio Ättl überantwortet auf des Herrn Begehren anno 1598. 3 Tag July). Auf E. E. W. Ansinnen, was die *privatam scholam* betrifft, will ich mich für meine Person dazu lassen gebrauchen. Doch aber begehrt ich dagegen: 1. an Besoldung 100 fl. und Anzeig, wo ich dieselben abfordern solle. 2. Eine Wohnung nahe bei der Kirche, dann drei Tafeln mit drei Bänken. 3. Steuerfreiheit wie bisher. 4. Schutz vor dem Landeshauptmann. 5. Erlaubnis, wie bisher Deutsch und Lateinisch zu lehren Dirnlein und Knaben. 6. Quattembergeld (vierteljährliches Geld) wie in der deutschen Schule, von den Buchstabierenden und Lesenden 2  $\beta$ , von den Schreibenden 4  $\beta$ , von denen, so lectiones hören, 1 Gulden. 7. Dass er nicht aufgehalten werde, wenn Gott ihm eine bessere Gelegenheit schickt. 8. Dass dem Rotenegger die Privatschule abgestellt werde. Wenn sie ihm Bescheid geben, will er von Stund an, sobald Wohnung, Tisch und Bänke vorhanden, dieses *exercitium privatae scholae* in die Hand nehmen. — Hierauf resolviert der Rath: ad 1. An Besoldung jährlich 60 fl., zahlbar alle Vierteljahre von der Stadtkammer. ad 2. Er soll freie Wohnung haben. ad 3. So lange er in städtischen Diensten ist, soll er frei sein. ad 4. Wie in anderen Städten. ad 5. Es soll beim Alten bleiben. ad 6. Von einem Lesenden 1  $\beta$ , von einem Schreibenden 2  $\beta$ , Lectionshörer 4  $\beta$ . ad 7. Kündigung alle Vierteljahre. ad 8. Rotenegger soll alle Privatschüler abschaffen. (Alter wirkte bis Juni 1600 an der Privatschule. Vgl. Einl.)

1598 Februar 24. Der Rath von Freistadt an Eberwein der Heiligen Schrift Licentiat und Dechant von Freistadt. Der Landeshauptmann und Garzweiler haben ihnen aufgetragen, einen neuen Schulmeister nur mit des Dechanten Wissen aufzunehmen. Nun sei die lateinische Schule *seithero vacieret*, und sie um der lieben Jugend willen gemeint, selbe wieder zu besetzen mit Magister Barthol. Alderus, weil sonst keine taugliche Person vorhanden. Wenn ihm nun eine Stunde gelegen, bitten sie, es ihnen anzuzeigen, damit das Schulwesen

wieder aufgerichtet werden kann. (Am St. Nikolaustag 1597 war die Reformatio-Commission dagewesen, deren Sprecher Dr. Paul Garzweiler war. Vgl. G. Progr. 1889, S. 23.)

In dem letzten Schriftstück ddto. Linz, 30. Juni 1599, wird schon nur im allgemeinen vom „Schulstande“, nicht mehr vom lateinischen Schulmeister gesprochen und Magister Johann Kheßler „nit allein als gelehrter Mann, sondern auch als ein guter Musicus“ empfohlen.

Soweit reicht das Actenmaterial. Ob noch weitere Nachrichten über diesen Gegenstand sich werden finden lassen, — denn vollständig ist das Archiv noch nicht geordnet — steht dahin. Doch ist es nicht sehr wahrscheinlich. Da nämlich um diese Zeit die lateinischen Schulmeister ganz dem jedesmaligen Dechanten unterstellt wurden, so dürfte es kein Zufall sein, wenn von nun an keine Gesuche um Anstellung oder Aufbesserung des Gehaltes o. ä. an den Rath mehr vorhanden sind. Es hing ja, wenn nicht alles, so doch wenigstens die Hauptsache von den Dechanten ab. Der Name erhielt sich zwar bis in spätere Zeiten; doch als die Piaristen um 1764 in Freistadt eine lateinische Schule errichteten, war daselbst eine solche längst nicht mehr da, ja die Erinnerung daran fast spurlos verschwunden.

### III.

Zum Schlusse mögen nun noch die vorhandenen lateinischen und griechischen Schreiben der Schulmeister an den Rath mit ihren Eigenthümlichkeiten und — Fehlern wortgetreu zur Charakteristik der Schreibweise jener Zeit folgen.

#### 1.

Dignissime domine viceconsul! Quoniam nihil laetius neque felicius neque optabilius est prospera veluti athletica posse uti (?) valetudine, merito igitur aversandus erit is, qui eandem aliqua iam aspersa labe negligere et ceu vile, cum revera optimum sit dei donum, aspernamdam putaverit. Ne autem mihi accidat, alia ratione aliisque mediis utendum erit, quibus diutius retentam valetudinem recuperare posse videor, nec abhorreo quicquam, cum sciam deum medicinam de terra creasse, ne prudens abhorreret eam. Quare et lubens sustineam

quicquid in me voluerit deus, saltem ut tua prudentia liberam abeundi concedat potestatem. Et non est dubium, quin id libenter sit factura; non enim obstare cuiquam bono viro licet. Praeterea ne dio (! l. diu) disciplinarum locus vacet et ob id desertus esse videatur, constitutus lodorum<sup>1)</sup> (! l. ludorum) qui interim pro virili vices meas peraget. Polliceor etiam me, si quando (enim ?) spero et confido, deus voluerit fortunave (?) regressum et vestris praestantiis placuerit, omnia obnixe et studiose recompensaturum. Vale et me commendatum habe.

Sigismundus Praunstein,  
V. P. deditissimus.

Dorsualnotiz: Lateinischer Schulmeister Supplication den  
11. October 1548.

## 2.

S. Prosperitatem summam cum foelici successu coniunctam omnibus a sancto senatu dominis exopto et precor. Amplissimus forsans senatus (cum a fronte epistolium inspexerit), cur ignotus scribam aut tale a senatu ausim petere, mirabitur; sed perlectis literis mirari desinetis. Retulerunt mihi vestrum scholae archididascalum velle discedere et scholasticum tyrocinium, quod nunc administrat, velle linquere ad divi Georgii natalem. Ego, qui hoc genus vitae et professionem sustineam, cuperem et vellem hac in parte ingenia puerorum iuvare, nisi aut iam successor novus sit susceptus aut (? vielleicht et) viris senatorii ordinis visum fuerit me recipere et scholam credere. Qua quidem in re, ut scribam, autor mihi fuit patronus meus Paulus Schedlauer, iudex oppidi Beneschau, quem loco patris unice diligo; nam mihi suam operam hac in re est pollicitus. Si igitur senatores optimi nondum de alio scholae rectore vobis prospexissetis, vellem literariam palestram vobis pro voto regere, de quo quid in vestro senatus consulto decretum fuerit. || rogo, ut mihi vicissim per tabellionem significetur, et peto, ut ingenuo candore et liberali scriptum excipiatis, quos scio scholarum esse salutare conservatores, ex quibus

<sup>1)</sup> Hier scheint ein Wort in der Feder geblieben zu sein. Vielleicht magister?

ecclesiae et reipublicae seminaria proficiscuntur, et sic me ut clientem commendo. Date <sup>1)</sup> (!) stylo tumultuario raptim. Treboniae <sup>2)</sup> 7. Calend. Januarii anno 1552 etc.

Amplissimi senatus

subditissimus

Erasmus Schurerius,  
rector scholae ibidem.

Rückwärtige Adresse:

Integerrimis Senatorii ordinis viris ac dominis civitatis Freistat, viris omnibus virtutum numeris absolutis.

3a.

S. D. P. <sup>3)</sup>)

Quanquam merito verti vitio mihi posset, quod ad vos, qui summa estis amplitudine atque integritate ornati, scribere ausus fuerim, tamen vestra prudentia, humanitate, constantia denique fraetus (!) non erubui literis cum incultis tum minime doctis in vestrum prodire conspectum, viri clarissimi. Caeterum ne prolixitatis literarum aut nimiae accusari videar loquacitatis (solet enim literarum nonnunquam prolixitas esse hominibus, praesertim illis, qui seriis et ad universam rempublicam rebus pertinentibus distenti videntur, esse non modo molesta, verum etiam negocium quodammodo facessere), leviter itaque id, quod in animo est meo aut quod vos viros ornatissimos scire existimem, transibo atque perstringam. Verum enimvero sic se habet. Proximis superioribus diebus certior per quendam hominem sum factus (ita ut fieri, cum de rectissimis fit sermo studiis, solet) vestri gymnasii literarum magistrum a schola esse discessurum aliisque rebus operam daturum. Quod ubi percepissem, statim (quemadmodum plerunque (!) homines officii qualibuscunque praefici cupientes facere solent) hominem accessi et de rebus non solum illis, quas humana postulat vita, verum etiam optimis artibus disserui, denique, quo esset animo, interrogavi. Qui inter caetera mihi significavit se

<sup>1)</sup> datae (sc. sunt litterae.)

<sup>2)</sup> Wittingau? Im Jänner 1553 ist Schurer daselbst Lehrer.

<sup>3)</sup> Salutem dico plurimam?



munere illo scholastico esse abdicaturum ad proximum Georgii festum. Quocirca si idoneus, satis doctus, cum vestra schola, vobis viris clarissimis, tum universa republica dignus viderer, susciperetis vestraeque scholae me praeficeretis velim. Sic primum epistolae meae habetis caput. Porro ad alterum iam accedam, quod meam continebit personam (opinor enim non solum id necessarium sed etiam honestum fore, ut quaedam de mea loquar persona). Habebitis literarum non sane magistrum, non baccalaurium (nihil enim vos viros integerrimos celabo), non denique aliquem ex Musis || illis, quae cantu delectantur, natum seu, ut rem aperiam, musicum aut, ut ita dicam, cantorem, qui vestro choro praeesse posset, sed artium ingenuarum studiosum, denique talem, qualem omnes, qui aliquid de ingeniis possunt iudicare (id quod non gloriandi causa dico), familiaritate atque consuetudine dignum existimabunt (καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν) in docendo illas artes, quibus aetas tam puerilis quam etiam iuvenilis ad humanitatem solet informari, diligentissimum. Ita animum et mentem meam habetis, denique et graeco et latino utcumque conflata stylo epistolam, viri humanissimi; porro vestri iam erit officii, ut aequo illam suscipiatis animo, legatis, iudicetis, commendatam habeatis et me tantum, quantum epistola requirit, certiore faciat. Bene valete. Scripta ἀποσχεδιαστὶ (ex tempore).

Christophorus Spandelius,  
ad quaevis devotus obsequia.

Dorsualnotiz des Stadtschreibers: Christophorus Spandelius, 4 Sept. a. 1557.

3 b.

Εὐ<sup>2</sup>) πράττειν. (sc. λέγω)

Κ' ἂν εἰκότως δι' αἰτίας ἐμοὶ ἔχουσα, ὅτι ἐπὶ ἡμᾶς, οὔτινες οὐ μόνον μέγα ἀξίωμα ἔχουσι, γράφειν τοιμῶ. ὅμως τῇ παρ' ἡμῶν<sup>1</sup>) φρονήσει,

<sup>1</sup>) ἡμῶν. η̄ ist mit ῡ verwechselt, wie noch oft nachher. Vielleicht hilft Madwig (Advers. crit. I. p. 10). Apparent in Graecis codd. vestigia recentioris pronuntiationis vocales quasdam confundentis; verum haec non dictando orta sunt, sed quod inter oculi et manus actionem scriba memoria confudit, quae sono ab ipso non distinguebantur.

<sup>2</sup>) ω für ο, Accentfehler, προσεληθηθῆτι für προσεληθηθῆτι, βούλομαι für βόλομαι: und derartiges sind beibehalten.

τῇ φιλανθρωποίᾳ καὶ τὸ τελευταῖον τῇ δικαιοσύνῃ τεθαρρηγκῶς, οὐκ αἰσχρῆθῆσας μετὰ τῆς ἐπιστολῆς τῆς παρ' ἐμοῦ, καὶ τῷ παρ' ἐμοῦ γραφθεῖσα (sic! aus der Constr. gefallen!) τῷ καλουμένῳ στύλῳ πρὸς ὑμᾶς ἔρχεσθαι. Ὅπως δὲ μὴ καθ' ἕκαστα τὸ λέγεσθαι διατρίβειν δόξει (ἔωθα μὲν γὰρ ἢ τῶν ἐπιστολῶν μακρότης<sup>2)</sup> τὸ ἀναγινώσκειν αὐτὰς εἶναι δυσχερῆς ἀνθρώποισι ἄλλως ἀσχολουμένοις καὶ μεγάλα καὶ δευὰ ἔχουσι<sup>2)</sup> πράγματα περὶ τῶν πολιτειῶν, ἀλλὰ καὶ πράγμα τι πραγματεύειν), διὰ βραχέων οὖν τὸ πρᾶγμα τὸ παρ' ἐμοῦ ἢ τὸ ἐμοὶ ἐνὸν γράψωμαι εἰς ἡμᾶς, ἄνδρες κάλλιστοι. Οὕτωςι μὲν γὰρ ἔχει. Τῷ χρόνῳ τῷ προσελυθητότι<sup>2)</sup> ἀνθρωπος τις (sic) καλῶς ἐμοὶ ἐγνώρισεν, τὸν μανθάνοντα τοὺς παῖδας παρ' ἡμῶν αὐτὸν τὴν σχολὴν ἡμῶν ἀπολείψειν καὶ κατὰ τὰ ἄλλα σπουδάσειν. Τοῦτο γνωρισθεὶς αὐτίκα (ὡσπερ οἱ ἄνθρωποι ταῖς πολιταῖς, ταῖς σχολαῖς<sup>2)</sup> ἢ τοῖς ἄλλοις καθωρθωμασιν<sup>2)</sup> ἐφίστασθαι βούλωντες ἐώθασι ποιεῖν) ἀπελθὼν ἐκείνον τὸν ἀνθρωπον ἐροτῶν αὐτὸν καὶ περὶ τῶν πραγμάτων<sup>2)</sup> τῶν ἀνθρωπίνων καὶ τῶν καλλίστων σπουδασμάτων διαλεγόμενος. Κατ' ἄλλα εἶπεν, τὸ πρᾶγμα τοῦτο οὕτως ἔχειν. Δηλονότι αὐτὸν ἐπὶ τὴν ἐορτὴν τοῦ γεόργου τοῦ ἀγίου τὴν σχολὴν ἡμῶν ἀπολείψειν. Διόπερ εἰς ἄλλας μαθητῆς ἢ τῆς σχολῆς ἡμῶν πολυμαθεῶν ἀνθρώπων καὶ τῆς ὅλης πόλεως ἄξιός δοκῶ, ἐμὲ τῇ σχολῇ τῇ ἢ ἐφίστασθαι βούλιμυ<sup>2)</sup> ἄν. Οὕτως πρῶτον κεφάλαιον τοῦ λόγου τοῦ παρ' ἐμοῦ ἔχετε· ἦδη οὖν ἐπὶ τὸ δευτέρον, ὅτι τὸ πρόσωπον ἐμοῦ ἔχει, ἀπέρχομαι (οἶμαι μὲν γὰρ τοῦτο μὴ μόνον ἀναγκαῖον γενέσθαι, ἀλλὰ καὶ καλόν). Ἐξέστε οὐ γε τινά<sup>2)</sup> ἐκ τῶν πολυμαθεστάτων (οὐδὲν γὰρ ὑμᾶς ἀπακρύψωμαι) καὶ τὸ τελευταῖον ἐκ τῶν<sup>2)</sup> μουσῶν τινὰ γεγενημένον,<sup>2)</sup> ὃν ταῖς ὡδαῖς<sup>2)</sup> τέρπουσι, ἵνα δε<sup>2)</sup> τὸ πρᾶγμα ἀνοιξῶ, μουσικὸν ἢ, ὡς οὕτως λέγειν, αἰοῖδόν, ἀλλὰ μάλλον τηλικούτον τοιούτον<sup>2)</sup> ὁ Σωκράτης ὁ φιλόσοφος αὐτὸν εἶναι ἔφη δηλονότι αὐτὸν τοῦτο εἰδέναι, ὅτι μὴδὲν εἶδη, καὶ τηλικούτον, ὃν ἅπαντες περὶ τῶν εὐμάθεων δίναντες<sup>2)</sup> κρίνεσθαι τῆς φιλίας (ὅτι γε οὐ κομπάζειν εἵνεκα λέγω) ἄξιον εἶναι κρίνωσι· καὶ ὡς ἔπος εἶπεν<sup>2)</sup> ἐκ (?) τὸ διδάσκειν τὰς τέχνας τὰς λογικὰς σπουδαιότατον. Ὅπως δὲ τὸ τέλος τῆς ἐπιστολῆς ποιήσω (ἔλεξα μὲν γὰρ ἐμὲ διὰ βραχέων γράψειν) τὸν νοῦν καὶ τὸ πρᾶγμα τὸ παρ' ἐμοῦ ἔχετε καὶ τὸ τελευταῖον τῷ ἐμῷ γραφθεῖσαν στύλῳ ἐπιστολὴν λάβετε. Ἐπὶ ἡμᾶς δὲ ἦδη ἔσσετε καλῶς αὐτὴν λαβεῖν, ἀναγινώσκειν, κρίνεσθαι καὶ ἐμοὶ<sup>2)</sup> γνωρίζεσθαι. Ἐρρώσατε. Γραφθεῖσα αὐτοσχεδιαστὶ.

Ὁ Χριστοφόρος ὁ Σπανδηλιος

ἐπὶ ἅπαντα ὑπήκουος.

## 4.

Siquidem, clarissimi ac prudentissimi domini, satis mihi liquet Danielelem Horauicenum<sup>1)</sup> ad proximum Michaelis festum scholasticam conditionem esse resignaturum, quare ea sum opinione eiusmodi conditionis curam in me suscipere meumque qualecunque dignum donum, quo a deo optimo maximo sum ornatus, tenerae iuventuti tribuere volo. Quapropter magnopere vestram prudentiam oratam volo, ut conatos (!) meos vestra prudentia promovere dignetur. Qua in re iuventus assidue cum in moribus tum in bonarum literarum requisitionibus coniunctis pietatis elementis a me dei beneficio erudiri debeat. Quare<sup>2)</sup> reverenter summa cum modestiae fama vestrae prudentiae me committo.

Vestrae prudentiae

deditissimus

Gregorius Aquila.

Rückwärtige Aufschrift: Gregorii Aquilae humilis Supplicatio.

## 5.

Egregii, honesti ac prudentes viri et domini consul, iudex iuratique cives inclytae urbis Freystadij etc. Indignus ego dominis prudentibus officia mea levidensa (!) omni cum humilitate offero. Subdite dominos egregios rogatos volo, ut simplicem supplicationem meam ex aequo percipiant summamque eius clementer perlegant. Quamvis, omni laude egregii atque praestantes viri, a quibusdam honestis fautoribus compertum et exploratum habeam praeceptorem M. N. Cholereum deiectum officio suo scholastico esse ac conditionem modo vacantem nulli adhuc compromissam neque receptam; cum autem, viri prudentes, partim exiguitas, tenuitas et meae functionis parvitas partim vocatio seu munus a deo oblatum seu impositum, cui a me nunc satisfieri non potest, cogat, compellat atque urgeat, ut me aliunde functione commodiore providere debeam:

<sup>1)</sup> Vielleicht Daniel Horobitzer oder Horawitzer (Horauicenus?), von dem Aquila die Schule 1562 übernahm.

<sup>2)</sup> Quare für idcirco, in mittelalterlichen Briefen häufig.

ob id fretus his meis literis dominos prudentes accedere (erg. audeo), ut me, qui nuper Babilonica captivitate, h. e. ipso idololatriae squalore (sicut enim meae literae testimoniales erunt testimonio) eiectus atque persecutus (!) sum, subdite et humiliter rogando, promovere velint. Polliceor me sic erga dominos prudentes exhibiturum, ut servum fidelem, subditum morigerum decere solet, erga iuventutem, ut non modo non parum inde utilitatis percipiat iuventus, sed etiam me patrem, non tyrannum, hominem, non beluam immanem instar leonis aut lupi rapacis intelligat esse etc. Quod autem prudentibus dominis in literis continentibus modo in se oblationem seu indicationem meorum officiorum non ipsemet praesto som (!) <sup>1)</sup> alius eas exhibeat. Impedimento seu obstaculo generosi mei domini etc. de Starhemberg vindemia est, quam quidem praeterire nullo pacto modoque officii gratia possum. At perfecta re me ipsum prae || sentabo. Et ne hoc praetereundum censeo: quantum de praelegendis lectionibus, non dubium est mihi, quin huic scholae praeesse possim. De Musica, scio me satis in arte peritum. Attamen dico me multa ignorare multaque etiam atque etiam mi (!) esse discenda, quia nemo sibi nascitur artifex. His equidem prudentes dominos omnipotenti deo committo atque commendo ac benevolum responsum expecto.

Prudentibus dominis

addictissimus

Johannes Knodelius,  
tum temporis oppidi Helmansödt  
ludirector indignus. M. p.

Dorsualnotiz: Praes. 25. Sept. a. 1571.

Johannis Knodelii simplex et subdita supplicatio.

Egregiis, honestis ac prudentibus viris et Dominis Consuli, Judici, Senatoribus, Ciuitatis Liberae, Dominis suis clementibus.

6.

Salus a salutis autore Christo Jesu.

Prudentissimi senatores, viri integerrimi et amplissimi. Apud divum apostolum in hanc sententiam dictum legimus:

<sup>1)</sup> sum corrigiert in: siom oder som; vielleicht sim.

Qui expetit sibi episcopatum, rem bonam expetit. <sup>1)</sup> Haec verba ut non inconcinne ad cuiuslibet muneris appetitionem referri possunt, in qua quisque metas suae vocationis non excedens deo grata et hominibus salutaria facere potest, ita maxime ad id quadrat, quod, qui mediocrem assecuti sunt eruditionem, munus scholasticum ambient (!). Siquidem scholas esse semina ecclesiasticae et politicae reipublicae omnes sani fateri coguntur. Nam quicquid in his officiis laude dignum geri videmus, id totum vel unico ludi (! sic) literario acceptum referri debere manifestum est etc. Quare cum in hac republica conditionem scholasticam ludi moderatori renunciatam (sic!) esse intelligerem atque ne iudicio domini consulis et aliorum doctorum virorum refragatus viderer, hanc functionem scholasticam appetere a me alienum non putavi. Offero igitur vestrae prudentiae || omnia mea studia officiaque et promitto me eam deo aspirante, quam decet, adhibiturum diligentiam in tenera aetate recte regenda et instituenda totumque me ad nutum arbitriumque vestrae prudentiae compositurum. Quod restat, oro deum optimum maximum, qui solus imperia transfert et stabilis (sic!) ut vestrae prudentiae gubernatio sit felix et salutaris atque Turcicam saevitiam et tyrannidem a nostris finibus quam longissime averat (! l. avertat) et repellat. Amen.

Vestrae prudentiae

deditissimus

Andreas Seibetus.

Dorsualnotiz: pr. 22 Septembris A. 1571.

Domino Consuli et Senatoribus in inclyta republica Eleutheropolitana.

7.

Ohne Datum.

Cum, eximie ac prudentissime Proconsul, ceterique Magnates ac Consules amplissimi, ex aliquorumdam sermone percepi, Ludiprefectorem vestrum ad proximi divi Georgii festum discessum sibi constituisse, sum fama vestra bona,

<sup>1)</sup> S. Paul, ep. ad Timoth. cap. 3. (Si quis episcopatum desiderat, bonum opus desiderat.)

quam saepius a multis audivi, motus, Prouidentiam vestram epistolio hoc (licet impolitum etiam omni pudore abiecto) adire. Cum autem rem tam semper auditam veram esse sentio, per Jovem oro et obsecro, ut hanc provinciam aut scholam vestram mihi commendare dignemini. Quod si feceritis, uti spes est, omnem (sic!) movebo saxum, ut quidquid in me est ingenii aut intellectus filiolis vestris ad instruendum non denegandum fore (sic!). Semper enim in me, sive sit in templo, sive in scholis, non Endymionem sed totum Epimenidem habebitis, omnemque adhibebo diligentiam. His itaque, viri praestantissimi ac patroni optimi, p. v. me totum commendatum habere volo.

P. V.

deditissimus ac obsequentissimus famulus.

Sebastianus Oder.

Dorsualnotiz: Sebastianus Oder um den Schulmeisterstand.



# Schulordnung und Instructionen

aus den Jahren 1577—1579

für die

**evangelische Schule der Landstände von Oberösterreich**

zu

Linz an der Donau

mitgetheilt von

**Dr. Ferdinand Khull**

in Graz.







## Vorbemerkungen.

**D**er landständische Adel Oberösterreichs hatte um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein reformiertes Gymnasium — gewöhnlich die Landschaftsschule genannt — errichtet und es mit reichen Gütern ausgestattet.<sup>1)</sup> Es befand sich anfangs zu Enns und ward später nach Linz verlegt. Welche Verfassung es hatte, davon wussten wir bisher so gut wie nichts. Jetzt aber gibt eine von Professor Loserth im Kärntner Benedictinerstifte St. Paul gefundene Handschrift ausführliche Auskunft auf diese Frage, wenigstens was die Einrichtung der Schule seit dem Jahre 1576 betrifft.

Es ist dies die Papierhandschrift des St. Pauler Archives mit der Bezeichnung XIX —  $\frac{c}{63}$ ; sie ist in Leder gebunden, 11·4 Centimeter hoch, 7·5 Centimeter breit und trägt in altem Golddruck auf dem Deckel die Aufschrift: „Deutsche und lateinische Schulordnung der zwayen loblichen Stend von Herrn und der ritterschaft des Erczherzogs. Osterreich ob der Ennß“. Eigentlich sind es zwei ursprünglich selbständige Handschriften, die dieser Codex vereinigt; die erste enthält in deutscher Sprache Abschriften der Sonderverordnungen für die einzelnen Amtwalter der Schule und sodann den amtlichen deutschen Text der Schulordnung, der zweite in lateinischer Sprache die *leges scholae*, die Beschreibung der *solennes progressus*, Reden, Briefe und Zeugnisse. Da letztere alle vom Rector Johann Memhard herrühren oder ihn betreffen, so ist es kein zu gewagter Schluss, wenn wir annehmen, dass diese

<sup>1)</sup> Gaisberger, Geschichte des Gymnasiums von Linz an der Donau (Programm des Linzer Gymnasiums vom Jahre 1855.)

zweite Handschrift einst Eigenthum des genannten Rectors selbst gewesen ist.<sup>1)</sup>

Aus dem Inhalte des ganzen Codex geht nun folgendes hervor:

Die „Deputierten in Religionsachen“ der durchwegs evangelischen Stände Oberösterreichs hatten im Jahre 1576 ihrem Prädikanten und Inspector der Landschaftsschule, dem Magister Georg Khuen den Auftrag erteilt, ihnen einen tüchtigen Mann für die Leitung ihrer (wahrscheinlich etwas an Ansehen gesunkenen) Schule vorzuschlagen. Khuen hatte sich nach Straßburg i. E. an die dortigen Schulinspectoren, Dr. Johann Marbach, Superintendenten, und Johann Flimer, Pfarrer am Münster, mit dem Ersuchen gewandt, sich um eine geeignete Persönlichkeit für die Leitung der Linzer Landschaftsschule zu erkundigen und ihm das Ergebnis ihrer Nachforschungen mitzutheilen. Die genannten Straßburger Theologen hatten einen gewissen Johann Memhard aus Herbrechtingen empfohlen und ihr Schreiben war von Georg Khuen den Deputierten übergeben worden. Diese bedankten sich bei Marbach und Flimer in dem Schreiben, welches in Nr. 1 der Anlagen mitgetheilt ist.

Nunmehr übergaben Marbach und Flimer die Berufung der oberösterreichischen Stände an Memhard, der sie auch annahm, und zwar, wie seine „Instruction“ sagt, gegen ein jährliches Gehalt von 300 Gulden. Er brachte eine Reihe empfehlender Zeugnisse nach Linz mit (die in den Beilagen Nr. 3 abgedruckt sind), andere ließ er sich später geben (Beilage Nr. 4 und 5).

Memhards erste Arbeit in seiner neuen Stellung war es, eine neue Schulordnung für das Gymnasium auszuarbeiten. Als sie vollendet war, sandte er sie seinen Straßburger Lehrern und Gönnern ein, von denen er sie begutachtet sehen wollte. Er gab ihr nach Straßburg einen Geleitbrief mit, aus welchem in der Beilage Nr. 6 die wichtigsten Stellen ausgehoben sind. Von Sturm und Melchior Junius liefen zwei ausführliche Ant-

<sup>1)</sup> Laut gütiger Mittheilung des Herrn Landesarchivars Dr. Krakowizer in Linz besitzt das o.-ö. Landesarchiv einen großen Folioband, der „Der Landschaft Schulsachen“ enthält und in dem sich auch die deutschen Schulgesetze befinden.

worten ein, die man in der Beilage 7 findet. Dass Memhard die Wünsche und Ausstellungen seiner Lehrer berücksichtigt hat, zeigen die *Leges scholae*, wie sie uns in der Handschrift nunmehr vorliegen, die auch von den Deputierten der Stände genehmigt wurden. Jetzt konnte die feierliche Eröffnung der Schule erfolgen, anlässlich welcher der Schulinspector Georg Khuen und Memhard selbst lateinische Ansprachen an die zahlreich Versammelten (in frequentissimo procerum conventu) hielten, deren wichtigste Stellen in den Beilagen (Nr. 9 und 10) mitgetheilt sind.

Zum Schlusse dieser Vorbemerkungen sei hervorgehoben, dass dem Herausgeber seine Arbeit nur möglich war durch die zuvorkommende Freundlichkeit des Herrn Archivars von St. Paul, der die Handschrift an die landschaftliche Bibliothek in Graz sandte. Der Herausgeber sagt ihm, sowie Herrn Professor Loserth, der zuerst seine Aufmerksamkeit auf die Hs. lenkte, hiefür an dieser Stelle herzlichsten seinen Dank.

Die Schulgesetze des von Memhard neu eingerichteten Gymnasiums liegen uns in zwei Fassungen vor: einer lateinischen und einer deutschen. Die erstere ist unzweifelhaft die von Sturm begutachtete Arbeit Memhards, die deutsche scheint eine amtliche Übersetzung und zugleich eine für weitere als die unmittelbaren Schulkreise bestimmte Bearbeitung zu sein. Sie lässt manches weg (was aber dann in den im Jahre 1579 besonders ausgearbeiteten Sonderverordnungen wieder erscheint) vor allen den genauen nach Jahrgängen bestimmten Lehrplan, der zunächst nur die Lehrer selbst angien. Entstanden ist sie wohl vor den Sonderverordnungen, also vielleicht 1578. Wesentliche Abänderungen der „*leges*“, von Kürzungen abgesehen, enthält sie in einzelnen Capiteln.

Die vorliegende Veröffentlichung der Linzer Schulordnung ist deshalb derart angeordnet, dass die Abweichungen der Memhardischen *Leges* der leichteren Übersicht halber nach jedem Capitel angegeben werden.

Gesetz und ordnung, nach welchen sich alle und jede unser, deren von herrn und ritterschaft löblicher ständt, in disem ertzherzogthumb Österreich ob der Ennß aufgerichteten adelichen landschaftschuel zugethane personen unverbrechlich verhalten sollen.

Wir, die von den zwaien löblichen ständten der herrn und ritterschaft deß Ertzhertzogthumbs Österreich o. d. E., setzen, ordnen und wollen, daß in unser ordentlich angerichten adelichen landtschuel fürnemblich alle müeße und fleiß dahin gerichtet, damit die jugent vor allen dingen in wahrer religion und gottesforcht und dann in aller zucht, erbarkeit und gueten sitten ertzogen, deßgleichen auch in allen gueten künsten und sprachen underwisen werden.

Derowegen ist unser ernstlicher willen, daß alle, so woln der rector und seine collegae als die schueler, ausser und in dem landthauß wohnet, auch andere, so dem schuelwesen zugethan, disen hernach geschribnen und auch künftigen ordnungen und satzungen gantz csimblich (sic!) nachkommen und sich derselben gemäß halten.

Das erst capitl: vom ampt und befehl deß rectoris.

## 1.

Zum ersten soll der rector sein autoritet und ansehen mit geschicklichkeit, lehr, fleiß, mässigkeit, freuntlichkeit und, wo von nöten, mit billichem ernst zue halten geüß sein.

## 2.

Und in alwege dahin sehen, daß er die gantze schuel sowol die gottesforcht, eusserliche zucht oder disciplin, auch alle lectiones und exercitia scholastica ausser und in der class in gueter acht habe und derselben nach seinem besten verstand vorstehe und seinen collegis nicht zu dociren gestatt, es sei dann der schuelordnung gemäß oder zuvor der jugent nützlich erkhent worden.

## 3.

Darnach: damit die collegae und discipuli ihrem befohlenen ampt mit treu und fleiß abwarten und obliegen, wie sichs gebürt, und wofern einer seinem befohlenem ampt nit mit treuen abwarten, sondern faul und träg die zeit und stundte ohne ursachen und erlaubnus gar versaumben oder nit ganz zubringen, auch in der disciplin und in seinem priuat leben sich sträfentlich, zänkisch und ungebärtig verhalten würde, dardurch unser schuelzucht laxirt, die zarte jugent geärgert, zwittracht und böse geschrey entstehen möchten, soll er dieselben ihres befohlenen ampts und gethanen gelübdt erinnern, mit lieb und sorge zur beßerung antreiben und vermahnen.

Wo das bei ihnen nit statt haben und sich einer oder mehr wider ihne, rectorem, auflehnen oder der warnung nichts achten würde, soll er es an uns oder die visitatores scholae gelangen laßen, damit sie ihrem verbrechen nach ernstlich gestrafft oder von der schuel abgeschaffet werden.

## 4.

Und so oft frembde knaben ihme von uns gemainen ständten und von den herrn verordneten oder visitoribus zugewiesen und überschickht

werden, soll er dieselben zuvor fleißig examinirn und nachmahls jeden nach seiner geschickligkheit in sein deputirte classem ordnen und setzen, ihme auch in namen der ständt geloben und zusagen laßen, daß sie disen unsern legibus und statutis gemäß leben und sich in gottes forcht ihren studiis und ehrerbietung gegen iren fürgesezten praeceptoribus embsig, gehorsamb und tugentsamb erzaigen und erweisen wöllen.

## 5.

So soll auch unser rector jedes knaben namen, so baldt er examinirt und in ein class eingeleibt, in den gemeinen schuelcatalogum und in unser matriculam einschreiben, dieselbe matriculam und catalogum neben disen unsern legibus fleißig verwahren und aufhalten, den catalogum, so oft es von nöten, erneüern.

## 6.

Über das auch aller und jedes knaben dises unsers collegii supellectilem und die zeit und tag ihres ausstandts so wol als die ankunfft in das ordenliche protocoll merckhen und verzaichnen, was an klaidern und sonsten abgeheth, ihnen dasselbige durch die ihrigen khaufen und erstatten laßen.

## 7.

Zum sibenden wollen wir, das neben der gottesforcht, gueten sitten und künsten der jugent gesundtheit wol wahr genommen werde; dar umb er, rector, und seine collegae acht geben sollen, damit der jugent ire ordentliche stätte, wolgekochte, genuegsame, gesunde speiß und trankh zu gebürlicher zeit fürgesezt und aufgetragen werde und der schuelwirt seiner instruction in allen puncten treülich und fleißig nachkhome.

So ferr aber in einem und anderm abgang, mangl oder unrichtigkheit befunden würde, soll er, rector, die bei dem oeconomio erstlich vermelden, abschaffen und einstellen oder an die herrn scholarchas oder visitatores gelangen laßen, damit, wo er auf sein mahnung nit geben wolte, weiter einsehen beschehen möge.

## 8.

Zum achten ist unser bevelch, das der jugent nach gelegenheit und guetachten des rectoris ihre deambulationes, recreationes und solche spiel erlaubet werden, darinnen khein gefahr, oder aber dieselbe durch der praeceptorum gegenwertigkheit und zuschauen verhüet oder solche übermassige petulantia durch einen heimlichen censorem notirt und volgents von den praeceptoribus corrigirt und abgelegt werde.

## 9.

Darumb mag er, rector, summerszeit, wann es gelegen, mit den collegis in das veldt oder zwinger sich zu erlustigen gehen laßen, auch sonsten was zur gesundtheit dienstlich, als ist sauberkheit in zimmern, waschen, paden, palbieren, zu rechter zeit aufstehen und schlafen gehen, wol warnemen.

## 10.

Zum zehenden, und so über das aus gottes verhengknus und willen einer oder mehr knaben in unserm collegio erkhrankhen, soll er, rector,

alsobalden einen doctorem consulirn und gebürliche mittel und guete wartung im essen und trinkhen auf jedes patienten uncosten brauchen lassen, darneben aber, so die krankheit was gefehrlich, des knaben eltern, nechste verwanten oder gerhaben ohne einigen verzug deßen berichten und mit unserm und der visitorum rath enderung fürnemben und von den andern gesunden knaben absondern und in das von uns erkhaufte und bestellte lusthauß ordnen und bringen laßen.

## 11.

Zum eilften ist unser endtliche mainung und wille, daß er, rector, als ein treuer haußvater die schuel in gueter verwahrung hab, die zu rechter zeit abendts um neun beschliessen und zu morgens um fünf uhr wider öffnen laße, auch unter tags, so vil es sein khan, den gattern, damit nit jeder ein und auslaufe, verschlossen halte und sambt seinen collegis fleiß ankhere, daß man mit feuer und liecht gewahrsamb und fürsichtig umgehe.

## 12.

So seczen und ordnen wir, das der rector zum wenigsten wochentlich einmahl, sonderlichen am donnerstag und freitag, a meridie, da sein class der andern conjungirt, alle classes durchgehe und visitire, auch die mängel, so darinnen befunden, auf beste wege und weiße verbessere, die unfleißige oder abwesende schueler, so sie ires aussen bleibens nit glaubwürdigen schein fürbringen, warnen und dem verbrechen nach strafen laße.

## 13.

Zum dreizehenden soll der rector nicht allein neben andern darzue deputirten personen den jährlichen examinibus embsig und fleißig beiwohnen, sonderlichen auch die jährlichen progressiones mit sonderlicher solennitet auf Ostern halten und, wie die angestellt werden möchten, weise und form fürsreiben und darzue uns oder etliche aus den ständten neben den ministris ecclesiae und andern gelehrten und der jugent eltern, so in der nähe, freuntlich beschreiben und laden.

## 14.

Zum vierzehenden geben wir ihme, rectori, volmechtigen gewalt, daß er mag seine collegas erfordern und, wo es von nöten, auch die visitatores erbitten zu einem schuelconvent, in welchem von erhaltung gueter disciplin und zucht, von lectionibus, der knaben profect und von dergleichen schuelgeschäften gehandelt und daßeib in ein besonder buech verzeichnet werden solle.

## 15.

Er soll unser, der zwaiien ständten von herren und ritterschaft, bibliothecam, wie ihme diselbe geantwortet, in seiner verwahrung haben, die bücher ordenlich verzeichnen und kheines daraus verleichen, er hab dann zu vor ein reverß und schein von demjenigen, dem ers geliehen.

## 16.

Zum beschluß soll der rector ob disen unsern statuten mit ernst halten, die handt haben, vertaydigen und, so vil müglich, in würekliche volziehung richten.

## Zum ersten Capitel.

Die einzelnen Bestimmungen stehen in den Leges in anderer Abfolge: Punkt 4 ist lex decima, P. 5 und 6 mit dem Beisatz „*vestimenta vel libros novos sine permissu ab iis, qui curiam incolunt, fieri vel coemi ne patiaris; si qui sua sponte hoc tentarint, correctione digni sunt et satisfacere parentes pro istis sumptibus non tenentur*“ bilden die lex undecima, P. 7 ist lex quarta, P. 8 lex quinta, P. 9 lex sexta, P. 10 lex septima, P. 11 lex octava, P. 12 lex nona, P. 13 lex duodecima, P. 14 lex decima tertia, P. 15 lex decima quarta; die beiden letzterwähnten leges aber lauten: XIII. de morum emendatione, de ratione docendi, de disciplinae conservatione, de adolescentum studiis et profectu et aliorum, quae forte in hasce leges committi possunt, restauratione cum scholae visitoribus et curiarum magistris, si opus, singulis septimanis conventus et sermones institui, de his et similibus negotiis conferri et decerni, decreta et acta in librum seu protocolon (uti vocant) referri volumus. — XIV. bibliothecae Perckhamerianae fragmenta, ad quam ex bibliotheca Joannis Kugelmanni accessio facta est, quaeque certo librorum numero annis singulis augebitur et juxta catalogum singulorum librorum tibi custodienda concedetur, ea probe asservato etc. — Auch die lex septima ist ausführlicher als P. 10, sie lautet nämlich: Quod si tamen fato iustoque iudicio Dei fiat, ut huius collegii alumnus aliquis in morbum graviolem incidat, medici doctoris operam et consilium rector exquirat eius, qui vel a proceribus ipsis vel aegri cognatis vel patronis denominatus est vel cuius rector ipse curatione utendum esse putabit. Nec ullis hac in parte vel sumptibus, quos ii, quorum interest, rependent, nec laboribus ullis parcat, dummodo aeger pristinae valetudini restituatur. Animadverso autem morbo contagioso quam mox aeger et ab aliis separandus et in suburbanum praedium nostrum, quo hisce in casibus nosodochii loco utimur, deportandus eiusque cura cum in victus ratione tum medicamentorum usu et applicatione diligens suscipienda adhibendique ii, qui a nobis ad id et officii et servitii genus conducti sunt. Ingravescente denique morbo certus aliquis homo ad infirmi parentes vel propinquos etiam magna loci intercapedine a schola disjunctos primo quoque tempore cum literis et nuncio dimittendus est.

Daß ander Capitl: von den Collegis und praeceptoribus classium.

## 1.

Für das erste so wollen und ordnen wir, daß die collegae samentlich den visitatoribus und rectori als ihrem fürgeseztem haupt allen billichen gehorsamb und ehrerbietung leisten, derselben guetachten, rath und befehch folgen und in ihrem ampt treülich und fleißig nachkhommen, zu rechter und bestimbter stundt in ihrer verordneten claß erscheinen und nit, ehe die stundt ausgeflossen, darvon gehen; dann wir nit gestatten wollen ihnen ihres gefallens aus der schuel zu bleiben, sie haben dann vor ehrliche und erhebliche ursachen und consensum rectoris.

## 2.

Und weil in studiis wie auch in allen andern glückseligen übungen nichts nuczliches und fruchtbares mag ausser eines christlichen gebets erlangt und verrichtet werden, so sollen die praeceptores neben den knaben ire lectiones mit dem gewöhnlichen gesang und gebet wie auch beede malzeiten anheben und beschließen helfen und ohne ursachen darvon nit gehen oder bleiben.

## 3.

Wir wollen, daß die collegae kheine frembde oder andere lectiones ausser deren, die jeder classi mit sonderm iudicio zugeaignet, für die handt nemen und tradiren, auch in docendo nit unverständtlich und dunkhel sein, sondern alles kurzlich und deutlich darthuen und sich ihrer discipulorum ingeniis accomodirn und nit umb eitler ehr und ostentation willen unnötige sachen declamiren und damit die zeit verlieren.

## 4.

Sollen die praeceptores mit den knaben von und zu der predig gehen und zwischen den predigen in der kirchen auf sie fleißig acht haben, daß sie singen, petten, der predig zuhören und nit unnütze geschwätz treiben, auch auf den gassen, so sie spazieren geführt werden, jeder seine classem belaiten, damit meniglich sehen möge, daß guete disciplin bei diser unser schuel erhalten werde.

## 5.

In sonderheit wollen wir, daß diese collegae und schuelpersonen einhellig, fridlich und schiedtlich mit einander leben, der jugent mit gottesföchtigem leben und wandel, nüchtrigkeit und fleißigem studirn und andern gueten tugenten vorleuchten, so vil müglich sich eingezogen halten, von der malzeit oder über nacht nicht aussen pleiben, sie haben dann deßen vor billiche ursachen und deß rectoris consensum.

## 6.

Und wo schon einer oder mehr morgents oder zu abendts von ehrlichen leuthen zu gast erbeten, soll er bei gueter zeit und zu nacht umb neun uhr gewiß und bei hoher straf nit aussen bleiben und die jugent nit allein laßen, dieweil jedem in seiner kammer eine gewiße anzahl knaben bei nächtlicher weil, bei denen sich vil unversehenliche casus und sommerszeiten grosse wetter erheben möchten, vertrauet und befohlen werden.



## 7.

Auch nit allein die gastereyen und zechen außer dem landthauß, so vil müglich, fliehen und meiden, sondern auch ausser deß rectoris vorwißen kheine frembdte gäst in die communitet oder ire zimmer beruefen und laden.

## 8.

In anmanung und straf der jenigen, so aus muetwillen und nachläßigkeit sündigen, sollen sie nit zu linde und verdroßen, auch nit zu tyrannisch und zu greülich sein, sondern einen gebürlichen ernst ohne schmach und scheltwort fürwenden, und, da einer oder mehr zu den studiis untüchtig erkant, soll er das bei zeiten dem rectori oder andern vermelden, damit er zu verhütung grosses uncostens und verliering der zeit möge abgeschafft werden.

## 9.

Dann so wollen wir, daß die jugent ernstlich zu gueten, löblichen, adelichen tugenten und sitten und zur übung lateinischer sprach aus und in der schuel, bei und vom tisch angezogen und gehalten werde und ihnen zum exempel sich selbert lateinischer sprach gebrauchen, und, weilm die praeceptores für sich selbstn nicht alles ersehen, sollen sie heimbliche und offentliche censores bestellen, gewisse signa formandae linguae et morum anrichten, die delinquentes ihrem verbrechen nach unnachlässig strafen.

## 10.

Mit unserm bestellten schuelwirt, seinem gesindt, der schuel zuthanen und andern officiren fridlich und einig leben und, wo ja an speiß und tranckh und anderm ein abgang und mangel gespürt, das an den rectorem gelangen laßen, der es mit beistandt der visitatorum abschaffen oder uns selbstn fürbringen wirdt.

## 11.

Dann soll kheiner der collegarum, es sey ihme dann in specie von dem rectore befohlen, einigen knaben aus dem landthauß zu gehen erlauben, auch die famulos nit zwischen den lectionibus oder essens zeit ohne erhebliche ursachen ausschickhen und mit unnötigen sachen, die wol vor oder nach eingenommener malzeit oder lectionen hetten khönnen verrichtet werden, belästigen.

## 12.

Zu dem soll ein jeder seiner discipulorum und der ganzen schuelen nucz, wolfart, aufnehmen und lob seinem besten vermögen nach selbst befürdern, vertheidigen und handthaben und sich der gemeinen disciplin, wie es ihme von gemeiner landschaft vertrauet und befohlen, mit ernst underfahen, mahnen, warnen, strafen und alles helfen zu besserung und wolstandt richten, sonderlich aber nach vollendter lection seine knaben zu fleißiger repetition auditarum lectionum halten und, was zu repetirn, ihnen fürsreiben.

## 13.

Und so der praeceptorum einer ehehaft halber über landt zu raisen willens, soll es mit vorwißen des rectoris beschehen und ein anderer an sein statt gestellt oder die classes conjungirt werden; doch wirdt ihm der rector über zwen tag nit erlauben, was drüber, soll es der rector an uns oder die visitatores gelangen laßen, und, im fall sich einer von diser unserer schuel an andere endt und ort gänzlich zu begeben und hie nit langer zu bleiben bedacht, soll er ein halb jahr zuvor, damit umb ein andere taugliche person getrachtet werden möge, urlaub begeren.

## 14.

Endlichen soll jeder collega das petgewandt, so ihm zu gebrauchen überliffert, mit aller seiner zugehör sauber halten, das abgenüzte laßen bessern und, wo etwas durch sein versaumbnus darvon verlohren, wider erstatten.

## Zum zweiten Capitel,

das in den Leges den Titel führt: de curiarum magistrorum officiiis.

Zwischen P. 2 und 3 sind folgende wichtige, den Lehrgang festsetzende Bestimmungen eingeschoben, die der deutsche Text ganz fortlässt:

## Lex tertia.

Qui primae atque infimae curie praeficietur, praeceptor adolescentulis pueris et infantibus pene et nec a doctrina nec morum urbanitate atque elegantia instructis paratisque, cum ad scholas ducuntur, religionis nostrae capita praecipua eaque breuia, item preces quotidianas et vulgares, quas domo a parentibus ad scholas nondum attulerunt, proponet operamque dabit, ut ab incunabulis prope que cum lacte materno pietatem imbibant, idque hora fiet antelucana, dum schola adeunt prima. — Facto deinde hunc in modum a precibus initio literarum illis formasque atque figuras ostendat et ab illis repetat sedulo. Hanc post repetitionem non longo interuallo subsequetur lectio ipsa et orationis pronuntiatio, quae multis de causis in nominum et verborum inclinationibus potius quam aliis in autoribus vel sacris vel profanis instituenda de principio esse videtur. — Porro, ubi literas iam nosse easque jungere recte et copulare didicerunt, ad noninum et verborum inflexiones ducendi erunt sed simplices ex alii Donati libello aut alio aliquo probato autore desumptas, quibus et literarum picturam atque scriptiones addent ii, qui legere jam perfecte

exacteque didicerunt. — Tum et vocabula bina terna in singulis eaque diversa ex eodem tamen capite seu titulo desumpta ediscenda proponentur et recitabuntur ante a discipulis, quam ad suos domum redeundi facultas illis potestasque data et concessa fuerit. — Postremo, ut quemadmodum a pietate et religione diebus singulis initium fit, ita in eadem desinant pueri, die hebdomadae postremo, qui Sabbati est, catechismi et precationum piarum etiam evangelii dominicalis lectio, sed vulgaris eaque lingua vernacula et materna adhibebitur. Is enim recte deum invocatur, intelligenter qui inuocat et ea lingua, quam tenet, invocatur, non sine intellectu ullo inania uerba fundit.

#### Lex quarta.

Secundae classis moderator in id incumbat sedulo primo, ut singulis diebus, quibus habentur scholae, mane initio a precibus et cantione facto huius ordinis pueri psalmum aliquem vel evangelium dominicale vel aliquid aliud huius generis legant expedite, distincte, tarde, clare. Deinde audita una atque altera declinationum vel conjugationum forma grammatices initia pueris tradere incipiat. In primis autem eo respiciat, ut omnium inflexionum exempla consuetudine et exercitatione magis acquisita quam arte et praeceptis parata teneant. Huic instituto Catonis disticha maxime inserviunt, quae interpretabitur praeceptor, et ex iis vocabula seorsim delecta inclinanda et inflectenda discipulis suis proponet neque inflectendi solum rationem spectabit, verum et in eo occupatus maxime erit, ut copiam sibi atque facultatem vocabulorum comparent tum eorum, quae in Catone reperiuntur, tum aliorum, quae quotidiano in usu versantur et in nomenclatura annotantur. — Ad hanc etiam singulorum atque simplicium vocabulorum annotationem paulatim et ad coniunctorum observationem assuefaciendi erunt discipuli. Quam ad rem utilis cum primis elegans ille et lepidus et purus erit Camerarii libellus de uita aetatem puerilem decente cum respondentibus figuris quibusdam germanici et latini sermonis scriptus et a Vogelino Lipsiae impressus et proverbia Salomonis. — Hoc modo fiet, ut usu potius quam arte atque praeceptis discant loqui pueri et musicae exercitationi sedulo intererunt. Germanicum etiam Lutheri catechismum una cum oeconomia

diebus Jovis et Sabbati, item euangelium dominicale aetatis tamen cuiusque et ingenii habita ratione memoriae mendantur.

#### Lex quinta.

His ita in duabus primis classibus factis

ubi literarum figuras, quoad fieri hac in aetate poterit, eleganter ducere et earum sonum plane, ut decet, exprimere didicerint, ad nominum et verborum (quorum certa exempla partim ex Catone partim Salomonis prouerbiis sumi possunt) inflexiones progressi fuerint, ad grammatices solidiorem explicationem tertii ordinis discipuli ducendi erunt. Quam ad rem duabus horis opus esse videtur. Quod reliquum est temporis, id Ciceronis ad Terentiam aut aliis huius generis familiaribus epistolis, volumini etiam poëtico primo et Sturmii Neaniscis tribui poterit. Resoluendae autem epistolae erunt et flectenda atque varianda verba singula eademque denuo coniungenda et uniuscuiusque consecutionis ratio tradenda; sed contexendae atque construendae orationis ratio posterioribus mensibus tradenda erit operaque danda, ut praecipua non obscura nec ad omnes exceptiones deducta grammatices praecepta memoriae pueri mandent. — In catechismo quoque, musica et onomastico Crusii justo tempore exercebuntur et sermoni Latino paulatim consuescere et sermone quotidiano propositas sententias formis latinis commutare incipient. — Stylum etiam tunc attentare hic oportet sed paucis et in iis, quae quotidiana sunt et vulgaria et ex lectionibus quotidianis desumpta. Idque utile cum primis erit et factu non difficile, praesertim si loquendi modos et formulas diligenter perceptas et in diariis suis annotatas consignatasque habuerint. In primis autem illud Quintiliani praeceptum utilissimum observandum erit, qui monet operam dandam esse, ut nomina declinare et flectere verba pueri sciant singulaeque voces ad etymologiae praecepta in Cicerone et poëtico volumine primo uel brevi atque eleganti Camerarii de morum urbanitate carmine et fabellis Aesopi latinis examinentur. — Postremo catecheseos latine et euangelii dominicalis recitatio una cum generali omnium lectionum repetitione diebus Sabbati et Solis et styli exercitatio Veneris et Martis minime intermittenda erit.

## Lex sexta.

Quartae classis praefectus grammaticam latinam maiorem in quaestiones redactam mane semper cum pueris exercebit. Huic etiam tertium librum epistolarum selectarum Ciceronis, quae longiores epistolas continet, adjungat. Eaque in re utilitatis discipulorum rationem habebit et perspicuitati et puritati in docendo, felicitati etiam in interrogando et exercendo maxime studebit, postea operam dabit, ut, quae assecuti sunt in inferioribus classibus, diligenter custodiant. — Ita autem ex tertia classe venire instructos discipulos oportet, ut, sive orationis partes earumque divisiones rogare sive nominum declinationes, genera, casus, numeros inquirere, sive verborum tempora, modos omnemque illorum varietatem examinare quis velit, ad respondendum promptos eos paratosque reperiat. Sed haec crebro iteranda sunt nec concedendum, ut discipulorum memoriae unquam illa effluent. Quam ad rem libelli exemplorum et diariorum utilissimi, in quos, quae quotidie tradita praecepta sunt et percepta, coniici aut eosdemque quasi testes diligentiae, sedulitatis et industriae suae secum semper habebunt. — Porro, ut difficiliorum etiam vocabulorum facultatem sibi comparent, discipuli Sturmii onomasticon breve quidem sed elegans et jucundum finitis lectionibus relegent et quasi aliud agentes sua capita singuli sine labore percipient. — Et quoniam ingeniorum maxime habenda ratio nec in autorum explicatione haerendum diutius, quam res ipsa ad cognoscendum explicandumque proposita requirat, nec plura uno die nec obscure et confuse et prolixè sunt tradenda. Cum etiam continuatae lectiones fastidium interdum afferre soleant, pomeridianis horis Terentium post Ciceronem ut purum et vere Romanum et quotidianis sermonibus perquam commodum duobus prioribus septimanae diebus explicandum esse putamus. Syntaxis etiam latina figurata cum praeceptis explicabitur; huic etiam die Jovis et Veneris volumen poëticum inter discipulos distributum adjungetur, tum alias ob causas, tum quia et variarum rerum vocabula, quae aliis in autoribus non ita facile reperiuntur, suppeditat et magna cum voluptate est et delectatione conjuncta eius lectio. — Stylus porro in hac quoque expoliendus est classe et in eo loco incipiendum, ubi tertiae classis moderator desiit. Sed hypo-

theses sint non nimis longae nec multis membris, nimis multis et longis periodis conflictatae. Sit tamen Atticus purus et perspicuus; is, quoties fieri poterit, diebus cum Veneris tum Jovis maxime exercebitur ante meridiem. Simul etiam repetitio in fine hebdomadae omnium lectionum instituat. Et compendiolum grammaticae graecae cum lectione euangeliorum graecorum: catechesis quoque latina diebus Sabbati et Solis audietur.

#### Lex septima.

Reliqua quinta est et suprema classis, in quam cum probe a grammatica latina instructus puer veniat, eadem primo crebro repetenda, deinde figurae et tropi explicandi, post etiam graecae grammaticae praecepta una cum Isocratis orationibus tribus prioribus, deinde et Ciceronis orationes breviores adduntur, ut Archiana, Verrina sexta, pro Marcello, lege Maniliana eaque eadem ratione, quae epistolae Ciceronis resoluuntur. Audient etiam in hac classe uel Publ. Virg. Aeneid. 1. et 2 lib: uel odas Horatii faciliores et breviores et rhetoricae compendium, quod de officiis oratoris (inventione, collocatione, eloquutione) duobus libris explicatum et traditum est. — Phrases praeterea ut aliis in ordinibus notabuntur, ita tamen, ut non tantum verborum sed etiam rerum παρατήρησις, observatio, instituat. Oratorum etiam et poëtarum a se inuicem distinguere et separare dicendi genera discipuli hinc discent, qua quidem in re exempli praeceptor bonus et fidelis praeibit. Adhiberi quoque praecepta dialectica poterunt sed parcius et ex compendio aliquo brevi, ut est Lossii vel Pauli ab Eifzen, neque enim ante tempus est volandum ad altiora studia sed gradatim ascendendum est, nec confundendae sed ordine tradendae scientiae. Argumenta etiam proluxa magis hinc proponuntur et stylus atque oratio instituat ornatior quam in tribu proxima, cui Veneris et Jovis dies ante prandium accommodatus erit. — Postremo catechesin Chytraei et euangelia vel epistolas paulo minores tradi et pium et utile est. Est enim pietatis in primis et diligenter habenda ratio. Neque schola Christiano nomine digna est, in qua non cum eruditione pietatis quoque et religionis verae studium colatur. Cumque musices cognitionem secum in hanc classem afferre debeant inferiorum classium discipuli, arith-

metices compendium iis horis, quibus aliis in classibus musica docetur, non inutiliter hinc tradi posse arbitramur. —

Die Abfolge der einzelnen Bestimmungen ist folgendermaßen abgeändert: Punkt 3 ist lex octava, P. 4 lex nona, P. 5 lex decima, P. 6 lex undecima, P. 7 lex duodecima P. 8 und 9 sind in die lex dec. tertia zusammengefasst, P. 10 lex dec. quarta, P. 11 lex dec. quinta, P. 12 (etwas gekürzt) lex dec. sexta, P. 13 und 14 in die lex dec. septima zusammengefasst. Die lex undecima (P. 6) lautet abweichend vom deutschen Texte: domi se continente, sine rectoris praescitu et permissu curiam non egrediuntor, foris non cubantor, illiteratorum conversatione non gaudentor, intempestiva convivia vitantor, in seio et inconsulto rectore ea non acceduntor convivia, in concubiam usque noctem non pertrahuntor, non interdium tantum sed et noctu varios ob casus, quibus tenella ista corpora sunt obnoxia, adjuncti suntor. — Die lex duodecima aber lautet: in collegium coenandi vel prandendi causa nullum sine permissu rectoris hospitem adducuntor, ne cibus juventuti suus subtrahatur et sumptus fiant non necessarii neve colloquiis ignotorum exercitia publica et preces ordinariae interrumpantur et colloquiis liberioribus animi tenelli offendantur vel indigne ab eiusmodi convivatoribus et iniquis morum censoribus oeconomia traducatur.

Das dritte capitl: von den ephoris oder collegii inspectoribus.

1.

Wir wollen, das alle collegae je einer ein wochen umb die andern gubernationem disciplinae privatae auf sich neme, damit andern nach vollendten lectionibus jeder seinen studiis desto baß abwarten khönne, morgens sommerszeit umb fünf uhr die knaben zu den precibus matutinis wekhen und nach verlaufener viertl stundt in die communitet zusammen fordern laße, den catalogum priuatum lese, die absentes notare, doch der jüngsten etwas verschone; da die gewöhnliche priuat preces verrichtet, ein caput nach ordnung aus dem neuen testament verlesen und jeden sich zu gemeinen lectionibus umb sechs uhr praeparirn laße, da er abermahl in gemein alle knaben jeden aus seiner classe in puncto sextae horae durch einen glockenstraich zusammen berueft, catalogum list und in gegenwart der praeceptorum nach gehaltenem veni sancte das morgen gebet verrichtet, dann jeder in seiner class zu den lectionibus greifet, die hora septima beschleusst.

2.

Nach verloffener stundt berueft er sie wider zu den lectionen, welche hora nona mit dem gewöhnlichem gebet und gesangen und in beisein der praeceptorum beschloßen und vollendet werden sollen.

## 3.

Nach der schuel biß auf zehene soll er guete acht geben, daß die jugent sich ad pomeridianas lectiones praeparirn, jeder seine schriften schreibe und sonsten verrichte, was zu verrichten ist; und die weil ein person an allen orten und bei jedem knaben nit sein khan und mag, soll er offentliche und heimbliche censores zu gehülfen haben, so die negligentes und petulantes aufmerkhen und anzaigen, neben dem, das er für sich selbstn und auch andere collegae in allen orten so vil muglichen zusehen und die jugent zu ruhe und fleiß antreiben sollen.

## 4.

Zum vierten soll ein ephorus umb zehen uhr die jugent ordentlich zum tisch führen, da neben anderen praeceptoribus gott anrufen und die fürgesetzte speiß mit dankh verzehren und umb zwölf uhr sie zur music und schreiben, auch folgenden lectionen fördern und nach verrichten lectionen die knaben wider zu gewöhnlicher repetition und andern exercitiis biß auf zwei viertl vor fünfe antreiben, umb fünf uhr sie abermahls, wie vor zum mittagessen gemeldet, zu nachtmahl conuocirn, von sechs uhr biß sieben ihre gebürliche recreation vergünstigen und dann biß zu acht uhr zur ordenlichen repetition halten, den tag mit christlichem gebet und lectionen eines capitels aus dem alten testament beschließen, alle knaben (es were dann sach, daß einer oder mehr aus beweglichen ursachen noch ein stundt weiter zur repetition begerte, das ihme doch über neün uhr nit vergünstiget werden solle) schlafen führen laßen. In summa der ephorus solle weder bei tag noch nacht, er habe dann einen andern aus den collegis an seine statt gestellt, von den knaben weichen und in allweg dahin sehen, daß die knaben still, züchtig und fleissig sein, die famuli zu rechter zeit leiten und die jugent zum aufstehen, lection repetirn und schlafengehen beschaiden, aufmuntern und zusamen beruefen, die zimmer und gemach sauber und rein halten, die liechter und das feuer wol verwahren, die abweßende oder krankhen knaben verzaichen und dem rectori übergeben, daß ihres abweßens ursach und khuntschaft eingezogen werde, und ohne vorwißen des rectoris ihnen nit auszugehen oder zu spazieren erlauben. Die famulos aber mag er zu gewöhnlichen tagen und stundten in die statt nach der knaben klaiden, büechen, schuech und andere notturft schicken.

## 5.

Zu sonn- und feyertagen und, wann man predigt helt, soll er sie zusamen fördern, den catalogum vor der predigt verleßen, die absentes notiren und dem verbrechen nach jeden in seiner class strafen laßen.

## Zum dritten Capitel

(de ephoris seu privatae disciplinae gubernatoribus).

Es hat im lateinischen Text eine Einleitung. Punkt 2, 3 und 4 sind wesentlich anders gestaltet. — Die Einleitung lautet:

Etsi simul omnes et singulos collegas eorum, qui in curia provinciali degunt, discipulorum curam et inspectionem con-



tinuam habere finitis scholis, cum iisdem lectiones auditas repetere, ad mensam eos precesque publicas deducere et reducere, cum vel cubitu surgendum vel cubitum eundum est, praesentes ut morum censores adesse conueniat, tamen, cum ad reficiendas colligendasque animi vires seriis et continuis scholae studiorumque laboribus et negotiis defatigatas quoddam etiam classium magistris laboris quotidiani laxamentum utile et necessarium esse uideatur, eas ipsis horas, quibus alioquin a publico docendi munere vacant, quas ingenuis et honestis exercitationibus tribuant, liberas relinquimus, ita tamen, si in septimanas singulas aliquem ex ordine suo privatam morum studiorumque inspectorem et repetentem, uti vocant, delegerint, qui permutatis vicibus ab uniuerso discipulorum grege domestico ea efflagitarit, quae secundum leges ipsi praestanda erunt. Ut autem ephorus ille in priuata sua disciplina studii et moribus adolescentum quasi in tabella depictum, quid quaque hora diei cum in otio tum in negotio faciendum habeat, partim ad leges eum superiores et statuta discipulorum remittimus partim speciales hasce damus, quae manu quasi ad ea illum ducent, quae a singulis exigi et praestari volumus.

Die lex II, III und IV haben folgende Fassung:

II. Legibus curialibus ut pareant operasque diurnas et discipuli et famuli domestici faciant, studeto, ab iis ne latum, quod aiunt, unguem nisi substituto de voluntate rectoris inspectore vicario discedito. Nulli copiam exeundi sine rectoris praescitu facito; nam ea de causa saepe schola pessime a multis audiuit, quod apud praeceptores discipuli friuolas exeundi causas ementiti iam hos iam illos variis dolis deluserint et in foro ac plateis plures uno tempore hinc inde vagantes conspecti sint. Famulis autem hebdomadariis quicquid est pueris apud bibliopolas, sartores, sutores et alias negotii, id statutis horis et diebus exequantur et tempestiue domum revertantur, iniungito.

III. Ut ad scholas et sacras conciones mature omnes confluant, ne ab iis clam sese subducere vel emanere malitiose possint, e catalogo singulorum nomina prius recitato absentesque notato, quam lectionum vel contionum fiat initium. Idem etiam cum in rus pratave recreationis causa ducendi sunt,

facito, ut nunquam non, quos secum ducat, quos domi relinquat, cognitum exploratum habeat.

IV. Et quia rectori scholae inter caetera hoc etiam onus incumbit, ut illi de tota disciplina scholastica interrogato respondendum ratioque reddenda sit, si casus quis gravis et anceps in disciplina inciderit, qui consilio et iudicatione egeat, aut si quid temere legibus adversum a discentibus et aliis fuerit admissum, ad rectorem eiusmodi scelerum architectum deferto, leviculas contentiones et errata ipse sedato.

#### Das vierte capitl: von dem Musico.

##### 1.

Wir wollen, das unser bestellter musicus artem canendi in der schuel fleißig lehre und im lehren drei oder aber auf das wenigste zwen ordines discentium habe: dem ersten soll er den anfang der music und den usum und solches allein in leichten gesänglein weisen und zaigen, die andern aber in sublimioribus praeceptis exercirn und in allwegen mehr zeit auf den usum dann auf die nuda praecepta legen und in denen nit lang memoriren, sondern auf das kürzest und deutlichst der jugent fürgeben.

##### 2.

Darumb er zur verrichtung der music allwegen ein stundt von zwölfen biß auf ein uhr nachmittag nemen solle, am Mitwoch und am Sambstag mit dem ganzen choro übersingen, was auf den Sontag und fest bei der predig zu singen ist, die andern tag aber die praecepta lehren und die jungen exercirn.

##### 3.

Er soll auch in gemeinen versamblungen guete, ausserleßene, wolbekhante, probirte moteten im choral, aber gemeine psalmen und gesang nach guetachten der praedicanten und rectoris singen und nit allein in der kirchen jede moteten und psalmen sondern auch die gemeine schuelgesang, so man vor und nach den lectionibus zu singen pfl eget, selbst anstimmen und dirigirn und mit sonderm fleiß dahin sehen, daß jeder knab sein gewöhnlich buech, darinnen die schuelgesang und, was in musicis tradirt, ordentlich verzeichnen, täglich bei sich habe und deßen gebrauch wie auch seines gesangs büchlein in der kirchen.

#### Zum vierten Capitel.

Dieses Capitel ist in den „Schulgesetzen“ sehr gekürzt. Der lateinische Text enthält viel genauere Bestimmungen, die zum größten Theile in der deutschen Sonder- „Instruction“ wiederkehren. Es muss deshalb das caput quartum „de officio musici“ hier vollständig mitgetheilt werden.

## Lex prima.

Varias esse musices utilitates eiusque miram suavitatem plura quoque illius genera cuique manifestum est; sed nos de arte canendi hic nostris tantum praecipimus, ex qua caetera ut fides, tibia, cornu, cythara et id genus alia et principia et robur sumunt. Idcirco musicus noster artem canendi duntaxat eos, quos debet, diligenter doceto, ex omnium classium discipulis tres discentium ordines facito, aliis in tradendis praeceptis, aliis magis in usu seruito, alios denique in utroque detineto. — Primum illis, qui ad artis huius initium admittuntur, artis primordia videlicet, quid et quotuplex musica sit, de scala, clavibus utriusque cantus, de vocibus, notularum valore, de speciebus cantuum, solmisatione, de pausis, tactu pueriliter et rudi, quod aiunt, minerua tradito.

## Lex secunda.

Caeteris ut cognitis artis iniciis provehantur ulterius, post praedictorum explicationem praecepta, quae in arte sequuntur, de transpositione, de notis, de tonis explicato. Qui si in notulis canendis vel etiam textu applicando aliqua ex parte fuerint exercitati, quae restant in praeceptis musicae, ut de ligaturis, de gradibus musicalibus, modo, tempore, prolatione et quae his cohaerent, augmentatione, diminutione, imperfectione, alteratione, syncopatione, proportionem discentibus proponito.

## Lex tertia.

Diebus igitur lunae Martis, Mercurii et Jovis duos ordines discentium priores quosque suis in classibus hora duodecima, ut dictum est, musices rudimenta doceto. cum reliquis ab arte canendi mediocriter instructis Veneris et Sabbati diebus hora praedicta Motetas, ut vocant, in ecclesiae congressu publico suaviter sine haesitatione erroreque decantandas concinito, et ad initium cuiusque septimanae certas et selectas cantiones quas quoties a reliquis studiorum laboribus otium fuerit vel voluptatis vel exercitii causa cum aequalibus cantilare queant, denominato uel in tabulam praescribito. Satius enim est ludere instrumento musico et cantu, quam clamore, strepitu et discurvationibus studia aliorum impedire.

## Lex quarta.

Cantiones vero seu motetas non abstrusas, nouas, peregrinas, sed in scholae usu receptas et tempori locove accommodatas et materiae, quae pro concione explicabitur, maxime convenientes deligito, canito, psalmodiis, quas ecclesiae ministri consulerint, utitor. Ad palpitum modeste consistito, inchoandi rationem tradito, cantum dirigito, classicis cantionibus interesto. quaecunque ad musices exercitium, cognitionem et incrementum facere videbuntur, definito, jubeto, promoueto. Collegas, paedagogos et eos omnes, qui et adjumento et ornamento choro musico esse possunt, ad cantum diebus Solis et festis adhibeto. Inuitari enim se ad hoc genus exercitii quiuus facile patietur ob pietatem ipsam et suauitatem et huius artis dignitatem.

Das fünfte capitl: von den privatis praeceptoribus.

## I.

Den herrn scholarchis, visitatoribus und rectori sowoln als disen unsern ordnungen und statuten sollen nicht allein classium magistri ordinarii und collegae sondern auch die priuati exteri paedagogi mit irer jugent gänzlichen underworfen sein und ein corpus gemacht werden; darumb auch die exteri paedagogi ihren discipulis nichts frembdtes und neues über unser fürgeschriebene lectiones fürgeben sollen, damit die jugent varietate lectionum nit ir gemacht und confundirt werde.

## 2.

Sie sollen ir jugent zu gewöhnlicher zeit und vor angehenden lectionibus in das collegium führen und nach vollendung derselben wider haimb zu hauße belaiten, die kirchen und alle solemnes conuentus besuchen, coetum scholasticum und die music an sonn- und feyertägen, auch die täg zuvor, da solche gesäng geübet, helfen zieren und sterkhen und die jenige stimben singen, zu welcher sie von unserm cantore geordnet und ohne wichtige ursachen und vorwißen des rectoris nit aussenbleiben.

## 3.

So wollen wir, das obberürte paedagogi so oft unser adeliche jugent recreationis causa auf das veldt und sonsten spacirn geführt, nicht neue spazierplätz und besonder wollust unser jugent zum ergernus suechten, sondern mit ihnen ausgehen und nicht anderß erachten, als weren sie mit irer jugent disem unserm collegio incorporirt.

## 4.

So oft der rector einen oder mehr eines abweßenden oder krankhen collegae stett und stelle in der claß zu vertreten bevehlen oder vertrauen wirdt, soll er die mit fleiß versehen und in keinen weg diß recusirn, und wofern die classici praeceptores in emendatione argumentorum nit gefolgen khönnen, sollen sie denen zu helfen auch schuldig sein; und er schon

samt seiner jugent von herrn, frauen oder gerhaben zu hauß gefordert, soll es mit vorwißen der visitatorum und rectoris, dem anfengklichs die jugent vertrauet, beschehen.

## 5.

Es sollen die priuati praeceptores samt iren discipulis mit iren costherren und frauen und ganzem haußgesindt mit zänkhisch, murrisch sondern freündtlich, verträglich, eingezogen, massig, nüchtern und beschaiden sein, iren jugenten zu gleichen tugenten guete exempel geben und, wo si wider irn costherrn billiche clag zu haben vermainen, mögen sie die an die visitatores und rectorem scholae gelangen lassen, die inen mit rat erscheinen und, so vil an ihnen ist, alles zu rueh und einigkheit helfen bringen oder aber solches an ihre, der knaben, eltern und verwanten gelangen lassen.

## 6.

Wenn sich nun ein priuat paedagogus der gestalt verhelt und uns von den visitatoribus und rectore scholae seiner treu und fleiß und gueten wandels halben gerühmt wirdt, soll er von uns wo müglich vor andern mit gueten testimonien weiter befördert, hergegen aber, der disen unsern saezungen zuwider thuen und handlen wirdt, soll mit ungnaden von uns und seinem herren gestrafft und diser unserer schuel verwisen werden.

## Z u m f ü n f t e n C a p i t e l .

## (de privatis paedagogis)

Der lateinische Text zeigt folgende Abweichungen:

1. (lex prima) ist erweitert durch den Zusatz: in primis autem deum venerentur, virtutem et honestatem ut et alia huius scholae membra sectentur et juxta cum suis et scholarchis et visitatoribus et rectori et collegis etiam classicis honorem debitum exhibeant.

2. (lex secunda) ist erweitert durch den Zusatz: discipulis quoque suis pietatis, verecundiae, attentionis, diligentiae in precando, canendo exemplo praelucento.

3. (lex tertia) ist erweitert durch die Bestimmung: Imo ipsi paedagogi, dum in schola classici desudant magistri, domi sese continento; studiis quisque suis invigilato.

4. (lex quarta) lautet: Absentis a schola vel aegrotantis collegae munus obire jussi vel ad argumentorum correctionem adhibiti volentes et sine tergiversatione compareant et id muneris fideliter peragant, cum perpaucis ad eam rem horis opus sit et sine suorum discipulorum incommodo fieri ullo possit, et hoc ipso cum suam doctrinam et voluntatem scholae nostrae et omnibus literatis testatam faciant.

Als lex quinta ist folgendes eingeschoben: Sine uenia visitatorum et rectoris peregre non abito nec discipulis abeundi copiam facito, sed domum vel alio vocatus rectoris visitatorumque consensum requirito, calumniis scholam eiusdemque ministros nullis ornato, sed famam et existimationem syncere et candide tuetor. Discipulorum quam suam utilitatem potioem habeto.

5. (lex sexta) lautet: Patrifamilias et iis, quibuscum conversantur, mutuam benevolentiam praestanto, pacifice, modeste, sobrie et continenter vitam traducunto, ne sumptuum magnitudine, conuiuuiis intempestiuis et commensationibus vel parentes vel discentes vel comilitones offendantur, et hac ratione schola nostra male audiat, cauento. Si tamen quid offensionis exoriatur, vel ipsi sananto vel ad rectorem vel visitatores querelam deferunto.

Das sechste capitl: vom ambt der discipl, in und ausser dem landthauß wonhaft.

## 1.

Anfänglichlich so wollen wir, das alle discipuli unserer landtschuel gott von herzen förchten, ehren und anruefen, sein wort fleißig hören, ihre maecenates scholae, praefectos und praeceptores nit wigens als ire selbs eigen eltern lieben und gehorsamben, auch disen volgenden schuelsaczungen treulich und fleißig nachkhommen.

## 2.

Sommerszeit morgens umb fünf uhr, so baldt man das ander mahl leitet, im winter halbe sechse (es werde dann alters halben mit ime dispensiert) soll jeder knab, im collegio wohnendt, in der communitet erscheinen, auf seine knie nidertallen, sambt und sonders sein ernstlich gebet zu gott dem allmechtigen thuen, ihme für der lieben engel treuen schucz dankhen, umb fernern beistandt des heiligen geistes anruefen und dann ein capitl aus dem neuen testament anhören.

## 3.

Vor sehs uhr sommerszeit, im winter aber vor halb sieben uhr, so man schuel helt, soll jeder knab, er sei inner oder ausserhalb des landthauß, in der schuel, jeder in seiner class an seinem gewöhnlichem ort, biß man zu den precibus leitet, sich finden lassen, nachmals mit dem früegebet und veni sancte zu seiner lection greifen, die selben sommerszeit umb neün uhr, winterszeit halbe zehne wiederumb mit dem ordenlichen gebet und gesang beschließen.

## 4.

Morgents umb zehen uhr, abendts umb fünf uhr sollen sie ad campanae pulsum in der communitetstuben erscheinen, samentlich mit den praecep-

toribus zum essen gehen, mit gewaschenen und zusammen gelegten händen andächtig beten, züchtig und mit gueten gepärdten der fürgetragenen speißen genießen, kheiner dem andern sein wein austrinckhen oder verkhaufen und, so die malzeit fürüber, ein disch nach dem andern ordenlich aufstehen, sich waschen, gott danckhen und ire psalmos, catechismum oder, was breuchlich, recitirn.

## 5.

Vor zwölf uhr nachmittag verfüeg sich ein jeder wider in die schuel und, wer zur music deputirt, der warte ir fleißig ab, welcher zum schreiben geordnet, der sei gefaßet und bereit, sein scriptur, wann mans begert, aufzuzagen, und, damit man sehe, was jeder im teutschen und lateinischem schreiben proficirt, soll er alle monat ein schrift und brief für sich selbstn machen, mit sonderm fleiß abschreiben, dem rectori oder collegis weißen und dann seinen eltern die schrift und brief mit des rectoris consens und sonsten nichts aus dem landthauß haimbschreiben und schickhen.

## 6.

Nach verrichtem schreiben und music soll ein jeder in seiner claß gefunden werden, da seine ordenliche lectiones biß auf drei uhr verrichten, nach vollendter lection, was musicae instrumentali destinirt wirdt, die ordenlich mit fleiß besuechen, die andern irer repetition und priuat studiis abwarten.

## 7.

Sie sollen alle tag ein stundt, ehe sie schlafen gehen, zu der repetition zusammen khommen, darbei der inspector ein fleißig aufsehen haben und, was ein jeder lernet, sehen solle; solche repetition sollen sie mit dem gebet und biblischer lection beschließen und ein jeder in sein pett gehen.

## 8.

Darnach zu nacht umb acht uhr sollen sie sich in die communitet samblen, miteinander fleißig beten, ein caput aus dem alten testament anhören und dann sich zu ruhe machen, ir pett nit verändern noch verwechseln, kheiner sich zum andern legen, kheinen fremdten beherbergen, einer den andern im schlaf mit unnützem schwäczen nit verhindern, und, so einer aus den größern biß auf neun uhr aufpleiben und studiren wolt, mag ers mit vorwißen deß rectoris wohl thuen, doch deß lichts wol wahrnemen und still schlafen gehen.

## 9.

Wir wollen auch, das kheiner den andern in seinen studiis verhindert, zur ungelegnen zeit in der stuben ein und auslaufe oder in der stuben auf und ab spaziere, wann die andern ihre lectiones repetirn, die annotationes conferirn oder argumenta machen.

## 10.

Es soll auch kheiner an öffnen, fenstern, stuben und penckhen mit schneiden, schaben und dergleichen schaden thuen, seine camer und gemach, pett, leingewandt, claiden, schuech und bücher sauber halten, nit muetwillig zerschneiden, verreißen, verwüesten, vertauschen, verkhaufen oder

hin und her in den gemächen verstekken und ime ohne vorwissen des rectoris und seiner eltern von büchern und claidern nichts khaufen, bestellen, außnemen und machen lassen.

## 11.

Es ist auch unser ernstlicher befelch, daß ein jeder erbare, gebürliche und züchtige claidung gebrauche, kheine federn, wehr, meßer und dergleichen wie auch kheine dolchen bei sich trage, in seiner verwahrung habe, sondern die dem rectori zu behalten gebe, oder nicht zurissen, dissolute, landtsknechtischer und jägerischer gestalt hereinziehe, sondern solle sich, wie einem schueler vom adel gebürt, klaiden, sein gewandt bei zeiten zu beßern geben, das leingewandt alle vierzehn tag, und so oft es von nöten, saubern, auch zu bestimbter zeit paden und sich palbieren lassen.

## 12.

Damit aber nichts in der wesche verlohren werde, soll ein jeder knab sein gewöhnliches zaichen und buechstaben, wie es ihme befohlen machen laßen.

## 13.

Am sonntag und feyertag solle die jugent bei gueter zeit vor dem leiten in der schuel sich finden laßen und ihre sacras lectiones leßen und, wann man anhebt zu leiten, allwegen je zwen und zwen ordenlich und züchtiglich in die kirchen gehen, sich an ihr ort seczen, gottes wort mit andacht hören, dasselbig den praeceptoribus oder dahaimb aufsagen, ihre psalmen und ein evangeli-büchlein in die kirchen mittragen helfen, singen und peten, nit unnucz geschwäcz treiben, lachen, gesticulirn und vil umb sich sehen, sondern christlicher, wolgezogener gebärdten sich befeißigen; wo dasselbige nit beschähe, sollen sie ernstlich bestrafft werden.

## 14.

Deßgleichen, wann sie spazieren geführt, sollen allwegen irer zwen ordenlich und züchtig mit einander gehen, auf der gaßen nit klaffen noch ungebärtig umb sich schauen, gegen herrn, frauen, gelehrten, alten, verständtigen leuten ehrerbietig sein, an dem ort, da sie hingeführt werden, bei einander bleiben, kheiner den andern gefehrlichen stoßen, schlagen oder werfen, unmäßig springen oder laufen, damit man sehe, daß sie in einer adelichen schuel, nit als pauern erzogen werden, viel wenigens peürischen aufschreyen und allwegen latinae linguae sich befeißigen.

## 15.

Wo aber ein knab zu rechter stundt in die schuel und kirchen nit kommen würde, soll er, wo er khein entschuldigung von seinen eltern, praeceptoribus oder kostherrn bringen würde, sonderlich wann es oft beschähe, gezüchtiget werden.

## 16.

Welcher in der lection nit still und züchtig ist, nit fleißig aufmerkhet, die gehörte lectiones repetirt und, so er gefragt, nit respondirn khan oder anders, was einem fleißigen knaben gebürt, nit thuet, sondern mahlet,



klafft und andere unnütze sachen tractiert, der soll nach gelegenheit des übertretens, ingenii und alters gestrafft werden.

## 17.

Welcher an böser gcsellschaft lust hat, zanckhet, einen andern auszufordern trowet, raufet oder schlägt, fluechet, die praeceptores verachtet, verleügt, unehret, auf der gaßen und sonst unzüchtig ist, unwahrhaft seinen nächsten entregt, verhandelt oder verpürget, sich muetwilliger weiß wider die schuelgesacz auflainet, wider die gebot teutsch redet oder andere unart treibet, der soll umb seiner übertretung willen andern zu einem exemple gestrafft werden.

## 18.

Es soll in jeder claß einer nach dem andern decurio oder censor sein: diejenigen, so ausser der schuel bleiben, langsam khommen, nit fleißig aufmerckhen, schwächen, umb die mahnung des praeceptoris nichts geben, teutsch reden, ein andern verhindern, schreien, poldern, ohne erlaubnus aus der schuel gehen, nit eingenesselt sein, die schuech nit ausgezogen haben, ohne huet einher ziehen, zu ungebürlicher zeit hin und her spazieren, in der schuel, ausser und in der claß, am essen, spazieren und schlafen gehen sich ungebürlich verhalten, fleißig aufzeichnen und den strafwürdigen seinem praeceptoris oder inspectoris überantworten.

## 19.

Wofern aber ein decurio in seiner claß abwesendt sein solt oder müeste, soll er an sein gewöhnlichen ort ain andern seiner condiscipulorum, biß das er wider khombt, loco prodecurionis stellen und sein ambt verwalten laßen; woferr er aber zu übertretung seiner mitgesellen still schweigen und die nit treülich notieren würde, soll er doppelt gestrafft werden; so in hergegen einer seines ampts wegen verspotten oder was thätlichs mit schlagen oder andern wider ine fürnemben würde, soll er darumb ernstlich gestrafft werden.

## Zum sechsten Capitel

(de officio discipulorum in genere).

Als lex tertia ist eingeschaltet: Diebus festis ad catalogorum recitationem hora locoque consueto venient; praeceptorum suorum aut eorum, quibus res haec est commissa atque credita, modeste adventum expectabunt, recitati clara voce respondebunt, ad templum cum condiscipulis suis ducti subsellia scholasticis assignata occupabunt, auscultationi verbi diuini, precibus, cantibus sacris pie et religiose operam dabunt. Quod si etiam ex his provecioris aetatis aliqui et sic Christiana doctrina imbuti probe fuerint, ad SS. sese synaxin atque εὐχαριστίαν domini diligenter praeparabunt, eadem quater in anno cum aliis utentur. Sacris peractis ad locum peractum reuertentur. Vgl. hiezü den Punkt 13 dieses Capitels.

Die Bestimmungen 6—12 dieses Capitels haben als Leges die Nummern decima nona, vicesima, vicesima prima, denen als letzte die vicesima secunda mit folgendem Wortlaut folgt: Quicumque tandem scholasticorum in leges hasce peccauerint nec nominatis iam poenis et castigationibus verborum et ferularum coerceri sese atque ad officium reduci patiantur, hi proceribus sistentur, de quo praemunitos omnes esse uolumus. — Die übrigen aber lauten:

Lex quarta: Ad horae sonum tempore constituto et quidem in aestate a sexta usque ad nonam, hyeme vero a septima usque ad mediam ante decimam a prandio a duodecima usque ad tertiam omnes suis in classibus comparebunt neque ante uel in collegii area vel circuitu vel locis aliis petulanter circumcursabunt, sed praeceptores suos expectabunt, qui quam primum hora audita fuerit, catalogos recitabunt; in tardius accedentes aut absentes prorsus illico nullaque interposita mora inquirent, eos, qui tarditatis vel absentiae suae a parentibus, heris domesticis, paedagogis excusationem aliquam probabilem ac honestam non attulerint, modo ac ratione bona vel ferula punient. (Vgl. Punkt 15.)

Lex quinta: Nemo discipulorum, siue ille nobilis, siue alio natus loco fuerit, a psalmodiis et numinis diuini invocatione sese subducet atque subtrahet, verum et psalmis omnes modulabuntur et preces eo ordine modoque recitabunt, qui singulis ordinibus praescriptus est. In primis vero catechismos Lutheri in inferioribus, in superioribus curiis Chytraei retinebunt, discant, memoriae mandabunt, non quadam aut negligentia aut contemtionem eorundem commutent, ut offensionem inde aliquam boni excipiant. Secus qui fecerint, aut virgis aut aliqua alia poena de praeceptorum iudicio castigabuntur.

Lex sexta: Modeste, attente, diligenter in scholis singula auscultabunt, scribent, legent, repetent, recitabunt, caetera bonorum discipulorum officia exequentur, non in res alias cogitationes suas abjicient, non alia, quam quae docentur, aut inutilia legent aut scribent, non quae traduntur a praeceptoribus ab aliis mutuo petent aut coement atque ita pigritiae atque ignaviae suae puluinos substernent, bonos et frugi condiscipulos suos in officio impediunt. Hic peccatum si quid fuerit, verborum virgarumque animadversio de praeceptorum iudicio adhibebitur.

Lex septima: Scribendi sibi quotidie commandatas exercitationes habebunt; nihilo tamen interim minus hebdomadaria styli exercitia retinebunt, certo die proposita in schola argumenta praeceptoribus suis exhibebunt, correcta ab his illico describent, descripta singulis hebdomadis praeceptoribus monstrabunt nec cuiquam discipulorum haec ipsa describendi potestatem facient, nisi in poenas eas, quae antea sunt commemoratae, incurrere velint.

Lex octava: Latina vocabula, quae curiis inferioribus quotidie proponuntur, memoriae pueri mandabunt atque ita ab ineunte aetate latinae sese linguae assuefacient. Tertiae vero ac superiorum classium discipuli neque in schola cum praeceptoribus nec ipsi inter sese in hac vel extra eam nisi latine loquentur. Atque hic corycaei constituentur, qui hac delinquentium in parte quotidie ad praeceptores nomina deferent, ut poenae loco sententias, versus aut vocabula aliquot memoriae mandent ac recitent vel etiam, si ter vel saepius una in hebdomade patrio usi sermone in schola fuerint, ferula puniantur.

Lex nona: Quaecunque a praeceptoribus in schola aut domi discenda aut post in classibus recitanda proponuntur, diligenter, prompte, alacriter omnes addiscent et expedient, non solum in dialecticis et rhetoricis verum etiam grammaticis praeceptis et horum recte usum assequentur.

Lex decima: Qui quartae sunt classis, non minus Graecae linguae propter insignem huius tum utilitatem cum necessitatem atque latinae studere tenebuntur. In primis vero ii, qui ad tribum quintum sunt promoti, lectionem illam Graecam assidue et constanter audient.

Lex undecima: Suis e classibus emissi discipuli horis constitutis recta sese et modeste domum conferent, non stationes ullas in areis scholae vicinis habebunt. saltu, discursu, jactu, concertationibus, vociferationibus et id genus aliis petulantiam exercebunt. Modeste quoque ac uerecunde in plateis versabuntur, iis, quibus cultus et reuerentia debetur, ut sunt senes, magistratus, ecclesiae pastores ac praeceptores, alii autoritate aut virtute praediti viri, honorem exhibebunt, non irreuerenter, proterue, minaciter eos aut praeteribunt aut aspicient aut alloquentur, sed ita, ut literarum decet studiosos in verbis,

factis, gestibus sese gerent. Eodem modo omnibus honestis in coetibus atque congressibus siue ad templum eundem siue funera deducenda siue ad alios accedendum actus publicos, cum in collegio tum extra illud fuerit, pietatis, verecundiae, honestatis rationem habebunt neque ante inde, quam conuenerint, discedent. Contra qui facere aut ab ipsis praeceptoribus aut decurionibus aut corycaeis deprehensi fuerint, pro delicti ratione verbis aut virgis emendabuntur.

Lex duodecima: Qui aduersus praeceptores aut alias praefectos suos falsam querelam ad parentes, tutores, cognatos, amicos vel quosuis necessarios et viros bonos detulerint, ii et quia falsum dicunt et erga praeceptores ac praefectos suos ingrati sunt et quia moerorem ac destructionem animorum mendaciis suis excitant, pro magnitudine peccati et de iudicio visitorum ac rectoris aut virgis castigabuntur aut modo aliquo bono seueritatis meliores fient.

Lex decima tertia: Qui sermone impudenti, impudico, impio utentur, verbis litigabunt, pugnis proeliabuntur aut quo modo inter se contentent, rixabuntur, certabunt uel quid simile committent, pro facinoris grauitate castigatione verborum, ferulae, carceris coercebuntur. (Vgl. Punkt 17.)

Lex decima quarta: Ut hae ipsae leges eo diligentius seruentur, singulis in classibus hebdomadarii ordine decuriones constituentur, quorum officium erit, contra has uel in ecclesia vel schola commissa diligenter obseruare, notare, ad praepceptorem, quoties interrogatus fuerit, deferre. Quod si uero hi in animadvertendo et accusando suum officium minime fecerint (id quod quotidie praeceptores uidere et in hebdomadariis visitationibus diligenter inquiri et cognosci debet) seuerè virgis corrigentur, quod inde necessario sequitur, ut si hi sint vitiosi, etiam horum condiscipuli vel exemplo offendantur vel in vitiorum societatem pertrahantur atque ita scholae nostrae disciplina, quae uel maxime nobis curae est, collabatur et pereat. (Vgl. Punkt 18 und 19.)

Lex decima quinta: Vestitu honesto ordinique scholastico conuenienti omnes utantur, non cuius, non spiris, non cirris calamistris, in vultus prominentibus comis, non caligis, thoraicibus, manicis milites imitati sese deformabunt sed disciplinae et decori rationem habebunt. Hac si quid peccatum in re

fuerit, praesto in delinquentes non modo virgarum poena verum etiam illustrium procerum animadversio erit.

Lex decima sexta: A pugionibus, gladiis aliisque pernitiosis omnes abstinebunt nec hic uel in illis classibus vel extra has utentur, multo uero minus ea in plateis aut noctu aut interdiu gestabunt. (Diese beiden leges sind im Punkt 11 kurz zusammengefasst.)

Lex decima septima: Nemo cum mercatoribus, ciuibus, bibliopolis et aliis mechanicis quicquam contrahet, emet, mutuo sumet, aes alienum conflabit absque praescitu et promissu eorum, quibus commendatus est, sub poena ferulae aut grauioris animadversionis. Qui uero ex his inconsulto rectore nostris discipulis vel vestimenta vel calceos parauit vel libros vendiderit, cibum vel potum vel alia esculenta suppeditavit, suae mercis et pecuniae iacturam patiatur, nihilque solvi istis teneantur.

Lex decima octava: Incolae collegii prandium hora decima, coenam uero quinta simul cum magistris accedant, ante mensam complicatis manibus consistant, preces consuetas sigillatim recitent, quisque locum suum occupet. Ubi se cibo potuque refecerint, de mensa surgant, manus lauent, misericordiam et benefico muneratori Deo gratias agant, iuxta praescriptum psalmos recitent. Ad mensam ex superioribus aliquis ordine historiam legat.

Das siebent capitl: vom ambt der eltern und jenen, so ire kinder und verwanten oder kostknaben ohne einen praedagogo in diser unser schuel befördert haben wollen.

#### 1.

Wie wol dise unsere gegenwertige landtschuel für unsere, der zwaiien ständte von herrn und ritterschaft, adeliche jugent angerichtet und bestellet, damit diselben bei einander in gottesforcht, zucht, tugent und gueten künsten fleißig auferzogen und underwießen, und gleichformigkeit der gemüeter von jugent auf bei ihnen gepflanzt und erhalten würde, jedoch sein wir aus christlichen billigen ursachen auch andern unsern benachbarten so vil zu willfahren bedacht, dass sie auch ihre kinder neben unser jugent mögen aus und in die schuel schickhen und gehen laßen. Darumb, so oft einer oder mehr ausser oder im landt sein jugent hie in unser schuel absenden, besondern auch sie in unser, der beiden ständten, oeconomia in der cost haben wolte, soll er es zuvor an uns, beeder ständt herrn verordneten, oder visitatores und rectorem gelangen laßen, von den ihme als dann gueter beschaidt erfolgen und, weßen er sich weiter zu verhalten, andeutung geben werden solle.

## 2.

Nach beschehener bewilligung soll er alßbald sein kindt oder gefreundten für den rectorem bringen, den laßen examiniren, in die matriculam und catalogum gemeiner schuel einschreiben und ime ein gewiße claß deputirn und selbsten ernstlich und väterlich ermahnen, daß er sein sohn oder gefreundten gottesfürchtig dem rectori, seinen collegis gehorsamb und die schuel fleißig besuechen und alle lehr, wahrung und straf, so ime zum besten geschicht, geduldig annehmen und bei ihme ersprießlich sein laßen wölle.

## 3.

Die eltern sollen es aber bei diser mahnung nit bleiben laßen, sondern für sich selbsten ire jugent zur schuel halten und treiben, auch bei iren cost und zuchthern und frauen in der statt so vil vermögen, daß inen khein muetwill, untugent und hinlässigkeit gestattet, sondern sie bei gueter zeit herein in die schuel und kirchen geführt, zur erbarkheit angezogen, damit nit, was in der schuel mit mühe und arbeit erpaut, durch zu vil lindigkeit zu hauß wider ingerissen und verderbet werde.

## 4.

Auch wider die praeceptores kheinen zorn und neidt leichtlich faßen, wo die unart irer kinder gezüchtigt, vergebenen geschrey und unkhuentbaren mangel, so über die schuel und der selben verwanten durch die jugent selbs, so hiermit oft freiheit und licents suechet, oder andere unverständige mehr aus blindter liebe dann zeitigem rath bißweilen ausgossen und spargirt, nit leichtlich beifallen, sondern deßen vom rectore und visitatoribus, welchen das schuelweßen vertrauet, khuntschaft einziehen und sich aller sachen wol befragen.

## 5.

Wir wollen auch, daß die eltern ire khinder nit zu oft und zu unzeiten außladen, abfordern und spazieren führen, auch sie mit unnötigen haußgeschäften ausschickhen, bei gastereyen aufwarten nit behelligen, die weil ire ingenia, durch solche böse mittel und exempl des ungesundts distrahirt, bald, was sie mit grosser mühe begreifen, fahren laßen und schwerlich corrigirt werden mögen, sondern so vil möglich sie ganz und gar bei der schuel und lernung laßen, mit aller notturft essen und trinken, klaider, bücher, leingewandt, petgewandt und dergleichen sowol auch irer kinder famulos versehen oder, wo mit vorwißen deß rectoris oder visitorum einer zu gewöhnlicher vacants zeit zu hauß genommen, denselben auf bestellten termin bald wider zur schuel abfertigen.

## 6.

Dann so wollen wir, dass alle diejenigen, so ire kinder und gefreunde bei diser unseren, der zwaian ständte, schuel in der cost haben, alle viertl jahr, nach dem sie angenommen, ir gewöhnlich und deputiert costgelt in das einnehmer-amt erlegen und für ein person, dem über jedes essen ein ganzes mässlein wein geraicht, jährlichen 30 f., für den, so ein halbes mässlein gebürt, 27 f. und, der kheinen wein trinkhet, 24 f. bezallen und richtig machen.

## 7.

Und so einer oder mehr sein kindt wider auß der schuel nemen, anderer ort und endt befürdern und verschickhen wolt, soll ers zuvor uns visitoribus und rectori vermelden, damit sowol die zeit seines ausstandts als zukhunfts in unser schuel-protocoll verzeichnet, sein stell mit andern knaben ersetzt und khünftig, was seine profectus und zunemen in studiis und sein leben und wandel gewesen sei, ersehen und das dischgelt und andere schuldner ordenlich bezalt und zufriden gestellt werden.

## 8.

Wir wollen auch, so oft knaben auß unserer schuel in andere landt und auf frembdte academias verschickht werden sollen, daß es tempestive et cum judicio visitorum et rectoris beschehe und inen nit frembdte, unbekhante, sondtern ingenui et bene morati praeceptores, die sich ein zeitlang bei unserer schuel, so man anders die haben khan, wol und unsträflich verhalten, ires leben und wandels vom rectore und visitoribus guete zeugknus, der knaben ingenia und inclination khennen und wißen zu regirn, erwehlet und zugeordnet werden, darumb die eltern solche tüchtige und qualificirte personen aus unserer schuel beizeit, damit jedes stell ohne erlengerung mög versect werden, begeren sollen.

## Zum siebenten Capitel

(de parentum et eorum officii, qui liberos suos in disciplinam recipi ac probe informari cupiunt).

Die lex tertia lautet: Sed non verbis tantum pietatem, diligentiam, obedientiamque tuis praecipias, verum in scholam eos tempestive et a schola domum reuersos ad literas, quibus addicti sint, compellas, domesticis laboribus, occupationibus aliis eorum studia non impediās vel distrahas, ad choreas, conuiuia, computationes, ferias rusticanas raro invites. Tum in sermone, corporis cultu victuque absit scurrilitas, absit luxus et quicquid aut ordinem scholasticum dehonestat aut impedit studia aut quoquo modo bonis moribus officit.

Die lex quarta lautet: Praeterea feras ut laudari, excitari, amari, sic etiam moneri, reprehendi, castigari liberos tuos. Rumusculis vel data opera ad excutiendum disciplinae jugum ab iis confictis vel ab aliis ad infamandam scholam eorumque praefectos excogitatis non temere fidem facias, sed ea de re prius apud rectorem et visitatores inquiras, quam ex stulta credulitate vel amore caeco, qui iniquissimus saepe iudex esse solet, quenquam vel probri vel neglecti officii suspectum habeas.

Auch die weiteren drei Leges sind von dem deutschen Texte zum Theil abweichend und lauten:

Lex quinta: Quos cum filiis tuis aut agnatis ad nos ablegatis paedagogos et tua simul et academiae secum huc afferre testimonia religionis, vitae doctrinaeque volumus, quibus nisi probe instructi fuerint, locus ipse (?) apud nos nullus erit, sicut nec cristatis, gladiatoribus, curtis palliis, pillis turbinatis, corollis oblongioribus deformatis potius quam ornatis. Vecors siquidem id genus hominum est et insolens patriae fastidium et perniciosum disciplinae.

Lex sexta: Filios tuos ubi ab iis artibus, quibus in hac schola adolescentia ad humanitatem informari solet, alio eman-dare voles, cum rectore et visitoribus tua communices con-silia, ut et aetatis et ingenii et profectus studiorum haberi ratio commodeque peregrinatio suscipi, e discentium catalogo nomina expungi, non tam aduentus quam abitus cuiusque matriculae inseri queat. — Porro ne prorsus ignotis cura liberorum com-mittenda, praeceptores eos, qui morum vitaeque honestate prae-diti suam nobis industriam ac doctrinam aliquandiu hac in schola testatam fecerunt et ingenia moresque puerorum antea cognita perspectaque habeant, deligito tuisque adjungito.

Lex septima: Cum multam industriam et excitet et in-flammet gratitudo, sordities vero et auaritia parentum diligen-tiam et studium praeceptorum imminuat et infringat, par est omnino parentes quoque suam in docentes exercere liberalitatem et cum nihil didactri loco cuiquam soluendum aliis tamen praemiis labore non indignis ad constantiam eos in suscepto labore provocare et inuitare. Nemo enim est, qui ingratis diu prodesse aut velit aut possit.

Das achte capitl: von dem ampt deß schuelwirths oder oeconomi.

## 1.

Der oeconomus und einkhauffer sollen ihrer instruction gemäß sich verhalten, denen visitoribus, inspectoribus und rectori, was dise in der haußhaltung und kuchel ordnen, folgen, die wochenzetl alle montag übergeben, sollen bayde in der communitet mit den knaben essen, ohne vor-wißen nicht verraißen, von den malzeiten nicht bleiben und alles, was der ordnung zuwider ist, meiden.

## 2.

Der oeconomus insonderheit solle sein weib und gesindte dahin halten, daß sie mit den speisen sauber und ordentlich umbgehen, nicht leichtfertig gesindt aufnehmen, mit allen schuelpersonen ainig leben, privat-gastereyen, undertrunckh und unnötige ladungen allerdinghs einstellen.



Zum achten Capitel.

Die sieben leges des Capitels de officio oeconomi entsprechen den obenstehenden zwei Punkten nicht, wohl aber ist ihr Inhalt in die Sonderverordnung für den Schulwirth übergegangen. Die leges lauten:

Lex prima: Oeconomus secundum sibi praescriptam legem cibariam conuictores suos alat foveatque iisque mane quinque vesperi quatuor fercula sufficientia et salutaria, potum itidem debitum et valetudini conuenientem statuto tempore apponat. E cella vinum ipse communitatis famulus et oeconomi minister efferat, infundat, distribuat.

Lex secunda: A prandiis et coenis nisi gravissima de causa non abesto neque peregre sine rectoris visitorumque consensu profisciscitor. Alumnos et conuictores tuos ut bonus parens et fidelis tutor filios amato, dictis et factis tuam erga ipsos benevolentiam declarato.

Lex tertia: Si ordinario potu sitim sedare nequeant collegae licebit ab oeconomo vinum extra ordinem emere, quantum ad restringendam sitim sufficiet, relicta heluonibus nimia ingurgitatione. Vinum etiam ordinarium a mensa si abesse rectoris voluntate contingat, postulantibus non denegato.

Lex quarta: Si quae de cibo potusque defectu vel a scholae visitoribus vel a rectore ad te querela delata fuerit, eam, ut par est, accipito, defectum suppleto.

Lex quinta: Singulis hebdomadibus mantilia ter, mappas bis, quadras, quoties opus est, permutato. Caetera ad mensam necessaria praebeto. Pro cuiuslibet hospitis vino, si praeter cibum ordinarium nihil apponatur, quatuor cruci . . . ex aerario publico oeconomo solvantur.

Lex sexta: Puerorum aegrotantium curam diligentem habeto. Cibum et potum secundum medici et rectoris praescriptum aegro suppeditato. Si quid ultra cibarias leges aegro coquendum sit, pretium rei seorsim connotato atque solutionem ab aegri parentibus exigit.

Lex septima: Inconsultis scholae praefectis rectoreque neminem in convictum recipito. Denos, non plures convictores una mensa capiat. Elapso semestri pro convictu a discipulorum parentibus vel curatoribus oeconomo satisfaciatur.

Das neunte capitl: von dem teutschen modisten und instrumentisten.

Stimmt wörtlich überein mit der unten folgenden Sonderverordnung; es enthält nur folgenden Satz mehr: dieweil aber die knaben umb zwölff uhr der maiste thail wegen der musicen und arithmeticen im schreiben verhindert werden, soll er denselbigen nach dreyen uhren privatim ihre schriften zu übersehen, auch sonsten, was bey dem schuelwesen notwendigis zu schreiben ist, zu verrichten schuldig sein.

### Zum neunten Capitel.

(de officio scribae et symphonistae.)

Die leges weichen in nicht wenig Punkten von der Instruction ab. Sie lauten:

Lex I. Cum magnum sit decus et ornamentum venusta manus et scriptum elegans, nostri vero praeceptores aliis praepediti negotiis, quod scribunt, polite nequeant, scriba noster ordinarius iuventutem in dies literas pingere earumque figuras scite favere, mox lineas integras conjungere doceat. Exemplar scriptiois, quod imitentur, quoties opus est, nouum proponito, scripturas exhibitas monstratis vitiis et vitiorum causis, emendato, ita tamen, ne nimia emendationis seueritate desperent, sed vitiatam tantum partem, ut prudentes solent medici, a corpore sano resecent.

Lex II. Ad horae sonum scholam ingreditor neque ante horam auditam exito, negligenter et distorte et inequaliter res suas qui scriptitant, qui armis scholasticis calamo atramentoque destituuntur, reprehendito, absentes et negligentes notato, eorum nomina praeceptoris indicato.

Lex III. Ut cuiusque profectus et studium perspiciatur, singulis mensibus pro loco scripturis inter se concertent. Qui quam alter melius literas pingat, superior esto.

Lex IV. Quas ad parentes exarabunt literas, non alieno artifice sed suo marte component. Si per aetatem id praestare nondum possint, exemplum sibi propositum imitentur.

Lex V. Praeterea cum et instrumentali musicae idem scriba praefectus sit, eos omnes, qui hac in re aut mandatum aut consensum parentum habent, cythara, testudine vel instrumento quotidie horam integram huic exercitio destinatam informato, sed non plures uno tempore quam tres aut quatuor conjungito. Annum stipendium sex florenorum esto, quod ab uniuscuiusque parentibus exigito, iis tamen horis, quae neglectae sunt, nihil

solvi postulato, nisi neglecti temporis iacturam studio diligentiaque compensaris.

Lex VI. Sin uero scriba conducetur alius, qui cum symphonista picturam literarum doceat, is non una hora contentus sit, sed quoties pueris a studiis severioribus otium erit, dabit operam, ut scriptione singulos exerceat et insuper arithmeticam singulis diebus doceat et doceat intelligenter et cum fructu.

Das zehende capitl: von der famulorum ambt.

## 1.

Die famuli ingemein sollen allen vorigen geschriebenen gesezen sowohl als die adeliche jugent nachkhommen, die ersten auf sein und die letzten schlafen gehen, und damit jeder gewiß wiße, was sein ampt sein solle, und den studiis desto baß abwarten khönne, haben wir verschafft, daß jede wochen zwen umbwechslen und was in der schuel, bei dem tisch und sonst zu thuen, verrichten, die andern aber, so von diser arbeit müessig, der knaben geschäft in der statt bei schneidern, schuestern, buechpindtern und anders vollziehen.

## 2.

Die hebdomadarii oder wöchner sollen fleißig zu hauß pleiben, die schlüssel zur tafeltueben und schenckkammer sambt den schlüsseln zu den gättern und obern cammern und gättern bei sich oder in ihrer ver- wahrung haben, zu nacht und, so oft man in die kirchen und spazieren gehet, alle thüren gesperrt und sauber halten, die tisch selbst den deckhen und keines andern hülf darzu gebrauchen, allwegen vor und nach dem essen morgents und abendts winterszeit in allen stuben ein gesunden, wolgeschmackhen rauch machen.

## 3.

Vleißig acht haben, das alle schuelstuben über den andern tag, die communitet aber täglichen purgiert werden, die catalogi, lectionum ordo, precum series, das pultpret, stüel und penckhen jedes an sein ort gestellt, abendts und morgents die putzscheren und leüchter ausgehebt, die fenster nächtlicher weil sambt den camern-thüren gesperrt, die cammern sambt den petten sauber gehalten, den knaben zu bestimbter zeit schlafen geleüchtet werde.

## 4.

In sonderheit aber wollen wir, daß die famuli die speiß zugleich auftragen und des tisches fleißig warten, den knaben ire notturft reichen, daß gießfaß und küpferling allwegen mit frischem wasser anfüllen, die kandl sauber außwaschen, den wein einschenckhen und zu rechter zeit fürseczen und, da sie merckhen, daß der discipulorum einer sein wein vergeben, vertauschen oder verkaufen wirdt, sollen sie das baldt dem ephoro anzeigen und sonst in allem, wie oben von den decurionibus vermeldet, die gemein disciplin erhalten helfen, und hierinn sein auch die priuati famuli begriffen.

## 5.

Solle kheiner ohne vorwißen des rectoris oder collegarum aus dem landthauß gehen oder sich durch die knaben ausschickhen laßen, sondern sich fleißig, gottesfürchtig, still und eingezogen halten und andern knaben mit gueten exempeln fürleuchten, damit man ursachen hab sie weiter zu befördern.

## 6.

Zum beschluß soll auch allwegen einer aus den famulis, so darzue deputirt wirdt, ain viertl stundt vor essens mit dem oeconomio in den keller gehen sehen, das der wein nit auf der neige und frisch auß dem faß gelaßen werde, helfen den fürtragen und einschenckhen, so baldt ein gast ins collegium geladen, sein ordenlichen wein nach gelegenheit der personen geben laßen, doch das er zuvor wiße den gast ordenlich und und mit vorwißen des rectoris beruefen sein, und dann die verzeichnus der gäste wochentlich den visitatoribus oder rectori zu stellen.

## 7.

Hergegen wollen wir die treüen, frommen, fleißigen famulos nit allein ihres treues (!) und fleißes genießen und, was der communitet, deßgleichen besondern herrn dienet, mit essen, trinckhen, pett, klaidern und büchern versehen laßen, sondern zu aufnehmen ihrer studien und wolfart noch weiter vor andern befördern.

### Zum zehnten Capitel.

In den Leges ist das Capitel de officio famulorum zum eilften, das vom Thorhüter u. s. w. zum zehnten gemacht. Ersteres umfasst nur drei Bestimmungen, die also lauten:

Famulos haec nostra schola non solum utiles praestandis operis, quas requirit scholae necessitas, verum etiam moribus incorruptis aut certe, qui videantur ad probitatem dociles, asci-scat. Quorum haec sint officia.

Lex prima: Circa quintam ipsi mane surgunto, aquam puram lavandis manibus apportanto, lumen ante, si opus sit, singulis cubiculis inferunto, quam e somno campanae pulsu excitaveris. Ubi post primum signum hora quadrans effluxerit, altero signo ad preces sacras privatas conuocati praesto sint. Candelae in qualibet mensa constitutae hyemali tempore accenduntur. Conclauia, cum aëris inuitet clementia, pate-scant ventisque pervia sint.

Lex secunda: Mensam instruunto et removento. Vinum e cella efferunto. Ad voluntatem rectoris et collegarum cibum e culina allatum apponunto, pueris ad mensam cultellos, cantharos, quadras et alia ministranto iisque ad mensam

euntibus et redeuntibus lumen praeferunto. Vestes puerorum laceras die Mercurii et Sabbathi reparari curanto et alia, quae in urbe perficienda sunt, iisdem diebus et horis expediunto. Cantionum libros in templum deportanto et reportanto.

Lex tertia: E collegio insciis et inconsultis praeceptoribus pedem non efferunto. Pueros in praecepta morum delinquentes ad virtutem et obedientiam cohortantor et, si iusto gravius aut secus quam disciplinae aut aetatis ratio fert, peccetur, rectori vel collegis indicanto. Non rectori solum et collegis obtemperanto et officium suum diligenter obeunto, sed et reliquis pietate, industria et morum elegantia praelucento.

Das eilfte capitl: von dem Thorhüeter und Barbierer.

1.

Wir wollen, das der thorhüeter das landthauß, so vil müglich, in gueter acht habe, frembdte verdächtige personen darinnen nit hin und her spazieren oder die adeliche jugent, sonderlich bei nächtlicher weil, ohne khundschaft ein und auß laße, über neun uhr das thor keinem öffne.

2.

Zu feuer und liechter guete sorg haben und bei gueter zeit mit maß einheizen, die öfen raumen und die cammer saubern, auch die schuelstuben und cammer die wochen dreymal, oder so oft es von nöten, kheren, der knaben leingewandt aber alle vierzehnen tag waschen und truckhnen lassen, dasselbige ordenlich einnehmen und wider ausgeben, davon nichts verliehren oder verwechseln, aber, was durch ihr versaumbnüs verloren, wider erstatten solle.

3.

Wir wollen auch, daß der barbierer, so oft es von nöten und der rector an ihne begeren wirtd, das padt im landthauß heize, die knaben pade und palbiere, die padstuben und zwagstuben heize, sauber halte und, was abgeheth, bei zeiten machen laße, auch sonsten, wenn von dem rectore in eines knaben namen was defect fürfiel, sein rat und hülff begeret würde, soll er erscheinen und umb jedes bezalung rathliche mittel brauchen.

### Zum eilften Capitel.

(Caput decimum de officio janitoris, calefactoris, locatricis, balneatoris.)

Punkt 1 lautet: Curiam provincialem ne cuivis patefaciat ac, ne quis pro suo libitu in ea hinc inde obambulet, omnes angulos perreptet, caveto, iusto tempore eam claudito. Discipulis incolis a coena praesertim nullis exeundi prius copiam

facito, quam id rectoris permissu fieri compertum habeat. Ab hora nona vespertina et quinta matutina portas non reserato. Tempore prandii et coenae easdem obserato.

Punkt 2 enthält die lex secunda und tertia.

Punkt 3 ist erweitert durch den Zusatz: Si in aliquo morbi genere eius opera requisita fuerit, illico compareat, re et consilio juvet; quae medicus ordinarius praescripserit, exequitor. Volumus enim et chirurgum et medicum in casibus gravioribus sua communicare consilia et in id elaborare, ut aequi bonique omnes intelligant prudenter nos juventuti nobili consuluisse. Vicissim non parentes duntaxat suam sed et nos nostram omnibus gratitudinem benefactoribus probabimus.

Das zwölfte capitl: von den progressionibus, abwechslung der stundten und vacationibus.

## 1.

Wir wollen, das jährlichen und zu baiden märckhten Ostern und Bartholomai zwei examina und doch nur ain solemnis progressio nach Ostern, inmaßen oben in dem ersten capitl vermeldet, durch den rectorem angestellt und gehalten werden.

## 2.

Nach Ostern soll man die lectiones zu morgens umb sechs uhr, nachmittag umb zwölf uhr anfahen und morgens umb neun uhr, nach Michaelis aber von halb sieben bis halbe zehne, und stets nachmittag von zwölf biß drey dociren.

## 3.

Es sollen die praeceptores und discipuli wochentlich zweimahl, Mittwoch und Sambstag, deßgleichen an feyerabendten nachmittags ferias haben, doch von zwolfen biß auf ein uhr die jugent zum singen und schreiben halten, in hundstagen, wenn die tag am schönsten und heißesten, wollen wir ihnen khein schuel zu halten vergünstigt, deßgleichen auch die beede märkht-zeiten in acht tag die schuel einzustellen frey-gelaßen haben.

Das Caput duodecimum de progressionibus horis docendi et tempore vacationis lautet:}

Lex prima: Quotannis bis puerorum studia moresque probentur calendis Aprilis et Octobris. Medium enim tempus est, ut neque novo labori hyemis inclementia obstet neque principium aestatis fastidio afficiat adolescentes. Verum menstrua

interim examina intermittenda non sunt, et progressio nova tunc solennis ad ordines superiores instituenda, circa festum vero Michaelis ii tantum transferendi, quorum studiis diuturniori mora in classibus inferioribus incommodum afferi posset.

Lex secunda: A festo Paschatis lectiones matutinae sexta, pomeridiana duodecima inchoandae, eadem ante meridiem nona, a meridie tertia hora finiendae sunt.

Lex tertia: Cum enim fastidium pariat cum docenti tum discenti continuata et prolixa attentio, quinque horae ad summum aut quatuor, sed non plures quam quinque nec pauciores quam quatuor, imponendae sunt magistris et discipulis praeter tempus illud, quod ientaculo, scriptioni et musicae debetur seque ad sesqui horam in dies protendit.

Lex quarta: Vacationes a studiis bis in septimana, die Mercurii et Saturni, pueris concedantur sed ante has ab hora duodecima usque ad primam musica exerceatur et scripturae exhibeantur. Eadem ratio in profestis diebus obseruetur. In diebus canicularibus, nundinis etiam vernalibus et autumnalibus tempus pomeridianum a scholis liberum sit et priuatis tribuatur repetitionibus et styli exercitiis aliisque ingenuis recreationibus.

Das letzte capitl: von den vorgeschriebenen gesetzen.

1.

Disen jetzt erwelten statuten und saczungen, auch allen andern, was khünfftig geordnet und fürgeschrieben werden möchte, sollen alle oberne schuelpersonen ganz gehorsamb und fleißig nachkommen und zu mehrer vergwißerung uns oder unsern darzue deputierten herrn nach fürgelafnen gesezen angeloben und zusagen, daß sie aus diser unser schuelordnung nit schreiten wollen.

2.

Wir wollen aber, daß berürte leges jährlichen zu Ostern nach vollbrachtem examine in gegenwart unser, der ständte herren verordneten, visitatorn, praeceptorn und aller knaben öffentlich verleßen, doch, was die praeceptores belanget, wenn was insonderheit fürfele, mag ihnen solches besonders fürgehalten werden.

Zum letzten Capitel.

An Stelle der vorhergehenden zwei Bestimmungen enthält der lateinische Text ein „caput decimum tertium de visi-

tatoribus et examinadoribus“ bestehend aus fünf Punkten, die also lauten:

Lex prima: Duos rectori adiutores adiunximus, quos propter authoritatem et doctrinam in causis gravioribus sibi advocare eorumque consilio et auxilio uti posset. Eos secundum aliarum scholarum morem visitatores appellamus, quod assidue scholam invisere, adesse praeceptoribus in monendis et castigandis adolescentulis delinquentibus, in dandis consiliis et officiis mandandis ipsis curiarum magistris oporteat.

Lex secunda: Quoties igitur fieri potest et necesse erit, scholam visitent; studia, mores, pietatem adolescentum inspiciant, probent; si quid legibus adversum, si quam oscitantiam, si negligentiam vel docentis vel discentis offendant, ut aequi morum censors errantem errati commonefaciant, obiurgent, reprehendant. Quod enim Cicero in prudenti gubernatore, id nos in diligenti visitatore requirimus, ut cum mansuetudine seueritatem conjunctam habeat, ita scholae ministros eiusque alumnos obiurget, ut paternus amor non odium aut acerbitas appareat, ita laudet, ne vituperationis metus tollatur sed laboris taedium in docentibus subleuetur. Nemo enim diu istos fert labores, quos nunquam aliis placere sentit, et austeritas odium, dissoluta comitas contemptum parit. Eadem igitur sint consilia et consentientes voluntates eorum, quibus gubernatio scholae demandata est, nulla torqueantur inuidia, nulla ambitione jactentur. Utrumque enim indignum magnis ingeniis et studia turbat et nullum charitati locum relinquit.

Lex tertia: Ad deliberationes de scholae disciplina aliisue negotiis, quoties opus est, conueniant, quicquid offensionis vel quaerimoniae ortum fuerit, diiudicent, sedent, tollant. Quae ad scholae laudem et incrementum, discipulorum utilitatem, pietatis et studiorum propagationem facere videbuntur, pro sua quisque virili parte iuuato, promoueto. De lectionum ordine et legibus nihil immutent sed earum custodes sint.

Lex quarta: Hoc etiam visitatoribus incumbit oneris, ut, quas res doceant et quibus eas rationibus explicent curiarum magistri et quid quisque discipulorum proficiat, perspectum habeant; alioquin enim fieri non potest, ut discipulorum ingenia et facultates suis ponderentur momentis.



Lex quinta: Leges hasce, eas praesertim, quae de officiis discipulorum praecipunt, bis in anno publice recitari in praesentia procerum et ordinis scholastici volumus.<sup>1)</sup>

Als weitere Ausführung der Leges hat die von Memhard verfasste Adumbratio und der Typus quaestionum zu gelten, von denen die erste gewiss, der zweite wahrscheinlich den Straßburger Schulmännern zur Begutachtung vorgelegen hat. In der That sind beide ganz wichtige Actenstücke zur Kenntniss des Lehrganges am Linzer ständischen Gymnasium und daher hier anzuschließen.

#### A. Σκιαγραφία

progressionum solennium in schola provinciali, quae annis singulis circa festum paschatis fieri ac institui solent.

Ut ager, quantumvis fertilis et ferax, sine cultura fructuosus esse nequit sed hac neglecta atque intermissa vel carduus tribulos et id generis alias inutiles et frugibus noxias herbas profert vel prorsus sterilescit, sic, etsi puer aut adolescens naturam eximiam praeclarumque ingenium a Deo acceperit, nisi tamen diligens cultus assidua exercitatio, inspectio ac repetitio accesserit, tantum abest, ut praeclarum quid ac singulare existere soleat, ut potius degeneret et plus sibi atque aliis detrimenti quam emolumentum afferat. Doctrina enim sine exercitatione debilis est et manca. Alterius igitur altera poscit opem res et coniurat amice, ut Horatius ait. Quare nos ceu frugi ac boni patres familias non solum fundum nostrum juvenilem diligenter colimus et cauemus, ne vel sylvescat vel sterilescat, sed singulis mensibus classes omnes obimus et quotannis instituto examine rigoroso discentium ingenia ac profectum exploramus ac rerum ad diligentem fundi nostri culturam pertinentium accuratam subducimus conferimusque rationem, quae desiderantur, quaerimus et, ut ea recuperentur, operam damus sedulo, ne ille vel ab ignorantia, incititia ac desidia, id quod facile fieri potest, quasi usu capiatur aut clam palamue occupetur vel alias detrimentum capiat, hoc est, ne adolescentum ingenium, quod instar est agri seu fundi quodque religione ac pietate linguis et artibus ac disciplinis honestis ad omnia vitae munera officiaque excolendum conformandumque suscepimus, nostra indiligentia, culpa aut inertia corrumpatur, otio langueat, hebescat aut aliquid damni faciat. Cum autem diebus

<sup>1)</sup> Dem lateinischen Texte der Leges ist folgendes Schlusswort des Verfassers, des Rectors Memhard, beigegefügt:

Haec mea de legibus et lectionibus in singulis scholae huius illustris ordinibus instituendis sententia est, quae, ut vestra magnificentiae placeat, rei publicae literariae, ecclesiae, discipulis nostris aliisque plurimis verae solidae ac piae eruditionis ac doctrinae studiosis emolumentum plurimum afferat, faxit is, qui solus ut caeterorum omnium bonorum, ita et eruditionis et doctrinae author est et largitor, Deus opt. max. Amen.

superioribus proximis hoc item fecerimus et excusso exploratoque omnium et singulorum adolescentum in nostram traditorum disciplinam in literis progressu inspectisque etiam eorum libris manu scriptis tanquam testibus diligentiae et defensoribus contra accusatores et puerorum et magistrorum comperimus, nos non prorsus operam et oleum in colendo illo fundo literario nobis locato perdidisse, sed eum satis uberes et copiosos tulisse fructus nec pauci inventi sunt, qui recte steterunt in probatione tali et aliquam ingenii et diligentiae laudem, praedicationem industriae et auditionis, quae in id aetatis hominis cadere potest, ac probitatis morum commendationem reportarunt; consentientibus sententiis dignos eos esse iudicavimus, quibus in altiore doctrinae loco ascendendi detur potestas. Quod igitur bonum felix et salutare sit scholae huic totique rei publicae christianae, cras divina aspirante gratia horis antemeridianis institutis solemnibus progressionibus totoque cultu nostro scholastico in publicum producto iis, quos intra privatos parietes re prius bene deliberata communi consilio promovendos iudicavimusque decrevimusque ad amplioris honoris et doctrinae gradum, aditum patefaciemus eiusque attribuemus possessionem. Ut autem hoc majore cum solemnitate ac splendore fiat omnibusque instet nostrum eos non fefellisse iudicium et recte nos de iis, quos promovendos decrevimus, sensisse nec, quod proverbio dici solet, lutum manibus pedibus farinam tractasse, non nulli specimen quoddam ingenii, memoriae, solertiae et doctrinae edent. Cum autem plures quam duo ex singulis classibus ob temporis angustiam et sine offensione auditorum, quorum habenda est ratio, dicere audiri nequeant, duo tantum priores ex eorum numero, qui singulis ex ordinibus ad superiores transferentur, aliquid in medium afferent, ut conspici possit lectionum ordo, discrimen ac docendi methodus. Hoc facto catalogus recitabitur eorum, quibus laborum ac diligentiae praemia sunt decreta quique prae aliis lautior sibi doctrinae suppellectilem compararunt . . . . Postremo, ut liquido constet, nihil non nostros discipulos in arte quoque dicendi profecisse ac in gratiarum hortis educatos primum deo opt. max. pro summa ipsius atque adeo infinita in nos nostramque scholam [etiam belli rustici tempore conservatam] benignitate, deinde illustr. nobiliss. ac praestantiss. viris Maecenatibus ac Patronis tum iis, qui honoris nostri et conventus huius scholastici cohonestandi causa confluxere et hoc ipso nos aliquo affecerunt beneficio, gratias, quas animo concipere poterit, maximas et suo et nostrum omnium nomine aget ornatissimus adolescens N. N.

### B. Typus quaestionum,

quae a discipulis singularum classium publice in progressionibus recitari solent.

#### Secundanus cum Primano.

Quas habetis lectiones in classe vestra infima?

Summa religionis christianae capita et, qui plane rudes ad hanc curiam accedunt, discunt literarum formas internoscere, syllabas coniungere, orationem legere et recte pronunciare.

Quid tum postea?

Paulatim ad nomina ac verborum inflexiones et picturam literarum adhibemus.

Religionis capita quot sunt?

Sex, quae vernacula lingua e libello catechetico Lutheri ediscimus.

Recita primum praeceptum cum sua explicatione.

Ich bin der Herr dein Gott.

Was ist das?

Wier sollen Gott über alle ding etc.

Was hälttestu von den schlüssel des himmelreichs oder vom gewalt der kirchen?

Ich glaub, das die beruffne diener etc.

Lege evangelium dominicale proximum.

Cum ergo vespera esset die illa, quae erat etc.

Dies illa declina.

Nominativo dies illa; diei illius; diei illi etc.

Paradigma quatuor coniugationum ex te audire velim.

Amo, doceo, lego, audio; ama, doce, lege, audi etc.

Perge ad onomastica.

Sub finem scholarum singuli bina vocabula ex onomastico domum nobiscum referimus.

Da mihi talia.

Piscis fisch; mensa tisch; panis brod; mors todt.

Panis cuius partis orationis?

Partium orationis distructiones et earum accidentia scire vestri est ordinis.

#### Tertianus cum Secundano.

Cum vestri ordinis sit tenere discrimina partium orationis earundemque accidentium, dic panis quae pars?

Est nomen appellativum generis masculini, numeri singularis, figurae simplicis, casus nominativi, declinationis tertiae.

Quid significat panis ater, cibarius secundarius?

Schwarzbrod, haubbrod.

Was heißt „Haubbrod ist guet für den hunger“?

Cum sale panis latrantem stomachum lenit.

Declina latrans stomachus.

Nominatio latrans stomachus etc.

Latrans cuius partis?

Participii partis, generis omnis, declinationis tertiae, temporis praesentis, significationis neutralis.

A quo themate?

A verbo latro „Ich bell wie ein hund“. Interdum ad hominem transfertur „ich schreye oder beß“.

Verbum quotuplex?

Duplex: personale et impersonale.

Quid est personale?

Cui certae personae nominativus praeponitur.

Quid impersonale?

Quod ante se certam personam non habet.

Unde fiunt impersonalia passivae vocis?

A verbis activis et neutris, sed tertiae tantum personae casum habent singularis numeri.

Potesne suis nominibus appellare res omnes, quae in sensum oculorum incurrunt?

Non quidem omnes, cum plures sint res quam verba et quotidie industria artificum novae res excogitentur. Sed eas tantum teneo, quae in onomasticis ediscenda proponuntur.

Quaenam sunt illa?

Quae in corpore hominis videntur, quae ad coenam et prandium afferuntur, quae in scholis usurpantur, in templo, in bibliotheca conspiciuntur.

Si ex nomenclatore rerum vocabula petis, ad quid tibi Neanisci prosunt, quid conducunt dialogi Camerarii?

Quod conjungendarum vocum viam et rationem et locutionis latinae nobis monstrent.

Huius rei specimen audire cupio.

Attende. Neaniscum tibi recitabimus de convitio. Hic recitatur neaniscus primus, ubi interlocutores sunt tres.

Sed quid inde utilitatis percipio?

Si tempus suppeteret, eundem tibi resolverem in voces simplices, quas sparsim in onomastico quoque de mensa, de cibis, de potu reperire licet. Ubi quidem rerum vocabula simplicia exprimuntur sed variatio casuum, generum, numerorum, temporum in Neaniscis ostenditur.

Jam tandem assequor, quem in finem dialogi et Neanisci proponantur, sed quid mihi de Catonis distichis et proverbiis Solomonis refers?

Ea ad sobrie justeque viuendum faciunt.

Declara mihi duo ista adverbium juste et sobrie.

Sobrie continenter et modeste, juste in justitia ut suum cuique tribuamus. Ita fit, ut sobrie ad priuatam cuiusque uitam, juste ad dilectionem proximi pertineat.

Recita quaedam dicta!

Qui adversus increpationem etc.

Construe hunc locum.

Syntaxin hoc in ordine non discimus.

#### Cum Tertianis Quartanus conferat.

Tu igitur construe verba haec.

Qui adversus increpationem dura est ceruice, perit subito, nec quisquam ei mederi poterit.

Is perit: nominatiuus praecedat.

Perit subito: aduerbia subiiciuntur.

Qui est: relatiuum cum antecedente.

Est ceruice dura: ablatiuum.

Adversus increpationem: praepositio.

Syntaxis quotuplex?

Simplex et figurata.

Quid est simplex?

Quae communem loquendi rationem sequitur.

Quot accidunt syntaxi simplici?

Duo: concordantia et regimen.

Quae regulae syntacticae nominum pertinent ad concordantiam?

Prima, secunda, tertia. 13.

Quae regulae verborum?

Prima et tertia.

Quid est regimen?

Cum nomen, verbum, adverbium, participium, praepositio, interiectio post se habet obliquum. Coniunctio neque regit neque regitur.

Diligo virum bonum, quae dictio est regens?

Diligo.

Quae regitur?

Virum bonum.

Vir bonus concordatne vel regit?

Concordat iuxta regulam primam: adiectivum.

Satis te tuo defunctum officio putabo, si ea promptitudine ad caetera respondebis interrogata.

Respondebo sane pro virili mea, modo de iis quaeramus, supra captum meum quae non sunt.

Ecquid de reliquis ordinis tui lectionibus narras?

Siue ex selectis a Sturmio, epistolis Ciceronis, aliquam siue Aesopi fabulam siue primi voluminis poetici carmen siue regulas grammaticae vel religionis christianae caput aliquod audire libet, ad respondendum me promptum paratumque offendas.

Qua ratione explicantur tibi Ciceronis epistolae?

Primum nobis verbum de verbo interpretatur neque diu hac in expositione haeret. Deinde singulas periodos resoluit et unumquodque vocabulum ad artis suae praecepta refert, loquendi modos excerpit, quos in nostra diaria referimus.

Idemne fit in fabularum et voluminis poetici interpretatione?

Idem plane.

Epistolam igitur XIII lib. 1 audire velim.

Etsi justa et idonea excusatione usus es etc.

Eandem construe.

Etsi usus es: conjunctio etc.

Phrases quasdam excerpe.

Uti excusatione justa et idonea: sich billich und bescheiden entschuldigen.

Nunquid stylus quoque pueris in manus datur?

Imo attentatur stylus, resumtis vocabulis et phrasibus ex diariis, quas praeceptor vel heri vel non ita pridem resoluit et in calamus dictavit.

Ex volumine poetico versus quosdam recita.

Turpe quidem dictu, sed si modo vera fatemur, vulgus amicitias, utilitate probat.

Crede mihi bene qui latuit, bene vixit et intra fortunam debet quisque manere suam.

Scande hos versus.

Metiri versus non possumus, neque enim prosodica hoc in ordine traduntur. Tu si libet, ex tuo contribuli haec pete.

## Quartanus et Quintanus.

Scande: turpe quidem dictu.

Turpe qui-dactylus, dem di-spondaeus, ctu sed-spondaeus, si modo-dactylus, vera fa-dactylus, temur-trochaeus.

Audisti ergo prosodiam?

Audivi totam grammaticam et quidem accuratiorem eius explicationem quam in tribu proxima, et non grammaticam solum latinam sed et Graecanicum compendium, Ciceronis epistolas ad familiares, Terentii fabulam, Catechismi Chytraei locos tres priores.

Unde igitur prosodiae petitis exercitium? nullius enim poëtae hic mentionem fieri audio.

Eclogarum fere fuissem oblitus sicut et musicae et arithmeticae, quarum illae huius ordinis sunt propriae, hae vero tribus classibus prioribus communes.

Quam eclogam prae manibus habetis?

Eam, quae Pollio inscribitur. Asinius enim Pollio cum Salonas, urbem Dalmatiae, cepisset, natus illi filius est, quem Salonium nominavit. Virgilius igitur cum in versibus Sibyllinis legisset circa illa tempora mirabilem puerum nasciturum, qui mundum esset revocaturus, natalitium carmen illi puero decantat et vaticinium Sibyllae ad illum accomodat, quod alioquin ad Christi natiuitatem commode referri potest.

In quo genere causae haec est ecloga?

In genere deliberativo, ni fallor. Describitur enim aureum seculum, quod sub Augusto erat, in quo in signum universalis pacis Jani templum claudebatur eaque propediem futura expectabantur, quae Sibylla aliquando carmine praedixerat.

Recita aliquod versus.

Sicelides Musae paulo maiora canamus.

Quid his versibus sibi vult poëta?

Conciliat attentionem, dum de rebus magnis se dicturum pollicetur.

Petit autem musas, ut sibi dent veniam, quod Bucolici carminis leges transgrediatur, et simul reddit eius facti rationem, quia in tanta ingeniorum varietate non omnes tenui orationis genere delectentur.

Cur Sicelides Musas vocat?

Propter Theocritum Siculum Syracusanum authorem Bucolici carminis, cui scribenti etiam Musae adfuerunt.

Ultima Cumaei venit iam carminis aetas, quae pars orationis?

Est narratio, quam a tempore incipit. Nihil autem convenientius dici posset de Christo quam hoc carmen: jam nova progenies coelo demittitur alto. Ille enim descendit de coelo ad liberandum genus humanum a peccatis ad afferendum aureum seculum, vitam aeternam.

Tu videris profana cum sacris miscere, dum, quae poëta de Salonio, Pollionis filio intelligit, tu ad Christum refers.

Potest fieri, ut nesciente poeta haec de Christi natiuitate fuerint decantata. Notus enim erat Christus imperii Augusti anno 42, ubi Virgilius 16 annis ante Brundusii erat extinctus. Vixit igitur ante Christum ann. 26.

Missum faciamus Pollionem et ad Ciceronem nos conferamus, Romanae eloquentiae principem.

Nihil moror, ultra fatebor, quid hoc anno ex eius epistolis emolumentum caeperim. Audiui aliquod lib. 14 epistolas patheticas valde plenas

miseriarum et conquestionum de suo exilio, de hostium suorum insultatione, e quibus non tam sermonis elegantiam hausit quam fortunae inconstantiam perspexit.

Argumentum epistolae 4. lib. 14 quodnam est?

Queritur, quod sua culpa et ipse et omnes sui maximas in miserias inciderit. Unde ad varia capita literarum uxoris respondet, sed ita dolenter, ut a nonnullis tanquam mollis reprehendatur. Postremo de sua restitutione certior fieri cupit.

Quid in styli exercitatione observari solet?

Primum, ut in eo loco incipiamus stylum expolire, ubi tertiae curiae profectus exercere ipsum desiit. Sed hypotheses hic sunt longiores, confectae rerum verbis et loquendi modis e lectionibus quotidianis desumptis. Aliquando in ipsis scholis locus aliquis subito reddendus est et componendum argumentum (ut dici solet) extemporarium.

Cur illud fit?

Ut exploratum sit, quid et quantum cuiusque possit ingenium et detegatur illorum fucus, alienis qui se domi plumis exornant aliisque suos labores suffurari consueverunt.

De Terentio, Chytraeo, musica etiam quaerere nimis taediosum foret. Ad Graeca nos conferamus; quid in ea lingua profecisti?

Tantum, quantum a nostri ordinis hominibus requiritur.

Hoc ipsum quaero, quantum requiritur?

Satis est tenere nos nominum et verborum inflexionem, discrimen partium orationis et Camerarii quasdam fabulas interpretari posse.

Quas fabulas narras?

In quibus animalibus brutis sermo et actio tribuitur.

Expone, quam voles, fabulam!

Placet illa de filio matris indulgentia corrupto, quae sic se habet:

ἡ μήτηρ etc.

ἐπίκλησις (sic) cuius coniugationis?

Quartae simplicium.

Cuius figurae?

Aoristi primi.

Cuius temporis?

Compositae a praepositione ἀπό (sic) et πλήσσω.

Coniuga in praeterito activo, passivo et medio.

ἐπίκλησις μοι quae est constructio?

De syntaxi Graeca hac in classe non sumus solliciti. Eam vestrae diligentiae committimus.

Quintanus cum supremae decuriae condiscipulo verba facit.

Dic ergo, Quintane, quo cum casu construitur ἐπιπλήσσω?

Cum dativo.

Qua regula?

Verba sequendi, precandi, utendi, gaudendi, reprehendendi, admonendi, cohortandi cum dativo construuntur.

Tua sum solutione contentus. Tu vero summatim supremae classis lectiones enumera.

Propter materiae similitudinem cum epist. lib. 14 Ciceronis, quas ordine proximo audiuimus, praelecta nobis est oratio Ciceronis, quam

post reditum ab exilio ad senatum habuit, posteriores Aeneidum libri duo, item poëtica voluminis lib. 3 et 4, Menechmi Plautini; in Graecis: Equites, Aristophanis comœdiam, insigniora aliquot epigrammata Graeca cum explicatione eiusdem linguae grammatices totius, logica denique praecepta et rhetorica absoluimus.

A Graecis paulo ante ordiebamur; affer igitur aliquid scitu dignum ex Aristophane!

Sexcenta essent forte auditorio huic non ingrata, sed redimendi temporis ergo unum adferam ex primi actus choro memorabile.

Quid sibi vult hic chorus?

Docet author per digressionem comicam seu scenicam artem omnium esse difficillimam et a multis quidem attentatam, a paucis vero expressam. Post a genere ad speciem accedens de choris agit ac refert hos tum populo placuisse, cum scurriles fuerint vel criminibus in alias infecti. Hoc nomine Magnes et Cratinus Athenis plausum meruerunt, expulso contra Cratete, quod urbanas in theatrum afferret sententias.

Cum ergo scurrilitatem honeste dictis praefers?

Minime vero, sed hinc disco, qualis antiqua fuerit comœdia, satyrica s. mordax et scommatis plena, quae deinde fuit abolita, quod ex novis, hoc est honestis atque modestis Plauti atque Terentii fabulis est videre. Sed consulatur diuini vir ingenii hac de re Julius Caesar Scaliger in libris de Poetica.

Video te esse poëtam.

Non sum poëta sed poëtices tantum studiosissimus, sine qua neque in oratoria facultate feliciter studia procedunt.

Affer aliquid ex quinto huius fabulae actu!

Cur non potius quaeris, quisnam sit huius fabulae scopus?

Quam ergo in finem est conscripta?

Adversus Cleonem Atheniensium ducem vel potius reipub. compilatorem et harpyam. Ut igitur hunc in omnium odium et contemptum perduceret, hanc Aristophanes conscripsit comœdiam.

Dic uno verbo, quid in genere docet haec fabula?

Tyranni et principes auari subditis sunt exosi et divinitus poenas luunt. Quiuis ergo magistratus sit clemens ac suis beneficiat, sic populus eum non metuet sed colet et venerabitur, Deus etiam omnium dominator eundem aeternis donabit praemiis.

Dic Graece: Kleon kam mit lährer hand ins Regiment unnd wardt gleichwol zu einem herrn darüber.

Κλέων κενῆ τῆ κοκλίῃ etc.

Recita aliquid insigne ex hoc poeta!

Locus certe non patitur, ne igitur hoc amplissimum detineatur auditorium. Ad alia descende.

Duos audiisti explicari Virgilianos libros; quid undecimus agit liber?

Rerum varietas non patitur. Versus velim elegantissimos ex me audias.

Qui nam sunt illi?

At non Euandrum potis est vis ulla tenere . . . et qui sequuntur.

Mars pro bello, Troes et Teucris pro Troianis quae figura?

Imo ex te audire velim, cum eadem audieris. Est metonymia.

Quid est metonymia?



Est nominis transmutatio partim metalepsi partim etc.

Cur in voce Palla a in fine producitur?

Quia a vocativi Graeci primae et tertiae inflexionis est longum paucis exceptis.

Sed cur a in voce Pallanta ibidem corripitur?

Quia Graecis est accusandi casus.

Pallanta qui pes prosodiacus?

Bacchius, quia duas longas brevis syllaba terminat.

Parenti qui pes?

Antibacchius superiori contrarius, quod ipsum nomen edocet.

Superstes qui pes?

Amphibrachius; inter duas enim breves longa ponitur.

De Virgilio satis; num et Menaechmos tibi reddidisti familiares?

Totam hanc latinam fabulam ut et Equites Aristophanis graecam hoc in theatro jam agere minime dubitarem, si tempus ferret. Sed ratio est habenda auditorii ut etiam tui, qui videris esse pertaesus istius recreationis et peregrinari tuis cogitationibus.

Recte vaticinaris alio et quidem ad superiora contendo. Quid enim prohibet, quo minus id faciam? Sat diu his in triualibus versatus sum. Laudo tuum propositum, qui ad sublimiora non prius collimas, quam a fundamentis artium dicendi sis instructus.

Sed age, quid post usum grammaticae hoc semestri didicisti?

In dialectica Aristotelis categorias seu praedicamenta.

In universum ergo quot sunt praedicamenta?

Duo tantum iuxta illud: Summus Aristoteles trutinando cacumina rerum In duo divisit, quicquid in orbe fuit.

Authoritati huius non credam, nisi rationem afferas.

Unum uni tantum opponitur, etsi unum oppositum est multiplex, etiam alterum. Sed substantia, quae est una, apponitur accidenti. Ergo accidens unum tantum et per consequens quem admodum substantia constituit unum tamen praedicamentum, ita et accidens et sic duo erunt praedicamenta . . . maior loquitur de contrariis vere oppositis. Sed accidens et substantia non sunt contraria, quia substantiae nihil est contrarium sed tantum disparata; ergo quatuor termini sunt in tuo argumento et fallacia aequivocationis.

Video te sophistam esse et fallaciarum studiosum!

Absit sane, ut sophista sim.

Quid si ex ore tuo te convincam te a fallaciis sophistarum non abhorreere?

Fac periculum, si lubet.

Quaere ex te, an scias, quid sim interrogaturus, responde simpliciter sine tergiversatione, ita vel non?

Ita vel non.

Video te ludere sono verborum et compositionis fallacia, quin responde ad rem, an scias, quid sim interrogaturus.

Ignoro, quia non sum καρδιολογόςτης.

Scisne duo paria et nivem albam?

Scio haec.

Atqui hoc volebam te interrogare; cum id ergo scias, falsum antea dixisti, te sc. nescire, quid sim interrogaturus.

Dum me falsitatis architectum esse probare niteris, ipse fallaciam ex fallacia nectis. Committis enim paralogismum secundum plures interrogationes, cum quaestio tua resolui possit in plures. In unam, quae talis est: scisne, quid te sim interrogaturus? scisne nudum illud quaesitum vel constatne tibi de titulo quaesiti, num hoc vel illud futurum sit. Altera quaestio talis est: scisne, quid te sim interrogaturus? postquam tibi quaesitum in medium allatum fuerit, scisne ad materiam eius respondere, quale id sit, verum an falsum.

Ut par pari referam, ex te quaero, utra vaccarum ante pariat bimula an trimula?

Trimulam ante parere censeo, nisi impedimentum interveniat.

Videris sensu destitutus esse communi, si vaccam ante anteriori parte parientem te vidisse affirmes.

Fallaciam paris dictionis vocabulo ante perperam sumpto.

Sed minuta captas, verum missis istis amphibologiis; cum sis sophista, sophistae vero sciant omnia, cupio audire, an scias omnia, an aliquid, an nihil.

Etsi Gorgias Leontinus profitebatur se ad omnia interrogata respondere posse, tamen vere fateor omnia scire solius esse dei, nihil scire hominis insani: relinquitur ergo, ut aliquid sciam.

Sed aliquid et ens convertuntur. Omne enim ens est aliquid, et omne aliquid est ens; ergo si scis aliquid, scis ens. Ens a. complectitur omnia, ergo scis omnia. Sed secundum te hoc est impossibile, ergo scis nihil, cumque asseres nihil scire esse hominis insani, amplius tecum non disputabo, ne auditorio huic honestissimo tuas prodam ineptias.

Optimi auditores, iste dum vitulari me putat, prorsus insanit. Quasi vero non ex ipso Aristotele constaret aut jocandi aut tentandi gratia fallaciis utendum.

Sed hoc ego rhetori potius quam dialectico concedendum putarem, qui licet extra veritatis limites vegetetur et interdum frivola tractet, reperiet uttissimos (sic) quosque veritatem orationi postposuisse.

Tractasse eos talia non inficior, sed non ut ita sentirent et viverent sed aliam ob utilitatem, quam Aristoteles in Rhetoricis et Cicero in Carneade vehementer commendat. Nam meo iudicio reprehendit Homerum, qui ranarum et murium pugnam descripsit. Nec sordebit tibi Maro, qui culicem suam incede dignum iudicavit.

Sed ut tandem a dialectica ad rhetoricam digrediamur, quid hoc anno in rhetoricis profecisti?

Non praecepta solum Crusiana, quae Crusius olim ex Sturmiana schola Tubingam secum attulit et in compendiolum contraxit, absolui, sed eidem quoque in usum meum contuli dum in versione linguae vernaculae in latinam non verba et phrases solum sed et partium orationis dispositionem, ornamenta spectauit praecipua et simile, quid ad imitationem orationis Ciceronianae effingere didici.

Quam hoc semestri prae manibus habuisti Ciceronis actionem?

Eam quam Cicero pro restitutione Marci Marcelli ad Julium Caesarem habuit. Sed ne supervacaneis quaestiunculis auditorium hoc honoratissimum obtundam vobisque ad oculos, quid hac in arte possim, demonstrem, vos oro summa animi demissione ea, quae de scholae huius etiam belli rustici tempore conseruatione ad Marcellinae orationis imitationem breuiter dicturus sum, benevole et attente audiat.

## Die Weisungen und Instructionen.

Im Laufe der ersten beiden Schuljahre scheint sich die Nothwendigkeit herausgestellt haben, zur Durchführung der Schulordnung in allen einzelnen Theilen noch besondere „Instructionen“ zu erlassen, nach denen sich die einzelnen Amtswalter zu richten hatten. Sie erflossen fast alle im Herbste des Jahres 1579 und wurden (wohl amtlich) zusammengefasst unter dem Titel: ‚Summarische Verzeichnus oder kurtzer begriff, wie alle sachen bey der zweyer stände von Österreich ob der Ennß alhie zu Linz wolangeordneten landtschaftsschuel gehalten werden‘.

Den ‚Instructionen‘ gehen einige allgemeine Bestimmungen über die praeceptores und die Schüleraufnahme so wie über das Verhalten der Schüler im allgemeinen voraus. Sie lauten:

Erstlichen haben die zwen loblichen ständt zu dieser schuel vier gottesforchtige, geehrte, erbare und verständtge Praeceptores von der löblichen Universität Straßburg als M. Joannem Memhardum Rectorem und auf dessen guetachten M. Georgium Calaminum, Gottefridum Poppium, Michaelem Conradum mit wolbedachtem rath und einnehmung gueter kuntschaft jedes qualiteten, leben und wandels alher berueffen, auch an und aufgenommen. Denselben sindt etliche mit guetem bedacht verfaste und begriffene statuta oder leges scholae fürgehalten und zugestellt, auch bevelch geben worden, den selben gemäß ihre doctrinam und disciplinam zu regulirn und anzustellen und an ihrem getreuen, embsigen und angelegtem fleiß nichts erwinden zu laßen, damit die liebe jugent als junge, zarte pflänzlein zu wahrer gottesvorcht, welche ein anfang aller weißheit ist, gehalten, nicht weniger auch zum katechismo und cristlichem gebet in begreiffung und lehrung der freyen künsten beeder der lateinischen und griechischen sprach, desgleichen' in gueten menlichen moribus, sitten und fleißiger observierung der disciplin getreulich underwießen werde.

Die Praeceptores sollen tag und nacht zu tisch und zue pett den knaben, damit, soviel müglich und gott die gnad gibt, khainem ainich laidt oder schaden widerfähre. fleißig beiwohnen; der jugent sollen auch ihre adeliche recreations nach des rectoris discretion, bescheidenheit und guetachten zu gelegner zeit so wol zugelassen als die exercitia corporis mit ihnen geübet und gebrauchet werden.

Die Praeceptores sollen und werden sich gegen ihren discipulis mit ihrem leben und wandel gueter exempl befeissen und die liebe jugent zu böser consequents nit verursachen, deßgleichen auch der jugent khain unrechtsam zucht, leichtfertigkeit oder dergleichen laster gestatten, die gebürliche disciplin gebrauchen, die aigne affection underlaßen und sich nicht als tyrannen sondern als praeceptores erzaigen.

Entgegen aber auch die jugent sich nit aus der disciplin zu eximirn und zu entledigen understehen, sondern den Praeceptoribus allen billichen gehormsamb zu leisten schuldig sein.

Die Praeceptores und discipuli sollen die gewöhnliche stundten mit besuechung der schuel zugleich mit einander obseruiren, doch haben die praeceptores bevelch, mit den gar jungen knaben zu morgens zu dispensirn und ein geringes nit anzusehen.

Damit auch das schuelwesen umb so vil desto mehr in gueter ordnung erhalten werde, sein zwen Inspectores verordnet und denselben bevelch gegeben worden, auf das ganze weßen ihr aug, acht und aufmerkhen zu richten, damit alle unordnung und, was demselben zum nachtl und schaden gereichen mag, abgeschnitten und dafür dasjenig, was zu erbauung dises hochnuczlichen werkhes dienstlich, befördert und angeordnet werde.

Auf diselben Inspectores ist der rector sambt den praeceptoribus, oeconomus und andern dem schuelwesen angehörigen personen in abwesen der herrn verordneten mit dem respect und aufsehen gewiesen worden; entgegen sein dieselben schuldig, da einem oder dem andern was beschwärlisches fürfele, gebürliche wendung und einsehen für zu nemen, auch darob zu sein, damit allerseits gueter fridt, einträchtigkeit und einigkheit erhalten werde.

Wie es mit annemung der knaben in diese schuel gehalten werden solle.

Welcher landtman von herrn oder ritterschaft inn- oder außländtische, auch burger oder andere eheliche und erbare leuth ihre söhn oder befreundte, ainen oder mehr, in die schuel zu lassen vorhabens, die sollen und mügen sich bei der herrn verordneten oder den inspectoribus deßwegen anmelden. Da nun der eltern und knaben halben kein bedenken einfällt, sondern die bewilligung auf das begern erfolgt, so geben die inspectores dem rectori zu seinem wißen einen gefertigten schein, damit er den knaben pro qualitate seiner zuvor begriffenen studien in sein gebürende classen, so wol auch bei dem oeconomus an sein stell an tisch und mit der legerstatt an ein ausgezaigtes ort verordnen möge. Und wie die an- und aufnemung der knaben in die schuel mit der inspectorn vorwissen und bewilligung beschicht, also sollen sie jederzeit, wann man einen knaben wider aus der schuel nemen will, deßen vor erinnert werden.

Damit aber die knaben, so keinen aignen famulum vermögen oder nit halten wollen, zu irem gebrauch iemandts zum hin und wider schickhen haben mögen, ist verordnet worden, vier famulos communes ausser ainigs knabens oder seiner eltern entgelt zu halten, welche ainem jeden in gebürlichen dingen auf guetachten und verordnung der praeceptorum, so vil sein notturft erfordert, gewertig sein sollen.

In der oeconomia oder schulwirtschaft ist diese fürsehung beschehen: der oeconomus oder schuelwirth sol sommers- und winterszeiten zu morgens umb zehen uhr und zu nacht umb fünf uhr das essen zum glockenstreich anrichten laßen und den knaben zu morgens fünf guete, saubere, wolgeschmache und wolgekochte speißen und jedesmahl zwey fleisch und zu abends vier, auch jederzeit die notturft, damit mit billigkheit kheiner klagen khünne, auch wol ausgebachesenes rogges prot und am sonntag jedem ain semmel, daneben auch alle tag zu morgens früe im sommer umb sieben und winterszeit umb acht uhr ein guete früesuppen. damit die knaben, welche solches bedürfen und begern, als junge, hungeriche,

wachsende leuth das morgenmahl desto beßer erwarten mögen, raichen und geben.

Über jedem tisch sollen nit mehr als zehen oder aufs maiste aiff knaben gesezetz, diselben auch jederzeit mit saubern tisch- und handtüchern, auch, wenn es die zeit im winter erfordert, mit der notturft liecht über tisch und sonsten zu ihrem studiren in die schuel versehen werden.

Das gebet vor und nach tisch, auch andere christliche exercitia, auch mit recitirung der psalmen und anderer schönen sprüch aus der heiligen schrift werden die praeceptores, damit die knaben in der forcht gottes von jugent auf erhalten und erzogen werden, zu üben nit underlaßen.

Ob sich auch, das gott mit gnaden lang verhüeten wölle, begäbe und zutriege, das der knaben einer oder mehr mit einem leibsschmerz oder anderer krankheit angriffen würde, ist auf beede föll auch dem rectori und inspectoribus befehl gegeben worden, damit den selben zuständen neben vorher gehender göttlicher hülf durch doctores medicos, palbierer und dergleichen personen doch auf der knaben widerlegen nuczlicher rath geschafft, denselben treulich ausgewartet, mit sonderbaren zimmern speiß und trankh nach rath der doctorn und ärzt versehen und in allweg an dem, was zu aines jeden wolfart, gesundt und erlangung seiner leibs krefftien dienstlich, nichts underlaßen werde. So ist auch bevelch geben worden, daß den knaben ihre zimmer, darinnen sie essen und studieren, luftig, sauber und rain gehalten, ihr pet und petgewandt, leilach, hemmeter und anders notwendig geseübert und gewaschen werde.

Die eltern wollen auch vermahnet sein, damit sie ihre khinder bei zeiten mit kleidern, hemmetern, pet, petgewanth, püechern und dergleichen versehen, damit gebürliche und notwendige sauberkeit khünste erhalten werden, doch den knaben nit reütterische oder leichtfertige sondern solche khlaider, die schuelern geziemben und wol anstehen, machen laßen.

Die eltern sollen sich auch genzlichen enthalten, ihre khinder ohne sondere bewegliche ursachen, wie sie bißhero etwo zu etlichen zeiten im jahr gethan, zu ihnen haimb zu fordern, wie ihnen dann solches ohne der inspectorum und deß rectoris vorwissen und bewilligung kheines wegs zugelaßen oder guetgehaßen werden solle; dann durch solche abforderung werden die knaben versaumbt, in ihren studiis verhindert und der lieben jugent grosser nachtl neben verliering der edlen zeit, so mit kheinem gelt oder guet zu erkhauffen, zugefüegt. Derowegen wirdt ein jeder selbstn bedacht und geflissen zu sein wißen, damit dasjenig, so seinem kindt zu nachtl gerathen khan, verhüetet werde.

Da aber sonst ein unartigs ingenium darbei schlechte frucht in seinen studiis zu verhoffen verhandten were, so hat der rector in bevelch, solches seinen eltern, damit sie deßelben knaben nucz und wolfart in andere weg anstellen mögen, zeitlichen anzuzaigen.

Der rector soll und wirdt auch daran sein, damit kheinen knaben ainigs brieffe, es habe es dann er, der rector, oder inspectores ersehen und geleßen, seinen eltern oder andern haimblich oder öffentlich zu schreiben und zu überschickhen gestattet, sondern welcher hier wider handlent betreten würde, derselbe der gebür nach darumben disciplinirt und gestrafft werden soll.

Und die weil je die zwen löblichen ständte an ihrem getreüen fleiß zu auferziehung der plüenden adelichen jugent und underweisung in den freyen khünsten nit gern etwas ermanglen laßen wolten, haben sie selbstn

solche mittel und weg erwöhlet und angeordnet, daß ein vatter, der sein kindt oder gefreundten in dise landtschaftschuel alher zulaßen vorhabens, mit hohem kostgelt nit beschwärt oder übersezt, sondern für einen knaben, dem über jede mahlzeit ein mäßlin wein geraicht wirdt, das jahr über nit mehr dann acht und zwanzig gulden, von einem, der ein halb mäßlein hat, fünf und zwanzig gulden und für die, so kheinen wein haben, zwen und zwanzig gulden bezalt und solches costgelt zu halben jahren, als der halbe theil auf den ersten tag Julii aines jeden jahrs, dem einnemer geraicht und erlegt werden sollen.

Was aber die klaiden, hemmeter, peth und pettgewandt, büecher und dergleichen belangt, da werden die eltern oder andere ihre befreundete zeitliche, guete fürsehung zu thun oder bevelch zu geben wißen, auf das ihren kindern khein mangel gelaßen und gebürliche notwendige sauberkeit khünt erhalten, die knaben nit reütterisch oder leichtfertig, sondern als schuelern gebürt, geklaidet werden.

Sonsten sein mehrbemelte zwen löblich ständt noch der zeit nicht bedacht, für wohnung, holecz, liecht, paden oder wascherlohn, disciplin oder quatembergelt von jemandts etwas zu erfordern und zu begern. Da aber einer den praceptoribus umb ihre angewendte müehe, fleiß und sorg für sich selbsten verehrung zu thun vorhabens, stehet bei eines jeden gelegenheit.

Lezczlichen, damit die inspectores so wohl auch der rector, seine collegae, oconomus oder schuelwirth und andere dem schuelweßen angehörige personen sich ihres amts und berueffs desto baß erinnern, haben die zwen ständt ainem jeden aine sonder instruction und ordnung, was sein ganzere verrichtung sei, aufgericht und zugestellt und bevelch geben, denselbigen getreulich nachzuleben und nachzusezen.

Der allmechtige ewige gott wolle dieses nuczliche werkh, wie er genedig angefangen, von tag zu tag weiter fort pflanczen, damit sein heiliges wort, vieler menschen herczen als ein starkhes sigill eingedruckt, je lenger je weiter ausgebreitet und auf unsere nachkhommen in ewigkheit umb Christi Jesu willen erhalten werde.

Actum den 7. Septembris Anno 1579.

Nun folgen die „Instructionen“ selbst, und zwar:

#### I. Der herrn inspectorum scholae.

Instruction auf den edlen gestrengen herrn Neuhauser zu Plumbau und Stadtkirchen, röm. kay. may. unseres allergnädigsten Herrn rath und einer ersamben Landschaft des Erzherzogthumbs Österreich ob der Ennß verordneten einnemern, auch den ehrwürdigen und wol gelehrten herrn M. Georgen Khuen, der zwaier ständt von herrn und ritterschaft obbemelets erczherzogthumbs Österreich ober der Ennß bestelten praedicanten, welche letztgedachte beede ständte zue inspectorn und visitatorn ihrer alhie zu Lincz angerichten adelichen landtschaftschuel fürgenommen und erkhüest worden: was die jederzeit, damit solch christlich, löblich, nuczlich und guet werckh nit ersitzen bleibe, sondern vielmehr zur befürderung der ehren Gottes, zu nucz und wolfart gemeines vaterlands, auch christlicher gueter underweisung, lehr, zucht und tugent der edlen jugent weiter fortgepflanczet werde, ihrem bestem fleiß, treu und verstandt nach handlen, beratschlagen und verrichten sollen und mügen.

Erstlichen: Nachdem verschienere zeit aus vielen eingefallenen Ursachen und gehaltenem genugsamen bedacht die landschaftschuel aus der statt Ennß alher in das landthauß transferirt und gebracht, auch mit vorgangener verliehener göttlicher genadt so weit angeordnet und in das werckh gerichtet, das nit allein ein qualificirt und taugliche person zu einem rectore scholae, auch etliche collegae, welche die jugent zur forcht und ehrerbietung gottes, zur predig, catechismo und dergleichen christlichen übungen, nit weniger auch inhalt einer sondern verfasten und zusammen gezogenen nuczlichen schuelordnung in studiis, artibus liberalibus, freyen khünsten und adelichen tugenten und sitten underweisen sollen, an und aufgenommen, sondern auch ein sonderer oeconomus oder schuelwirth, bei welchem die knaben und praeceptores ihr cost und underhaltung haben, herein ins landthauß bestellt worden, so wird hiemit beeden inspectoribus ein abschrift von gedachtes rectoris, seiner collegarum und oeconomi underschiedlich gefertigten instructionen, deßgleichen auch von obgehörter schuelordnung zu ihrem wißen und notwendiger ersehung zugestellt, sie auch in namen wolbemelter zweier ständte hiemit alles Heißes ersucht, vermant und gebeten, sie wollen ihnen das ganze schuelweßen, inmaßen der zwaier ständt sonders hohes vertrauen in sie gestellt ist, in allen dingen, so ihnen die unvermeidlich notturft fürtragen und zuerkennen geben würdet, ihrem besten fleiß und verstandt nach mit höchstem ernst angelegen sein laßen und ihr aug fürnemblich dahin richten, damit die schuelpersonen sowohl auch der oeconomus allen und jeden in ihren instructionen begriffenen puncten getreulich erleben und nachseezen und die liebe jugent sambt der edlen zeit, die mit kheinem cleinod zu erkhauffen, nit versaumbt, sonder als neu gepelzte zweig in einem lustigen paumb- oder obstgarten in aller tugent, zucht, freyen künsten, sprach, ehr und erbarkheit auferczogen und zu ihrem alter die tragent frucht gemeinem vatterland mit nucz und wolfart austheilen mügen.

Zum andern: Die weiln dem rectori, seinen collegis und oeconomo der respect, gehorsamb und aufsehen auf sie, die inspectores, zu haben injungiret und eingepundten worden, so wollen wir sie, die inspectores, hiemit vermahnet haben, da ihnen, dem rectori und andern jecztemelt was beschwerliches, widerwertiges oder zweifeliches fürfiele, daß sie ihnen darinnen alle gebührende hülf, rath und beistandt ercaigen und sonderlich darauf acht haben, damit aller zwitracht und uneinigkeit als ein wurzel der underdruckung und zerstörung gueter ordnung bei ihnen verhütet und darfür alle guete einigkeit lieb, und treu, darob gott der herr ein gefallen hat, gepflanzet und erhalten werde.

Zum dritten: Die weiln anicz das neu angefangene schuelgepeu den mehrern theil zum endt gericht und sich verhoffentlich die anzahl der knaben mehren und heufen würdet, so wollen wir es hinfüro, weil solches gepeu fürnemblich für der zweier ständt von hernn und ritterschaft söhn und befreundte fundirt und fürgenommen worden, mit annemung der knaben also gehalten haben:

Nemblichen, das vor andern frembten und außländtischen der herrn und landleuth, so im landt gesessen, kinder oder befreundte, welche dieselben in die landtschuel anzunemen begeren würden, angenommen und denselben sambt ihren famulis genuesamer placz und raumb gelaßen werden solle; würdet man aber als dann, wie nit zu zweifeln und sich das werckh oder gepeu an ihme selbstn wol ansehen läst, befinden, daß

man auch frembte und ausländtische, sie seien herrn vom adel oder burgerskinder oder befreundte, mit gueter gelegenheit underbringen khan, so soll denselben auf ihr bitt und begern die annemung der knaben, welches der schuel einen grossen namen machen, den ständten rhümblich, auch viel personen zu tugent, sanftmuet und beschaidenheit bringen würdet, nicht versagt werden.

Jedoch ist dem rectori in seiner instruction auferlegt, da jemandts, er sey ein herr vom adel, burger oder anderer, auch in oder außer landts gesessen, seinen sohn oder befreundten, ainen oder mehr, in dise schuel anzunemen an ihne, rectorem, begeren würden, daß er für sich selbsten khainen ainige bewilligung thue, sondern den oder dieselben an die inspectores, damit man alle gelegenheit der knaben und ihrer eltern, wer diselben und wie sie qualificirt seyen, ain wissen und nit hernach, wie die exempel albereit vorhergegangen, diselben nit ungelegenheit wider abzuschaffen ursach habe, weisen; und, da solches beschicht und die inspectores beedes der knaben und eltern halben khein bedenken haben, werden sie dem rectori einen zedl, daß er den knaben, wie er dessen ingenium und erfahrungheit geschaffen befindten würdet, seiner discretion und beschaidenheit nach in seine gebürliche classen, deßgleichen bei dem oeconomio an die taffel seczen und ein ort zur ligerstatt auszaigen möge, zuzustellen und anzuwendtigen wissen. Neben dem wollen wir aber den inspectoribus insonderheit hiemit angezaigt haben. daß uns umb mehr bewegliche ursachen willen gar kheineswegs gemaint sein wölle, ainigem knaben einen paedagogum zugestatten oder zu gedulden, gleichfalls auch hinfüro nit zuzugeben, daß außer der burgerskinder ainicher knob aus den zwaien ständten von herrn oder ritterschaft in- oder außländischer sein underhaltung, cost und ligerstatt außer deß landthauß haben, sondern welcher die schuel der lehrung besuechen will, der soll auch verpundten sein, sich mit der cost, underhaltung und ligerstatt bei der oeconomia im landthauß zu betragen und die annemung der knaben mit der inspectorum und des rectoris vorwissen und bewilligung beschehen.

Also wollen wir auch, daß die abforderung und widerhinwegnemung der knaben mit ihrem wissen vorgenommen werde, welches die inspectores ainem jeden, so sich bei ihnen von wegen annemung seiner söhne anmelden würde, also vorher anzuzaigen werden wissen.

Und demnach auf allen universiteten und andern wolbestelten und geordneten schuelen fast allenthalben gebreuchig, daß ein matricula oder prothocoll, darein nit allein die zeit der fundation und fundatores scholae, auch was und wie vil ein jeder guethercziger christ und liebhaber der freyen künst zu underhaltung derselben geschafft und verordnet hab, sondern auch was für discipuli oder studiosi dieselbe schuel besuechen, was aines jeden fundamentum zu seinem antritt gewest, in welche claß er anfänglich geordnet und wie weit er vor seinem abschiedt in den studiis auf der selben schuel proficirt, deßgleichen, was sich sonsten schriftwürdiges bei solcher universitet oder particular der schuel zugetragen und begeben, mit sonderm fleiß verzeichnet wirdt: so wollen wirs bei diser alhie angeordneter schuel, weil sich diselbe, gott lob, ziemlich zu florirn erzaigt und ansehen läst, auch also gehalten und die inspectores in namen der zwaien ständt, daß sie, wie sie ihrem beiwohnenden verstandt nach schicklich und wol zu thuen werden wissen, ain solches prothocoll oder matriculam auf pergament geschrieben aufrichten, daßeibe



puech in ainer sundern truchen fleissig verwahren und alle sachen, wie oben vermeldet, auch was sie sonsten für rathsamb ansehen würden, mit fleiß durch den rectorem oder seiner collegarum ainen in ihrem beisein darein verzeichnen lassen wollen vermahnt haben.

Zum vierten: Dieweil man bißhero erfahren, daß die eltern ihre kinder zu mehr zeit im jahr etwo umb geringer ursachen willen zu ihnen heimb gefordert, welches aber sehr schädlich und, wie ein jeder wol zu erachten, nicht zu befürderung der studien sondern zu verhinderung der lieben jugent geraicht, so haben wir für eine sondere notturft geachtet, dise abforderungen so vil müglichen abzustellen und nit zugestatten; es werden sich aber die herrn inspectores auf einen jeden zutragenden fall, nit weniger auch, da der rector oder seiner collegarum einer zu verraisen vorhabens, der gebür nach mit der erlaubnus und abkhündung zu erzaißen, deßgleichen, da sonsten ein ungelehrniger oder unartiger kopf vorhanden were, denselben und wie sein ingenium geschaffen und was frucht bei desselben studiis zu verhoffen, damit sie mit ihme in ander weg disponirn, auch die zeit und uncosten nit vergebens verzehren und aufwenden, zuzuschreiben wissen.

Zum fünften: Obwoln dem rectori in seiner instruction, wie er sich, da der knaben oder anderer schuelverwandten einer mit krankheit angegriffen wurde, halten solle, maß und ordnung fürgeschriben worden, so wollen wir doch den inspectoribus insonderheit eingepundten und treülich vermahnt haben, daß sie ihnen die oeconomiam und, was derselbigen angehörig, damit dieselbe ordentlich gehalten, die knaben mit der wart und sauberkeit, auch speiß, tranckh und andern notwendigkeiten zu verhütung allerlei nachtts, so ihnen mit krankheiten und leibszufällen zu stehen und entspringen möchten, wol befohlen sein laßen und achtung geben wollen, auf daß der oeconomus oder schuelwirth, nicht weniger auch der torwärter, von deßen instruction sie gleichfalls ein abschrift zu empfaßen, denselben ihren instructionen embsig nachzuseczen und darinnen einigen unfleiß oder nachlässigkheit nit gebrauchen. Und da ihr, der knaben, einer oder mehr mit ainiger krankheiten, wie die namen haben möchten, (das Gott mit gnaden verhüeten wölle) angriffen würden, zweiffeln wir nit, die inspectores, wie dann, als obgemelt, der ständt sonders vertrauen in sie gestellt ist, werden an ihrem gueten fleiß, damit derselben krankheiten mit verleihung gottlicher gnaden nuczlicher rath geschafft werde, nichts erwinden lassen, auch im notfall auf ein gelegnen ort ad translationem scholae, damit dieselbe nit gar dissipirt werde, gedenckhen und uns dasselbige zu weiterm gebürlichen fürnemen und verordnung namhaft machen.

Zum sechsten: Da der collegarum ainer seine gelegenheit in andere weg zu stellen vorhabens oder deren einer umb beweglicher ursachen willen durch unß oder mit unserm vorwissen durch sie, die inspectores, seines dienstes erlassen würde, sollen sie jederzeit mit deß rectoris guetachten nach einer andern qualificirten, doch umb sonderer ursachen willen unverehlichter person trachten und dieselbe in bestallung annemen oder, da es vonnöten, die sachen an uns umb weitem beschaidt und unser ratification gelangen laßen.

Zum sibenden: Dieweiln bißhero die bezalung deß costgelts dem oeconomo etwas langsamb erfolgt, welches aber kheines wegs zu gestatten, so wollen wir es hinfüro also gehalten haben, daß die costgelt zu zwaien

terminen im jahr, als der halbe theil zu eingang des Januarii und der ander theil auf den ersten Julii aines jeden jahrs dem oeconomo oder, wem mans jederzeit einzunemen befehlen würdet, treulich gerichtet und bezalt und solches denjenigen, so ihre söhne oder befreundte in dise landschaftschuel anzunemen begeren würden, alle mahl vorher angezaigt werde. Dann weil die zwen ständt sonsten in gemein von den knaben oder schuelern ainig lehr- oder quatembergelt, deßgleichen für zimmer, holz, liecht, wesch und petgelt oder dergleichen nichts zu fordern oder zu begeren vorhabens, versehen wir uns, es werde einem jeden das costgelt (welches doch auch nit zu hoch überseetzt ist) für seinen sohn oder befreundten treulich und zu ordentlicher zeit zu reichen umb so vil weniger beschwärllich fallen.

Darneben aber wollen wir auch, das alle die knaben, so im landthauß wohnen, ihren tisch bei einander bei dem schuelwirth haben und zu verhütung allerlei ungelegenheit einige trennung nit zugelassen werde.

Und obschon dem rectori etliche gar junge knäblein in sein cost und underhaltung anzunemen verwilligt worden, so solle doch die annemung derselben jederzeit mit unserm oder der inspectorum vorwissen und bewilligung beschehen und derselben knaben kheiner länger bei ihme gelassen und darnach zu den andern in die gemeine oeconomiam gethan werden; die andern knaben aber, welche der burgerschaft zugethan sein, so ausser deß landthauß bleiben und aber nichts desto minder die schuel besuechen, die mögen ihr cost und underhaltung, wo sie dieselbe mit gelegenheit zu bekhommen wissen, suechen und annemen.

Zum achten: So will insonderheit die not erfordern, daß die inspectores die schuel, damit sie den profectum der knaben in ihren studiis erfahren, viel und oftmahls besuechen, auch sonsten alle vierzehn tag oder aufs maiste vier wochen den rectorem und seine collegas für sich erfordern und bei denselben die mängel, so etwa unter ihnen selbstn bei der oeconomia oder in andere weg sich zugetragen hatten, erkundigen, dieselben abstellen und gebürende wendung darinnen fürnemen oder, da ihnen was beschwärlichs fürfiele, solches an uns gelangen lassen: dero wegen werden sich die inspectores hierinnen der gebür nach zu erzaigen wissen. Actum Lyncz, den ersten Septembris 1579.

## II. Rectoris M. Joannis Memhardi instructio.

Instruction und Ordnung auf den ehrvesten, hochgelehrten Joannem Memhardum, artium et philosophiae magistrum, so von den zweien ständten von herrn und ritterschaft deß erzherzogthumb Österreich ob der Enns zu ihrer albie zu Lincz wol angerichten adelichen landschuel zu einem rectore von der universitet Straßburg alhero erfordert, folgender maßen an und aufgenommen, wie er mit lehr und underweisung der adelichen jugent und in andere weg sich erzaigen und das adeliche collegium regiren solle.

Erstlichen: Obwoln bemelter M. Memhardus den zweien ständten deß löblichen erzherzthumbs Österreich ob der Ennß in vorgehabter anrichtung ainer landschuel für ihre ade[n]liche jugent zu einem rectore für genuesamb qualificirt und tauglich fürgeschlagen und berühmt, er auch von uns auf vorgegangene ordentliche vocation und beruefung zu solchem ampt an und aufgenommen und bißhero das gänzliche vertrauen in ihne

gestellt worden und noch, er werde demselben seinem vertrauten und übergebenem beruef und ampt, als er sich gehorsamblich zu thuen erboten, wir auch nit anderst an ihme befindten, getreulich und, wie es die notturft erfordert, vorstehen und abwarten, so haben wir doch ihne hiemit widerumb dahin zu ermahnen und so vil zu erinnern nit underlaßen wollen: er wolle sich kheinerlei secten, wie die namen und titul haben möchten, nit theilhaftig machen, sondern allein bey der rainen religion, so in gottes wort des alten und neuen testaments gegründtet und in der rainen augspurgischen confession und Schmalkaldischen articuln widerholet, in allen und jeden punkten beständig verharren und sich also gegen gott dem allmechtigen mit forcht und ehrerbietung in seinem leben und wandel tugentsamb, ehrlich und aufrecht, auch nüchtern und eingezogen, gegen seinen discipulis aber mit lehr und underweisung getreu, embsig, fleißig und durchaus in allem seinem thuen und laßen dermaßen erzaigen, halten und erweisen, wie es einem getreuen rectori gezimbt und wol anstehet, an deßen guetem exempel sich auch seine discipuli und collegae wol zu spiegeln und dem selben alles fleiß nachzufolgen ursach haben sollen.

Zum andern soll er seinen respect auf uns, die verordnete, und noch über das in unserm abweßen auf die inspectores oder visitatores scholae, so ihme khünfti; ernent werden, haben, uns und denselben alle schuldige ehrerbietung und gehorsamb laisten und, so ihme in seinem officio was beschwerliches, widerwertigs und zweifeliges fürfele, sich von uns oder ihnen raths und berichts erholen und sich aller gebürender hülff, schucz und schirm und beistandt, so wir ihme insonderheit hiemit in namen beeder ständt versprechen und zusagen, gewißlich getrösten.

Zum dritten soll er die jugent zu gottes forcht, zum heiligen catechismo, zum gebet und zur predig fleißig halten und die jenigen (was ihren verstandt und alter alle quatember ungefehrlich), wann es ihn für guet ansehen wirdt, sambt seinen undergebenen praeceptoribus und collegis ainmahl communicirn, auch jederzeit beim disch ainen jeden knaben umb den andern ain schönen psalmen, ain dictum aus einem scribenten, carmina oder eine historiam aus der bibel, wie es ihne am besten ansichet, recitiren und aus wendig lehrnen laßen, ainig laster und untugent nit gestatten, sondern die schuedisciplin, wie die hie vor fürgenommene statuta und leges, so durch die zwen löbliche ständt approbirt worden, vermögen, fortpflanczen und darauf achtung geben, damit die edle jugent auf guete adeliche tugenten, zucht, sitten und alle sauberkheit sowol in klaidern als andern gewöhnet und gezogen und nit diß sprichwort ‚qui proficit in literis, deficit in moribus, plus deficit quam proficit‘ an ihnen wahr und erfunden werde; doch soll er sich mit der straf, wie einem praeceptoribus gebürt, erzaigen und darinnen bescheidenheit gebrauchen.

Zum vierten: Sovil die annemung der knaben in die schuel belanget, wollen wirs also gehalten haben, nemblichen: da ein herr oder landtman, deßgleichen andere außlendische herrn vom adel, auch burger oder andere ihre oder ihrer befreundten und verwanthen söhne in dise schuel anzunemen an den rectorem begeren würden, soll er sich auf uns oder in unserm abweßen die inspectores, damit man alle gelegenheit der knaben und ihrer eltern wiße und dieselben nit hernach mit ungelegenheit wider abgeschafft werden müessen, weisen, und, so einer aufgenommen wirdt, solle dem rectori von uns oder den visitatoribus jeder zeit ein zetl zu-

gestelt werden, derselbig auch neben einem schuel prothócoll, damit man desselben knaben antritt und wider abscheiden, inmassen es auf den universiteten mit den matriculis gebreuchig, wissen müge, fleißig behalten werden. Und, wie die auf- und annemung der knaben mit unserm oder in unserm abweßen der inspectorum und rectoris vorwissen beschehen solle, also wollen wir, so oft einer seinen sohn wider abzufordern vohabens, daß solches gleichfalls mit unserm oder ihrem, deßgleichen auch sein, des rectoris, vorwissen fürgenommen werde.

Zum fünfften: Nachdem durch den rectorem ein schuelordnung, wie es mit den lectionibus von der geringsten biß auf die furnembste classen solle gehalten werden, verfast und zusammen gezogen, welche ihnen die zwen löbliche ständt, wie vor gemeldet, nach notwendiger ersehung und beratschlagung auch allerdings gefallen laßen, so injungirn und pindten wir ihme hiemit ein, damit er sich allerdings, nicht weniger auch die collegae in ihren classibus inferioribus darnach reguliren und richten, auch auf diß acht geben, damit die jugent so vil müglich stets latein rede, quia usus artium magister. Darzue solle durch sie ordo in docendo per classes, methodus in lectionibus, lectio privata, memoriae cultura, exercitationes styli, examina, repetitiones, diligens auscultatio, explicationes artium et authorum, inmassen solches obgehörte verfaste schuelordnung lauter außweiset, fleißig observirt, gehalten und getrieben werden; und nachdem in den legibus scholae angedeutet, daß man ordenliche progressiones und gewöhnliche examina habe und die dermassen anstelle, daß man baides daraus, der jugent aufnehmen und der praeceptorum fleiß, spüren, fürdern und andern ad exemplum imitationis ursach geben möge, so wollen wir, das die examina und progressiones zu zwaiien unterschiedlichen mahlen im jahr, als zu zeit der zwaiien märckht, Ostern und Bartholomaei, da ein ziemliche anzahl der landtleuth aus baiden ständten ohne das alhie zusammen khommen und darbei von mehrers ansehens wegen gegenwertig sein khünnen, gehalten und angestellt werden.

Zum sechsten soll er und seine collegae ihre discipulos zu gewöhnlicher stundt, welche wir im winter als von Michaelis an biß auf Georgi zu morgens von sieben uhr biß auf halbe zehene, im sommer von Georgi biß wieder auf Michaeli zu morgens umb sechs uhr biß auf neune, nach mittags aber sommer und winter von zwölf uhren biß auf halber viere hiemit ernent haben wöllen, die schuel zu besuechen und jederzeit vor und nach mittag zum glockhenstreich verhandten zu sein fleißig vermahnen und antreiben, nit weniger auch die praeceptores zu guetem vorgeundem exempel hierinnen selbsten nichts versäumen, sondern den anfang und endt der gewöhnlichen stundt neben ihren discipulis mit fleiß, damit die edle zeit, so mit kheinem guet zu erkhaufen, nit vergebens verflusse,<sup>1)</sup> beywohnen und außwarten; doch solle mit den gar jungen knaben zu morgens früe billichen disponirt und ein mitleiden getragen, auch sonsten der adelichen jugent in gemein ihre recreationes und khurzweilige yebungen zu rechter zeit, dardurch sie zu ihren studiis umb so vil mehr ainmütiger sein, zugelassen und dieselbe durch den rectorem nach seiner discretion bewilligt und fürgenommen werden.

Zum sibenden: Wann die eltern ihre khinder oder befreundte zu ungelegener zeit, auch zu nachtheiliger verhinderung ihrer studien ab-

<sup>1)</sup> Die Handschrift: verschleusse.

fordern wolten, das solle ausser der inspectorum oder rectoris vorwissen, damit man die adeliche jugent nit versaume und andere auf solche exempeln nit auch zu fuessen ursach haben, kheines wegs zugelassen noch gestattet, deßgleichen, so oft einer oder mehr knaben mit seiner, des rectoris, bewilligung zu ihren befreundten oder dergleichen personen aus dem landthauß in die stat hinaus zu gehen vorhabens, soll ihnen jederzeit, so vil möglich, ain famulus, damit sie nit unzucht üben, zugeben und verordnet werden.

Zum achten: Da er befundte, daß etwa ein knab, wie dann deren ungezweifelt viel befundten werden, kein guetes ingenium hette, solle ers den inspectoribus zeitlich vermelden, damit desselben knaben, eltern oder befreundten es angezeigt und beedes der uncosten und die zeit nit vergebens angewendet werde. Und nachdem man bißhero befunden, daß der knaben etliche etwas unschuelerische kleider tragen, soll er hiefüro darob sein, damit ihnen nit reutterische oder andere leichtfertige claiden gestattet, sondern ein jeder, wie einem schueler gebürt und, so vil immer möglich, in ein farb, sonderlich was die mäntel belanget, geklaidet werden.

Zum neunten: Dieweil an seiner selbst gegenwertigkeit bei den knaben umb vieler erheblicher ursachen willen nit wenig gelegen, so soll er den selben, so vil möglich, selbst fleissig beiwohnen, sie zu kheiner zeit allein, sondern alle mahl der collegarum einen oder zwen nach gelegenheit der zeit bei tag und nacht zu pett und zu tisch, sonderlichen den hebdomadarium, bei ihnen bleiben und ihr fleissig aufsehen auf sie haben laßen, damit, so vil möglich, in seiner abwesenheit sowol als gegenwart der knaben keinem ainich laidt oder schaden widerfare, auch sonsten bei ihnen guete disciplin, sorg und gehorsamb erhalten werde.

Zum zehenden: Da er etwa auf jemandts beruefung oder sonsten seiner erfordernten nottdurft nach von hinnen zu veraißen vorhabens, solle ers zuvor uns oder in unserm abwesen den inspectoribus anzaigen und sein raiß mit unser oder ihrer erlaubnus anstellen, auch in seinem abwesen solche guete fürsichung thun, damit ein jeder collega sein classum mit dem docirn versehe und in andere weg sein stell vertrete, wie dann zu solcher zeit ain famulus oder zwen in infimam classem mögen genommen und gebraucht werden.

Zum ailften: Dieweil die jugent aus einem leichten zustandt mit krankheiten oder andern leibszufällen khan angriffen werden, soll er sich alßbald auf einen zutragenden fall deß doctoris medici, apoteggers oder paders hilf und raths gebrauchen, so aber suspectae febres mit einliefen, darumb man die herrn doctores hören khan, solle man die absonderung im fall der not ausser dem landthauß fürnehmen, damit solche contagio mit gottes gnaden vor weiterer einreissung unter der adelichen jugent, so vil möglich, verhüetet werde, und noch über das im fall etwo jemandts (darvor gott der herr nach seinem göttlichen willen lange zeit sein wölle) gar inficirt würde, soll er ohne allen verzug es den inspectoribus zu wissen thun, damit mans weiter und an die ort, dahin es sich zu thun gebürt, gelangen laßen möge; den uncosten aber, was auf die doctores, apotegger, pader und dergleichen zur cur der krankheit oder andern leibschäden aufgewendet wirdt, solle er, rector, auch besonderbar und in specie verzeichnen, damit man von ihren eltern die bezahlung einfordern khünte. Hierauf wirdet man auch auf einen notfall de loco translationis

scholae gedenken, sonderlich der knaben wegen, welche man bei der schuel bleiben zu laßen vorhabens. Damit man auch die sauberkeit bei den knaben desto mehr erhalten khünne, soll er, rector, so bald frembdte knaben in das landthauß und in die cost alda an und aufgenommen werden, ihre klaidler, hemeter und dergleichen fleissig verzeichnen laßen, damit er, wo sie mangel haben, ihre eltern oder befreundte deßen desto zeitlicher berichten khönne.

Und nachdem das viel und oft paden auch nit sehr dienstlich, erachten wir für gar genugsamb, daß die knaben alle vier wochen ins pad gelaßen; da es aber die notturft erfordert, mag einer oder der andere unter der zeit der vier wochen sonsten palbiert und durch das zwagen oder haarabschneiden gesäubert werden.

Zum zwölften: Sovil die collegas anbelangt, hierinnen solle auf die, so jezct und khünftig vorhandten seyen, ein instruction und ordnung verfaßt und aufgerichtet, dieselbe dem rectori in originali überantwortet und, also oft ein neuer collega angenommen wirdt, demselben die instruction durch den rectorem zu ersehen und zu leßen zugestellt, auch, da ers begehren würde, ein abschrift davon angehendigt und soleher instruction alles getreuen fleißes zu geleben und nachzukommen auferlegt und ernstlich eingepundten werden.

Damit auch der gehorsamb und fleiß umb so vil mehr erhalten werde, soll er, rector, wie das vertrauen in ihn gestellt ist, solches auch eines getreuen rectoris ambt erfordert, sein fleissige acht bestellen, damit sich die collegae ihren instructionen gemäß, wie sie den mit dem gebürlichen gehorsamb auf den rectorem sein gewissen worden, halten und erzaigen; so aber ainer seinem ambt hierinnen nit genueg thut und über vorgehende genugsambe vermahnung sich nit emendirn und beßern wolte, solle er, rector, solches an uns oder in unserm abweßen an die inspectores bringen; die werden demselben weiter, was an ihme sträfflich befunden wirdt, anzuzaigen oder auf sein weiters ungebührliches fortfahren entweder, da es grobe verbrechen wären, mit unserm vorwissen alsobalden de facto wie billich seines dienstes entsetzen oder sonsten abzuschaffen wissen.

Deßgleichen, da der collegarum einer sein gelegenheit in andere weg zu richten vorhabens, solle er, rector, solches gleichesfalls in unserm abweßen an die inspectores gelangen laßen, damit man sich mit seinem gueten bedunckhen auch auf sein oder andern fürsschlag umb ein andere qualificirte person umbsehen und erkundigen und die vacirende stelle wider zu rechter zeit ersezzen khünne. Sonsten, was die famulos belangt, haben wir uns davon drei in der communitet zu halten entschlossen; dieselben wie auch andere famuli sollen nit allein den legibus scholae unterworfen, auch ihrem ambt mit fleiß und getreulich nachsezzen, sondern auch jederzeit mit der inspectorum scholae und des rectoris vorwißen, damit man sehe, welche zur music oder studiis tauglich seyen, aufgenommen und wider geurlaubet, so wol auch als die andern knaben fleißig zum studieren angehalten werden.

Dieweiln auch nit wenig an einer gueten teutschen handschrift gelegen und dann die knaben in der music und instrumentis underwießen werden, solle er, rector, nit allein acht haben, damit sie durch diejenige person als der zweien ständte organisten Kaymeran (!) Kirchstain, so insonderheit hiezue an- und aufgenommen worden, zu denen stundten, welche die inspectores und der rector am gelegensamisten hiezue er-

achten, treulich und fleißig unterwießen werden, sondern auch die knaben selbst. so vil die lernung deß schreibens und auf dem instrument belanget, ihme, Kirchstain, gehorsamb laisten und der lernung fleißig abwarten.

Zum dreizehenden wird ihme, rectori, hiemit ein abschrift von deß oekonomi oder schuelwirths instruction zugestellt und mit ernst eingepundten, daß er mit fleiß auf die oeconomiam und, damit der schuelwirth sich derselben gemäß, so vil sich nach gelegenheit der zeit immer thuen läßt, erzeige, sein aufmerkhen habe.

Nicht weniger hat Er, rector, ein abschrift von deß thorwarters instruction zu empfangen, die er gleichfalls in gueter acht, damit in sauberung der zimmer, kheren, waschen und paten, auch in andere weg khein unfließ gebraucht werde, haben solle; insonderheit aber soll er darob sein, damit man gewarsamb mit dem feuer und liecht umgehe und, wann die gewöhnliche stundt vorhandten, sich die praeceptores mit den knaben schlafen verfügen und kheimem knaben lenger aufzupleiben und mit den liechten urabzugehen gestatten.

Zum viertzehenden: nachdem die bibliotheca und liberei ein schacz und zier bei der schuel und kirchen und khünftig mit nuczlichen authoribus billich zu mehren, soll er, rector, dieselben in seiner verwaltung haben, die zusamen gehörigen buecher in allen facultatibus und artibus zusamen stellen und einen neuen catalogum darüber aufrichten und, so ein praedicant, schuelverwanther oder dergleichen personen ein buech heraus zur notturft begert, soll er ihme dieselbe nit versagen, doch dargegen sein handschrift und bekhantnus erfordern und hernach, daß die selben büecher sauber wider hinein geben und an ihr ordenliche stell geordnet werden, fleiß fürwenden. Damit man aber, was für bücher verhandten, wissen möge, soll er, rector, uns so woln wie auch den inspectoribus abschriften der verzeichnus oder catalogi under seiner handschrift und fertigung wegen khünftiger seiner verantwortung zustellen. Es sollen auch die schuelpersonen für sich selbs nichts truckhen laßen, sie habens denn zuvor uns zu ersehen zugestellt. Und die weil man allerlei büchlein in der schuel brauchen mueß, so villeicht alhie nit jederzeit zu bekhommen sein, soll er die buechführer deßen bei zeiten, damit sie sich damit gefast machen, erinnern.

Was aber sonsten in der schuel zu machen vonnöten, das mag er uns oder den inspectoribus anzaigen; darüber soll die notturft im pauschreiber-ampt verordnet werden.

Letzlichen: nach dem die zwen löblichen ständt aus allerlei bedenklichen ursachen von den knaben und schuelern einiches quatembergelt nicht einfördern zu laßen vorhabens, so wollen wirs doch mit austheilungen der verehrungen, was etwan ihnen an gelt von der knaben eltern oder verwanthen aus guetem freyen willen gereicht würde, also gehalten haben, das alle honoraria, was einem oder dem andern an gelt gegeben wirdt, in ein püchsen gelegt, der halbe theil dem rectori, der übrige halbe theil unter den collegis zugleich ausgetheilt werden soll. Was aber von victualien und andern hergeschenckht wirdt, weilm allein der rector beheyrathet und seinem weib die sorg und achtgebung auf die khrankhen jugent obligt, sollen dieselben dem rectori frey aigen bleiben und, was auf die krankhen knaben verwendet, es sei mit wartung, essen und trinkhen, absonderlich bezalt werden, oder aber der rector soll mit rath und vorwissen der

bestelln landschaft doctorn, den jedes eltern für sich gebrauchen, die notturft bei dem oeconomio verordnen laßen und mit allem ernst darauf achtung geben, daß so weln den gesunden als khrankhen mit gesunder speiß gewartet; darumb er wochentlich zwen tag drey tag (sic) in der communitet mehrers ansehens halber sein speiß und trankh nemen und auf das weßen selbstn acht haben und wahr nemen soll, wie eins und das ander antragen werde. Darfür und dargegen [haben wir] ihme zu seiner jährlichen ehrlichen underhaltung sein wohnung für sich und die seinigen im neuen schuelgepeu, item die notturft holcz auf seine haußhaltung und dann zu einer besoldung, item für seinen tisch und cost, den er lediges standts sambt allen extris in der communitet gehabt, desgleichen für liecht und petten, auch für seinen famulum jährlichen aus gemeiner landtschaft einnemer ambt dreihundert gulden gereicht werden. Wir wollen auch ihne sambt seinem weib und kindt, haab und guet, wo ihme etwas nachteiliges zue gefüegt werden wolte, auf sein ersuchen in der löblichen ständt namen hülff und rats mittheilen und wider unrechten gewalt und, do er mit unserm wissen und willen sich von der schuel begeben, im landt und unserm schucz bleiben würde, zu schüezen und handtzuhaben, auch sonsten als einen treuen diener alle gnädige und günstige befürderung ihme und den seinigen versprechen und im namen der löblichen ständt hiemit verschrieben haben. So es auch aus erheblichen ursachen sein gelegenheit lenger alhie zu dienen nit sein wirdt, oder wir, sonderlich wann er sich obgesezter ordnung zawider verhalten und nach beschehener vermahnung, warnung und unlaugbaren öftern übertretung nit ablassen würde, derhalben wir ihne in unser bestallung lenger zu halten bedenckhen genugsamb hetten, soll jeder theil dem andern ain halb jahr zuvor aufzusagen freystehen. Datum Lincz, den ersten Septembris anno 1579.

### III. Collegarum instructio.

Instruction und ordnung auf N., die gegenwertigen und einen jeden khünftigen collegam, so durch uns in namen der zwaijen löblichen landtstündte von herrn und ritterschaft des erzherzogthumbs Österreich ob der Ennß zu praeceptorn in die alhie aufgerichte adeliche landtschaftschuel an und aufgenommen worden, wie sie demselben ihrem ambt, auch mit lehr und underweisung der adelichen jugent und in ander weg vorstehen und abwarten sollen, wie hernach folgt.

Erstlichen: dieweil die forcht gottes ist ein anfang aller weißheit, so sollen sie ihnen dieselbe zum höchsten angelegen sein lassen und kheiner andern lehr, so nit den prophetischen und apostolischen schriften und confessioni augustanae und den smalcaldicis articulis gemäß, zugethan sein, sich gegen gott dem allmechtigen mit forcht und ehrerbietung, in ihrem leben und wandel tugentsamb, ehrlich und aufrecht, auch nüchtern und eingezogen, gegen ihren untergebenen discipulis aber mit lehr und underweisung getreü, emsig und fleißig, auch sonsten in ihrem leben und wandel sich dermaßen mit kleidung und in andere weg unsträflich ohne ärgernuß und mit vorgehendem guetem exempel halten und erzaigen, wie es ihnen verantwortlichen löblich, rhüemlich und wol ansethet.

Zum andern sollen sie ihren respect und aufsehen auf uns, die verordneten, und noch über das auf die inspectores oder visitatores scholae, so ihnen jetzt oder khünftig fürgestellt werden, deßgleichen auch auf den



rectorem scholae haben, uns und denselben alle schuldige ehrerbietung und gehorsamb leisten und, da ihnen in ihrem officio und ambt was beschwärlisches fürfele, darinnen sollen sie sich von dem rectore berichts erholen: der würdet sie darüber zu verabschiedten oder die sachen an uns oder die visitatores weiter gelangen zu lassen wissen.

Zum dritten sollen sie die jugent zu aller gottes forcht, zum gebet und zur predig halten und ihnen den chatechismum fleissig einpindten, der predig und gottes dienst für ihre person und selbst fleissig abwarten, jeder mit seinen ihme untergebenen discipulis in und aus der kirchen gehen und jederzeit nach verrichter predig die knaben, was sie daraus gelernet, examinirn und besprechen, auch unter der predig, daß die knaben mit dem geschwäcz und schlaf nachhängen und obligen, achtung geben.

Zum vierten: nachdem hievor ein schulordnung verfast und zusammen getragen, diselb auch durch die zwen ständt ratificirt und guetgehaisen worden, sollen sie ihre lectiones und privata exercitia, was ein jeden vermög derselben oder in andere weg auf des rectoris guetachten und befehl in seiner claß zu thuen gebürt, mit getreuem fleiß verrichten, die stundten zum dociren, wie es in deß rectoris instruction weitleunfiger außgeführt, praecise halten und darinnen nichts verabsaumben, sondern alwegen zum gloggenstreich, damit die discipuli nicht auch zum unfleiß geraiczet werden, vorhandten sein und, auf das man guete ordnung umb so vil mehr erhalte, solle man allwegen den catalogum oder verzeichnus der knaben des tages einmahl oder nach gelegenheit leßen, die außbleibende in jeder classe aufmerkhen und darauf die gebür fürnemen.

Zum fünften: wie die collegae, besonderlich der, so wochner ist, ohne des rectoris vorwissen und erlaubnus nit auszugehen, viel weniger außzuraisen, sondern den knaben bei tag und nacht beizuwohnen schuldig, also sollen sie den knaben, gleichfalls auch den famulis für sich selbsten ohne des rectoris vorwissen und erlaubnus auszugehen oder einige unzucht, böse laster oder andere ungebür kheineswegs gestatten, sonderlich aber auf die famulos, damit sie ihrem ambt treulich und fleissig auswarten und den studiis obligen, acht geben: jedoch sollen sich die collegae mit der disciplin und straf, wie praeceptoribus zustehet, und nit tyrannisch oder zu sehr affectionirt, damit nit unordnung und ungebürliche excessus erfolgen, wie ihnen solches mit mehrern außgeführt werden solle, erzeigen.

Zum sechsten: mit dem oeonomo, seinem weib und gesindt, deßgleichen unter ihnen selbsten sollen sie zu verhütung allerlei unart und anderer ärgernuß freundlich, fridtligh, ainig und ohne ainigen grimm und gezänkh leben und sich den rectorem ohne widermurren und schelten mit geduld warnen und strafen laßen, doch, so ainer wider den rectorem, oeconomum oder andere billiche beschwärdten zu haben vermaint, mag er solches an die inspectores zum gebürlichen einsehen und wendung gelangen laßen. — Darneben sollen sie aber auch auf die oeconomiam, sonderlichen in absentia rectoris, was speis, trankh, sauberkeit und dergleichen belanget, heißig aufmerkhen und die mangel dem rectori anzaigen.

Zum sibenden: wann ihrer, der collegarum, ainer weiter zu dienen nicht gesinnet, sonder seinen nuzen in ander weg suechen wolte, soll ers dem rectori ain halbes jahr zuvor anzaigen; als, wenn man ihne seines dienstes zu bemüssigen gedacht, soll es ihme gleichfalls (ausser sonderm grossem verbrechen) ein halbes jahr zuvor zu seiner fernern nachrichtung vermeldet und entdeckt werden.

Lezlichen: so vil den jetzigen und khünftigen cantorem berürt, die sollen oberzehnten puncten und articulu mit weniger als andere collegae zu geleben schuldig sein, darneben aber den knaben alle tag nach essens oder zum wenigsten vier stundt in der wochen die praecepta musica fürhalten und leßen, damit die, so für andern mit gueten stimben versehen, zur music nach gelegenheit mögen gebraucht werden; in der kirchen solle alle sonntag und zu andern festen alweg, so es nur möglich, etwas figurirt werden.

Es sollen auch die teutschen psalmen, damit mans den gemeinen volkh bekhandt mache, dem choral und figural nach ordenlich gesungen werden, wie dann die psalmen und andere geistliche lieder mit vier oder mehr stimmen kurz und guet sein gesezt worden; der cantor soll auch allwegen die psalmen, welche ihme die praedicanten anzaigen und sich zu ihrem predigen am aller besten reimen, singen.

Dargegen soll jedem für sein bemüehung zur besoldung des jahrs hundert gulden aus dem einnehmeramt und die cost und underhaltung bei dem oeconomo oder schuelwirth, deßgleichen liecht, pet und petgewandt zur liggerstatt bei den knaben erfolgen und mitgetheilt werden, alles getreulich und ungefehrlich. Deß zu urkhunt haben wir unsere ampts petschaften hie für gedruckht. Beschehen zu Linz, den 1. Septembris Anno 1579.

#### IV. Instructio privatorum praeceptorum.

Wir wollen, seczen und ordnen, daß alle und jede privati paedagogi sambt ihren untergebenen discipulis, so hierhero in unser landtschuel in Linz studirens halben verschickht werden, den herrn visitoribus und rectori scholae sowola in unserm als ihrer, der knaben, eltern und befreundten namen angeloben und versprechen, unsern schuelsaczungen, so vil jedes person und amt hierinnen anlangen wirt, auch diesen gegenwertigen und khünftigen statutis treulich und mit fleiß nachzukommen.

Anfänglich gott vor augen haben, aller tugent und ehrbarkheit, wie oben von dergleichen personen erzehlt und erfordert, sambt den ihrigen sich befleissigen, den scholarchis, visitoribus und rectori schuldigen gehorsamb laisten, ihre discipulos mit frembden, neuen lectionibus, dadurch sie verhindert werden möchten, ausserhalb was in unser schuel gebrauchig und in jeder class zu leßen verordnet worden, ostentationis gratia nicht behelligen, sondern allein die angehörten lectiones in der classe mit ihnen zu hauß jederzeit fleissig repetirn.

Zum andern: zu gewöhnlicher zeit und vor angehenden lectionibus und predigten sie selbsten in das collegium führen und nach vollendung derselben wider haimb zu hauß belaiten, allen ordenlichen zusammenkhunften als: declamationibus publicis, actionibus comicis, annuis progressionibus, correctionibus argumentorum und dergleichen exercitiis scholasticis beiwohnen, am sonn- und feyerabend die gsang in der schuel zu gewöhnlicher stundt probieren und in der kirchen und sonsten mit gottesforcht, zucht und fleißigem aufmerkhen, beten und singen der jugent fürleuchten.

Zum dritten: da unser jugent aus dem collegio auf das veldt oder andere ort spazieren geführt und sie deßen erinnert würden, mit ihren knaben mitgehen und denselben ihres gefallens in der stadt hin und her

zu laufen, neue und besondere spazierplätz auszuwählen mit vergünstigen und zwischen den horis docendi sich zu hauß ob ihren studiis finden zu laßen.

Zum vierten: so oft der rector ainen oder mehreren eines abwesenden oder kranckhen collegae statt und stell in der class befehlen und vertrauen oder sonsten correctioni argumentorum adhibiren würde, solle er sich deßen nit waigern, weiln es ohn nachtl sein und seiner discipulorum studien wol sein mag.

Zum fünften: ohne vorwissen und erlaubnus der herrn visitatorum und rectoris sein jugent nit über landt spaziren oder gar zu hauß führen, auch nit selbsten vor der jugent überfeldt ziehen, schriftlich oder mündtlich in oder außer landt unser schuel und derselben verwanthen zu nachteil nichts unbedächtliches außgiessen.

Zum sechsten: jeder mit seinem costherrn und frauen und ganzem haußgesindt freündtlich und verträglich sein, ein nüchtern, züchtig, mässig und eingezogen leben führen, alle übrige außgaben und unnöthig gastereyen, dadurch ihre eltern möchten beschwärt und unserer schuel übel nachgeredt werden, meiden und fliehen; wo sie aber billig clag wider ihre costherrn zu haben vermainen, solches an die herren visitatores und rectorem scholae laßen gelangen und ihnen aller gueten hülff und außrichtung sich getrösten.

Zum siebenden: wann nun ein priuat paedagogus sich dergestalt verheld und uns seines fleiß, treu und erbarn wandel halben von den visitatoribus und rectore gerüemt würdt, soll er sowol von uns als seinem herrn vor andern mit gueten testimoniis versehen und zu fürfallender gelegenheit weiter befördert werden.

Da er aber disen unseren saczungen und seinem beruef freventlich entgegen und zuwider handeln würde, soll er mit allem ernst gestrafft oder mit ungnaden seines dienstes entseczet und der schuelen verwiesen werden.

Lincz, den ersten Septembris anno 1579.

#### V. Instructio auf den teutschen modisten und instrumentisten.

Dieweil gemeiniglich ein zierliche handschrift auch eins zierlichen gemüets anzaigen ist und ein deutliche lesenliche schrift adelichen personen sonderlich wol anstehet, so wollen wir, daß unser bestellter teutscher modist von zwölf biß auf ein uhr die adeliche jugent und discipulos der landschuel wol sauber und zierlich schreiben lehre, dieselbe stundt ohne ehehaften und vorwissen des rectoris nit negligire, sondern, wo er geschäfte oder leibs schwachheit halber abwesend sein müste, jemand anders an sein statt ordne und stelle, damit die jugent nichts desto weniger geybt und underwisen werde.

Zum andern: und damit wir eigentlich sehen mügen, was ihr profect und zunemen sey, sollen sie monatlich mit schriften pro loco certirn und ihren eltern undt gefreündten, wo nit sendtbrief, doch andere ihre schriften, jeder nach seinem besten vermügen, mit vorwissen des rectoris überschickhen.

Zum dritten: so ferr aber einer oder mehr ohne ursachen vom schreiben sich absentirn, spat erscheinen oder unfleissig schreiben würde, wie solches aus der schrift und lectione catalogi leichtlich gespürt

werden mag, soll er dies seinem praeceptor, in deßen claß der verbrecher siczt, anzaigen und ihne strafen; wo solches nichts verfahren wolte, als dann an den rectorem gelangen lassen.

Zum vierten: die weil aber jecziger zeit auch eben der person, so das schreiben verrichtet, musica instrumentalis befohlen, so wollen wir, daß er alle diejenigen knaben, so es an ihne begeren und schein auflegen, daß es mit wissen und willen ihrer eltern und befreundten geschehe, auf dem instrument, lauten, citern täglich ein stundt, winters zeit von drei biß auf viere, sommers zeit aber von halbe vierie (sic) biß halbe fünfe underrichte und lehre; dafür ihme monatlich sein deputiert lehrgelt von jedes knaben eltern richtig und ohne widerredt zu bestimbter zeit bezallet werden solle.

Zum fünften: doch, so oft er ein tag und stundt versaumbt, soll er die in andere weg erstatten oder ihme das an der monatsbesoldung pro rato abzogen werden.

Lincz, den 1. Septembris anno 1579.

VI. Instruction auf den ersamen maister Balthauser Wolff, so von zwaiien ständten der herrn und ritterschaft deß Erzherzogthums Österreich ob der Ennß zu einem oeconomio aufgenommen worden, wie er die adeliche jugent in wol ermeldter zwaier ständt landtschuel (so der zeit zu Lincz gehalten wird) mit speiß, trankh und anderm hernach folgendem anzaigen alles bestes fleißes versorgen solle.

Erstlich: dieweil gott der allmechtig seinen heiligen segen und gedeyen allein den menschen auf erden, so ihne fürchten, ehren, lieben, vertrauen und seinen punt und göttliches wort hören und halten, zu allen und jeden zeiten reichlich zu geben versprochen, so solle er, maister Balthauser, hiemit vor allen dingen vermahnt und gewarnet sein, damit er sich hinfür sambt den seinen fleißig zur predig und gottes wort halte, alle ärgernuß, leichtfertigkeit und, was demselben verwandt und anhängig ist, vermeyde, auf daß der allmechtige gott das gedeyen und segen auch zu diser oeconomia und haußhaltung, welche zu seinem lob und weiter fortpflanzung seines göttlichen willens und worts angefangen worden, reichlich und überflüssig zu geben ursach haben möge.

Zum andern soll er sein respect und aufsehen auf uns, die verordneten, und noch über das auf diejenigen, welchen in unserm abweßen das aufsehen auf die schuel zu haben befohlen worden, haben, uns und denselbigen alle schuldige ehrerbietung und gehorsamb laisten.

Zum dritten solle bemelter schuelwirth mit raichung der speißen die ordenliche zeit, wie eß bishero gebreüchlich gewesen, als sommers und winters zeiten zu mittagmahl umb zehen uhr, zu abendts aber umb fünf uhr täglich mit fleiß halten.

Zum vierten solle er täglich zum früemahl fünf guete, saubere und wol gemachte speißen und derselben die genüge und notturft, zu nachts aber nur vier gericht geben und diselbe mit abwechslung also halten, wie es die zeit und gelegenheit so wol an fleisch- und fischtagen geben.

Zum fünften solle er den knaben und praeceptoribus über die malzeit gueten, lautern, gerechten und ungefälschten viertigen oder heurigen wein raichen, auch jederzeit zum wein auftragen neben seinen dienst-

leuten ainen oder mehr famulos communes gebrauchen und sich deßen nit verwidern und also dem rectori und seinen collegis (so in berürter landschaftsschuel von den zwaiien ständten underhalten werden) über die malzeit einem jeden nit mehr dann ein halbe vierdigen oder heürigen wein geben; doch solle er denen vor bemelten personen die alte maaß (wie es bißhero gebreuchlich gewesen) raichen.

Auf den fall aber der rector oder seine collegae von ihme, maister Balthausern, was ferners begerten, so soll er es ihnen auch umb die bezallung lifern; wann aber ein praeceptor nicht dahaimbden ist, soll er ihme sein halbe wein hernach, wenn ers begert, es geschehe den famulis zu guetem oder sonsten, heraus geben; item, da ein praeceptor extraordinarie wein nimbt, soll er dem oeconomo gleichfalls für ein kandel wein dann vier creuzer zu bezallen schuldig sein. So aber ain gast geladen und demselben nit mehr dann ein halbe wein wie einem collegae gegeben würde, so sollen es auch die famuli solches fleissig verzeichnen und ihme jederzeit für vierzehen malzeiten sowol als für ein collegam gerechnet ain gulden bezallet werden.

Item den knaben solle er alle morgen zu sommerszeiten umb sieben und zu winters zeit umb acht uhr ein guete früesuppen, dann am sonntag zum früemahl jedem knaben ein semel und sonsten die notturft wol ausgebakhens rockhens prot geben.

Gedachter schuelwirt solle auch über ainen tisch nit mehr dann zehen oder, da es bißweilen der ungelegenheit halben nit anderst angestellt werden khünt, nit mehr dann aindlif knaben zu seczen anordnen.

Zum sechsten solle er in der wochen auf jeden tisch zwei oder drei sauber tisch- und handtücher, auch alle zeit über den andern tag oder so oft, da es der unsauberkeit halber die notturft erfordert, den praeceptoribus sondere seruet oder tischfaczinet herfürgeben, gleichfalls den knaben trinkgeschirr zu jeder malzeit und sonderlich das zimmer, darinnen sie die speiß einnemen, seubern und also rain halten laßen, damit deßwegen ainiche beschwär nit dardurch erfolge.

Zum sibenden soll er jederzeit die notturft liecht in die schuel sowol den knaben als den collegis zu notwendigem gebrauch auch über das essen zu raichen schuldig sein, sich auch guetes inßlites und wolgemachter kerzen befeißnen.

Zum achten: da ihme auch ein wein anzückh würde, solle er den selben weiter nit mer speißen sondern zum essig nemen, auch zu verhütung allerlei verderbens deß weins zu ungelegnen zeiten nit personen, so darzue nit gehören, gebrauchen, deßgleichen auch an den freitagen und sonst, wenn man fisch zu speißen pflaget, soll er dieselben fisch frisch und nit abgestanden zu verhütung daraus folgender krankheit erkhaufen.

Da ihme auch von der stat Lincz der victualien halber verhinderung zuestüende, solches alsobalden anmelden, damit hierinnen gebürliches einsehen beschehen möchte.

Zum neünten soll er sich auch insonderheit befeißsigen, damit er ohne wichtige ursachen nicht von dem tisch pleibe, sondern vielmehr beim anrichten und essen, darzue er billich der adelichen jugent halber lust und freüd haben solle, zugegen sein.

Zum zehenden: wann ein praeceptor oder knab erkhrankhete, soll er ihme sein essen durch ein famulum in sein zimmer tragen laßen und die selben hier innen mit sonderlichen speißlein nach gelegenheit und rath

deß medici oder andern umb gebürliche bezallung gegen aufhebung pro rata des wochenlichen costgelts nottürftig versehen.

Zum aindlifften wirdt ihme hiemit zu seinem wissen angezaigt, daz dem rectori und seinen collegis auf speiß und trankh, damit die notturft wol und sauber gekocht, auch gesundt und gerecht guet getrankh gegeben werde, ihr aufmerken zu haben und, auf den fall es nit ordenlichen geschehe, ihme in der guete umbwendung der mängel anzusprechen auferlegt, deßgleichen den famulis, so in gemein gehalten werden, den tisch zu deckhen und das essen ordenlich nach einander aufzutragen, befohlen worden sey.

Zum zwölfften: wie der rector, collegae und famuli im befehl haben, sich mit ihme, seinem weib und gesindt in khein gezänkh einzulassen, also wierdt ihme, maister Balthausern, hiemit alles ernsts auferlegt, sich desselben gleichfalls gegen ihnen genzlich zu enthalten; da er aber wider deren einen oder mehr ainige billiche, befuegte beschwär zu haben vermeint, mag er solches an uns oder die visitatores scholae, so ihme jetzt oder khünftig fürgestellt werden, umb gebürliches einsehen und wendung, die ihme zu kheiner zeit versagt werden solle, gelangen lassen.

Zum dreizehenden: da viel gedachter der zweien ständt schuelwirt angezogenem weßen langer beizuwohnen nit getrauet oder deßwegen seinen nuzen in ander weg zu suechen vorhabens wäre, so soll er seine bestallung vor außgang des jahrs ein halbes jahr mehr angedeuteten ständten verordneten aufkhündten; also soll es den herrn verordneten gleichfalls, da sie an seiner verrichtung oder verhaltung nit zu finden, bevorstehen.

Und letzlichen: damit auch der schuelwirtschaft umb so vil mehr und beßer vorgestanden werde, solle er ohne unser oder der inspectorum vorwißen und bewilligung anderer orten zu raifen oder auf hochzeiten zu kochen und mehrern seinem nuzen neben disem weßen auß zu warten nit begeben, sondern sich hierinnen in dem, so ihme anbefohlen, getreu, fleissig und gehorsamblich erzaigen, als sich die ständt zu ihme dißfalls versehen wollen. — Dargegen und für solche underhaltung, auch bemüehung ist vilgedachtem Balthausen Wolffen zu raichen bewilligt worden:

Erstlich soll ihme für einen jeden knaben, dem er über ein mahlzeit ein mässl wein raichet, jährlich acht und zwanzig gulden und für einen knaben, dem man ein halbes mässel raichet, fünf und zwanzig gulden, dem jenigen aber, so gar khein wein gegeben wirdt, zwen und zwanzig gulden reinisch (unter disem puncten auch die famuli oder aufwartknaben verstanden werden sollen) geliefert werden, und auf den fall oft gedachtem Balthausen von ermelter knaben eltern das costgelt nit bezahlt werden könnte, soll ihme dasselbig von den zweien ständten von herrn und ritterschaft wegen aus dem einnehmeramt die völlige erstattung beschehen.

Darneben aber, ob ihme gleich dits zusagen beschicht, so wollen wir ihme doch gleichfalls alles ernsts eingepundten haben, daß er von eines jeden knaben eltern, befreundten oder denen, so die knaben zu ihme in die cost ordnen, das gewöhnliche costgelt als den halben theil auf den ersten Januarii und den andern halben theil auf den ersten Julii eines jeden jahrs durchschreiben, oder, wie er zu thuen weiß, so ihme solches nit sonsten gereicht werden wolde, einfordern, doch, was ihme bezalt würdet, alsobalden im einnehmeramt erlege und also dardurch das gelt, so ihme vorgelichen worden, widerumb abrichte und erstatte;

zum andern für den rectorem und seine collegas für jeden wochentlich ein gulden reinisch;

zum dritten: so soll vil ernenter schuelwirt die notturftige behelzung im landthauß haben, doch daz er sich kheines überflueß oder daßelbige holcz ausser der zweien ständt oder landtschaft schuel gebrauchen wolle;

item für zwen centner inßlit fünfzehen gulden reinisch, und solle ihme über das alles zu einer besserung jährlichen hundert und funfzig gulden gereicht und von der zweien ständt schuelgelt entrichtet werden;

item die notturft wein und getraydt und jeder emer wein umb vierzehen schilling und ein metzen korn umb 6 β, ein metzen waicz umb ein gulden reinisch, wie ihme jedes jahrs vom herrn probsten von St. Florian oder dahin die außzaigung anderer ort beschehen möcht. kaufweiß umb bezallung erfolget werden solle.

Und dieweil er mit gelt zum verlag deß täglichen einkaufens nit genugsamb gefast, ist ihme auf sein anhalten hiemit bewilliget, daß ihme so vil pargelt, was ihme ungefehrlich über abzug deß empfangenen getreidts und weins auf ein viertel jahr zu underhaltung der praeceptorum und knaben auflaufen und man ihme zu thuen schuldig sein wirdt, vorher gelichen und fürgestreckt, auch hernach wider abgeraitet und innen behalten werden solle.

Datum Lincz, den 1. Septembris 1579.

Nach dem Jahre 1579 sind nur noch drei „Instructionen“ von geringerer Bedeutung erflossen: eine für den Kellermeister Daniel Schmuckher im Jahre 1582, ein Nachtrag zur Instruction für die famuli im Jahre 1584 und eine für den „teutschen modisten“ Johann Eisenkekh im Jahre 1592. Sie lauten:

I. Instruction auf den erbarn Daniel Schmuckhern, so durch einer ersamben landtschaft deß Erzh. Österreich o. d. E. herrn verordnete zu einem kellner in ihr schul-oeconomiam angenommen worden, wie er demselben seinem ampt abwarten und vorstehen soll.

Zum ersten soll er seinen respect und aufsehen auf wol gedachte herrn verordnete und in deren abwesen auf die herrn visitatores und den rectorem scholae haben, denselben in seinem ampt getreü, gehorsamb und gegenwertig sein, in maßen er derhalben in ordenliches geliebt verfast und genommen worden.

Fürs ander: nachdem die herrn verordneten jüngstlich auf die oeconomiam ein anzahl wein erkheuft, welche sie im landthauß in einem sondern keller erhalten, so wirdt ihme, Schmuckher, ein maß nach dem andern ausgezaigt; das soll er hernach in seiner fleissigen verwahrung halten und es also verspeißen.

Zum dritten: daß er, inhalt der verzeichnus, so ihme durch der ständt einnemberamts verwaltern Martin Taußent jederzeit gegeben wirdt, einem collegae ein halbe kandel und den knaben, nach gelegenheit es die verzeichnus mit sich bringet, ein gänzliches oder halbes seidlein wein über jede malzeit auftragen und in jedes kandel und geschirr nach beschehener ausseuberung ordenlichen einschenckhen soll.

Zum vierten: als oft einer oder mehr gäst mit des rectoris vorwißen in die *oeconomiam* geladen werden, soll er dasselbige fleissig in ein register verzeichnen und dem selbigen gast einigen wein nit geben, es beschehe dann mit sein, des rectoris, sonderbaren bescheinung.

Zum fünften: wann ein *collega* über sein gebürnus über die malzeit oder sonsten noch mehr wein extraordinarie begeren würde, soll er ihme den auch jederzeit entweder gegen *parem* gelt, oder andere bescheinung, doch über ein halbe oder maistes thails ein kandl nit reichen.

Zum sechsten: der *communitet famulis* soll er jedem alle sontag und feyertag zu morgens und abents jedesmahl ein halb seidl wein geben.

Zum sibenden: den adelichen knaben soll er zu allen hohen festen auf jeden tisch ein kandel wein extraordinari geben.

Zum achten: den *padeknechten*, so oft die *knebel paden* oder *palbiert* werden, drei halb wein.

Zum neunten: damit der jugent gesundt umb so vil mehr mit verleihung göttlicher gnaden erhalten werde, soll er ihnen ainige naigen im wein nit speisen, sondern, wann ihme in einem faß ungefehr ein halber emer noch vorhanden, denselben in ein sonder vaß zum essig behalten, damit derselbe hernach dem *oecono* gegen gebürlicher bezallung dargeben oder in ander weg verkauft werden müge; und was der *oeconomus* sonsten für wein zur speisung bedürftig, den mag er ihme gleichfalls jederzeit gegen der bezallung oder andern bescheinung, damit man ihme den wider abraiten müge, auf sein begern reichen. Und was er also den adelichen knaben, *collegis*, den gästen, *famulis* und andern für wein ordinari und extraordinari ausgibt, das soll er alles jedes mahls fleißig in ein verzeichnus bringen und, als oft ein vaß aus ist, den herrn *visitoribus* und, wer denselben durch die herrn verordneten zugeben, treulich und erbarlich verraiten; dann da er mit derselben raitung nit bestehet, würdt ihme jederzeit der abgang an seiner besoldung abgezogen oder andere gebürende mittel gegen ihme fürgenomen werden.

Zum zehenden: da ein anzahl zinnene teller, gläser, tisch und handtücher bestellt und erkauft, auch ihme vermüg einer besondern verzeichnus oder inventari überantwortet wurden, solle er auf daßelb und, was ihme hernach noch weiter eingantwortet würdet, damit nichts davon verlohren werde, guete acht und aufmerkhen haben.

Zum ailften solle er alle tag die *notturft liechter* von dem schuelwürth empfangen und auf daß rectoris *guetachten* und *verordnung* austheilen.

Zum zwölften soll er der knaben *tafelstuben* sambt der *cammer* daran in seiner verwahrung und diselben sauber halten und neben der *communitet famulis*, so vil er ohne *versaumbnus* seiner *kellnerei* thuen khan, die tisch deckhen und wider aufheben helfen.

Seinen tisch und *cost* soll er bei der *communitet famulis* haben und ihme über jede mahlzeit ein seidl wein *passirt*, auch sonsten zur besoldung jährlich zwölf gulden gereicht werden.

Lincz, den ersten Januarii 1582.

## II. *Famulorum instructio.*

Den *famulis* ingemein einzupindten, daß kheiner ohne wißen und willen herrn rectoris aus dem *landthauß* gehe, wie ihnen zuvor in *legibus* auferlegt;



Vor dem morgenessen wie auch nach dem nachtessen gar nicht aus dem landthauß gehen;

Unter den malzeiten, lectionibus und repetitionibus zu hauß plaiben;

Montags, mitwoch und sambstag entweder von aiften biß auf zwölffen oder von dreien biß auf viere uhr der knaben und praeceptorum geschäft in der stat verrichten, vor und nach sich bei herrn rectori anmelden;

Daß sie alle thüren in dem schuelgepeu sowol auch die fenster überall bei nacht gesperrt halten und zu rechter zeit öffnen, rauchen und die zimmer sauber halten.

Actum den 4. Februarii anno 1584.

III. Instruction und ordnung auf Johannem Eisenkekh als teutschen modisten, so durch uns im namen der zwaiien ständt von herrn und ritterschaft deß löblichen Erzherz. Österreich o. d. E. in die alhie aufgerichte adeliche landschaftschuel an und aufgenommen worden, wie er dem selben seinem ambt mit lehr und underweisung der adelichen jugent und in andere weg vorstehen und abwarten solle, wie her nach volget.

Erstlichen: die weil die forcht gottes ein anfang ist aller weißheit, so soll er ihme dieselbe zum höchsten angelegen sein lassen, sich kheinerlei secten, wie die namen haben möchten, nicht theilhaftig machen, sondern allein bei der religion der augspurgischen confession in allen und jeden puncten bestendig verharren und sich also gegen gott dem allmechtigen mit forcht und ehrerbietung in seinem leben und wandel tugentsamb, ehrlich und aufrecht, auch nüchtern und eingezogen, gegen der jugent aber mit der lehr und underweisung getreu und emsig und fleissig, auch sonsten in seinem leben und wandel sich dermassen mit klaidung und in andere weg unsträflich ohne ärgernuß und mit guetem vorgehendem exempel halten und erzaigen, wie es ihme verantwortlich, rüemlich, löblich und wol anstehet.

Zum andern solle er seinen respectum auf uns, die verordneten, und noch über das auf die inspectores oder visitatores scholae, so ihme jetzt oder khünftig fürgestellt werden, deßgleichen auch den rectorem scholae haben, uns und den selbigen alle schuldige ehrerbietung und gehorsamb laisten und, da ihme in seinem officio und ambt was beschwärlisches fürfiel, dar innen soll er sich von dem rectore berichts erholen; der wirdt darüber zu uerabschieden oder die sachen an die visitatores oder uns weiter gelangen zu laßen wissen.

Zum dritten soll er die jugent zu aller gottes forcht, zum gebet und zur predig halten, mit ihnen alle sonn- und feyertag, auch sonsten in der wochen, wann man predigt, zu und von der kirchen wie auch von und zu tisch gehen und, da es ihme empfohlen, was sie aus der predigt gelernet, examinirn und besprechen, auch unter der predig, daß die knaben nit dem geschwäcz und schlaf nachhengen und obligen, achtung geben.

Zum vierten: weiln er fürnemblich darumb auf eyd angenommen, daß er die jugent in gemein zu einer leblichen gueten handschrift anweiße und in arithmetis wol underrichte, so solle er dieselbe yebungen und exercitia auf des rectoris guetachten und befehl anstellen und mit getreuem fleiß verrichten, die vier stundt täglich praecise halten und davon nichts verabsaumben, sondern allwegen zum gloggenstreich,

damit die discipuli nit auch zum unfleiß gereizet werden, vorhandten sein; und auf daß man guete ordnung umb so vil mehr erhalte, soll er allwegen sein catalogum leben, die abweßenden und unfleißigen auffmerkhen und die gebür darauf fürnemen oder solches an jeder classis praeceptorem, zuvorderist aber an herrn rectorem gelangen lassen.

Zum fünften: damit man augenscheinlich seinen fleiß und der jugent profectum in der that befinden möge, so soll er jedem nit allein sein vorschrift ausser der lehrzeit verfertigt und angehendigt, die federn denen, die es selbs nit schneiden können, temperirt haben, auch darob sein, daß jeder sein ordentlich schreib- und raithbücher, dinten und federn bei handten, sondern täglichen in alle vier classibus ihre schriften ordentlich gemacht und die zeit der correction sambt den speciebus, was sie in arithmetis proficirt, in ein absonderlich buech verzeichnet und hinzugesetzt werde.

Darneben alle monat von classe zu classem, da man sonsten menstrua examina helt, sie scriptis certirn und die selben den herrn examinatribus, visitoribus und rectori fürkhommen lassen.

Endtlich auch, wenn er das schreiben und raiten zu gewöhnlicher zeit, die ihme herr rector nach gelegenheit jeder class fürsreiben wrdt, auch in der undtern classe die jugent verhören helfen (welche publica exercitia, wie oben gemeldt, in allem über vier stundt täglich sich nicht erstreckhen) soll er die übrige zeit zu seinem nucz wol anlegen, einzogen und beschaiden sein, ohne deß rectoris vorwißen und erlaubnus nit ausgehen, vil weniger außraisen oder über nacht außen ligen, sondern den knaben bei tag und nacht beizuwohnen schuldig; also soll er den knaben, gleichfalls auch den famulis für sich selbsten ohne deß rectoris vorwissen auszugehen oder ainig unzucht, böse laster oder andere ungebür kheines wegs gestatten, sonderlich aber auf die famulos, damit sie ihrem ampt treulich und fleißig außwarten und ob tisch züchtig sein, acht geben.

Zum sechsten: mit dem oeconomo, seinem weib und gesindt, deßgleichen mit den andern seinen collegis soll er zu verhütung allerlei unraths und anderer ärgernus freuntlich, fridtlich, ainig und ohne ainig grimm und gezänkh leben und sich den rectorem ohne widermurren oder schelten mit geduld warnen und strafen lassen; doch, so er wider den rectorem, oeconomum und andere billiche beschwär zu haben vermeinte, mag er solches an uns oder in unserm abwesen die inspectores zu gebürlichem einsehen und wendung lassen gelangen.

Darneben soll er auch auf die oeconomiam, was speiß, tranckh, sauberkeit und dergleichen belangt, fleißig auffmerkhen und die mängel dem rectori anzaigen, auch ohne deß rectoris willen und bescheinung kheinen gast in die communitet führen.

Zum siebenden: wann er weiter zu dienen nit gesunnen oder man sonsten seines diensts nit mehr bedürftig sein würde, sollen beede theil ein viertl jahr zuvor solches einander entdeckhen.

Dargegen sollen ihme für seine bemüehung zur besoldung deß jahrs zwanzig gulden auß dem einnember ampt und die cost und underhaltung bei dem oeconomo oder schuelwirth an der officier und famulorum tisch und jede mahlzeit ein maßl wein oder halbe pier, auch pett und pettgewandt zur liggerstat bei den knaben erfolgen und mitgetheilt werden, alles getreulich und ungefährlich. Deß zu urkunth haben wir unser ampts petschaften hie fürgedruckht.

Actum Linz, den 1. Julii deß 1592. jahrs.

## Beilagen.

Nr. 1. Schreiben der oberösterreichischen „Deputierten in Religionsssachen“ an Marbach und Flimer in Straßburg.

Unsern dienst in guetem willen bevor! Ehrwürdige und hochgelehrte, sonder liebe Herren! Wir haben nit unlangst der zwayer ständ von herren undt ritterschaft dieses erczherzogthumbs Österreich ob der Enns bestelltem prädicanten herrn magister Georgen Khuen befehl geben, daß er sich zu derselben ständ landschaftschuel (so allhie für die adeliche jugendt gehalten wirdt) umb ein gelerte, für die jugendt sittsame undt dem rainen göttlichen wort ebenmassige qualificierte person bemüehen wolt. — So dann hierauf gewelter herr Georg von euch ein antwortschreiben fürgebracht, auß welchem nit allein euer christliche undt guetwillige anerbietung (deren sich gedachte zwen ständ undt wir freundlich bedankhen) zu vermerken, sondern das ir auch zu erzeugung eur guetwilligkhait ainen magister, Johann Memhardus genant (so zu diesem anfahenden werckh fürstendig, deßgleichen den methodum eurer schuelen so wol erfahren, alß er in der religion sincerus ist), namhaft machen undt furschlagen thut, welcher sich umb ordenliche beruefung zu dieser condition gebrauchen würde lassen. Demnach haben mehr ernente zwen ständ undt wir mit guetachten unsers prädicanten auf in, magister Memhardum, geschlossen undt euch derentwegen selbst durch schreiben ersuechen wollen undt langt im namen obangezeugter zwey ständ freundlich ansinnen undt bitten, ir wollet auf die beschehene incommendation (darinnen wir euch vertrauen wollen) undt diß unser schreiben M. Johann Memhardum mit ehester gelegenheit allher einstellen undt sich zu seiner allherkunft bei herr Georgen Khuen, volgendts bey unß anmelden lassen; soll als dann mit ime der unterhaltung halber gehandelt werden, daran er versehenlich zufrieden; die bemühung aber, so ir dißfalls von der ständ wegen haben werdet, werden sie neben uns umb euch zu fürfallenden occasionen undt gelegenheiten freundlich beschulden.

Göttlicher gnaden uns alle befelhend

Datum Lyncz, den 8. tag Aprilis, Anno 1576.

Die deputierten in religionsssachen des erzhrgt. Österr. o. d. E.

Nr. 2. Zeugnisse des Rectors Memhard von der philosophischen und theologischen Fakultät in Tübingen.

I. Decanus collegii philosophici scholae Tubingensis Joanni Memhardo Herbrechtingensi salutem.

Comprobata vita ac eruditione tua ab inquisitoribus, quos in te dederat communitas studii nostri, quod felix et faustum sit, pergere te jubemus ad honorum, quos petis, consecutionem, publice etiam iudicium de te nostrum confirmaturum inquisitionem in te dante domino cancellario. Hoc te scire volumus. Vale.

Datae Tubingae VIII Julii Anno MDLXX.

II. Universis et singulis praesentes literas hasce visuris decanus et collegium philosophicum in Tubingensi academia salutem et felicitatem in domino precantur. Postulat a nobis et humanitatis et aequitatis ratio, ut eos, qui apud nos ita vixerunt, ut et honeste uiuendo et recte ac laudabiliter discendo se nobis probarent, quacunq[ue] possimus ratione, iuue[m]us ac promoveamus, praesertim si commendatione nostra apud alios prodesse illis queamus. Quare cum honestus et doctus iuuenis magister Joannes Memhardus Herbrechtingensis nostro elogio commendari vellet ac speraret illud sibi apud prudentes viros profuturum, non putauimus id illi denegandum esse, cum sciremus vere nos ipsum laudare posse. Libenter ergo fatemur dictum magistrum per biennium ita nobiscum vixisse, ut nos non modo in vita, moribus et studiis eius nihil desiderauerimus, sed dignum potius iudicauerimus, cui honores secundae laureae conferentur, quos proinde ei una cum aliis honestis adolescentibus ante biennium publice contribuimus. Deinde praeceptorem apud nos egit generosorum dominorum a Minndorff et Ratmansdorff satis fidelem ita, ut plane speremus ipsum rei publicae christianae cum laude usui futurum. Quare hunc magistrum Joannem studiose commendamus omnibus bonis propter diligentiam, fidem et significationes multas ingenii, virtutis et religionis et oramus, ut eum amanter complectantur et adiuuent, quo intelligat tum studia tum labores suos nec aliis esse contemptui nec sibi aliquando futuras inutiles. Pro quo officio vicissim omnem operam et studium nostrum ad similia aut etiam maiora pollicemur. In quorum fidem libros hosce publico collegii nostri sigillo munire voluimus. Quae datae sunt Tubingae die primo mensis Maii anno redemptionis nostri supra MDLXXII.

### III. Aus dem Zeugnis vom collegium theologicum Tubingae.

„Quare cum praedictus iuuenis magister Joannes Memhardus eruditionem bonis moribus utraque autem studio theologico et pietate ornarit, dignus est, quem boni ac docti et ament et promoveant. Qua in re cum hoc tempore eum non nisi hoc scribendi officio iuuare potuerimus, omnes, qui hasce lecturi sunt, oramus, ut eundem et propter eruditionem et innocentiam, deinde etiam nostri collegii nomine commendatum habeant. Nos vicissim beneficiorum, quae in ipsum conferentur, memoriam non aliter, ac si nobismet ipsis praestita fuissent, perpetuo obseruabimus.“

Die primo mensis May. redemptionis nostri supra MDLXXII.

### Nr. 3. Zeugnisse des Rectors Memhard von der Straßburger philosophischen Fakultät und von Johannes Sturm.

I. Joannes Pappus, s. theologiae doctor, decanus, et collegium philosophicum Academiae Argentoratensis D. D. proceribus archiducatus Austriae sup. ceterisque lectoribus s. p. d.

Cum magna semper et fuerit et esse profecto debeat testimoniorum autoritas, non minorem eorundem decet esse religionem, ne semel vanitate aliqua deprehensa omnibus ex aequo derogetur fides. Virtus enim et pietas, etsi se ipsis contenta sunt neque alienas laudes pro se requirunt, non tamen hoc possunt, quod literarum doctrina ut ignotis quoque confestim sese probent, propterea, quod virtutis callida simulatio bonis viris saepe iucum facit et imponit; ubi autem diuturna conversatio et notitia familiarior

intercedit, ibi fieri haud potest, quin erumpat tandem et appareat quicquid fictum fuit, virtus autem et pietas vera magis magisque elucescat. Quapropter omnes eos, qui testimonium hoc ornatissimo et doctissimo viro magistro Johanni Memhardo, amico nostro, datum lecturi sunt, etiam atque etiam oramus, ut fidem ei habeant commendationemque hanc magnum apud se pondus obtinere patiantur:

Venit autem ad academiam nostram una cum generosis et nobilibus discipulis suis dd. Andrea a Windischgraz, barone in Valle et in Waldstein, Sigismundo et Bernhardo a Mindorf in Feistriz, Christophoro a Rathmansdorf in Sturmberg, Wolfgango Steigero, quibus Georgius etiam Campana Heidelbergensis adjunctus erat. Cum his ergo venit ad academiam nostram anno salutis MDLXXII mense Junio non modo amplissimo cum testimonio inclytæ Tubingensis academiae sed praecipuorum etiam professorum commendationibus privatis. Toto autem hoc quadriennio, quo nobiscum vixit, ita et ipse vitam suam instituit et discipulorum teneram aetatem pietatis et honestarum artium cognitione imbuat, ut praecipuum quendam amorem et benevolentiam omnium collegarum nostrorum ex illa industria sita colligeret: neque id immerito. Non enim suo ipse tantum officio functus est, sed exemplo etiam raro quidem illo sed in primis honesto aliis praeiuit. Cum praeceptoribus classicis assidue de discipulorum studiis conferre solebat, quin ipse non raro scholae illorum interesse, ut, quae discipulis publice proponerentur, ea ipse domi aut ab illis requireret aut eos doceret. Itaque factum est, ut in omnibus fere classicis progressionibus discipuli ipsius inter primos conspicerentur et praemia nonnunquam diligentiae suae acciperent, non inepto aliquo favore sed gravi visitorum iudicio condiscipulis aliis praelati. Neque minore cura pietatem eos docuit et ad religionis exercitia diligenter ipsos adhibuit. In sumptibus etiam ea moderatione usus est, quam et probare semper potuit generosis et nobilissimis tutoribus discipulorum et quam in isto hominum genere vellemus esse crebriorem; ubi enim pecuniae multum profunditur, ibi otium et voluptas magis regnare quam pietatem et doctrinam veri simile est. Cum autem hoc tempore ad gubernationem ludi illustris procerum Austriae in urbem Linciam evocetur, gratulamur sane ei juventuti, cui praeficietur, commoditatem et felicitatem hanc, quod cum animorum formatorem habituri sunt, qui in hoc laborum genere multis jam annis exercitatus usum et iudicium affert ad institutionem puerilem, ipsi etiam magistro Memhardo animum hunc gratulamur, quod, cum ad maiora aspirare facile posset, pro sua tamen pietate considerat, quantum in primae aetatis institutione momentum insit eamque ob causam a laboribus hisce scholasticis, qui molesti profecto per se sunt, non abhorret. Hortemur etiam generosos et illustres archiducatus Austriae proceres, ut clementer et liberaliter cum hoc m. Memhardo agerent, nisi eorum et erga bonas literas pietatem in primis affectus et erga homines doctos beneficentia atque liberalitas jam pridem omnibus esset notissima. Oramus postremo filium dei Dom. nostr. Jesum Christum toto pectore, ut scholis et ecclesiis Austriae recens plantatis clementer benedicat ad nominis sui gloriam et multorum salutem. Amen. Perscriptum Argentorati sub sigillo Academiae nostrae in praemissorum omnium fidem III. Idus Maii Anno Seruatoris MDLXXVI.

## II. Testimonium Joannis Sturmii.

Joannes Memhardus annos apud nos in nostram academiam inscriptus complures etiam aliquot annis antea Tubingae magister artium appellatus et factus nobiscum vixit. Per hos ita fuit theologicis et philosophicis probatus professoribus, ut eum non arbitremur opus habere testimonio vitae atque doctrinae, quibus cognita est et eruditio literarum et morum urbanitas.

Et tamen, quia petit, damus ei testimonium et istud scribimus modestiae, urbanitatis, literarum atque religionis.

Datum Argentorati 12. Julii 1576.

Joann. Sturmius  
rector mea manu.

## Nr. 4. Zwei Dienstzeugnisse Memhards.

## 1.

Ich, Andre von Windischgrätz, freyherr zu Waldstein und im Tall, Erblandstallmeister in Steyr, bekenne hiemit öffentlich, daz der ehrvest und wolgelert magister Johann Membhardt, der zeit einer ersamen Landschaft in Österreich o. d. E. rector, noch vor etlichen verschiehen jahn mein getreuer praeceptor gewest und mich neben andern meinen condiscipulis yederzeit vleißig instruiert und undterwiesen, darneben sich auch in allwegen erbar, aufrecht und, wie einem ehrlichen praeceptoru löblich wol anstehet, verhalten. Welches ich zu lieb der wahrheit ihme diese khuntschaft ertheylen sollen. Und ist darauf an all und yede hohes und nieders standes mein sonder fleissig pitten, die wellen ihnen erwendten herrn magister Membhardt, wo er ansuchung thut, in allem gueten zu befürdern günstig befohln haben. Daß erpeut ich mich in solchen fällen und merern ganz willig und geneigt zu verschulden. Und zu wahrer unkundt habe ich, obermelter von Windischgrätz, diesen brief mit meiner eigen handschrift und angebornen petschaft verfertiget.

Geschehen zu Grätz, den achten tag monats Novembris im fünfzehen hundert ain und achtzigisten.

## 2.

Wir hernachbenandte: ich, Wilhalm von Rattmannßdorff zum Weyer, und ich, Willhalm von Rottalb zu Neydaw der elter, alß weyland herrn Otto und Alban von Ratmanßdorff seligen erben und guts verordnete vormündern und gerhaben, bekennen, daz der ersam gelert magister Johann Membhardt hievor etlich jahn lang unsres pflfegsohns Christoffen von Ratmanßdorff getreuer praeceptor gewest, ihne ausser auch inner landes pöstes vleiß instituirt und undterwiesen, sich darneben erbar und aufrecht verhalten, seines einnemens und außgebens solcher maßen verrait und richtig gemacht, daran wir anstatt unsers pupillen guetes gefallen und benügen; pitten darauf menigklich ihne, magister Membhardt, zu aller wolfart in sondere gunst befohln zehaben. Daß wollen wir in gleichem und mehrerm gegen einem yeden nach gelegenheit seines standtes fleissig und freundlich verschulden. Deß zu wahrer urkundt haben wir diesen brief mit unsern aigen handschriften und petschaften verfertiget.

Actum Grätz, den vierzehenden Septembris im fünfzehenhundert ain und achtzigisten.

## Nr. 5. Ein Leumundszeugnis Memhards.

Wir, amtmann und gericht des markthfleckens Herbrechtingen, in der herrschaft Haydenhaimb und im fürstenthumb Württemberg gelegen bekennen offentlich und thuen khunt menigklichen mit diesem brieve daz auf heut dato vor unß, als wir gerichtlicher weiß bei einander versamblet geseßen, persönlich erschienen ist der erbar Jacob Membhardt, jetz wonhaft zu Zang, vor der zeit unser gewesener mitbürger, und unß zu erkennen geben, welcher massen er einen sohn, magister Johann Membhardt genant und zu Lynnez ein rector, vor etlichen jahn allhie ehelichen erzeugt, der in willens und vorhabens. sich daselbsten zu künftiger seiner narung heußlichen und bürgerlichen einzulassen und zu seczen. Do dann ihme zu vorderst von nöten seiner ehelichen geburt und herkommens, auch haltens, than und lassens sonderlichen, daz er der leibaigenschaft halber niemant verwandt oder zugehan were, glaubwürdigen brieflichen schein und urkunt eß zuebringen, mit dienstlichem vleißigen pitten und begern ihme dasselbig mit wahrheit zu begeben und mitzutheyln, sich dessen an gedachtem ort seiner gelegenheit und notturft nach haben zu gebrauchen und fürzulegen. Die weil wir dann solch sein pitt für zimlich geacht und khuntschaft der wahrheit niemant abzuschlagen, so sagen und bekennen wir mittelst unser amt und gerichtspflichten und so hoch unß eine warheit zu sagen oder zu schreiben gebürt, daß gedachter magister Johann Membhardt von ernanntem Jacob Memhardt seinem vater und Elisabeth Hackstockhin seel. (welche eheleut vor vierzig sechs jaren bei unß allhie christlichem gebrauch nach zu kirchen und strassen gangen, auch sich ye und allwegen unsers wissens, alß frommen und erbarn eheleuthen gezimpt und gebürt, ehelich, wesentlich und wol verhalten) im standt der ehe und erbarn wesen ehelich und ehelichen erporn, auch also von unß und menigklichen für recht ehelichen erporn sein geacht und gehalten worden ist und noch darfür gehalten würdt. So hatt sich auch der bemelte magister Johann Memhardt, so lang er von jugend auf bei unß gewohnt, gleichsals der maßen frömblich, ehrlich, wohl und unverweißlich (anderß unß auch nit wissendt) erzaigt und gehalten, daß wir ihme nicht anderß dann ehrn und guets nach zu sagen haben; do er sich auch in recht oder sonsten begeben, wir ihme treue ehe und aidt erteilt, glaubt und vertrauet hetten und noch thetten, wie einem jeden redtlichen, frommen und ehrlichen biederman. Ist auch an all und die jenigen, so dieser brief fürkhombt oder bei denen ehengedachter magister Johann Memhardt seine wohnung anstellen und haben würdt, unser gebürend undterthenig und dienstlich pitt, ihne von unsertwegen in gnaden und günstigen bevelch zu nemen, ihme auch alle gnadt, gunst, förderung und freuntlichen willen zu beweisen. Daz begern wir hinwider in gleichem und mehrerm umb ainen jeden nach ervorderung seines standts undterthenig dienstlich und guetwillig zu verdienen und zu beschulden. So vil dann die leibeigenschaft belangt, ist unß gar nicht wissendt, daß er unserm gnädigen fürsten und herrn in Württemberg noch ainicher anderer herrschaft oder obrigkheit mit solcher dienstbarkheit verwandt oder verbunden sei, alles ohne geverde.

Dessen zu wahren und bestem urkunth haben wir obgenandte amtmann und gericht durch unsere hierzu verordnete mit gebürendem vleiß

gebeten und erbeten die ehrnhafte und achtbare Ulrich Hiczlern, Lienhard Beyern, beede der zeit bürgermeister, auch Hansen Jaufern, deß gerichtts und besigler der statt Haydenheim, daz sie ermelter statt gemein insigel (doch ihnen, ihren nachkommen und der statt in andere weg ohne schaden) an diesen brief gehalten haben, der geben ist Donnerstags den sechsten monates Augusti im jahr Christi unsers erlösers fünfzehnhundert und neunzig gezelt.

Nr. 6. Aus Memhards Brief an seine Lehrer.

Magnificis, clarissimis ac doctissimis viris domino Joanni Sturmo rectori, Theophilo Golio, decano, Conrado Dasypodio, Melchiore Junio et Ludovico Hawenreutero, professoribus Argentoratensis Academiae celeberrimis.

M. Joannes Memhardus S.

Annus elapsus est, viri cl. et ornat., cum illustrium ac nobilissimorum huius archiducatus Austriae sup. procerum jussu magnif. et strenuus vir d. Georgius Neunhauseras in Plumbau et Stadtkirch rev. item ac doct. d. Georgius Kunius, scholae huius inspectores, ad rev. d. d. Joann. Marbachium, superint., et Joan. Flimerum, eccl. cath. Argent. pastorem, tabellarium cum literis et mandatis ablegarunt, ut inde ad scholae eius gubernacula hominem aptum euocaret . . . effecerunt, ut alterum item nuncium miserint, qui allatis vocationis literis viatico insuper honorifico conditionibus oblati aequissimis secum me abduceret . . . Cum autem leges uiuendi nullas, docendi rationem nescio quomodo minus probatam utilemque iuuentuti in schola hac deprehenderim, author suasorque dominis visitatoribus fui, ut de certis ac salutaribus scholae legibus sanciendis tempestiue cogitationes susciperent . . . Hoc mihi oneris imposuerunt, ut ipse leges huic procerum instituto accommodatas et conuenientes scriberem, scriptas vestro iudicio ac censurae nomine et suo et ordinum illustrium huius provinciae subicerem . . . Quod non invitus sane feci . . . Agite ergo, viri amplissimi spectatissimique, leges hasce docendique viam ac rationem nobili iuventuti nostrae propositam . . . non mea iam res sed totius agitur prouinciae . . . Complecti pro ingenii mei tenuitate conatus omnia sum ea, quae rectori, collegis, discipulis, paedagogis et aliis scholae ministris et adiunctis tam in collegio quam aliis in locis facianda aut omittenda esse putavi . . . Lectiones omnes vestrae et Lauginganae<sup>1)</sup> scholae methodum sequutus ita attemporaui, ut non nimis ardua, non noua, non abstrusa, non inutilia, sed necessaria tantum tradi et constanter tradi non temere immutari velim . . . meos discipulos certo, bono, iusto regi, erudiri, doceri, institui ordine cupio, illos primis fideliter jactis fundamentis loqui prius quam dicere volo, ita quidem, ut qui in nostra classe primi sint, non longo intervallo ab ordinis uestri secundi discipulis relinquuntur, tertiae autem curiae pares esse queant. — Autor etiam generosis meis dominis ero, ut latina grammatica probe instructos filios et agnatos suos Argentinam primum indeque vel Tubingana<sup>2)</sup> artibus dicendi absolutis et perceptis linguis vel in Galliam vicinam belli

<sup>1)</sup> D. i. die reform. Schule in Lauingen im jetzigen bairischen Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg.



periculo vacantem vel alia loca studiorum causa amandent . . . . Oro te, clarissime Sturmi, reliquosque viros . . . ea legendo percurratis vestramque de legibus ipsis sententiam . . . feratis . . . Porro ad horas docendi, quod attinet, sigillatim, quid sentiatis et quot insumendas in dies singulos esse existimatis haud grauatim significare dignemini. Est recepta hac in provincia in scholis ciuilibus consuetudo, utiliane magis an superstitiosa dubito, ut praeter vestrae aliarumque scholarum consuetudinem caetus scholasticus sex aut septem horas continuas in schola tanquam in pistrino conclusus detineatur et classium magistri ab eodem ne latum unguem discedere sine reprehensione ausint. Quod quantum non valetudini modo adolescentum officiat sed et praeceptoribus ipsis molestiam creet, quis non videt? Inveratam hanc sed odiosam consuetudinem hactenus praepeter scholas civiles vicinas obseruavi, quam deinceps intermittendam duco, si vestrum a meo non discrepet iudicium . . . . Raptim Linzii 25. Feb. Ao. 77.

## Nr. 7. Gutachten des Johannes Sturm und Melchior Junius über Memhards Schulordnung.

I. Johannes Sturmius rector Joanni Memhardo salutem!

Leges vestras et vestrarum scholarum descriptionem tuam legens agnosco, Memharde, malleolos et vivas rationes nostrae academicae uineae. Ac mihi quidem, nisi resisterem amore mei, placerent cum audio et sentio nostrae culturae propagationem, nisi etiam ipse sentirem, quae in meis scriptis requiri possent et quae requiram partim in nobismet ipsis. Totius operis confectio in tua industria sita est, ut eos tibi adiungas, qui te et queant et uelint iuvare . . . . Meam sententiam Melchiori Junio, rhetoricae nostro doctori, exposui atque etiam decano nostro Theophilo Golio, quos ambos tibi scripturos puto.

Sed non summa solum spectare te scio, sed etiam primum et praecipuum laborem suscepturum non dubito. In primis, ut Quintilianus, opinor, monet, nomina et verba generibus et modis, casibus et temporibus variare discant. Sed Quintilianus de pueris suae aetatis istud praecipiebat, qui in scholis rhetorum sermonem patrium adferebant, instructi erant omni copia sermonis quotidiani. Qui fit nostra aetate, quod pueri egressi infantiam tenent linguam prope omnem maternam? Quoniam partem ex matrum uberibus sugunt et ore excipiunt, partem a domesticis, partem ab aequalibus accipiunt et totam maxima ex parte tenent, antequam ratio et iudicium appareat, quinto, sexto, septimo anno. Qui vero accidit, quod augescente aetate crescentibus ingenii viribus quotidianis in ludis literarum laboribus nequaquam decimo quarto atque octauo et decimo quoque anno non eam copiam latine graeciae sermonis comparare possunt, quam adepti erant per pueritiam primam antequam scirent, quid nomen in sermonibus hominum sit et quid verbum et quid casus, quid tempus, quid modus? Ex ephebis vero egressi adolescentes nostri regulis magis onerati sunt quam instructi vocabulorum copia? quia exerceri linguae volunt et imbui. Imbuuntur nominum et verborum copia, quae rerum et actionum humanarum sunt indicia; exercentur vero non foris sed in scholis, in quibus, quoniam aliquorum deficit industria, magnum istud existit iuventutis detrimentum,

quod per omnem reliquam aetatem maximum ingeniorum est impedimentum non solum ad eloquentiam comparandam sed etiam percolendam prudentiam.

Tota culpa in nobis haeret, qui pueris praefecti sumus et, nisi nos defendere possemus, culpa nostrorum praeceptorum omnibus modis nostra vituperanda esset industria. — Sed haec excusatio imbecilla est. Florent enim literae magis nostra aetate quam parentum nostrorum, quorum aetas barbarie corrupta erat. Nos vero, qui habemus lexicos libros, onomastica volumina, nequidem inventis rebus utimur, et piget nos ex huiusmodi scriptis colligere, quod ad scholas et pueros afferamus.

Recte igitur tu, Memharde, quod ad summa collimans in fundamentis cogitas esse industrius et primo quoque tempore, priusquam legere aut scribere pueri queant, quotidie verum quotidianarum atque etiam lectionum nomina et verba singula, bina, terna, prout incipiunt, non dictare calamo et stylo sed auribus et memoriae committere, et eadem quotidie interrogando repetere omnia rursus hebdomadatim a primis in memoriam rogando revocare, tum, simul ac satis in his profecerit et variare nomina et verba poterit, pronuntiata facere et petendi et interrogandi et mandandi formulas transformare, tertio vero gradu ad genera rerum revocare et generibus suas formas subiicere, ut a dialecticae praecepta adolescentes progressi generum habeant et formarum et propriorum et definitionum exempla omnia. Haec scio te posse, velle vero te non dubito. Si quis me roget, utrum magis necessarium sit, haecne tradere pueris an statim praecepta docere, hoc responderem magis necessaria esse, quia absque his reliqua commode non queant fieri et haec primo quoque tempore instituire non literarum notitiam expectare. Si enim in infantia barbara potuerunt vocabula auribus excipere, memoria comprehendere, balbutire, cur non fatina buge! faciliora quam illa patria comprehenderent et pronuntiarent facilius in pueritia. — Sed omnia ista in magistrorum sunt sita industria, diligentia, fide. Qui si non omnia omnium rerum teneant vocabula, lexicos libros habent, ex quibus queant coacervare, quo adiumento etiam domesticos scriptores usos observaui: Angelum Politianum, Erasmus Roterodamum Ludouicum Vinem. Percurrere lexica homo mediocriter eruditus poterit attente legere non est opus. Multa enim maxima pars scitur, non multa reliqua sunt, quae conquirenda erunt. Sed quid ego haec ad te? Optimates vestri omni laude digni sunt: hoc collocata in rempublicam christianam quod unicum est testimonium prudentiae, religionis, charitatis, honestatis et certa via ex hac mortali vita ad sempiterna gaudia. Amen.

Argentorati IV Iduum Aprilis Ao. LXXVII.

II. Melchior Junius, oratoriae professor, Johan.  
Memhardo S. P.

Tabellarius, quem tuis cum literis ad d. rectorem Sturmium et d. Dasypodium visitatorem, me et alios superiori proximo mense miseris VI. Aprilis vesperi ad nos venit, discessit XI post prandium. Morae causa d. rectoris absentia fuit, post etiam occupationes multae et variae ei amicorum interpellationes et classium progressiones, quae, uti scis, hisce haberi feriis et magis quam aliis temporibus districtos negotiis multiplicatosque reddere visitatores solent.

Lectio et legum tuarum delineationem et *συγγραφίαν* dom. rectori, d. decano Golio, et M. Ludouico Hauenreutero et Dasypodio ostendi: placent illis leges, docendi via et ratio probatur instituendarum probationum et progressionum descriptionem commendant. Neque sane in iis quicquam, quod aut immutent aut addant aut demant, reperiunt: ita sunt diligenter, ita accurate, ita prudenter, ita locis atque personis accommodate atque convenienter abs te excogitata, inuenta, posita omnia. In lectionibus tantum classiumque serie instituta paucula cum reliquis d. collegis meis tum vero maxime d. rectori paulo aliter institui posse videntur. In prima classe nihil desideramus, nihil addimus, nihil mutamus. In secunda vero Sebaldi Hayden formulae proponi minus consultum esse videtur, licet faciles illas esse constet; sunt enim in iis multa parum latine et romane: assuefaciendi autem partim a pueris ad puritatem sunt discipuli cavendumque diligenter, ita barbarum aliquid ab iis vocabulum audiatur: itaque nostro quidem iudicio eius loco Camerarii ille elegantissimus libellus, qui est de via puerilem aetatem decente latine admodum conscriptus, utiliter proponi pueris posset. Caetera in eorum ordine ut et reliquis quarto et tertio ita sunt abs te constituta omnia, ut dare meliora non possimus. In quinta curia cum partitionum oratoriarum dialogos duos priores aut Lollii explicari compendium cupis; vide sane, quo tendas, nec institutum hoc tuum improbo, modo utriusque linguae grammatica exercitia non impediatur. Libellus de amicitia et senectute quoniam pacto utiliter hic tradatur, non video. Sunt, ut nosti, res, quae ibi tractantur, *magna*, graves et media philosophia, quas aut intelligentia assequi aut imitando exprimere suis in argumentis aetas illa infirma difficulter potest. Rectius opinor et utilius epistolae Ciceronis familiares hic explicarentur et ad earum imitationem, quomodo contendendae essent ostenderetur.

Volunt, ut scis, ex liberorum literis parentes et amici de studiorum profectu iudicium facere. Itaque monstranda illis via et ratio est, quam in exarandis literis sequi debeant, et exempla omnium generum epistolarum in Cicerone ostendenda. Maiori, crede mihi, et cum voluptate docentium et discentium utilitate quam dialogorum illorum senectutis et amicitiae coniuncta haec lectio erit. Sexta Verrina placet propter narrationes quas habet egregias, a quibus in styli exercitatione sumendum est initium. Placet et Archiana oratio et Marcellina et Ligariana, sunt enim et breves et faciles et perspicuae. Quo nomine Rosciam omittendam esse puto. Requirit enim aliquid *ρητορικότερον*, quod pueri classis illius non intelligunt, nec explicari ita breviter a praeceptoribus potest, nisi simul rhetorices praecepta tradere plane velint, quod a doctis minus probari nouimus. Horatii odas faciliores et breviores non omitterem, sermonum vero et epistolarum loco librum Aeneidos primum et secundum sumerem, quorum alter orationes pulcherrimas alter narrationes egregias continet. Ita in Graecis quoque Isocratis oratione prima et duabus quae sequuntur ad Nicoclem conscriptis; fabellis etiam Aesopi contentus Theognidis Pythagorae et Phocylidis poemata et aliorum loca reicerem, cum in ista aetatis iudicii infirmitate tum varietate ingenia minime sunt obruenda. Valde d. rectori, communi nostro praeceptorum, hoc displicet, quod in non paucis scholis ante Homeri Hesiodi et reliquorum poetarum scripta proponuntur pueris, quam probatorum oratorum explicatae orationes aut in grammaticis graecis iacta probe fundamenta fuerint. Et reuera, ut laudem aliquam

adfert, scholae iisque, qui in ea docent, gravissimorum autorum capli-  
 catio varia. ita utilitatem uel nullam uel perquam exiguam habet, moram  
 certe non paruam discentibus inicit . . . (Der nun folgende Schluss ist  
 formelhaft.) 11. Aprilis Anno 77.

Nr. 8. Aus Memhards Begleitschreiben gelegentlich der  
 Vorlage seiner leges scholae an die oberösterreichischen Stände.

Auf ein mit vielen gelehrten Citaten und Anspielungen  
 versehenes Lob geistigen Strebens folgt dieser Schluss:

Quare cum haec ita sese habeant, illustres ac nobilissimi viri, summis  
 in coelum usque laudibus hoc vestrum institutum evehendum esse existimo,  
 quod licet gravissimis negotiis distracti distentique teneamini, assiduo tamen  
 rei quoque literariae curam suscepistis et ut ecclesiae, ut reipublicae, ut  
 posteritati consulatis, ut liberis prospiciatis Lyceum nobile ac praeclarum  
 constituistis. in quo cum in pietate tum literis bonis generosa ac nobilis  
 iuventus instituitur. Idque vestrum factum omnibus aliis anteponendum  
 esse censeo. Hoc enim diuturnum est, firmum ac perpetuum, caetera  
 caduca, fluxa, momentanea sunt omnia. Neque (ut de principio diximus)  
 propugnacula ulla, fossae ullae, ulli aggeres, moenia ulla tanto esse rebus  
 publ. atque imperiis praesidio possunt, quanto viri sunt a pietate, eruditione,  
 doctrina, prudentia egregie instructi, quos ex scholis prodire solis nemo,  
 ut opinor, est, inficias ire qui aut velit aut possit. Sed regendae scholae  
 legibus sunt honestis et his veluti habenis effrenis iuventus in officio  
 continenda et regenda et in docendo via atque ratio talis instituenda,  
 qualem et res ipsa requirit, necessitas flagitat et auditorum exigit utilitas.  
 nec committendum, ut praepostera, vaga, obscura, injucunda, difficili,  
 impedita et ad ostentationem magis docentium quam discentium utilitatem  
 instituta methodo adolescentum impediatur magis quam promoveantur  
 studia. Cuius consultationis cum pars quaedam mihi sit a vestris magnific.  
 demandata, meam sententiam seu opinionem potius hac scriptione explicare  
 constitui atque ostendere, quaenam docendi ratio difficultate non obscura,  
 non injucunda atque ingrata prolixitate, non varietate incerta, sed bona,  
 laudabilis, perspicua, brevis, et hisce temporibus, locis atque ingeniis  
 accomodata maxime et conveniens mihi videatur. Quae sit, ut a clarissimo  
 viro, d. Joanne Sturmio, Argentinensis academiae rectore, aliisque nonnullis  
 professoribus, ita a vestra magnific. approbata receptaque fuerit, erit,  
 quod mihi gratuler; sin minus, Deum opt. max. rogo, ut cuiusmodi tandem  
 cunque vestrum hac de re literaria consilium fuerit, id salutare ecclesiae,  
 honorificum vest. magnif., liberis vestris, atque adeo reipub. toti utile sit.  
 Valete, patroni illustres ac nobiliss. et hoc tam gratum Deo, tam utile  
 reipub., tam vestro ordini laudabile, tam necessarium his temporibus opus  
 constanter urgete. Ita fiet, ut, quod in optatis ac votis maxime vos habere  
 scio, literis imbuti liberi vestri vestram aliquando in defendenda religione,  
 provehenda justitia, propugnanda patriae libertate facilius et prudentiam  
 et fortitudinem imitentur.

Nr. 9. Eröffnungsrede des Superintendenten und Schulinspectors Georg Khuen.

Solem e mundo tollere, veterum quidam affirmat, eos literas qui tollunt, et vere affirmat. Quod enim sol cum rerum universitati toti tum vero hominibus praestat, ut lucem praebet, qua exorta ad opus quisque suum, ad laborem usque ad vesperam exit, quemadmodum preclare in psalmis propheta canit, ita et literae solae mentis tenebras tollunt et ad res magnas, utiles, praeclaras suscipiendas atque gerendas aptos idoneosque homines reddunt. Itaque et pie et prudenter faciunt et de genere humano maerentur praeclare, literas qui amant, ludos earum qui aperiunt, apertos autoritate, liberalitate munificentia promouent, tuentur, defendunt, in vocandis alendisque piis, doctis, fidelibus, diligentibus praeceptoribus sumptibus nullis aut laboribus parcunt. — Quo quidem nomine illustres, generosi et nobiles commendandi cum primis sunt et celebrandi, qui quam sint in artes bonas animati praeclare, quam earum cultores prouehere, promovere, fouere omnibus viribus cupiant vel hoc ipso facto ut alia nunc silentio praeteream, satis superque declarant. Nam et me Stiria huc honorifice admodum ad docendi in ecclesia munus uocarunt et ex Argentinensi academia de consilio doctissimorum prudentissimorumque virorum cum alios scholae qui praeesent tum vero optimum et doctissimum virum d. M. Joannem Memhardum scholae huius rectorem stipendio oblato honorifico accessiverunt. Neque his contenti cum pro sua prudentia ad erudiendam recte et in officio continendam iuventutem docendi ratione bona, legibus etiam opus esse animadverterent, scripto utrumque complexi Argentinam mittere eiusdemque senatus academici censurae atque iudicio subiicere voluerunt. Quod sane pro suo cum in rem literariam universam tum vero hanc nostram scholam animo prono atque propenso idem haud grauate in se recipit, perlectamque sedulo et diligenter et docendi viam et legum rationem suoque iudicio approbata remisit. Quod profecto iudicium candidum, apertum, syncerum ut nostris proceribus tam est gratum quam quod gratissimum: ita vos adulesc. opt. et huic acquirescere perpetuoque obstrictos ac obligatos volunt. Tibi ergo, doctissime Memharde, quod felix atque faustum sit, illustris procerum ordo, quem coram hic cernis, scholam hanc quo fieri potest, studio atque diligentia commendat, serio etiam mandat et injungit, ut secundum has leges et ipse vitam tuam moresque componas et ut easdem studiose diligenterque cum collegae tui tum discipuli obseruent, efficias. In docendo etiam nihil tradi, nihil proponi iuventuti permittas, quod aut non praescriptae methodo respondeat aut e discentium re esse videatur. In hoc iidem esse te volunt totum, ut et praeceptis tuis et vita atque moribus docti, pii, morati probe discipuli reddantur. Vos quoque caeteri, quos rectori adiungere collegas placuit, hortantur et monent, ut ad clauum sedenti rectori ope auxilio consilioque adsitis, in docendo fidem, diligentiam, industriam, in moribus vitae sanctimoniam atque integritatem probetis, coniuncti etiam unanimes, concordēs et dei opt. max. gloriam et scholae huius dignitatem et utilitatem discipulorum propositam habeatis. Tu quoque, studiosa et nobilis iuventus, pietati ante omnia stude, praeceptores, qui parentum jam absentium vices obeunt, reuerere, cur huc patriis sis missus ab oris, cogita, artibus liberalibus incumbere, morum honestatem commendatam tibi habe,

grato animo illustriss. nobiliss. procerum beneficium, praeceptorum labores agnosce. Visitatores, inspectores, testes, approbatores, laudatores diligentiae vestrae et obedientiae nobilissimum virum d. Georgium Neuhauserum caes. Mai. consiliarium et quaestorem provincialem, et me habebitis. In id ergo incumbatis sedulo, ut eos labores, quos una cum vestris praeceptoribus vestrae utilitatis causa suscipere non grauati sumus, obtemperando, parendo faciendo officium cum in studiis tum moribus suaves atque jucundos reddatis. Ita fiet, ut, quod ex animo vobis opto precorque, labores vestros deus opt. max. fortunet vosque domum aliquando reversi magno et nobis ipsis honori et parentibus gaudio et denique reipub. christianae usui emolumentoque esse possitis. dixi.

Nr. 10. Aus der Rede des Rectors Memhard, die bei Eröffnung der Schule gehalten ward.

Quod ad Argentinensis academiae de legibus docendique via et ratione a me instituta iudicium, voluntatem etiam sententiamque suam illustres, generosi et nobiliss. proceres, domini mei clementissimi, aggregare dignantur, est, quod mihi gaudeam. Reipublicae autem literariae et iuventuti fidei nostrae commissae gratulor. Nihil enim est, quod secundum deum in votis optatisque habeo magis, quam ut pro ingenii mei tenuitate illustr. nobiliss. d. proceribus mea qualiacunque officia atque studia probare possim. Operam etiam dabo et in id postpositis aliis omnibus rebus incumbam sedulo, ut una cum iis, quos adiungere mihi tanquam fidos laborum socios placuit et vestris legibus, decretis, statutis obtemperem neque quicquam eorum, quae vel ad scholae huius incrementum et laudem vel discipulorum commoda faciunt, intermisisse videar. Deus vero, pater domini nostri Jesu Christi. ita corda animosque vestros flectat, ut veri atque constantes et ecclesiarum nutritii et studiorum Maecenates atque patroni esse possitis, nos autem ita spiritu sancto regat atque gubernet, ut, quae grata illi, quae utilia et salutaria ecclesiae scholaeque, doceamus, discamus, faciamus . . . . .

Numquam profecto magnus ille vir et vere nobilis, cuius apud vos adolescentes sacrosancta esse memoria debet, Georgius a Berkham, non minimam suarum facultatum partem ad scholae constitutionem testamento legasset, nisi et ipse amore summo scholas fuisset prosequutus, nisi quot quantumque ex artium atque disciplinarum diligenti cultura utilitatis et ornamenti percipiuntur, <sup>1)</sup> animadvertisset . . . . .

Caeterum ut caute hic, quid e re discentium esset, prouisa sunt, ita etiam in universo hoc reipublicae literariae constituendae negotio nihil temere, nihil praecipitanter, nihil non nisi de eruditissimorum prudentissimorumque hominum iudicio sunt suscepta. Testes huius rei habeo locupletissimos, cum alios viros magnos doctosque tum vero clarissimum virum alterumque seculi Ciceronem Joannem Sturmium, quem ut praeceptorem meum obseruantia colendum honoris ego causa nunc nomino, cuius a me placita fidelissime requisita atque grauissime ab eo ante deliberata omnia, quam ad vos quicquam rescriberetur, id, quod ex ipsius ad vos

<sup>1)</sup> Die Hs. percipiuntur.

datis hac de re literis quam oratione mea cognoscere malo. Atque praeclare quidem consultationibus prudentibus institutoque vestro euentus hactenus respondit. Ea enim jam est, ut videtis, in hac nascente adhuc schola discentium frequentia, ut numero vix iam horum locorum cedere scholis videatur, quae initia cum tam sint laeta, tamque augusta, quam vobis progressum polliceantur, ipsi facile animadvertitis. Dicerem ego iam de classium disciplina, de disciplina, de lectionum ratione, nisi et longum illud et taediscum vobis fore putarem, et legum lectionumque series nuper vobis exhibiter pro pediem in lucem emittenda esset. Itaque quod reliquum est, cum ex iis, quae a me dicta percursaque sunt hactenus, facile intellexeritis, quam pio et salutari consilio schola nostra a viris amplissimis ac prudentissimis constituta atque ita omnino comparata sit, ut laude omnium atque benevolentia maxime digna videatur, vota, auditores optimi uti spero, facietis omnes ad Deum opt. max., ut instituto huic tam pio tam laudabili, tam utili, tam necessario non initia solum augusta sed et felices progressus clementer largiatur et contra omnes omnium hostium insidias vim et potentiam tueatur atque defendat, cui aeterno Deo una cum Filio et sancto Spiritu laus sit et honor et gloria in omne aevum. Amen.

Die im Eingange erwähnte St. Pauler Handschrift enthält außer den Schulvorschriften noch folgende zwei Dokumente in Abschrift: 1. eine Instruction für den Prädikanten, späteren Superintendenten und Schulinspector M. Georg Khuen und 2. die Angaben der Dienstzeit der an der Landschaftsschule zwischen den Jahren 1576 und 1597 wirkenden Lehrer.

#### I. Instruction der Herren Praedicanten.

Wir h. einer ersamen landtschaft des Erzherz. Österreich o. d. E. verordnete bekhennen hiemit und thuen khunt für jedermaniglich: Nachdem aller christlichen regenten fürnembstes und höchstes ambt ist, daß sie wahre erkhanthus und anruéfung gottes und unsers heylandts Jesu Christi und die einige, wahrhafte und allein seligmachende lehr deß heiligen euangelii, dardurch gott uns menschen zu sich bekheret, erleuchtet und endlich seelig machet, rein und unverfelscht im menschlichen geschlecht erhalten und in öffentlichen, ehrlichen versamlungen der kirchen den volckh fürtragen, erklären und auspraiten laßen, daß wir (vermög unsers von gott und der löblichen ständt uns auferlegten tragenden ampts) gott zu ehren zu erhaltung und fortpflanzung seines allein wahrhaftigen und seelig machenden worts den ehrwürdigen und wolgelehrten M. Georgium Khuen zu unserm praedicanten und inspectore unserer landtschaftschuel auf drey jahr lang, welche sich auf den ersten Januarii dits laufenden 76 jahrs angefangen und den lezten decembris des khünftigen 78 jahrs vollenden werden, mit diser bestellung, was gestalt er sich in seinem beruef verhalten soll, bestellt und angenommen, welche bestellung er uns mit handtgebener treu zu halten versprochen.

Nemblichen, daß er, wie einem treuen kirchendiener gebüert, in disem christlichem ampt mit gottes forcht, glauben und anruefung zu gott dise ainige, wahrhaftige, gewiße und allein seelig machende lehr, die gott selbsten durch seinen eingebornen sohn aus unmäßlicher guete und barmherzigkeit den menschen geoffenbaret und in der propheten und apostl bücher schrift hat verfaßen laßen, recht und ordentlich seinen zuhörern fürtragen und predigen solle, wie derselbigen lehr summa in der heiligen schrift gegründet, in symbolo apostolico Niceno Athanasii und in der confession, welche Kaiser Karl zu Augspurg anno 1530 überantwortet, auch in der apologia hernach mit mehrern ist ercleret und in der formula concordiae widerholet worden und nun lange jahr durch gottes gnadt bei en kirchen in disem landt im schwang gangen, darzu sich dann nit allein ich sambt meinen underthanen sondern auch die lobliche ständt bei den vorigen abgeleitben vorigen kaisern hochlöblichster gedächtnus sowol als bei der jezt regierenden rom. kais. M. einhellig erclert und bekhennt und noch bestendtglichen bekennen thuen.

Insonderheit aber soll er die sechs hauptstückh deß heiligen catechismi, welche der inhalt und khern der ganzen h. schrift sindt, seinen zuhörern aufs aller verstandlichst, einfeltigst und khürzest fürhalten, ercleren und einpindten, auch sonsten seine predigten, damit der gemaine mann desto beßer verstehe und faße, jederzeit auf ein fürnembes stück des catechismi dirigiren und, was in einem und dem andern der rainen lehr des catechismi zuwider, mit starkhem grundt und gebürlicher beschaidenheit, samftmuet und ernst, damit die wahrheit gottlicher lehre dardurch nit verdunkelt werde, strafen.

Die heiligen Sacramenta. die tauf und das abendtmahl, Christi selbst-einsetzung und ordnung nach austhailen und darinnen allerlei ergernus verhüeten, die privatabsolution in allweg erhalten, ehe einsegnen, die krankhen, sie seyen reich oder arm, fleißig besuechen und anders, was dem ministerio anhängig, treulich und willig verrichten, deßgleichen bei der löblichen ständt agenda, so sy derzeit oder khünftig brauchen werden, auch bei den jetzigen cerimoniis und kirchenordnungen bleiben . . . . . Und die weiln die loblichen ständt fürnemblich für die adeliche jugent ein landtschaftschuel alhie zu Lincz haben, solle er neben andern ihme zugeordneten herrn inspectoribus auf die gemelte schuel laut der verfaßen und ihme angehendigten instruction, damit es alles ordentlich und erbeulich darinnen zugehen, sein vleissig aug haben, wie hierinnen das vertrauen neben andern in ihme gestellt ist . . . . .

Nun folgt noch die Festsetzung des Gehaltes von 300 Gulden jährlich und die Bestimmung, auf Wunsch seine Entlassung nehmen zu können.

Geschehen zu Lincz den 1. Tag Januarii Anno 1576.



## II. Praeceptorum.

	adventus		discessus
Gotfridus Poppius . . . . .	26. Julij 1576	24. Aug. 1579	factus eccle- siastes obiit 3. Sept. 1584.
M. Petr Otto . . . . .	5. Sept. 1577	11. Apr. 1578	
Michael Cunradus . . . . .	5. Sept. 1577	1. Sept. 1581	
Nicolaus Rosthius . . . . .	17. Sept. 1578	29. Sept. 1579	
M. Georgius Calaminus . . . . .	21. Sept. 1578	29. Nov. obiit 1595	
Georgius Laetus . . . . .	1. Jan. 1579	1. Apr. 1581	
Leonhardus Cammerer . . . . .	18. Julij 1579	1. Mayj 1582	
Johann Hoffmann . . . . .	1. Aug. 1581	1. Sept. 1583	
Sebastianus Pontanus . . . . .	1. Aug. 1581	10. Nov. 1584	
Wolfgangus Rauch . . . . .	1. Mayj 1582	1. Apr. 1585	
Johann Weyer . . . . .	1. Nov. 1584	1. Mayj 1586	
Nicolaus Ollsner . . . . .	24. Apr. 1586	1. Julii 1589	
Michael Conradus . . . . .	2. Apr. 1584	} celebraverunt } 29. Nov. 1587 nuptias { 17. Febr. 1597	
Johannes Linckh . . . . .	8. Julii 1586		
M. Philipp Rikel . . . . .	22. Julii 1587	23. Mart. 1589	
M. Georg Förstl . . . . .	18. Mart. 1589	26. Julii 1590	
M. Daniel Schuechmair . . . . .	16. Julii 1590	1. Julii 1591	
Matthias Henmau . . . . .	1. Julii 1591		
M. Johann Leichtl . . . . .	Julii 1591	1. Apr. 1594	
M. Balthas. Stockmeyr . . . . .	1591	4. Apr. 1592	
M. Valentinus Lang . . . . .	2. Apr. 1592	1. Apr. 1597	
Balthas. Hrabat . . . . .	1. Febr. 1594		
Fridericus Volemhusius . . . . .	1. Febr. 1596	1. Sept. 1596	
M. Joh. Bart. Liechtensteig . . . . .	1. Sept. 1596		
M. Cyprian Ubelhaupt . . . . .	28. Apr. 1596		





Ein  
philanthropischer Lehr- und Lectionsplan

aus

dem Jahre 1782.

Mitgetheilt von

Franz Branky.







on philanthropischen Lehr- und Lectionsplänen bieten unsere Lehrbücher für Geschichte der Pädagogik nur Weniges und Dürftiges. Der nachstehende Plan stammt aus dem Jahre 1782. Ich erhielt ihn zur Ansicht vom k. k. Bezirksschulinspector Herrn *August Hofer* in Wien. Mit seiner Erlaubnis ließ ich dieses interessante pädagogische Denkmal aus den Tagen der philanthropischen Strömung durch die geschickte Hand der Wiener Bürgerschullehrerin *Elise Roschmann* mit allen seinen Einzelheiten genau abschreiben und ist in den zwei Beilagen ein Facsimile des Titels sowie des Stundenplanes der ersten Klasse am Schlusse beigegeben; der Original-Stundenplan der folgenden sieben Klassen ist genau so geschrieben.

Dieser „philanthropische Lectionsplan für zweckmäßige Erziehung brauchbarer Staatsglieder“ ist Eigenthum der städtischen Volksschule für Knaben in Wien, IX. Bezirk, Alserstraße 23, wo er das Inventarstück Nr. 113 A 34 bildet und noch die alte Signatur Nr. 89: Ex Maio 782, Fas. 6. Schul. S. trägt.

Die Gegenstände sind über acht Schuljahre ausgetheilt. Zwanzig Lehrkräfte, wie man gegenwärtig zu sagen pflegt, um mehrere Kategorien von Lehrern unter einen Begriff zusammenzufassen, sind verzeichnet, welche diese verschiedenen Disciplinen aus- und durchzuführen hatten. Woher der Plan stammt, wer ihn entwarf, welcher Bildungsstätte er angehörte, wie kurz oder wie lang er die Richtschnur für Erziehung und Unterricht abgab, das meldet dieses ehrwürdige Document leider nicht. Es ist auf festes, starkes Papier geschrieben. Die acht Blätter, die es umfasst, sind nach Art vieler Land-

karten auf sehr starke röthliche Leinwand aufgezogen, so dass sie in einer Directionskanzlei ein hübsches Tableau von 87 cm Höhe und 52 cm Breite geben, das aber, wenn nöthig, leicht in ein bequemes Taschenformat gelegt werden kann.

Die Schrift ist nett, sauber, zierlich und leicht lesbar (siehe die Beilagen). Drei Schriftarten fanden Anwendung. Die Namen der Tage sind in Fraktur, die der einzelnen Disciplinen in leicht verschnörkelter Großkanzleischrift, welche im XVIII. Jahrhundert und noch in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts in Schulen und Ämtern unseres Vaterlandes, und gewiss auch anderwärts sehr beliebt gewesen ist. Die erklärenden Bemerkungen sind in Deutsch-Current gegeben.

Die Namen der einzelnen Classen, die Tage der Woche, die Angabe der Stunden, die Zeit der Erholung oder der Recreation, wie man damals sagte, zeichnete der Schreiber des Planes durch rothe Schrift aus, desgleichen die Buchstaben, welche auf die Meister und Lehrer verweisen.

Unterrichtsgegenstände sind 32, vorausgesetzt, dass Kirchengeschichte und Vollendung des Religionssystems zur Religion gerechnet, Rechnen nicht von Mathematik, Mineralogie, Botanik und Zoologie nicht von Naturgeschichte getrennt, Civil- und Kriegsbaukunst als von der Baukunst, Manufacturwesen als von der Ökonomie verschieden aufgefasst werden.

Religion, Schreiben, Zeichnen und Geschichte sind Gegenstände, die durch alle acht Classen gelehrt werden, hingegen wird die Geometrie nur in der dritten, die Mythologie nur in der vierten, die Redekunst nur in der fünften, die Baukunst nur in der sechsten, die Anatomie und Kunstgeschichte nur in der siebenten, Geographie oder Erdkenntnis nur in der ersten und zweiten Klasse vorgetragen.

An Sprachen lernen die Schüler Latein (I.—IV. Klasse), Griechisch (III. und IV. Klasse), Italienisch (IV. und V. Klasse), und Englisch (VI. und VII. Klasse). Schulstunden sind in der ersten Klasse 26, in der achten 31, in allen übrigen Classen 30.

Von den Gegenständen, die im Lectionsplane aufgeführt werden, fallen gegenwärtig diejenigen auf, die in unseren allgemeinen Bildungsstätten, wie Gymnasien und Realschulen, nicht

gelehrt werden. Es sind die Rechtslehre, das Ökonomiewesen und die Manufacturkenntnis, das Commerzwesen, die Kameral- und Finanzwissenschaften, die Anatomie, die Metaphysik, die Geschichte der Malerei, Bildhauerei und der übrigen schönen Künste, die Artilleriekenntnis, die Kanzleigeschäftsvorbereitung und die Tanzkunst. Das Tanzen, das für die gesellschaftliche Bildung der jungen Leute, insbesondere in den höheren Gesellschaftsschichten von Wert und Belang ist, wurde in der siebenten Klasse sogar vormittags in der ersten und zweiten Stunde jeden Dienstag gelehrt.

Manche dieser Unterrichtsgegenstände des philanthropischen Lectionplanes sind von großer practischer Wichtigkeit und Bedeutung; darüber besteht kein Zweifel. Aus diesem Grunde sind in unserer Zeit nicht wenige von ihnen auch aus den allgemeinen Bildungsstätten entfernt und vernünftigerweise den entsprechenden Fach- und Special- ja sogar Hochschulen zugewiesen worden. Mit Rücksicht auf die Geschichte der Pädagogik ist dieser Lectionsplan deshalb noch von besonderer Bedeutung, weil er ein so anschauliches Bild gibt, wie Vielerlei und vom Standpuncte der Pädagogik aus geradezu Naturwidriger vor mehr als hundert Jahren an solchen höheren Bildungsstätten in die Köpfe der jungen Philanthropisten gestopft wurde. Er ist aber auch soganz das Spiegelbild der von Basedow in seinem „Methodebuch“ und „Elementarbuch“ (Erneute Auflage u. d. T. „Elementarwerk“ mit 100 Kupfertafeln) niedergelegten Anschauungen, Grundsätze und Ausführungen über den Philanthropismus im Unterrichte und Erziehung. Es kann daher auch von unserem Lectionsplan Goethe's trefflicher Ausspruch über Basedow's „Elementarwerk“ mit vollem Rechte gelten, „dass er“ — nämlich Basedow — „allen Unterricht lebendig und naturgemäß verlangte, konnte mir wol gefallen, dass die alten Sprachen an der Gegenwart geübt werden sollten, schien mir lobenswürdig, und gern erkannte ich an, was in seinem Vorhaben zur Beförderung der Thätigkeit und einer frischen Weltanschauung lag: allein mir misfiel, dass die Zeichnungen noch mehr, als die Gegenstände selbst zerstreuten, da in der wirklichen Welt nur das Mögliche beisammen steht, und sie deshalb, ungeachtet aller Mannigfaltigkeit und scheinbaren Verwirrung immer noch in allen ihren Theilen etwas Geregeltes

hat. Jenes Elementarwerk zersplittert sie ganz und gar, indem das, was in der Weltanschauung keineswegs zusammentrifft, nur der Verwandtschaft der Begriffe willen neben einander steht, weswegen es auch jener sinnlich methodischen Vorzüge ermanget, die wir ähnlichen Arbeiten des Amos Comenius zuerkennen müssen“. (Allgemeine deutsche Biographie Artikel Basedow S. 119 f.) Damit ist auch das zutreffendste Urtheil über unsern Lectionsplan gefällt.

Offenbare Schreibfehler, welche der Plan auch zeigt, wie z. B. das „Sreiben“, „Manufaturlehre“, „weche“ für welche ließ ich in der Abschrift richtig stellen, weil ich dachte, wenn es nicht specielle und höhere Interessen erheischen, soll man dem Fehler und dem Irrthum kein Denkmal setzen.

---

Auf Tafeln sind beigegeben: Die Erklärung der auf dem Lehr- und Lectionsplane vorkommenden Buchstaben, welche die Meister und Lehrer bezeichnen, und die Vertheilung der Gegenstände nach Klassen, Tagen und Stunden.

Titelblatt und Stundenplan der ersten Klasse schliessen sich überdies noch in Facsimile an.





# Index

zu

## Endl's Geschichte der alten Stadtschule

in

## Horn.



Ich verdanke die Zusammenstellung des Index der außerordentlich  
liebenswürdigen Mühewaltung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Leopold  
Dangl in Messern. P. Friedrich Endl O. S. B.



**A.**

Abendmahl 58, 59.  
 Abensberg- et Traun Ernestus, comes de 78.  
 Abensberg und Traun Regina v. 78.  
 Abgeordnete, bürgerliche 55.  
 Abgeordnete, ständische 56.  
 Absammlung 73.  
 Abschied (ehrlicher) 35, 41.  
 Abschied siehe Entscheidung.  
 Accidentalien 55.  
 Adalram 6.  
 Adjunct siehe Schuldienner.  
 Agricola 17.  
 Aigen (Aygen) 38.  
 Albrecht, Herzog 7.  
 Alexander de villa Dei 9.  
 Almosen 43.  
 Aitenburg: Archiv 5, 7, 8, 13, 46.  
 Kloster (Stift) 4, 17, 39, 56, 62, 64, 69.  
 Pfarren 64. Prälat 1, 61, 62, 77.  
 Prior w. zugleich Vicar in Horn 62.  
 Altmann, Bischof von Passau 6.  
 Ambrosius, Rector 76.  
 Andre, Praeceptor 49.  
 Andreas, Caplan 55.  
 Angeloben siehe Eid.  
 Annalen des Gymnasiums 78.  
 Annalen des Piaristen-Collegiums 8.  
 Anschlag siehe Musterplatz.  
 Apianus 15.  
 Apotheker siehe Horn.  
 Ars grammatica siehe Donatus.  
 Arithmetik 20, 26, 78.  
 Arnoldt Christoph, 15, 16.  
 Arrest 48.  
 Artes dicendi 26.  
 Aufsätze, deutsche 18.  
 Aufständische 56.  
 Augsburg (ad portam D. Mariae V.) 20.  
 Augsburger Confession 17, 23, 24, 27, 60, 64, 65.

Augustin, Priester 8.  
 Ausgang zu den protestantischen Pastoren 3, 63, 66, 67.  
 Ausläutegeld 33, 34.

**B.**

Bachlechner Georg 27, 41.  
 Bachlechner siehe Bachlechner.  
 Bachmeister Lucas, Dr. 2, 22.  
 Baendigus Johann 16.  
 Baiern (Bayrn) 41.  
 Bankerott 74.  
 Bauernkrieg 37.  
 Bayr Hanns 54.  
 Becher Lorenz 17, 18, 20, 21, 23, 24.  
 Bechlechner siehe Bachlechner.  
 Beichte, österliche 58.  
 Beneficien siehe Horn.  
 Bergmann Philipp 15.  
 Bernhard St. 8, 11, 65, 66.  
 Berthold, Abt 8.  
 Besnik in Meißen 17.  
 Blasen durch den Thurner 43, 44.  
 Blut, Schreiben mit, 16.  
 Boettiger Albrecht 24.  
 Brände 43.  
 Breitenreich 8.  
 Bresnicerus Alexius 18.  
 Bructerus siehe Brueterus.  
 Brueterus Johannes 39, 41, 42, 47, 48, X.  
 Buchberg 62, 66.  
 Bucquoy 56.  
 Budweis 35, 40, 50,  
 Bürgerrecht 72.  
 Bundesbrief, ständischer 54.

**C.**

Calvinismus 17, 42.  
 Campanus (Glocker) Petrus 61, 62, 65.  
 Cantor 21, 26, 27, 28, 30, 39, 42, 43, 46, 48, 54, 61, 62, 67, 72, 73.

Capläne (Diacone) lutherische, aus dem Lehrerstande 37, 47, 48, 55.  
 Chimel Bernhard 28, 29, 30.  
 Christina, Gemahlin des Grafen Karl von Horn 6.  
 Chronica Cuspiniani 15.  
 Chrumicher Andreas 8.  
 Chytraeus David 2, 22.  
 Classen 20, 50.  
 Collaborator, siehe: Schuldiener.  
 Collega siehe: Schuldiener.  
 Colloquium deutscher, protestantischer Prediger 2.  
 Colmiz 38.  
 Commissarien (Commissäre) kais. 3, 39, 61, 62, 63, 68.  
 Communion 58, 59, 62, 66.  
 Competenz-Conflict 69, 70.  
 Concin, kaiserl. Commissär 61, 62.  
 Conducte 29.  
 Confirmations - Urkunden 10, 75.  
 Confiscation 60.  
 Conföderation siehe Stände, protestantische.  
 Congregation 39.  
 Congress, lutherischer 17.  
 Conrectoren siehe: Schuldiener.  
 Consistorium, lutherisches 2.  
 Contribution 37, 74.  
 Convent zwischen Flaccianern und Lutheranern 17.  
 Copulation (s. Taxen) 29, 34, 39.  
 Corbulum (Korbulum, Körbl) 68.  
 Corporationen, geistliche 75.  
 Correctorium 73.  
 Cotbus in der Niederlausitz 18.

**D.**

Denckhlma ir Barthlme 28.  
 Denstatt Christof 62.  
 Deputierten-Collegium, siehe Stände, protestantische.  
 Diacone in Altenburg 17.  
 Diacone, protestantische 31, 36, 37, 38, 60.  
 Directoren 22.  
 Discantisten 38, 39, 45.  
 Discipeln 25, 35.  
 Disciplin 73.

Disputationen 16, 17, 25.  
 Dobersberg 15, 60.  
 Doctrinale siehe Alexander de Villa Dei.  
 Documenta spiritualia 76.  
 Döbele in Meissen 18.  
 Donatus, Aelius 9, 20.  
 Donau 22, 56.  
 Dreifaltigkeit hl. 57.  
 Drosendorf 74.

**E.**

Eberess Johann 18.  
 Edelleute 55.  
 Edl Hanns 70.  
 Efferding 19.  
 Eggenburg 8.  
 Ehrenfriedersdorf 17.  
 Eigelbert, Bischof von Passau 6.  
 Eisenberger, Organist 69.  
 Eisgrub 16.  
 Eitzing Christof v. 11.  
 Eitzing Ulrich v. 13, 14.  
 Elexhauser Mathes 16.  
 Ende 61.  
 Entscheidung 73,  
 Erbhuldigung 15.  
 Erbsünde 2.  
 Ernestus, plebanus 8.  
 Erzieher 37.  
 Esthofer Georg 30.  
 Evangelium hl. 57.  
 Examen, allgemeines 20.  
 Examen, feierliches 20.  
 Exercitium religionis 62.  
 Exercitien, unkatholische 64.  
 Exul 67.

**F.**

Falkenstein, Joannes Franciscus comes de 78.  
 Fatzi, kaiserl. Commissär 3, 61, 63, 64.  
 Feiertage 43.  
 Feinnecker M. 13, 14.  
 Feldsberg 18.  
 Ferdinand, Erzherzog 15.  
 Ferdinand I. Kaiser 9, 15, 64.  
 Festtage 43.  
 Feuchtnner N. Diacon 37.

Flaccianer 17, 18, 21, 22, 23, 25, 28, 42.  
 Flaccianische Prädicanten und Schulmeister 22, 24.  
 Flaccianismus 23.  
 Flaccius 22,  
 Främbel Hanns 31.  
 Franciscaner 76, 77.  
 Frauen, Reformation der 71.  
 Frauenzeche siehe Horn.  
 Freudenthal 51  
 Freydigig? Hieronymus 54.  
 Freyung zu Kumark-Zeiten 34.  
 Friedensheim, Herwart v. 55.  
 Friedrich, Caplan 48.  
 Friedrich, Pastor 16.  
 Fronhamer 48.  
 Fuhrlohn 21.  
 Funik Johann 54.

**G.**

Gallauer Josef 80.  
 Gars Herrschaft 64.  
 Gars, Pfarrer zu 76.  
 Geburtsbriefe 16.  
 Gegenreformation 57, 72.  
 Geheime Räte 63, 74.  
 Geisler Georg 21, 24.  
 Geist Mert 53.  
 Gellersdorf 15, 50.  
 Georgius Ludovicus 31.  
 Georgskirche St. siehe Horn.  
 Gerhoch 6.  
 Gesang 29, 42, 43, 66, 67.  
 Geschenke 12.  
 Gilleiß Karl 49, 50.  
 Glocken 34.  
 Glockner (Campanus, Glocker, Glockner) 61, 62, 65, 71, 72, 73, 76.  
 Gotapolt 6.  
 Gotsleichnamstag 11.  
 Gottesdienst, protestantischer 35, 44, 60, 62, 74.  
 Gottesdienst, katholischer 61.  
 Grätz Hanns Georg 61.  
 Gratiale 50.  
 Gregor P., in Altenburg 61.  
 Grienöder 29.  
 Großau 50.  
 Grueber Anna 53.

Grueber Hanns 52.  
 Gsel siehe Schuldiener.  
 Gumpendorf 64.

## H.

Hadersdorf 14.  
 Hadres 65.  
 Härlin Johann 72.  
 Härtwich 6  
 Hafner Dr. jur. 55.  
 Hagen Josef 76.  
 Halmar Dietrich 40, 50.  
 Handmühlen, steinerne 6.  
 Hardegg, Sigismund Graf zu 17.  
 Hablinger Colomann (Colman) Horn 33, 34.  
 Haufen siehe Classen.  
 Haunoldt, Stadthurner 70.  
 Hausarrest 49.  
 Haub Johannes 60.  
 Heidenreichstein 15, 60.  
 Heinricus, plebanus 8.  
 Heirats-Wiederlage 51.  
 Herberstein Wolf Josef Frh. v. 56.  
 Herbstprüfungen 25.  
 Herrenstand nied.-öst. 22.  
 Hillemair Johannes 38, 39, 40, 41, 45, 46, 47, 54, 55.  
 Hillemair Niclas 46.  
 Hillemaier Philipp, 36, 38, 41, 46.  
 Hillinger 15.  
 Hitznauer Barbara 46.  
 Hochzeitsgeschenk 74.  
 Hof-Herrschaft 45.  
 Hofgesinde 17.  
 Hofkirchen 38.  
 Hofkirchen, General 55, 56, 57.  
 Hofmair Zacharias 48.  
 Hofmeister 37, 40.  
 Horn, Aemter 47, 48, 59.  
 „ Allergläubige Seelenzeche 11.  
 „ Apotheke 48.  
 „ Armen- und Krankenhaus 79.  
 „ Ausgaben 42.  
 „ Bad 15.  
 „ Beisitzer 29.  
 „ Beneficium bei der Bruderschaft U. L. Fr. 7.

- Horn, Beneficium bei der Katharinen-Kapelle 7.
- " Bevölkerung 1, 15, 55, 56, 57, 59, 72, 80.
- " Bruderschaft. Bruderschaftshaus und Bruderschaftsvermögen U. L. Fr. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 77, 79, 80.
- " Bürgerausschuss 63.
- " Bürgermeisteramt 65, 68, 73.
- " Bürgerschule (Mädchen) 1, 4, 79.
- " Burg 7.
- " Burggrafen v. 7.
- " Collegial-Gericht 7.
- " Fleischhauer 57, 62.
- " Frauenzeche siehe Bruderschaft.
- " Friedhof 62.
- " Gemeindehaus 79.
- " St. Georgskirche 8, 34, 36, 42, 52, 61.
- " Gericht 29, 49.
- " Gerichtsbuch 13.
- " Gerichtscolligium 7, 79.
- " Gerichtsdienst 31, 32, 33.
- " Gerichtshandel 49.
- " Gerichtsprotocolle 5.
- " Gerichtsverhandlungen 48, 54.
- " Grafen von 6.
- " Grundbuch der Stadt 9, 12.
- " Grundbuch der Herrschaft 12.
- " Güter 15.
- " Gymnasium 1, 4, 51, 75, 77, 78, 79.
- " Hauptplatz 79.
- " Herrenhaus 51, 79.
- " Insign 69.
- " Jahr- und Wochenmärkte 17.
- " Katharinen-Kapelle 7, 10.
- " Kirche Christi 22.
- " Kirchen 24, 27, 33, 34, 45, 61, 62.
- " Kirchenordnung 21.
- " Kirchenvermögen 12.
- " Krankenhaus siehe: Spital.
- " Magistrat 42, 45, 75, 77, 78.
- " Official der Stadt 38.
- " Patronat 8, 64, 66.
- " Pfarre 49, 10, 13, 30, 31, 41, 47, 62, 63, 64, 65, 66, 68, 72, 79.
- Horn, Pfarrer 7, 10, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 41, 46, 48, 49, 59, 68, 69, 72, 73.
- " Pfarrgemeinde 19.
- " Pfarrhof 5, 8, 9, 11, 13, 39, 45, 47.
- " Pfarrkirche 74.
- " Pfarrvermögen 12.
- " Priester 7, 8, 10.
- " Protestantisierung 9.
- " Rathhaus 23, 25, 34, 58, 71, neues 79.
- " Rechnungen, Jahresrechnungen 59, 59.
- " Rentmeister, Rentschreiber 48, 53, 54.
- " Schloss 9, 10, 51, 59, 60, 63, 66, 71, 77, 79, 80.
- " Schlosscaplan 7.
- " Schlossverwalter 14.
- " Schulstraße, alte und neue 13.
- " Spital 9, 10, 17, 52, 61, 75, 76, 77, 79.
- " Spital-Beneficium 7.
- " Spital-Kirche 7, 34, 58, 76.
- " Spitaler, Spitalsgenossen 17, 75.
- " Stadthauptmann 66, 67, 68, 69, 71, 72.
- " Stadtschreiber 35, 38, 52, 53.
- " Stadtschule, alte 1, 3, 4, 5, 8, 9, 80.
- " Stadtschule, protestantisch-lateinische 3, 10, 13, 14, 18.
- " Stadtschule, protestantisch-lateinisch-deutsche 3, 5, 20.
- " Stadtschule, Landtschafts-Schule 4, 5, 12, 13, 20, 21, 28, 37, 38, 40, 49, 52, 57.
- " Stadtschule, katholische 4, 68.
- " " Matriken 5.
- " " Schulhaus 9, 12, 45, 46, 47, 54, 77, 79, 80.
- " Stadtthor 62.
- " Stephanskirche 8, 27, 34, 42.
- " Thurnhof 79, 80.
- " Tuchmacher 77.
- " Vereinshaus 11.
- " Vicare 62, 65.
- " Volksschule 4.

Horn, Vorstädte, 44.  
 „ Zechamt 27, 31, 34, 47, 61, 67,  
 68, 73.  
 Hoyos Anton, Graf von 8.  
 Hugo Michael 24.  
 Huldigung 2, 55, 56.  
 Huldigungs-Eid siehe Eid.  
 Huphauff Melchior 49.

**I.**

Infection 56.  
 Infectionsordnung 15.  
 Infimus, zweiter Schuldiener 26.  
 Inquisition der Schule 38.  
 Inspection 23, 39.  
 Inspectores Scholae 23, 24, 26,  
 27, 28, 29, 30, 39, 41, 53, 54.  
 Instruieren 73.  
 Instructionen 15, 36, 37, 69.  
 Irenäus, Mag. 22, 23, 24.

**J.**

Jacobi-Markt 36.  
 Jahr- und Wochenmärkte 7.  
 Jena 28.  
 Jesuiten 63, 64, 65, 66, 68, 75.  
 Johann. plebanus 8.  
 Jonas für Thomas 63, 64 (siehe auch  
 Thomas) X.  
 Judicia 42.  
 Jung Jacob 53.

**K.**

Kamecker Peter, 53, 54.  
 Katechismus, deutscher 18.  
 Katechismus, lutherischer 20.  
 Katharinen - Kapelle siehe  
 Horn.  
 Katholische Gegenbewegung  
 2.  
 Katholische Schule siehe Horn,  
 Stadtschule.  
 Kerolt 6.  
 Ketzler (Khezer grueben) 39.  
 Khaya 14.  
 Khelheimer 30.  
 Khnörritz Christoph 47,  
 Khnörritz Maria 48.

Khüniger Lorenz 27, 54.  
 Khunis (Cunis, Kunis), 5, 25, 26, 27,  
 29, 30, 31, 32, 38, 39, 40, 41, 43, 46,  
 48, 52.

Khunis Anna 52, 53.  
 Kindertaufen 33, 34, 39.  
 Kirchenagende 22, 47.  
 Kirchenbesuch 74.  
 Kirchendiener 77.  
 Kirchendienst 73.  
 Kirchengelder 68.  
 Kirchengesang 45.  
 Kirchen, gesperrte 61.  
 Kirchengüter 55.  
 Kirchenordnung 19.  
 Kirchenthum, lutherisches 422.  
 Kirchner Johann 48.  
 Kirchmair Wolfgang 27, 28.  
 Klosterrath 38, 40.  
 Knaben siehe auch Discantisten.  
 Knol für Ruol 58.  
 Königgrätz, Schule zu 40, 50.  
 Korbulum (Corbulum, Körbl) 43, 68.  
 Kostknaben 13, 39, 40, 45, 46.  
 Kratsch Georg 55, 61.  
 Krauß (Kraus) Johann Mathias,  
 53, 54, 65, 66, 67.  
 Krayg der Ältere, Wolf v. 15.  
 Krayg Elisabeth 15.  
 Krebs Peter 14.  
 Krems (Khremß) 2, 4, 18, 24, 25,  
 26, 27, 31, 38, 39, 43.  
 Kreuß Wolf 45.  
 Kreuzberger und Kreuzberger's-  
 ches Haus 75.

Kriegswesen 45.  
 Krumau am Kamp 3, 60.  
 Kuefsteiner Hanns Ludwig 56, 59.  
 Kumarkt - Zeiten siehe Freyung.  
 Kurz Ferdinand Sigismund Graf v.  
 3, 4, 5.  
 Kurz Regina, Gräfin v. 78, 79.

**L.**

Lammerisch Johann 72.  
 Landschafts-Apotheker 49.  
 Landschafts-Schule siehe Horn,  
 Loosdorf, Wien.  
 Langendorfer Sigmund, Organist,  
 71, 72.

- Latein und lateinische Sprache 9, 18, 19, 20, 26.  
 Laustararius Christof 17.  
 Lectionen 19.  
 Leichenbegängnisse 29, 34, 62.  
 Leichenpredigten 29.  
 Leipzig 17, 49.  
 Leithkauf, Leuthkauff 41, 53, 69.  
 Lengenfeld Simon 25.  
 Leopold, Herzog 7.  
 Leopold, Markgraf 6.  
 Lichtenstein Hartmann v. 18.  
 Lichtenstein (Liechtenstein) Max v. 1, 3, 57, 59.  
 Lichtenstern Wolf v. 16.  
 Linz (Lynnz) 39.  
 Locat siehe Schuldiener.  
 Locus secretus 30.  
 Loheus Maria 36.  
 Loheus Stephan 27, 36.  
 Loosdorf (Loßdorff), Schule 4, 19, 20, 21, 50.  
 Loosdorfer Schulordnung 19, 20.  
 Losenstein Christina v. 51.  
 Losenstein Christof, Freiherr v. 20.  
 Losenstein Hanns Wilhelm v. 20.  
 Ludidirector siehe Cantor und Schulmeister.  
 Ludimagister siehe Schulmeister.  
 Luther 77.  
 Luthers Gesangsbuch 20.  
 Lutheri opera, deutsch 15.  
 Lutz'sche Kinder 49.
- M.**
- Mädchen-Bürgerschule 1, 4, 79.  
 Magister siehe Schulmeister.  
 Magistrat siehe Horn.  
 Mair Georg, Inspector scholae 28.  
 Manlius (Mandl) Johann 42, 46, 48.  
 Maraschin Anna v. 49, 50.  
 Maraschin Rudolf v. 49, 50.  
 Maria V. 20.  
 Maßweg 50.  
 Matheus Dr. Johann 18, 25.  
 Mathias, Kaiser 2.  
 Max II., Kaiser 5.  
 Meissau Hanns v. 7, 75.  
 Meissau Otto v. 7, 8.
- Meissen 17, 18.  
 Melanchthon 20.  
 Merf Heinrich 65.  
 Mert Carl 53.  
 Meßner (Möbner) 33, 34, 35, 47, 48, 70, 73.  
 Michael, Cooperator 8.  
 Mitinspectoren 26.  
 Mödring 8, 16, 17, 42.  
 Mollerus, Pastor 72.  
 Moßbach in Baiern 41.  
 Mühlfeld (Milfeld) 46.  
 Münchbeck Andreas 67, 68, 69.  
 Muschinger Frl. v. 74.  
 Muschinger Vincenz v. 3, 63, 64, 66, 67, 71, 74.  
 Musik 20, 42, 43, 44, 45.  
 Musici 52.  
 Musicus siehe Cantor.  
 Musterplatz 52.
- N.**
- Nachtrab Johann 48.  
 Nachtwächter 43.  
 Neujahrgeschenke 12, siehe auch Verehrung.  
 Nicolai Adam 44.  
 Nicolsburg (Nikolsburg) 16, 76.  
 Nieder-Lausitz 8.  
 Nürnberg 54.
- O.**
- Obenroth Johannes, Schuldiener 24.  
 Oberösterreichische Stände 2.  
 Ober- und Unterstening Befr. 52.  
 Österliche Communion 71, 72.  
 Ofner Paul 30.  
 Ohndaß Lorenz 47, 48.  
 Ordination 31.  
 Organisten 54, 61, 68, 69, 71, 72, 77.  
 Orgel 54, 72.  
 Ortolf von Breitenreich 7.  
 Osterpflicht 59.
- P.**
- Padua 28, 47, 50.  
 Peierbach 16.  
 Pancraz-Kapelle 7.



Pastoren 3, 4, 26, 35, 37, 62.  
 Patronatskirchen heimische 23.  
 Paul Nicolaus 30.  
 Paur Hannß 9, 16.  
 Pechlehner Georg, siehe Bachlechner.  
 Peck(en) Wolfgang 11.  
 Peilsten-Horn Grafen von 6.  
 Peitl (Beutel) 43.  
 Pero 6.  
 Pest, Pestilenz 15, 37, 38.  
 Pfaffen 24, 48.  
 Pfenning 46.  
 Pflieger, 63.  
 Philosophus absolutus, siehe Schulmeister.  
 Piaristen 1, 3, 5, 7, 8, 9, 74, 75, 76, 77, 78, 79.  
 Pierglockhen 34.  
 Pilgrim 6.  
 Piscator Augustin 17.  
 Pockh Lienhardt 45, 49.  
 Poden? Dr. der von dem 16, 17.  
 Pöllermüller Hanns 47.  
 Poppo 6.  
 Prädicanten (Praedicandt, Predicand, Predicant) 22, 25, 35, 37, 38, 39, 41, 60, 63, 64, 66, 67.  
 Prädicanten, siehe Inspectores scholae.  
 Prännkh Georg 14.  
 Präceptor siehe Schulmeister.  
 Präceptoren (Khinder Preceptoren) 35, 37, 38, 40, 49.  
 Prag 55.  
 Prediger, deutsche, protestantische 2, 3, 61, 62.  
 Predigten (Pretig) 15, 34, 47, 63, 64, 66.  
 Preisinger Georg 16, 17.  
 Probepredigten 36.  
 Protestanten 1, 3, 54, 72, 75.  
 Protestantische Stände 2, 3, 22, 55, 56.  
 Protestantismus 2, 9, 10, 11, 19, 20, 21, 22, 33, 42, 47, 57, 66.  
 Provisorium 70, 73.  
 Prueterus, siehe Brueterus.  
 Prunner Mathes 45, 48.

Psalter 8, 15.  
 Puchberg, siehe Buchberg.  
 Puchheim Anna v. 50.  
 " Benigna v. 11.  
 " Bernhard v. 60.  
 " Ch. Elisabeth v. 60.  
 " Dietrich v. 11, 13, 14, 23, 24, 25, 27, 30, 35.  
 " Elisabeth v. 28, 35, 39, 40, 46, 47, 49, 50, 51.  
 " Hanns v. 10, 11, 12, 13, 14, 27, 28, 59.  
 " Janko v. 35.  
 " Katharina v. 11.  
 " Margaretha v. 11.  
 " Michael Ludwig v. 11.  
 " Reichard v. 2, 3, 27, 28, 35, 40, 47, 49, 50, 51, 59, 60.  
 " Veit Albrecht v. 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26.  
 Puchheime, Gruft der 27.  
 Puechberg siehe Buchberg.  
 Pültz Andre 49.  
 Pürster Balthasar 69.  
 Puli Peter 79.  
 Purnickl Otto 16.  
 Quadrivium 9.  
 Quatembergeld 65, 70, 73.

**R.**

Raabs 15.  
 Raan 51, 64.  
 Raffolt 6.  
 Rathsfreund, Amt des 31.  
 Rathsprotocolle, Rathssitzungen, Rathstage siehe Horn.  
 Rechnen in deutscher Sprache 18.  
 Rectoren 18, 23, 30, 31, 37, 38, 39, 40, 46, 47, 48, 54, 55, 65, 67, 72, 73, 65, 67, 72, 73.  
 Reformation der Gemeinde 71.  
 Reformations-Commissäre siehe Commissarien kais.  
 Reimbot, plebanus 7.  
 Religions-Exercitium, freies 64.  
 Rentschreiber siehe Horn.  
 Resignationen 30, 31, 60, 61, 73.

Retz 3, 13, 56, 57.  
 Reuter Christoph 22.  
 Reuter Heinrich 66.  
 Rhebald Georg 42, 43.  
 Richter Bartholomäus 48.  
 Rietenburg 8.  
 Roggendorf Christina v. 51.  
 Roggendorf Hanns Wilhelm v.  
 16, 17.  
 Rosenberg 16.  
 Rostock 2. 22.  
 Rudolf II. Kaiser 15.  
 Rumelt Mathias 41.  
 Ruol siehe Knol.

## S.

Sacramente 11, 16, 39, 63,  
 Sacramentshäuschen 42.  
 Säkhlgeld 65.  
 Sängerknaben 39; siehe auch  
 Discantisten.  
 Salva Guardia 74.  
 Salzhandel 47, 52.  
 Sammlungen in den Kirchen 34.  
 Schachenhuber P. Martin 39.  
 Schaching Hannß 13.  
 Schallaburg 20, 22.  
 Schee's Gasthaus in Horn 80.  
 Scheibl Hannß 25, 28, 30, 31, 32,  
 36, 38.  
 Scheubl siehe Scheibl.  
 Scheuble siehe Scheibl.  
 Scheiblin (Scheublin) Katharina 41.  
 Schimpf, Sollicitator 63.  
 Schimpff Mert 45.  
 Schimpff Michel 45.  
 Schindlin 72.  
 Schlach Mathias 72, 73.  
 Schloßer Thoman 9.  
 Schlotsbach Philipp 24.  
 Schmal Mathias 48.  
 Schmid, Succentor 60, 61.  
 Schmidpauer Hans 45, 46.  
 Scholasticus siehe Schulmeister.  
 Schönigk Valentin 20.  
 Schreibbücher 20.  
 Schreiblese-Methode 9.  
 Schrötter Michael 23.  
 Schrötmair (Schretzmair) Michael  
 35, 40.

Schuehmann Philipp 42.  
 Schüler auswärtige 41, 45.  
 Schüler, adelige 49.  
 Schule 15, 20, 38, 39, 50.  
 Schule, deutsche 50.  
 „ Schulcollega siehe Schul-  
 diener.  
 „ Schuldiener (für Lehrer) 19,  
 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31,  
 32, 33, 35, 37, 39, 41, 46, 48,  
 52, 53, 54, 60, 61, 62, 72.  
 „ Schulhaus, altes (Brand)  
 30, 79.  
 „ Schulgehilfe 12, 31.  
 „ Gesel (Gsel) siehe Schul-  
 gehilfe. Schulhalter siehe  
 Schulmeister.  
 „ Schulmeister 3, 7, 8, 9, 12, 13,  
 14, 21, 25, 26, 27, 29, 31, 32,  
 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 46,  
 48, 54, 61, 65, 67, 68, 69, 70,  
 71, 76, 77.  
 Oeconom der, 21.  
 Schulordnungen 18, 19, 24, 26.  
 Schultes Max Simon, 21, 24.  
 Schwarzenau 31  
 Schweidnitz 23.  
 Schwendisches Regiment 3, 63.  
 Schwingerer Christof 11.  
 Schwingseisen Johann 52.  
 Seeberg Anna 11.  
 Seebold Wolf 48.  
 Senftenau 74.  
 Sepulturen 39.  
 Seuche (Seich) 41.  
 Siboto, plebanus 8.  
 Siena 50.  
 Sitzendorf 65.  
 Spielberg 50.  
 Spielleute 43.  
 Spitz a. d. Donau 22.  
 Sprache, deutsche.  
 Sprache, griechische 18, 20, 26.  
 Stadthauptmann siehe Horn.  
 Ständel, 2, 4, 20, 21, 51, 53, 55, 56, 57,  
 59, 60.  
 Ständesiehe Deputierten-Collegium.  
 Starhemberg Gundacker v. 16.  
 Steffan Georg 45.  
 Stein 39, 52.

Stephanskirche siehe Horn.  
 Steyrgärten 48.  
 Stieber, Spittlmeister 23.  
 Stipendisten, Stipendiaten 38, 39,  
 45, 48.  
 Stipendisten siehe auch Dican-  
 tisten.  
 Stockhorer Hanns 22.  
 Stolgebühren 29, 34.  
 Stoltaxe siehe Stolgebühren.  
 Straßburg 28, 49, 50.  
 Strein Herr v. zu Schwarzenau 31.  
 Strein Wolfhart 11.  
 Stundrufer (Stundrufer, — rieffer)  
 43, 70.  
 Succentor siehe Schuldiener.  
 Succentorat 61, 62.  
 Superintendent 2, 22, 39, 41.  
 Supplicationen 41, 52.  
 Supremus siehe Schuldiener.

**T.**

Teiche 51.  
 Testamente 8, 52.  
 Testimonium 41, 60, 67, 69.  
 Teuffenbach Anna v. 50.  
 Teuffenbach Otto v.  
 50.  
 Theologen-Zusammenkunft 21.  
 Thomas Abt v. Altenburg — un-  
 richtig Thomas für Jonas 63.  
 Thurm, Verurtheilen zum 45.  
 Thurmhof 79.  
 Todtengräber 70.  
 Tractati 15.  
 Traun, Sigmund Adam Frh. v. 55,  
 56, 60.  
 Trautson, Joannes Franciscus,  
 comes in Falkenstein 78.  
 Traungstaxen 29.  
 Trivium 9.  
 Turner 35, 42, 43, 44, 45, 70.  
 Turner, siehe auch: Gesang und  
 Musica.  
 Tydaeus Jacob, 47, 48.

**U.**

Uhr (Thurmuh) 33, 34, 43, 70.  
 Ulricus plebanus 8.

Unkatholische, Reformation der  
 71.  
 Unser Frau Bruderschaft, siehe  
 Horn.  
 Unterricht, 2, 72, 79.  
 Urban Albrecht 35, 43, 44.

**V.**

Veit, Pfarrer 8.  
 Verehrung, siehe Geschenke.  
 Vergleiche (Abtrag) 25, 49, 58, 73.  
 Verordnete, n.-ö., 21, 24, 25.  
 Vesper 20, 58.  
 Vitus, siehe Veit.  
 Volkhra der Volkra'schen Kinder  
 Praeceptor (Horn) — siehe Feucht-  
 ner — 37.  
 Vorstädter 44.

**W.**

Wächter (Wachter) 32, 70.  
 Waldenburg 17.  
 Waltmann 6.  
 Wartpach Johann 8.  
 Weikersdorfer Stephan 7.  
 Weikertschlag 74.  
 Wein- oder Pierglockhen 34.  
 Weißenk(h)irchen 39.  
 Weltpriester 64, 65.  
 Wetterläuten 73.  
 Wiedertaufe 16.  
 Wien 14, 15, 20, 23, 24, 38, 39, 49,  
 50, 51, 56, 63, 65, 67.  
 „ Landhaus 17.  
 „ Landtag 2, 36, 37.  
 „ Minoritenplatz 21.  
 „ Stephansschule 15.  
 „ Universität 15.  
 Wieser Jacob, Öconom 21.  
 Wildberg (Wiltberg, Wiltperg) 14,  
 15, 24.  
 Willer Georg 15.  
 Winkelschulen 4, 66.  
 Wirthe 59.  
 Wittenberg 15, 17, 20, 48.  
 Wolffler Johaunes 9.  
 Würben Hinko der ältere v. in  
 Freudenthal 50.  
 Würben Maria Margaretha v. 50.

<b>Z.</b>		
Zapfenmaß	21.	Zierk (Zirkh) 25.
Zehrung (Zöhrung auch Fuhrlohn)	21.	Zierkh Dionys 52.
Zeugen	48.	Zimmermann Wolfgang 9.
Zielbüchsen (Zülpüsse)	52.	Zissersdorf, Schule 21.
		Znaim 57.
		Zwettl 7.

### Berichtigungen.

Seite 37	Zeile 18	von oben	lies: „der Andere, Herrn Volkhra's Kinder Präceptor“	anstatt: „Hans Volkhra, der Andere, Khinder Präceptor Feuchtner“.
„ 39	„ 5	von oben	lies: Prueterus	statt Pructerus.
„ 53	„ 8	„ unten	„ zweite	statt dritte.
„ 53	„ 9	„ „	„ 60	statt 100.
„ 56	„ 9	„ oben	„ Jonas	statt Thomas.
„ 63	„ 5	„ „	„ „	„
„ 63	„ 8	„ „	„ „	„

Schließlich sei bemerkt, dass die vortreffliche Abhandlung Dr. Bibl's „Die Organisation des Evangelischen Kirchenwesens im Erzherzogthum Österreich unter der Enns“ (Wien 1399) nicht mehr benützt werden konnte. Es wäre daher hier nachzutragen, dass die oben Seite 21 angeführten Lehrer Jacob Wieser und Georg Geisler und der Seite 24 genannte Philipp Schlossbach nach Dr. Bibl an der 1576 in's Leben gerufenen Landschaftsschule angestellt waren, aber nur für kurze Zeit (!—).



Index zu Josef Jäkel's Geschichte

der

lateinischen Schulmeister in Freistadt

in

Oberösterreich.





**A.**

Adjuvant siehe Locat.  
 Aettl Thoman 107.  
 Alderus Bartholomäus 92, 114, 115,  
 119.  
 Alkhofer Christoph 118.  
 Alkhofer Michael 102, 106.  
 Alterus siehe Alderus.  
 Amasperger Thomas 85, 95.  
 Andre 117, 118.  
 Aquila Gregorius 90, 109, 125.  
 Astant 86, 94, 110.  
 Athesinus Gabriel Jodocus 90, 111.

**B.**

Beneficium 84, 85, 92.  
 Bestallung 105, 107, 109.  
 Breunig Andreas 92, 118.  
 Bürgerschule 89, 100.

**C.**

Cantoren 90, 100, 125.  
 Cholerus Nicolaus 91, 112.  
 Cimmer Adam 112.  
 Collaborator siehe Locat.  
 Curat siehe Locat.

**D.**

Denndorfer Laurentius 89, 103.  
 Dickh Johann 92, 118.  
 Dietlmaier Georg 114.  
 Drechsler Anton 89, 104.

**E.**

Eberwein Erasmus 93, 119.  
 Einkommen 87, 89, 98.

**F.**

Fankner Georg 116, 117.  
 Ferdinand I. K. 83.  
 Fleischmann siehe Fleißmann.

Fleißmann Adam 110.  
 Freudenthaler Laurentius 111.

**G.**

Garzweiler 119.  
 Grauel Georg 110.  
 Gümpell, magister 92, 118.  
 Gundermann Eucharius 92, 117.

**H.**

Hagedorn 96.  
 Hannibal Johann 91, 112.  
 Hecyrus Christoph 86, 96, 97.  
 Hirschbeckher Aegidius 89, 103,  
 104.  
 Hoffinger Simon 109.  
 Horabitzer siehe Horowitzter.  
 Horowitzter Daniel 90, 107, 111, 125.  
 Hypodidasculus siehe Locat.

**J.**

Jäger David 114.

**K.**

Kheßler Johann 120.  
 Kindinger Maximilian 107.  
 Kirchmair Wenzel 104, 111, 113.  
 Knodelius Joannes 91, 112, 113, 125.  
 Kostknaben 86, 87, 97, 114, 116.

**L.**

Lampel Cyriak 104, 116.  
 Lanzendorfer Hanns 107.  
 Leopold, Bischof von Passau 85.  
 Locat 86, 89, 95, 97, 100, 106.  
 Location siehe Bestallung.

**M.**

Mathias K. 84, 85.  
 Mayer Michael 94.  
 Mendicanten 88, 97, 101.  
 Müller Joachim 92, 117.

**O.**

Öder Sebastian 128.

**P.**

Perger Ulrich 89, 105, 106, 107, 109.  
 Praunstein Sigismund 87, 102, 120.  
 Prenner Balthasar 111.  
 Privatschule 93, 119.  
 Puecher Johann 92.

**R.**

Recordation 87, 99.  
 Rotenegger 119.

**S.**

Scherhagkel Nicolaus 106, 107.  
 Schreier Johann 92, 117.  
 Schulherr, siehe Schulverweser.  
 Schulinventar 88, 101.  
 Schulmeister 86, 97, 98, 102, 118.  
 Schulprovisor 85.  
 Schulverweser 90, 104, 112, 116,  
 118.

Schurer Erasmus 89, 121.  
 Seibetus, siehe Seibitz.  
 Seibitz Andreas 112, 127.  
 Spandelius Christophorus 90, 109,  
 122, 123.  
 Spende 87.  
 Steinbruckher Wolfgang 83, 96,  
 96.  
 Steydel Johann 83, 96.  
 Sturm Andreas 92, 118.  
 Succentoren, siehe Cantoren.  
 Superintendenten, siehe Schul-  
 verweser.

**T.**

Tenebrae 88, 99.  
 Teschner Andreas 92, 117.

**Z.**

Zweckher Zacharias 92, 117.





# Index

zu

Dr. Ferdinand Khull's

## Schulordnung und Instructionen

aus den Jahren 1577—1579

für die

evang. Schule der Landstände von Oberösterreich

zu

Linz an der Donau.





**A.**

Aeneide, siehe Vergilius.  
 Aesopus 142, 175.  
 Anmerkbücher 142, 143, 144.  
 Archias 144.  
 Argentoratum 206.  
 Aristophanes 178, 179.  
 Aristoteles 179, 180.  
 Asinius Pollio 176.  
 Athenae 178.  
 Atticus 144.  
 Augsburgs Bekenntnis 139, 194.  
 Augustus 176.

**B.**

Badstuben, Baeder 167, 192.  
 Bauschreiberamt 193.  
 Bezahlungen 194, 196, 200, 201,  
 202, 204.  
 Bücher 4.  
 Bücherei 136, 137, 193.

**C.**

Caesar Julius 180.  
 Campana Georgius Heidelbergensis  
 207.  
 Calaminus Georgius M. 181.  
 Camerarius 141, 142, 174, 177.  
 Carneades 180.  
 Cato 141, 142, 174.  
 Chytraeus 144, 156, 176, 177.  
 Cicero 142, 143, 144, 170, 175, 176,  
 177, 180.  
 Cleon 178.  
 Conradus Michael 181.  
 Crates 178.  
 Conversation, lateinische 39. 190.  
 Cratinus 178.  
 Crusius 142, 180.  
 Cumae 176.

**D.**

Donatus Aelius 146.

**E.**

Eifzen Paulus ab 144.  
 Eisenkehl Johann (Modist) 203.

Eltern 160, 161, 183.  
 Enns (Stadt) 131, 185 u. ö.  
 Euander 178.

**F.**

Fabeln, siehe Aesopus.  
 Ferien 169.  
 Figuren- und Tropenlehre 144.  
 Flimer Johann 132, 205.  
 Florian St. 201.  
 Fremdenbesuche 139, 145.  
 Frühstück 199.

**G.**

Gaisberger 131.  
 Gebäudeverwalter, siehe Bau-  
 schreiberamt.  
 Gebet 138.  
 Gesang 148, 149.  
 Gesanglehrer 150.  
 Geschenke 162, 184, 193.  
 Gesundheitliches 135, 200.  
 Gorgias Leontinus 180.  
 Grätz 208.

**H.**

Herbrechtingen 132, 205, 206.  
 Homerus 180.  
 Horatius 144.

**I.**

Isocrates 144.

**J.**

Janus 176.  
 Junius Melchior Dr. 132.

**K.**

Kellermeister 202.  
 Kerzenbeschaffung 199.  
 Kuen Georg M. 132, 133, 184, 205.  
 Kirchstain 192, 193.  
 Kleiderordnung, siehe Schüler.  
 Kostgeld 160, 184, 188, 200.  
 Kostknaben 130.  
 Kugelman 137.

**L.**

Lehrer 134, 137, 138, 140, 145, 181,  
191, 192, 195, 196, 204.  
Lesung des Evangeliums (latein).  
Lieder, siehe Gesang.  
Linz 131, 181, 184, 188, 194, 196, 197,  
199, 204 u. ö.  
Lossius 144.  
Luther 141, 142, 156, 173.

**M.**

Magnes 178.  
Mahlzeiten 163, 182, 194, 198.  
Manilius 144.  
Marbach Johann 132, 205.  
Marcellus 144, 180.  
Memhard 131, 132, 133, 171, 181, 188,  
205, 206, 207, 208 u. ö.  
Minndorff (Sigmund und Bern-  
hard) v. 206, 207.  
Morgenandachten 145.  
Musikunterricht 143, 198.

**N.**

Neuhauser zu Plumbau und Stadl-  
kirchen 184.

**O.**

Osterfeier in der Schule 136, 168,  
171, 180.  
Österreich, Erzherzogthum o. d.  
Enns 134 u. ö.

**P.**

Pallas 179.  
Pappus Joannes 206.  
Privatlehrer 150, 151, 161, 162.  
Paul St. 131.  
Perckhammer 137.  
Plautus 178, 179.  
Poppus Gotefridus 131.  
Praefectendienst 138, 145, 146,  
147.  
Predigtbesuch 138.  
Prüfungen 168, 190.

**Q.**

Quintilianus 142.

**R.**

Ratmansdorff Christophorus von  
205, 207, Wilhalm v. 208, Otto v.  
208, Alban v. 208.  
Rectoren 134, 135, 136, 137, 194.  
Religionsunterricht 140, 141.  
Rottalb zu Neudau Willhalm von  
208.

**S.**

Salomo 141, 142, 174.  
Salonae 176.  
Scaliger Jul. Caesar 178.  
Schmalkaldische Artikel 189, 194.  
Schmuckher Daniel 201.  
Schularzt 168.  
Schulaufsicht 46.  
Schuldisziplin siehe Schulordnung.  
Schulgesetze 169, 171.  
Schulgottesdienst 146, 154, 195.  
Schulkatalog 135, 186, 190.  
Schulmatrikel siehe Schulkatalog.  
Schulnachrichten 191.  
Schulordnung 152, 153, 158.  
Schulrätthe 169, 182.  
Schulwirtschaft 162, 163.  
Schülerabmeldung 161, 162.  
Schüлераufnahme 159, 182, 185 f.  
Schüлераusschließung 139.  
Schülerbriefe 183.  
Schüler-Censorenamt 155, 158.  
Schüler-Erkrankung 135, 137,  
183, 187, 191.  
Schülerkleidung 135, 154, 158, 191.  
Schülerspaziergänge 135, 139.  
Sibylla 176.  
Sondervorschriften:  
für den Barbier 167.  
" " Diener 165, 167, 182, 202.  
" " Gesanglehrer 149, 196.  
" " Kellermeister 201, 202.  
" die Lehrer 194—196.  
" den Musiklehrer 164, 192, 198.  
" die Privatlehrer 196, 197.  
" den Rector 188—194.  
" " Schönschreiblehrer 197,  
203.  
" die Schulrätthe 185—188.  
" den Verwalter 198—201.  
" " Thürhüter 167.

Speisen und Getränke 163, 198,  
199, 201, 202.  
Steiger Wolfgang 207.  
Stilübungen 142, 143, 144.  
Strafen 139, 155, 158.  
Straßburg 132, 205.  
Sturm Joannes 132, 133, 142, 143,  
174, 175, 180, 208.

**T.**

Taussent Martin 201.  
Terentia 142.  
Terentius 143, 176, 177, 178.  
Teucri 178.  
Theocritus 176.  
Thorschluss 136.  
Tischzeug 163, 199.  
Trocani 178.  
Troes 178.  
Tubinga 180, 205, 206, 208 u. ö.

**U.**

Überwachung 192, 195.  
Unterricht in Arithmetik 144.  
" " Etymologie 142.  
" im Evangelium 141.  
" " Lateinreden 140, 141,  
142.  
" " Lateinschreiben 140.

Unterricht in Rhetorik 144.  
" im Schönschreiben 164,  
192.  
" in Syntax 143.  
Unterricht in Vorbereitung 145.  
Unterrichtszeit 168, 169, 190, 195.

**V.**

Vergilius 144, 178, 179, 180.  
Verwalter 195, 200, 201.  
Vidualienbeschaffung 199.  
Virgil, siehe Vergilius.  
Visitatores, siehe Schulräthe.  
Vogelin 141.  
Vorprüfungen 134, 135, 160, 186.

**W.**

Waffentragen 159.  
Weinwirtschaft 202.  
Wiederholungsunterricht 139,  
144.  
Windischgraez Andreas baro in  
Valle et in Waldstein 207, Frey-  
herr zu Waldstein und im Tall,  
Erblandstallmeister in Steyr 208.  
Wirtschaftsinventar 202.  
Wolf Balthasar 198, 200.



Philantropinischer Lektionsplan  
zur zweckmässigen Erziehung brauchbarer Staatsglieder.

# I. Klasse

	Montags	Dienstags	Mittwochs	Donnerstag	Freitags	Sonnabends
8 = 9	<sup>A</sup> <b>Die Religionslehre</b> <i>zweck der Erkenntnis Gottes und seiner Werke, sowie der Offenbarung.</i>	<sup>E</sup> <b>Die Erkenntnis</b> <i>als eine Vorbereitung zu einer ganzheitlichen Reife.</i>	<sup>F</sup> <b>Die Geschichte</b> <i>auf eine für Kinder faßliche Art, bei welcher erziehungswirksam.</i>	<sup>A</sup> <b>Die Religionslehre.</b>	<sup>E</sup> <b>Die Erkenntnis.</b>	<sup>B</sup> <b>Die deutsche Sprachlehre</b> <i>nämlich bei Aufklärung und Laßt, speziell meist durch Übung.</i>
9 = 10	<sup>B</sup> <b>Die deutsche Sprachlehre</b>	<sup>D</sup> <b>Die lateinische Sprachlehre</b> <i>nämlich bei Aufklärung, Vertiefen und bei Selbstbestimmung; angestrichelt mit der kleinsten Vertiefung.</i>	<sup>B</sup> <b>Die deutsche Sprachlehre.</b>	<sup>D</sup> <b>Die lateinische Sprachlehre.</b>	<sup>B</sup> <b>Die deutsche Sprachlehre.</b>	<sup>F</sup> <b>Die Geschichte.</b>
10 = 11	<sup>C</sup> <b>Das Schönschreiben</b> <i>im Schriftlichen und Latein.</i>	<sup>F</sup> <b>Die Moral</b> <i>als eine Vorbereitung über Selbsterziehung der Kleinen mit der Mangelhaftigkeit.</i>	<sup>H</sup> <b>Das Zeichnen</b> <i>in Anfangsformen dazu.</i>	<sup>F</sup> <b>Die Geschichte.</b>	<sup>F</sup> <b>Die Moral.</b>	<sup>C</sup> <b>Das Schreiben.</b>
2 = 3	<sup>H</sup> <b>Das Zeichnen</b>	Recreation	<sup>C</sup> <b>Das Schreiben.</b>	Recreation	<sup>H</sup> <b>Das Zeichnen</b>	<sup>D</sup> <b>Die lateinische Sprachlehre.</b>
3 = 4	<sup>C</sup> <b>Das Rechnen</b> <i>in den leichtesten Aufeinandergeboten.</i>		<sup>C</sup> <b>Das Rechnen.</b>		<sup>D</sup> <b>Die lateinische Sprachlehre.</b>	<sup>C</sup> <b>Das Rechnen.</b>

## Erklärung der Buchstaben.

- A** Der Religions- und Kirchengeschichtelehrer.
- B** Der deutsche Sprach- und Styllehrer.
- C** Der Schreibmeister.
- D** Der latein- und griechische Sprachlehrer.
- E** Der Geographist, und Physiker.
- F** Der Geschichtslehrer, und Moralist für die Kleinen.

- G** Der Rechenmeister und Geometrist.
- H** Der Zeichenmeister.
- I** Der wälsche Sprachmeister.
- K** Der höhere Mathematiker.
- L** Der höhere Geschichtslehrer, und Moralist.
- M** Der höhere Naturlehrer.
- N** Der Tanzmeister.

- O** Der Ästhetiker.
- P** Der französische Sprachmeister.
- Q** Der engländische Sprachmeister.
- R** Der Logiker, und Metaphisiker.
- S** Der Rechtslehrer.
- T** Der Oekonomie, und Manufakturkenntnislehrer.
- W** Der Kameralwissenschaften, und Kanzleigeschäftslehrer.





# I. KLASSE.

	Montags	Dienstags	Mittwochs		Donnerstag	Freitags	Sonnabends
8 <hr style="width: 100%;"/> 9	<b>A</b> <b>Die Religionslehre</b> zuerst die Erkenntnis Gottes aus seinen Werken, dann die Dogmen der Offenbarung.	<b>E</b> <b>Die Erdkenntnis</b> als eine Vorbereitung zu einer geographischen Reise.	<b>F</b> <b>Die Geschichte</b> auf eine für Kinder fassliche Art, blos vorbereitungsweise.		<b>A</b> <b>Die Religionslehre.</b>	<b>E</b> <b>Die Erdkenntnis.</b>	<b>B</b> <b>Die deutsche Sprachlehre,</b> nemlich das Rechtlesen und Rechtschreiben meist durch Uebung.
9 <hr style="width: 100%;"/> 10	<b>B</b> <b>Die deutsche Sprachlehre.</b>	<b>D</b> <b>Die lateinische Sprachlehre,</b> nemlich das Rechtlesen, Wortlernen und die Endsilbenabänderungslehre mit der kleinsten Wortfügung.	<b>B</b> <b>Die deutsche Sprachlehre.</b>		<b>D</b> <b>Die lateinische Sprachlehre.</b>	<b>B</b> <b>Die deutsche Sprachlehre.</b>	<b>F</b> <b>Die Geschichte.</b>
10 <hr style="width: 100%;"/> 11	<b>C</b> <b>Das Schönschreiben</b> im deutschen und Latein	<b>F</b> <b>Die Moral</b> als eine Vorbereitung, durch Bekäftigung der Kleinen mit des Menschen Bestimmung.	<b>H</b> <b>Das Zeichnen:</b> die Anfangsgründe davon.		<b>F</b> <b>Die Geschichte.</b>	<b>F</b> <b>Die Moral.</b>	<b>C</b> <b>Das Schreiben.</b>
2 <hr style="width: 100%;"/> 3	<b>H</b> <b>Das Zeichnen.</b>	<i>Recreation</i>	<b>C</b> <b>Das Schreiben.</b>		<i>Recreation</i>	<b>H</b> <b>Das Zeichnen.</b>	<b>D</b> <b>Die lateinische Sprachlehre.</b>
3 <hr style="width: 100%;"/> 4	<b>G</b> <b>Das Rechnen</b> in den leichtesten Rechnungsarten.	<i>Recreation</i>	<b>G</b> <b>Das Rechnen.</b>		<i>Recreation</i>	<b>D</b> <b>Die lateinische Sprachlehre.</b>	<b>G</b> <b>Das Rechnen.</b>

## II. KLASSE.

	Montags	Dienstags	Mittwochs		Donnerstag	Freitags	Sonnabends
8 9	B <b>Die deutsche Sprach- lehre</b> durch Vorlesung einer deutschen Chrestomathie und Darstellung der Regeln dabei.	A <b>Die Religionslehre,</b> und zwar Vollendung der Dogmenlehre.	D <b>Die lateinische Sprache</b> nemlich die grössere Wortfügung, und ana- lytische Versionen.		D <b>Die lateinische Sprach- lehre.</b>	D <b>Die griechische Sprache,</b> meist durch Wortlernen, und praktisch.	G <b>Das Rechnen</b> in verschiedenen höheren Rechnungsarten.
9 10	H <b>Das Zeichnen.</b>	E <b>Die Erdkenntnis</b> durch eine geographische Reise durch Europa mit Bemerkungen.	F <b>Die Geschichte,</b> nach Schlözers Geschichts- lehre für Kinder.		C <b>Das Schreiben</b> wird weiter geübet.	E <b>Die Erdkenntnis.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>
10 11	E <b>Die Erdkenntnis.</b>	C <b>Das Schreiben.</b>	G <b>Das Rechnen.</b>		B <b>Die deutsche Sprach- lehre.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>	D <b>Die lateinische Sprache.</b>
2 3	G <b>Das Rechnen.</b>	<i>Recreation</i>	D <b>Die griechische Sprache.</b>		<i>Recreation</i>	F <b>Die Geschichte.</b>	C <b>Das Schreiben.</b>
3 4	D <b>Die lateinische Sprache.</b>		F <b>Die Geschichte.</b>			A <b>Die Religionslehre.</b>	D <b>Die griechische Sprache.</b>
4 5	F <b>Die Moral</b> durch Betrachtung der Denkungsart edler, be- sonders vaterländischer Personen.		B <b>Die deutsche Sprach- lehre.</b>			F <b>Die Moral.</b>	E <b>Die Erdkenntnis.</b>

### III. KLASSE.

	Montags	Dienstags	Mittwochs		Donnerstags	Freitags	Sonnabends
$\frac{8}{9}$	D <b>Die lateinische Sprache</b> <small>durch Uibersetzen, und eigne kleine Aufsätze.</small>	D <b>Die griechische Sprache</b> <small>durch Analysiren und Vertiren ohne mühsame Grammatiklehre.</small>	C <b>Das Schreiben;</b> <small>auch die Kanzleischrift.</small>		E <b>Die Naturlehre</b> <small>vorbereitungsweise, als eine Erklärung der auf der geographischen Reise vorgekommenen Dinge.</small>	G <b>Die Geometrie.</b>	F <b>Die Geschichte</b> <small>wie im vorigen Jahre, und zwar vollends.</small>
$\frac{9}{10}$	F <b>Die Geschichte.</b>	F <b>Die Geschichte.</b>	G <b>Die Geometrie.</b>		G <b>Die Geometrie.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>	D <b>Die lateinische Sprache.</b>
$\frac{10}{11}$	B <b>Die deutsche Sprache</b> <small>durch Vorlesen, und eigne Aufsätze über die erlernten Gegenstände.</small>	E <b>Die Naturlehre.</b>	F <b>Die Moral,</b> <small>durch Betrachtung des Menschen in den verschiedenen Situationen des Lebens.</small>		C <b>Das Schreiben.</b>	E <b>Die Naturgeschichte</b> <small>so wie im vorigen Jahre vorbereitungsweise; durch eine Reise über unsern Erdball.</small>	E <b>Die Naturgeschichte.</b>
$\frac{2}{3}$	A <b>Die Religionsgeschichte</b> <small>des alten Bundes mit Beziehung auf Glaubens- und Sittenlehre.</small>	E <b>Die Naturgeschichte.</b>	N		<i>Recreation</i>	D <b>Die griechische Sprache.</b>	F <b>Die Moral.</b>
$\frac{3}{4}$	H <b>Das Zeichnen.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>	<i>Das Tanzen.</i>			F <b>Die Geschichte.</b>	A <b>Die Religionsgeschichte.</b>
$\frac{4}{5}$	G <b>Die Geometrie.</b>	D <b>Die lateinische Sprache.</b>				E <b>Die Naturlehre.</b>	B <b>Die deutsche Sprache.</b>

# IV. KLASSE.

	Montags	Dienstags	Mittwochs		Donnerstags	Freitags	Sonnabends
<u>8</u> 9	G <b>Die Algebra</b> zur Hälfte.	B <b>Die deutsche Sprache,</b> nun die Lehre vom deutschen Style, und fer- neres Vorlesen guter Schriften.	H <b>Das Zeichnen.</b>		F <b>Die Geschichte.</b>	M <b>Das Mineralreich</b> aus der Naturgeschichte.	A <b>Die Religions- geschichte</b> des Heilands, und des neuern Bundes.
<u>9</u> 10	M <b>Die Naturlehre,</b> etwann ein Drittheil, nach einer bestimmten Ordnung.	M <b>Das Mineralreich.</b>	C <b>Das Schreiben.</b>		F <b>Die Moral,</b> wie in der 3 <sup>ten</sup> Klasse.	C <b>Das Schreiben.</b>	K <b>Die Trigonometrie,</b> hernach die <b>Mechanik</b> und <b>Hydraulik.</b>
<u>10</u> 11	F <b>Die Geschichte</b> bis auf die neueren Zeiten.	D <b>Die griechische Sprache</b> durch Lesen der Klas- siker.	B <b>Den deutschen Styl.</b>		I <b>Die wälsche Sprache.</b>	B <b>Den deutschen Styl.</b>	I <b>Die wälsche Sprache.</b>
<u>2</u> 3	D <b>Die griechische Sprache.</b>	N	K <b>Die Trigonometrie,</b> hernach die <b>Mechanik</b> und <b>Hydraulik.</b>		<i>Recreation</i>	I <b>Die wälsche Sprache.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>
<u>3</u> 4	A <b>Die Religions- geschichte.</b>	<i>Das Tanzen.</i>	D <b>Die lateinische Sprache,</b> nun vorzüglich durch eigne Aufsätze; auch die Silbenmaaslehre.			M <b>Die Naturlehre.</b>	F <b>Die Geschichte.</b>
<u>4</u> 5	K <b>Die Trigonometrie,</b> hernach die <b>Mechanik</b> und <b>Hydraulik.</b>		G <b>Die Algebra.</b>			D <b>Die lateinische Sprache.</b>	F <b>Die Mÿthologie.</b>

# V. KLASSE.

Montags		Dienstags	Mittwochs	Donnerstags	Freitags	Sonnabends
8 <hr style="width: 100%;"/> 9	H <b>Das Zeichnen.</b>	M <b>Das Pflanzenreich</b> aus der Naturgeschichte.	A <b>Die Geschichte</b> der Kirche Christi zur Hälfte.	L <b>Die Profangeschichte,</b> und zwar die neuere zur Hälfte.	K <b>Fortsetzung der Tri-</b> <b>gonometrie, Mechanik</b> und <b>Hydraulik.</b>	K <b>Fortsetzung der Tri-</b> <b>gonometrie, Mechanik</b> und <b>Hydraulik.</b>
9 <hr style="width: 100%;"/> 10	L <b>Die Geschichte.</b>	K <b>Die Optik und</b> <b>Astronomie.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>	K <b>Die Optik und</b> <b>Astronomie.</b>	I <b>Die wälsche Sprache.</b>	O <b>Die Theorie der Rede-</b> <b>kunst</b> <small>ästhetisch und im deutschen behandelt, mit Muster aller erlernten Sprachen.</small>
10 <hr style="width: 100%;"/> 11	P <b>Die französische</b> <b>Sprache.</b>	G <b>Die Algebra</b> <small>vollends; dann Wieder- holung der Geometrie.</small>	M <b>Das Pflanzenreich.</b>	O <b>Die Redekunst.</b>	L <b>Die Geschichte.</b>	L <b>Die Moral</b> <small>als eine Beleichtung der in der Geschichte vorkom- menden Charaktere.</small>
2 <hr style="width: 100%;"/> 3	O <b>Die Redekunst.</b>	<i>Recreation</i>	P <b>Die französische</b> <b>Sprache.</b>	N	M <b>Die Naturlehre</b> <small>ein Drittheil.</small>	M <b>Die Naturlehre.</b>
3 <hr style="width: 100%;"/> 4	L <b>Die Geschichte.</b>		K <b>Die Optik und</b> <b>Astronomie.</b>	<i>Das Tanzen.</i>	P <b>Die französische</b> <b>Sprache.</b>	C <b>Das Schreiben</b> <small>nun auch die Züge.</small>
4 <hr style="width: 100%;"/> 5	I <b>Die wälsche Sprache.</b>		L <b>Die Moral.</b>		A <b>Die Geschichte</b> der Kirche Christi.	O <b>Die Redekunst.</b>

## VI. KLASSE.

	Montags	Dienstags	Mittwochs		Donnerstags	Freitags	Sonnabends
8 <hr style="width: 100%;"/> 9	O <b>Die Theorie</b> der Dichtkunst.	K <b>Wiederholung</b> der <b>Optik, und Astronomie.</b>	K <b>Die Civil- und</b> <b>Kriegsbaukunst.</b>		N	L <b>Die Geschichte</b> bis auf unsere Zeiten.	L <b>Die Moral ;</b> nunmehr in einer ethischen Ordnung.
9 <hr style="width: 100%;"/> 10	K <b>Die Baukunst.</b>	L <b>Die Geschichte.</b>	M <b>Die Naturlehre</b> vollends.		<i>D a s T a n z e n .</i>	M <b>Das Thierreich</b> aus der Naturgeschichte.	A <b>Die Geschichte</b> der Kirche Christi bis auf unsere Zeiten.
10 <hr style="width: 100%;"/> 11	Q <b>Die englische</b> <b>Sprache.</b>	P <b>Die französische</b> <b>Sprache.</b>	O <b>Die Dichtkunst.</b>			O <b>Die Dichtkunst.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>
2 <hr style="width: 100%;"/> 3	P <b>Die französische</b> <b>Sprache.</b>		Q <b>Die englische</b> <b>Sprache.</b>		M <b>Die Naturlehre.</b>	Q <b>Die englische</b> <b>Sprache.</b>	K <b>Die Artillerie-</b> <b>kenntniß.</b>
3 <hr style="width: 100%;"/> 4	M <b>Wiederholung</b> des Pflanzen- und Mineralreichs.	<i>R e c r e a t i o n</i>	C <b>Das Schreiben.</b>		H <b>Das Zeichnen.</b>	L <b>Die Geschichte.</b>	L <b>Die Moral.</b>
4 <hr style="width: 100%;"/> 5	M <b>Das Thierreich.</b>		M <b>Das Thierreich.</b>		K <b>Die Baukunst.</b>	K <b>Die Baukunst.</b>	A <b>Die Kirchengeschichte.</b>

# VII. KLASSE.

	Montags	Dienstags	Mittwochs		Donnerstags	Freitags	Sonnabends
8 9	C <b>Das Schreiben.</b>	N  <i>Das Tanzen.</i>	Q <b>Die englische Sprache.</b>		S <b>Die Rechtslehre</b> und zwar das Wesentlichste vom Natur- Staats- und Völkerrechte.	R <b>Die Metaphisik</b> , vorher die <b>Logik</b> , mit einem Theile der Geschichte der menschlichen Meinungen.	O <b>Die Geschichte</b> der Malerei, Bildhauerei und übrigen schönen Künste.
9 10	S <b>Die Rechtslehre</b> , und zwar das Wesentlichste vom Natur- Staats- und Völkerrechte.	<i>Das Tanzen.</i>	R <b>Die Logik und Metaphisik.</b>		A <b>Die Religionslehre</b> ; nun ein vollkommenes System davon.	L <b>Die Geschichte</b> ; nemlich die Universalgeschichte wiederhollungsweise und vorzüglich die Geschichte der Menschheit.	M <b>Wiederhollung</b> und Litteraturgeschichte der phisischen Wissenschaften.
10 11	M <b>Die Anatomie.</b>	H <b>Das Zeichnen.</b>	S <b>Die Rechtslehre.</b>		K <b>Wiederhollung</b> der Mathematik.	M <b>Wiederhollung</b> der Naturgeschichte, und ihre Litteraturgeschichte.	W <b>Uibung</b> in Kanzleiaufsätzen und anderen Geschäftsmanipulationen.
2 3	L <b>Die Geschichte.</b>	S <b>Die Rechtslehre.</b>	W <b>Die Kameral- und Finanzwissenschaften</b> zur Hälfte.		<i>Recreation</i>	S <b>Die Rechtslehre.</b>	T <b>Das Oekonomiewesen</b> , und <b>Manufakturkenntnis</b> und das Komerzwesen.
3 4	K <b>Wiederhollung</b> der Mathematik.	W <b>Die Kameralwissenschaften.</b>	O <b>Geschichte</b> und <b>Theorie</b> der Redekunst und übrigen schönen Wissenschaften.			W <b>Uibung</b> in Kanzleigeschäften.	M <b>Wiederhollung</b> und Litteraturgeschichte der Phisik
4 5	R <b>Logik</b> und <b>Metaphisik.</b>	T <b>Das Ökonomiewesen.</b>	T <b>Das Ökonomiewesen.</b>			T <b>Das Ökonomiewesen.</b>	S <b>Die Rechtslehre.</b>

# VIII. KLASSE.

Montags		Dienstags	Mittwochs		Donnerstags	Freitags	Sonnabends
$\frac{8}{9}$	<b>L</b> <b>Die Staatengeschichte</b> von Europa mit statistischer Beleuchtung	<b>L</b> <b>Die Staaten-</b> <b>geschichte.</b>	<b>R</b> <b>Vollendung</b> der Metaphisik und ihrer Geschichte.		<b>W</b> <b>Die Vollendung der</b> <b>Kameral und Finanz-</b> <b>wissenschaften.</b>	<b>A</b> <b>Die Vollendung des</b> <b>Religionssystems.</b>	<b>M</b> <b>Die Phisik und ihre</b> <b>Litteraturgeschichte.</b>
$\frac{9}{10}$	<b>C</b> <b>Das Schreiben.</b>	<b>S</b> <b>Die Rechtslehre,</b> und zwar vorzüglich das Vaterlands- und Kirchen- recht.	<i>Das Tanzen.</i>		<b>M</b> <b>Die Vollendung der</b> <b>Phisik, und ihrer Lit-</b> <b>teraturgeschichte.</b>	<b>K</b> <b>Die Litteratur-</b> <b>geschichte</b> der Mathematik.	<b>L</b> <b>Die Staatengeschichte.</b>
$\frac{10}{11}$	<b>K</b> <b>Vollendung</b> der Mathematischen Wiederholung und ihrer Litteraturgeschichte.	<b>T</b> <b>Die Ökonomie- und</b> <b>Manufakturlehre.</b>			<b>M</b> <b>Die Wiederholung</b> der Naturgeschichte und ihrer Litteraturgeschichte.	<b>T</b> <b>Die Ökonomielehre.</b>	<b>S</b> <b>Die Rechtslehre.</b>
$\frac{2}{3}$	<b>S</b> <b>Die Rechtslehre.</b>	<i>Recreation</i>	<b>H</b> <b>Das Zeichnen.</b>		<b>T</b> <b>Die Ökonomielehre.</b>	<b>L</b> <b>Die Staatengeschichte.</b>	<b>R</b> <b>Die Metaphisik.</b>
$\frac{3}{4}$	<b>O</b> <b>Theorie und Ge-</b> <b>schichte</b> der Dichtkunst und übrigen schönen Wissenschaften.		<b>S</b> <b>Die Rechtslehre.</b>		<b>M</b> <b>Die Naturgeschichte.</b>	<b>S</b> <b>Die Rechtslehre.</b>	<b>T</b> <b>Die Ökonomielehre.</b>
$\frac{4}{5}$	<b>W</b> <b>Die Vollendung</b> der Kameral, und Finanzwissenschaften.		<b>O</b> <b>Die Geschichte</b> der Dichtkunst etc.		<b>S</b> <b>Die Rechtslehre.</b>	<b>W</b> <b>Die Kanzleigeschäfts-</b> <b>vorbereitung.</b>	<b>W</b> <b>Die Kanzleigeschäfts-</b> <b>vorbereitung.</b>